

Alttestamentliche
Untersuchungen

von

Hugo Winckler.



Leipzig.
Verlag von Eduard Pfeiffer.
1892.

Herrn

Julius Rütgers

hochachtungsvoll

der Verfasser.

Inhalt.

Seite

Beiträge zur quellenscheidung der königsbücher.

I. Das elfte capitel des ersten königsbuches, seine geschichtlichen nachrichten und seine bedeutung für die quellenscheidung . . . . 1—15.

II. Die geschichtlichen quellen der königsbücher . . . 15—54.

Der bericht über die Ehudsage . . . . 55—59.

Die könige von Damaskus und der „sohn des Ṭab'el“ Jesaia 7,6 . . . . 60—76.

Zur biblischen zeitrechnung . . . . 77—96.

Die samaritanischen ansiedler . . . . 97—107.

Der verbleib der zehn stämme Israels . . . . . 108—110.

Geschichtliche bemerkungen zu den propheten.

1. Die staatliche existenz Sidons . . . . 111—120.

2. Die orakel über Nordarabien. Jes. 21 . . . . . 120—125.

3. Der ausspruch über Hadrach, Sach. 9,1—8 und die ereignisse des jahres 733 . . . . 126—134.

4. Das todesjahr Ahaz' . . . . 135—142.

5. Der feldzug des tartan gegen Asdod. Jes. 20 . . 142—145.

6. Das land Kuš und Jes. 18 . . . . 146—156.

Bemerkungen zur chronik als geschichtsquelle . . 157—167.

Muṣri, Mâṣôr, Miṣraim . . . . 168—174.

Einzelnes.

1 Kön. 2, 46 Sept., Luc. . . . . 175.

Jes. 2,10 (12—22); 10,24; 22,5.6; 28,14 . . . . . 175—179.

Jer. 15,12; 43,13 . . . . 179—181.

Hos. 4,5; 4,6; 4,18.19; 8,5.6; 11,1.2 . . . . 181—182.

Am. 1,5; 1,6.9; 2,2; 2,16; 3,9; 7,16; 9,6 . . . . . 183—185.

Mich. 1,5; 1,10 . . . . 185—186.

Hiob 40,23; 41,23.24 . . . . 186—187.

2 Chron. 14,6 . . . . 187.

Vorwort.

Die vorliegenden aufsätze bezwecken eine reihe von bedenken gegen herrschende ansichten und von vermutungen dem urteile der beteiligten gelehrten zu unterbreiten. manches darin wird von vornherein widerspruch finden. ich möchte jedoch bitten, dass jeder, der sich zu solchem veranlasst glaubt, sich nicht durch althergebrachte und zur zweiten natur gewordene gewohnheit dabei bestimmen lasse. wie schon im texte, so erinnere ich auch hier an den el-Amarna-fund, der uns gezeigt hat, dass der alte Orient denn doch ein ganz anderer gewesen ist, als er es nach der allgemeinen ansicht hätte sein müssen. es giebt eben dort noch viele dinge, von denen sich selbst die höchste schulweisheit nichts träumen lässt.

Manche meiner ansichten werden sich noch erörtern lassen müssen, — wo das material so unzureichend ist, kann gewissheit nicht erlangt werden — andere, und das sind meist diejenigen, welche wol den grössten widerspruch gegen bisher giltige meinungen enthalten, stützen sich dagegen auf inschriftlich gesicherte angaben und dürften daher nur durch neues material zu erschüttern sein. jedenfalls muss ich darauf bestehen, dass jeder, der meinen aufstellungen entgegentritt, sich mit diesem stoffe genügend vertraut macht, um entweder die irrigkeit meiner auffassung solcher angaben oder das irrtümliche der daraus gezogenen schlüsse nachweisen zu können. um das auch denjenigen zu ermöglichen, welchen das inschriftenmaterial weniger geläufig ist, habe ich häufig hilfsmittel angegeben, die das weitere material erschliessen können. wer trotzdem sich mit mir über dinge

unterhalten will, welche man nicht mehr erörtert, sondern über die man einfach belehrt, wird vergeblich auf beantwortung seiner fragen harren. denn dazu habe ich, wie die dinge liegen, keine zeit und bin auch durch keinerlei verpflichtungen gebunden.

Ich stehe dem Alten Testamente nur mit dem interesse des philologen und historikers gegenüber. ich hoffe billigdenkende werden es mir daher nicht verübeln, wenn ich in der exegetischen litteratur nicht bewandert bin. meine belesenheit kann sich naturgemäss nur auf die gebräuchlichen handbücher erstrecken. wenn ich daher bereits bekanntes, oder von anderen gefundenes neu bemerkt haben sollte [1]), so werden billig und gerecht denkende mir daraus hoffentlich keinen vorwurf machen. ich muss überhaupt bitten zu bedenken, dass ich forschern fragen und vorschläge und nicht schülern lernstoff habe unterbreiten wollen, und dass man dementsprechend das vorliegende werk beurteile. man wird daher hoffentlich über kleine versehen, welche dem alttestamentlichen forscher aufstossen sollten, nicht zu hart urteilen, sondern den blick auf das ganze gerichtet behalten! ist doch die gleiche nachsicht von den kennern des Orients von jeher den leistungen unserer alttestamentlichen forscher entgegen gebracht worden. also: *hanc veniam petimusque damusque vicissim.*

Ich füge zum schlusse die erklärung einiger angewandter abkürzungen hinzu:

Untersuchungen = Winckler, Untersuchungen zur altorientalischen Geschichte. Leipzig 1889.

KB. = Keilinschriftliche Bibliothek hg. von Eb. Schrader. Berlin 1889 ff.

Textbuch = Winckler, Keilinschriftliches Textbuch zum Alten Testamente. Leipzig 1892.

---

[1]) In einigen fällen (s. 74, 119, 174, 177) habe ich bereits — mit den meinen schicksalsgenossen genugsam bekannten, gemischten empfindungen — die nötigen angaben noch während des druckes machen können. ich darf wol annehmen, dass vermutungen, die auf verschiedenen wegen von verschiedenen gefunden sind, um so mehr anspruch auf berücksichtigung haben.

Alles übrige dürfte bekannt oder aus diesen büchern ersichtlich sein.

Das stellenverzeichnis ist von Herrn cand. theol. L. Messerschmidt angefertigt worden, der mich auch beim lesen der correcturen unterstützt hat.

Berlin, 4. Juli 1892.

Hugo Winckler.

Beiträge
zur quellenscheidung der Königsbücher.

I.

Das elfte capitel des ersten Königsbuches, seine geschichtlichen nachrichten und seine bedeutung für die quellenscheidung.

Das elfte capitel des ersten buches der könige mit seinen wertvollen geschichtlichen nachrichten ist eines derjenigen stücke, welche erst in ihre alten bestandteile zerlegt werden müssen, ehe sie ihre geheimnisse verraten. zugleich ist es mit den stark abweichenden entsprechenden abschnitten der Septuaginta verglichen, geeignet einblicke in die art der quellenzusammenwebung zu gestatten, welche der weiteren erwägung wert sind.

Der abschnitt über Hadad, könig von Edom, ist aus zwei quellen zusammengearbeitet, welche sich leicht folgendermassen scheiden:

1. Kön. 11.

14. Und es liess erstehen Jahve als widersacher dem Salomo Hadad, den Edomiter aus dem geschlechte des königtums[1]) in Edom. 15aα. es hatte sich (nämlich) ereignet, als David ausrottete[2]) Edom, 15bβ. und er erschlug alles männliche in Edom, 17b. da war Hadad noch ein kleiner knabe.

[Und es nahmen ihn einige[3])] 17aβ. von den dienern seines vaters

[da geschah es] 15aβ. als Joab, der feldoberst, hinaufzog um die gefallenen zu begraben, 16a. dass er sechs monate dort blieb, Joab und ganz Israel,

[und sie schlugen ganz Edom bis zur vernichtung[9])]

17aα. und es floh Adad[10]), und

[und brachten ihn nach Aegypten zum Pharao[3])]

19. und Hadad fand gnade in den augen Pharaos gar sehr und er[4]) gab ihn seiner hauptfrau Tachpenes 20aβ. die [Tachpenes, einschub!] zog ihn auf[5]) im hause Pharaos 20bβ. mitten unter den söhnen Pharaos. 21. Und (≔ jetzt aber) es hörte Hadad in Aegypten, dass David sich zu seinen vätern gelegt hatte [und dass Joab, der feldoberst, gestorben war,[6])] und er [Hadad, einschub] sprach zum Pharao: „entlass mich, dass ich in mein land ziehe.“ 22. Und Pharao sprach zu ihm: „was fehlt dir bei mir, dass du verlangst in dein Land zu ziehen?“ er aber antwortete ihm[7]): „Lass mich doch ziehen.“ (Und es kehrte Hadad in sein Land zurück[8]).)

einige Edomiter 17aγ. mit ihm nach Aegypten. 18. Und sie machten sich auf von Midian und kamon nach Paran, und nahmen leute mit sich aus Paran und kamen nach Aegypten zum Pharao, [dem könige von Aegypten, zusatz!], und der gab ihm (dem Adad) ein haus, und unterhalt wies er ihm an, und land gab er ihm 19. und er gab ihm zur frau die Anot, die schwester der Tachpenes. 20aα. und es gebahr ihm Anot den Genubat, seinen sohn. 20bα. und es lebte Genubat im hause Pharaos.

[1]) S. *τῆς βασιλείας*. המלוכה für המלך הוא; ursprünglich wurde ja beides המלכה geschrieben.

[2]) S. *ἐν τῷ ἐξολοθρεύειν* = בהכרית, vergl. v. 16. (Klostermann); vermuten würde man noch eher בהכות „als er Edom schlug“, wegen ויך־זכר.

[3]) Der diesen ergänzungen entsprechende teil des berichtes wurde vom redactor ausgelassen, weil er sich für ihn mit v. 18 deckte.

[4]) Der ursprüngliche wortlaut von 19b. war folgender, und stand in einer handschrift in zwei zeilen, wie folgt:

ויתנהו לתחפנס אשתו הגבירה*)

ויתךלו אשה את אנות**) אחות התחפנס [אשתו הגדולה?]

„Und er übergab ihn (den knaben Hadad) der Tachpenes,

*) Ist wohl doch gegenüber dem הגדולה (*μείζω*) von S das ursprünglichere, eben weil es unbekannte bezeichnung (königin mutter) war oder zu sein schien, wurde es verbessert.

**) So oder ähnlich muss der name gelautet haben. S.: *τὴν Ανω ἀδελφὴν Θεχεμενείας*; vergl. Klostermann zur stelle. der name hat also ähnlich wie אחות ausgesehen, was zu seiner missverstehung führte.

seiner hauptfrau. und er gab ihm (dem geflohenen Adad) zur frau Anot, die schwester der Tachpenes."

Hierbei glitt der blick des schreibenden von dem ויתנהו der ersten zeile zu dem ויתדלו der zweiten, welche sich ja nur durch e i n e n b u c h s t a b e n u n t e r s c h e i d e n, und er schrieb zunächst die zweite zeile bis zu ende, um dann nach תחפנס wieder hinter dem gleichlautenden worte der ersten fortzufahren. möglich übrigens, dass dieses versehen noch dadurch begünstigt wurde, dass in der zweiten zeile hinter תחפנם noch ein אשתו (mit oder ohne גדולה) stand. der vers hiess also jetzt:

ויתד־לו אשה את־אנות אחות תחפנם אשתו הגבירה

In dieser gestalt hat ihn uns auch folgerichtig S. aufbewahrt *τὴν Ἄνω ἀδελφὴν Θεχεμενείας τὴν πρεσβυτέραν**) (oder *μείζω*) *γυναικὸς αὐτοῦ.***) hierin ist der veränderten wortstellung entsprechend das הגדולה, welches S. für הגבירה lasen***), zu אחות gezogen, mit richtigem sprachgefühl, aber gegen den ursprünglichen, für S. nicht mehr erkennbaren sinn.

Der massoretische text ging aber weiter, wozu er durch das verlesen des namens אנות (oder ähnlich) in אחות ‚Schwester' gezwungen wurde. diese lesart vorausgesetzt, lag nichts näher als אשתו von seiner stelle hinter das neu entstandene (an erster stelle stehende) אחות zu setzen und zu lesen: die schwester seiner frau, die schwester der Tachpenes, der königin mutter.

5) Vergl. Klostermann zur stelle ותגדלהו S. *ἐξέθρεψεν*, Hexapl. Syr. רבתה.

6) Wegen 15aβ (bericht B.) vom redactor eingeschoben.

7) So nach dem ḳerê, nach dem ketîb: Nein, lass mich doch ziehen.

8) So S.: *καὶ ἀνέστρεψεν Ἀδερ εἰς τὴν γῆν αὐτοῦ.*

9) Wegen 15bβ (bericht A) weggefallen.

10) So Hebr; S. haben überall *Ἀδερ*.

*) Hierhinter noch *ἀδελφὴν*, das aber durch sein fehlen in S. R(omana) als interpolation erwiesen wird.

**) So bei SL cap. 12, 36 erhalten, worüber s. unten.

***) S. 2 anm. *

Wir haben also zwei berichte zu unterscheiden, deren inhalt vom redactor offenbar im wesentlichen als gleichbedeutend angesehen wurde, während es sich nach den erhaltenen resten zu urteilen, um zwei ganz verschiedene begebenheiten handelte. der eine von beiden erzählt gelegentlich der erwähnung Hadads, königs von Edom, als unbesiegten feindes Salomos, dessen rettung als kleines kind und erziehung in Aegypten, sowie seine rückkehr in sein land, mit gutheissung und offenbar unter dem schutze des königs von Aegypten (Šošenq's I). veranlasst war diese erwähnung in der urquelle offenbar durch einen gänzlich verlorenen bericht über ein von David in Edom angerichtetes blutbad, dem das königshaus von Edom zum opfer gefallen war. die erzählung ist einfach und bis auf die lücke, welche durch vers 18 (vergl. anm. 3) veranlasst wurde, vollständig, und in sich geschlossen.

Weniger durchsichtig ist inhalt und ursprünglicher zusammenhang der andern. sie beginnt mit der nicht ganz klaren mitteilung von einem zuge Joabs nach Edom um „die gefallenen zu begraben". da es sich nicht um edomitische gefallene handeln kann, denn die hätte man nicht begraben, so bleibt nichts anderes übrig, als dass auf einen andern, ebenfalls verlorenen bericht über Davids edomitische kriege angespielt wird, worin erzählt war, dass ein israelitisches heer von den Edomitern vernichtet worden war,[1]) dann aber zur rache und um die gefallenen zu begraben ein neuer zug gegen Edom unternommen wurde, der 6 Monate dauerte und während deren, wie offenbar zu ergänzen (anm. 9!), „Edom ausgerottet wurde." beide berichte spielen also offenbar auf dasselbe ereignis an, haben aber verschiedene quellen, d. h. jeder einen eigenen, früheren bericht vor augen gehabt.

[1]) Diesen oder einen ähnlichen bericht hat der verfasser von Psalm 60, welcher bekanntlich auf dieses ereignis anspielt, noch gekannt, vergl. namentlich vers 3—5, worin die niederlage Israels deutlich ausgesprochen wird. nach unserer stelle hätte auch die historische notiz in vers 1 „da Joab umkehrte und schlug der Edomiter im salztale 12000" nicht in dieser form gegeben werden können.

Von nun an melden aber unsere beiden erzählungen so verschiedenes, dass es sich unmöglich auf dieselben tatsachen beziehen kann und nur die annahme übrig bleibt, der redactor habe zwei ganz verschiedene erzählungen auf dasselbe ereignis gedeutet und sei in seiner vorgefassten meinung derartig befangen gewesen, dass er einen so unsinnigen satz wie vers 19b in seiner urgestalt (anm. 4) zusammenschrieb, worin er sagt, dass jemand, also ein kind, der frau des Pharao zur erziehung übergeben wird, und dass Pharao diesem kinde eine schwester seiner gattin zur frau giebt. was nun der bericht in seiner urgestalt sagt, ist folgendes: als Edom von Joab verheert wurde, entfloh ein gewisser Adad — auch der name ist verschieden — in begleitung von einigen Edomitern aus (dem benachbarten und offenbar in mitleidenschaft gezogenen) Midian[1]) über Paran nach Ägypten· dieser Adad ist kein Edomit, sondern ein Midianit, vermutlich der fürst von Midian.[2]) das beweist erstens die nennung Midians als ausgangspunkt der flucht und zweitens die hervorhebung, dass er mit „einigen Edomitern“ geflohen sei. wäre er selbst Edomit gewesen, so würde nur von einigen „leuten“ die rede sein, welche selbstverständlich Edomiter gewesen wären. nur wenn beide parteien verschiedenen völkern angehörten, hatte die hervorhebung einen sinn.[3]) über die verschiedenheit der erzählung weiterhin braucht nichts gesagt zu werden, der zweck ihrer mitteilung in der urquelle war augenscheinlich die absicht, aufschluss über Genubat zu geben.

Diese auskunft ist nun mit dem schlusse der erzählung verloren gegangen, und wir sind daher lediglich auf vermutungen betreffs Genubats angewiesen. indessen gewährt uns gerade die tatsache der dem redactor zur last fallenden verwechslung einen anhaltepunkt. was den anlass zu einer

[1]) Thenius hat die schwierigkeit erkannt, und will deshalb מָעוֹן lesen.

[2]) Zur ausdehnung von Midian vgl. Genesis 36, 35 (bis an Moab heran), Numeri 25.

[3]) Eine glosse kann man in אדמיים schwerlich sehen. es steht auch bei S.

identification der beiden, doch so verschiedenen berichte geben konnte, war erstens die ähnlichkeit des anfangs beider, welcher sich auf dasselbe ereignis, die verheerung Edoms unter David, bezog. allein würde das aber noch nicht genügen, auch kaum das hinzukommen der ähnlichkeit der namen Hadad und Adad, um ein so arges missverständnis zu erklären. da nun bei der zusammenschweissung beider berichte notgedrungen das ausgelassen wurde, was sich deckte (vergl. anm. 3 und 9), so liegt die folgerung nahe, dass auch der schluss der zweiten erzählung dem der ersten ähnlich gewesen sei. danach würde also darin berichtet gewesen sein, wie dieser Genubat ähnlich wie Hadad von Ägypten aus unterstützt, sich in seinem stammlande, d. h. dem Edom benachbarten Midian, festsetzte und Salomo in der späteren zeit seiner regierung ebenfalls abbruch tat. stiess doch das gebiet beider bei Eziongeber am busen von Elath zusammen, und da Judas oberhoheit über diese gegenden jedenfalls unter Rehabeam verloren ging, so lag für einen alten chronisten offenbar die notwendigkeit vor, den verlust derselben zu berichten.

Auch ergiebt sich die annahme eines ähnlich lautenden schlusses beider erzählungen ganz von selbst aus der vorauszusetzenden sachlage. Hadad wie Jerobeam hatten sich ägyptischer hilfe zu erfreuen, d. h. doch, sie waren ägyptische vasallen. Ägypten hatte aber offenbar seit lange den schlag gegen das schnell emporgekommene reich Davids vorbereitet, um seine hand wieder wie früher auf Palästina, auf das es nie verzichtet hat, legen zu können. bei einem solchen plane, der in dem zuge Šošenqs zur ausführung kam, war es ganz natürlich, wenn es auch an der südlichen grenze Judas für dessen belästigung sorgte. das offenbar recht anschauliche bild, welches die alten quellen von diesem tatbestande gaben, ist durch die verschmelzung unserer beiden berichte dann stark beeinträchtigt worden.

Allein damit ist die frage nach der zergliederung und herstellung unseres berichtes noch nicht erledigt, denn in

den Septuagintatexten ersteht eine schwierigkeit, welche bereits zu ganz andern lösungsversuchen geführt hat, als dem unsrigen. dort findet sich im anschluss an cap. 12, 24 ein im hebräischen texte fehlender bericht[1]) über die flucht Jerobeams nach Ägypten, welcher wörtlich dieselbe aussage über eine verheiratung Jerobeams mit der älteren schwester der frau des königs von Ägypten enthält, woraus sich als zwingende notwendigkeit ergiebt, dass die betreffende stelle entweder hier oder, wie man auch bereits angenommen hat[2]), in dem berichte über Hadad-Adad je von der andern herübergenommen sein muss. wenn das letztere der fall wäre, so würde unsere annahme über die verheiratung Adads mit Anot und dann auch die existenz eines Genubat, der doch aber schwerlich sein dasein irgend welcher verlesung oder verschreibung verdankt, und dessen spätere, zu vermutende herrschaft in Midian, hinfällig werden.

Gestützt scheint die vermutung, dass die betreffende stelle ursprünglich dem Jerobeamberichte angehörte, noch dadurch zu werden, dass im Septuagintatexte sich unmittelbar daran, als Cap. 13, 1—15, Hebr. 14, 1—13, die erzählung der erkrankung von Jerobeams sohn Abia schliesst, in welcher Jerobeams frau ausdrücklich dreimal (vers 2, 8, 9) *'Ανω* genannt wird, wie sie auch unmittelbar vorher bei der erwähnung ihrer verheiratung heisst[3]).

Um das von vornherein abzutun, so kennzeichnet sich die nennung des namens hier in allen drei fällen, nämlich

vers 2. *καὶ εἶπε πρὸς 'Ανω τὴν γυναῖκα αὐτοῦ*

vers 8. *ἔξελθε εἰς ἀπήντησιν 'Ανω τῇ γυναικὶ Ιεροβοαμ*

vers 9. *καὶ εἰςῆλθεν 'Ανω πρὸς τὸν ἄνθρωπον τοῦ θεοῦ,*

von vornherein als ein ungeschicktes und gegen den sprachgebrauch verstossendes einschiebsel, welches durch die unmittelbar vorhergegangene erwähnung der verheiratung sich erklärt. zweifellos hat der hebräische text, in übereinstimmung mit den übrigen übersetzungen hier das richtige,

---

[1]) S. den text s. 21.

[2]) Klostermann zu 11, 19 und 14, 1.

[3]) Vergl. anm. 4

wie allgemein anerkannt ist. hierin legt also keine stütze der annahme, dass Ano Jerobeams frau und mutter des Abia gewesen wäre, ganz abgesehen davon, dass die erzählung nach ihrem ursprünglichen sinne Jerobeam noch gar nicht als könig angesehen wissen will[1]). der text des griechischen sonderberichtes, der sich zum teil nahe mit dem im hebräischen (und auch bei Sepk) 11, 26 ff. gegebenen berührt, lautet verglichen mit dieser seiner parallele, welche durch ihn teilweise ergänzt wird:

Hebr. 11.

26. Und Jerobeam, der sohn des Nebaṭ, ein Ephratiter, aus Ṣerêdâ, der name seiner mutter aber war Ṣerû'â, eine wittwe, war ein diener Salomos; [er erhob die hand gegen den könig[2])]. 27. Und [dies ist die geschichte, wie er erhob die hand gegen den könig[2])] Salomo baute den Millo und verschloss die lücke in der stadt Davids, seines vaters, 28 [der mann Jerobeam aber war ein tüchtiger Mann[3])], und Salomo sah den jungen Mann, dass er ein tüchtiger verwalter war und setzte ihn über die ganzen frohnden des hauses Joseph.

29—39. Erzählung von J's zusammentreffen mit dem propheten Ahia, der ihm sein späteres königtum

S. (L., ed. Lagarde) *Βασιλειῶν γ.* Cap. 12.

28. *καὶ ἦν ἄνθρωπος ἐξ ὄρους Εφραιμ δοῦλος τοῦ Σολομῶντος, καὶ ὄνομα αὐτῷ Ιεροβοαμ, καὶ ὄνομα τῇ μητρὶ αὐτοῦ Σαρειρα, γυνὴ πόρνη, καὶ ἔδωκεν αὐτὸν Σολομῶν ἄρχοντα σκυτάλης ἐπὶ τὰς ἄρσεις οἴκου Ιωσηφ.* 29. *καὶ ᾠκοδόμησεν Ιεροβοαμ τῷ Σολομῶντι τὴν Σαρειρα τὴν ἐν Εφραιμ.* 30. *καὶ ἦν αὐτῷ ἅρματα τριακόσια ἵππων.* 31. *οὗτος ᾠκοδόμησε τὴν ἄκραν ἐν ταῖς ἄρσεσιν οἴκου Εφραιμ.* 32. *οὗτος συνέκλεισε τὴν πόλιν Δαυιδ, καὶ ἦν ἐπαιρόμενος ἐπὶ τὴν βασιλείαν.* 33. *καὶ ἐζήτησε Σολομῶν θανατῶσαι τὸν Ιεροβοαμ, καὶ ἐφοβήθη, καὶ ἀπέδρα αὐτὸς πρὸς Σουσακειμ, βασιλέα Αἰγύπτου καὶ ἦν μετ' αὐτοῦ ἕως οὗ ἀπέθανε Σολομῶν.* 34. *καὶ ἀπέθανε Σολομῶν καὶ ἐλάλησεν εἰς τὰ ὦτα Σουσακειμ*

[1]) s. unten.

[2]) Durch das weglassen der bezüglichen nur im griechischen paralleltexte erhaltenen angaben veranlasste zusätze des einarbeiters der prophetenlegende, s. darüber unten die besprechung des griechischen berichtes.

[3]) zusatz.

prophezeit. infolgedessen ist eine bemerkung über J's tätigkeit als frohnvogt von Bêt-Joseph ausgefallen, welche vers 29—32 entspricht.

40. und Salomo suchte Jerobeam zu töten und Jerobeam machte sich auf und floh nach Ägypten zu Šišaq, dem könig von Ägypten, und er blieb in Ägypten bis zum tode Salomos.

Ausgefallen die erzählung von Jerobeams rückkehr. rest davon in 12, 2 erhalten, wo noch zu lesen: als er hörte, [dass Salomo gestorben war] kehrte er aus Ägypten zurück. Fortsetzung 12, 3, zu vervollständigen nach dem griechischen texte 39.

βασιλέως Αἰγύπτου λέγων· Ἐξαπόστειλόν με καὶ ἀπελεύσομαι εἰς τὴν γῆν μου. 35. *καὶ εἶπεν αὐτῷ Σουσακειμ· Αἴτησαί τι αἴτημα, καὶ δώσω σοι.* 36. *καὶ Σουσακειμ ἔδωκε τῷ Ιεροβοαμ τὴν Ανω ἀδελφὴν Θεχεμενείας τὴν πρεσβυτέραν ἀδελφὴν τῆς γυναικὸς αὐτοῦ εἰς γυναῖκα.* 37. *καὶ αὐτὴ ἦν μεγάλη ἐν μέσῳ τῶν θυγατέρων τοῦ βασιλέως καὶ ἔτεκε τῷ Ιεροβοαμ τὸν Αβια υἱὸν αὐτοῦ.* 38. *καὶ εἶπεν Ιεροβαμ πρὸς Σουσακειμ· Ὄντως ἐξαπόστειλόν με καὶ ἀπελεύσομαι.* 39. *καὶ ἀπέστειλεν αὐτὸν Σουσακειμ καὶ ἐξῆλθεν Ιεροβοαμ ἐξ Αἰγύπτου καὶ ἦλθεν εἰς τὴν Σαρειρα τὴν ἐν ὄρει Εφραιμ, καὶ συνάγεται ἐκεῖ πᾶν σκῆπτρον Εφραιμ πρὸς Ιεροβοαμ. καὶ ᾠκοδόμησεν ἐκεῖ Ιεροβοαμ χάρακα.*

Für den zweck unserer untersuchung gehen uns nur die verse 34—39 an, von deren ursprünglichkeit die richtigkeit oder falschheit unserer ansicht abhängt. nun kann man nicht leugnen, dass in der Hadaderzählung diejenigen worte, welche Hadads aufforderung an den Pharao ihn zu entlassen und des Pharao anfängliche weigerung enthalten, ursprünglich, und nicht etwa aus dem Jerobeamberichte herübergenommen sind. es bleibt also nur die möglichkeit, dass sie im (griechischen) Jerobeamberichte entweder fast gleichlautend ebenfalls ursprünglich waren, oder von dort herübergenommen sind.

Wenn nun vers 34 und 39, die aneinander schliessen, ursprünglich waren, so lag bei dem sich eng mit den entsprechenden worten der Hadaderzählung berührenden wortlaute von vers 34 die versuchung nahe, die folgenden schwierigkeiten, welche Pharao machte, und in denen eine

wertschätzung der person Hadads gesehen wurde, erst recht bei dem späteren könig von Israel vorauszusetzen und die entsprechenden worte herüberzunehmen, weil doch offenbar der israelitische könig nicht schlechter fahren durfte, als der Edomit.

Indessen brauchen wir darauf kein gewicht zu legen, da uns die tatsachen in vers 35—38 selbst deutlich genug ihren ursprung verraten. 1. enthalten dieselben nämlich einen widerspruch in sich: Als Salomo stirbt, will Jerobeam scheiden, Šošenq hält ihn aber und giebt ihm seine schwägerin zur frau, die ihm einen sohn gebiert, worauf er erst entlassen wird. wenn überhaupt, so hätte die erwähnung der heirat, wie im Hadadberichte, vor der bemerkung über Salomos tod, also vor vers 34 stehen müssen, da sie nur dort einen sinn hatte. da das nicht der fall ist, so folgt daraus, dass sie im Hadadberichte ursprünglich, hier aber herübergenommen ist.

2. Es hatte zwar einen sinn, wenn der Pharao einem auf die rückkehr in sein reich wartenden **könig** von Midian oder Edom seine tochter gab, aber nicht einem israelitischen rebellen, der sich auf ägyptisches gebiet gerettet hatte.

3. Vers 37 beweist unwiderleglich die herübernahme der stelle aus dem Hadadberichte, und zwar erst aus dessen jetziger gestalt, woraus sich von selbst der einschub als spät erweist. in der gestalt, wie er vorliegt, ist derselbe nämlich sinnlos. die schwägerin des Pharao wird verheiratet, und gilt dann als „die ältere unter den **töchtern** Pharaos." der vers verdankt also seine jetzige gestalt offenbar einer falschen übersetzung, und sein richtiger wortlaut ist eben der von 11, 20;

ותגדלהו בתוך בני המלך

„und sie erzog[1]) ihn mit den söhnen des königs," was aber schon in der vorlage des interpolators entstellt gewesen sein wird.

Ist damit aber auch vers 35 — 38 als falscher einschub erwiesen, so braucht dann noch nicht ein gleiches von dem

---

[1]) Vergl. Klostermann zu 11, 20, und oben anm. 5.

ganzen abschnitte zu gelten, und offenbar enthält derselbe einige in sich durchaus glaubwürdige angaben, welche in dem andern, auch hebräisch erhaltenen, verloren gegangen sind, und zwar infolge der einschiebung der Ahiaerzählung. da nämlich die letztere den grund für Salomos verfolgung Jerobeams angeben sollte, so fiel die wahre ursache die uns der griechische bericht noch mitteilt, nämlich die gründung einer art hausmacht und die offenbar damit verbundene empörung Jerobeams (vers 30 und 32b), aus.

Der griechisch erhaltene bericht, abgesehen von jenem einschub, der sich noch jetzt teilweise mit seinem gegenstücke deckt, bietet also, da man eben wegen dieser wörtlichen übereinstimmung schwerlich eine ableitung aus einer andern quelle annehmen kann, jenen in seiner gestalt vor der einarbeitung der prophetenlegende. freilich ist er arg in verwirrung geraten und kann nur mit hilfe jenes hergestellt werden. als allein mögliche ordnung und richtige gestalt ergiebt sich nämlich ganz von selbst: 28a. *καὶ ἦν ἄνθρωπος . . . . . . γυνὴ πόρνη*[1]). 31. *οὗτος* (l. statt dessen *καὶ*, und er, nämlich Salomo, Hebr. 11, 27) *ᾠκοδόμησεν τὴν ἄκραν* [*ἐν ταῖς ἄρσεσιν οἴκου Ἐφραιμ*[2])]. 32 a. *οὗτος* (l. *καὶ* wie 31) *συνέκλεισε τὴν πόλιν Δαυιδ* 28 b. *καὶ ἔδωκεν αὐτὸν Σολομῶν ἄρχοντα σκυτάλης ἐπὶ τὰς ἄρσεις οἴκου Ιωσηφ.* 29. *καὶ ᾠκοδόμησεν* (*Ιεροβοαμ*) [*τῷ Σολομῶντι*[3]] *τὴν Σαρειρα τὴν ἐν ὄρει Εφραιμ.* 30. *καὶ ἦν αὐτῷ ἅρματα τριακόσια ἵππων.* 32 b. *καὶ ἦν ἐπαιρόμενος ἐπὶ τὴν βασιλείαν.* 33. *καὶ ἐζήτησε Σολομῶν θανατῶσαι* etc. bis *οὗ ἀπέθανε Σολομῶν.* 39 von *καὶ ἐξῆλθεν Ιεροβοαμ ἐξ Αἰγύπτου*[4]) etc.

Darin werden uns die durchaus glaubhaften angaben über Jerobeams tätigkeit als frohnvogt von Bêt-Joseph (bau von *Σαρειρα*) und seine versuche sich zu empören (sammlung

[1]) 11, 26. wird in Hebr. und S. seine mutter eine wittwe, *χήρα* genannt.

[2]) zusatz veranlasst durch die falsche auffassung als ob Jerobeam der bauende gewesen sei und durch die stellung nach 29!

[3]) wol falscher zusatz; nicht für Salomo sondern für sich selbst wird J. seine heimathsstadt (Hebr. Ṣerêdâ 11, 26) befestigt haben.

[4]) Diesen vers hat nur SL auch nach 11. 42, doch ist er dort nur von hier wiederholt und nicht ursprünglich.

eines heeres, und unbotmässigkeit) gemacht, welche bei der einschiebung der prophetenlegende ausgelassen und durch die beiden bemerkungen 11, 26 b; 27 a ersetzt wurden[1]. ebenso ging der wichtige schluss über Jerobeams rückkehr nach Salomos tode, seine besetzung von Ṣerêdâ und seine anerkennung als führer von Ephraim verloren, ein schluss, der so wichtig war, dass ihn S von der parallele her wieder nach 11, 42 einsetzten[2], da man ganz richtig empfand, dass derselbe die erklärung für 12, 3, wo Jerobeam als führer von ganz Israel auftritt, bildet.

An diesen bericht schliesst der Septuagintatext unmittelbar den bericht über krankheit und tod von Jerobeams sohn Abia an, welcher im hebräischen texte und den übrigen übersetzungen erst am ende von Jerobeams regierung, cap. 14, folgt. zweifellos ist das seine richtige stellung, welche in der hebräischen recension erst wegen starker auf die regierung und „abgötterei“ Jerobeams bezüglicher einschübe mit der jetzigen vertauscht worden ist. dass der ursprüngliche wortlaut der erzählung derjenige war, welchen Lucian giebt, bedarf keiner ausführung, seine einfachheit und klarheit spricht von selbst gegenüber der verworrenheit des hebräischen textes: SL. cap. 13. (ed. Lagarde):

1. *καὶ ἠῤῥώστησε τὸ παιδάριον τοῦ Ιεροβοαμ ἀῤῥωστίαν κραταιὰν σφόδρα, καὶ ἐπορεύθη Ιεροβοαμ ἐρωτῆσαι περὶ τοῦ παιδίου.* 2. *καὶ εἶπε πρὸς [Ανω*[3]*)] τὴν γυναῖκα αὐτοῦ. [Ἀνάστηθι καὶ πορεύθητι καὶ ἐρώτησον τὸν θεὸν περὶ τοῦ παιδαρίου, εἰ ζήσεται ἐκ τῆς ἀῤῥωστίας αὐτοῦ.* 3. *καὶ ἄνθρωπος ἦν ἐν Σηλω καὶ ὄνομα αὐτῷ Ἀχια καὶ οὗτος ἦν υἱὸς ἑξήκοντα ἐτῶν, καὶ ῥῆμα κυρίου μετ' αὐτοῦ.* 4. *καὶ εἶπεν Ιεροβοαμ πρὸς τὴν γυναῖκα αὐτοῦ*[4]*)]. Ἀνάστηθι καὶ λαβὲ ἐν τῇ χειρί σου τῷ ἀνθρώπῳ τοῦ θεοῦ ἄρτους καὶ κολλύρια τοῖς τέκνοις αὐτοῦ καὶ σταφυλὴν καὶ στάμνον μέλιτος.* 5. *καὶ ἀνέστη ἡ γυνὴ καὶ*

---

[1]) S. 8 anm. 2.

[2]) S. 11 anm. 4.

[3]) Einschub. s. s. Z.

[4]) Einschub nach Hebr.

ἔλαβεν εἰς τὰς χεῖρας ἄρτους καὶ κολλύρια καὶ σταφυλὴν καὶ στάμνον μέλιτος τῷ Ἀχια. 6. καὶ ὁ ἄνθρωπος πρεσβύτερος καὶ οἱ ὀφθαλμοὶ αὐτοῦ ἠμβλυώπουν τοῦ μὴ βλέπειν. 7. καὶ ἀνέστη ἡ γυνὴ ἐκ Σαρειρα (!) καὶ ἐπορεύθη. 8. καὶ ἐγένετο εἰσελθούσης αὐτῆς πρὸς Ἀχια τὸν Σηλωνίτην εἰς τὴν πόλιν καὶ εἶπεν Ἀχια τῷ παιδαρίῳ αὐτοῦ· Ἔξελθε εἰς ἀπάντησιν [Ανω[1])] τῇ γυναικὶ Ιεροβοαμ καὶ ἐρεῖς αὐτῇ· Εἴσελθε καὶ μὴ στῇς, ὅτι τάδε λέγει κύριος. Σκληρὰ ἐγὼ ἐξαποστελῶ ἐπὶ σέ. 9. καὶ εἰσῆλθεν [Ανω[1])] πρὸς τὸν ἄνθρωπον τοῦ θεοῦ καὶ εἶπεν αὐτῇ Ἀχια. Ἵνα τί ἐνήνοχάς μοι ἄρτους καὶ σταφυλὴν καὶ κολλύρια καὶ στάμνον μέλιτος; 10. ὅτι τάδε λεγει κύριος· Ἰδοὺ σὺ ἀπελεύσει ἀπ' ἐμοῦ καὶ ἔσται εἰσελθούσης σου εἰς τὴν πόλιν εἰς Σάρειρα (!) καὶ τὰ κοράσιά σου ἐξελεύσονται εἰς συνάντησίν σοι καὶ ἐροῦσί σοι· τέθνηκε τὸ παιδάριον. [11. ὅτι τάδε λέγει κύριος. Ἰδοὺ ἐγὼ ἐξολοθρεύσω τοῦ Ἰεροβοαμ οὐροῦντα πρὸς τοῖχον καὶ ἔσονται οἱ τεθνηκότες τοῦ Ἰεροβοαμ ἐν τῇ πόλει κατάβρωμα τοῖς κυσὶ καὶ τὸν τεθνηκότα αὐτοῦ ἐν τῷ ἀγρῷ καταφάγεται τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ[2])], τὸ δὲ παιδάριον κόψονται· Οὐαὶ κύριε[3]), [ὅτι εὑρέθη ἐν αὐτῷ ῥῆμα καλὸν περὶ τοῦ κυρίου[2])]. 12. καὶ ἀπῆλθεν ἡ γυνὴ, ὡς ἤκουσεν. 13. καὶ ἐγένετο ὡς εἰσῆλθεν εἰς Σαρειρα καὶ τὸ παιδάριον ἀπέθανεν καὶ ἐξῆλθεν ἡ κραυγὴ εἰς ἀπάντησιν αὐτῆς. hierauf folgt die erzählung vom reichstage zu Sichem.

Dem gegenüber kennzeichnet sich der hebräische text überall als zurechtgemacht. zunächst ist offenbar in der erzählung Jerobeam noch nicht als könig gedacht, seine frau also auch noch nicht als königin. er wohnt noch in Ṣerêdâ (s. unten!), alles was auf seine regierungshandlungen in der rede Ahias anspielt, ist deutlich später einschub, durch welchen Ahias worte, deren ursprüngliche form bei S noch deutlich nach aussonderung des bezeichneten satzes erkennbar ist, nur verdunkelt werden. die verkleidung, welche Jerobeams frau anlegen muss, und damit 14, 4b — 6a, ist natürlich auch ein zusatz, der erst aus ihrer verwandlung in die königin sich ergab. dass aber Jerobeam noch nicht als könig aufgefasst war, geht nicht nur aus dem

[1]) Einschub, vergl. s. 7.

[2]) Einschub nach dem Hebr.!

[3]) הוי אדון Jer. 22, 18. ὦ τὸν Ἄδωνιν.

ganzen zusammenhang der erzählung hervor, sondern auch daraus, dass als sein wohnsitz ausdrücklich Σαρειρα = Ṣerêdâ angegeben wird, und hierin zeugt der Hebräer gegen sich selbst. wenn wir nämlich auch nichts auf die nennung von Σαρειρα bei Sept. vers 7 und 10 geben wollen, so ist doch vers 12 und 13 = Hebr. 14, 17 beweisend. hier liest der massoretische text „sie kehrte zurück nach Tirṣa", sämmtliche S haben aber Σαρειρα. die lesart Tirṣa erklärt sich sofort als eine änderung durch die verlegung der begebenheit in die königszeit Jerobeams, wo man natürlich seinen wohnsitz in der späteren residenz suchen musste, während eine änderung von תרצה in צרדה, weil sinnlos und durch nichts veranlasst, nicht angenommen werden kann. also ist auch Hebr. 14, 17 die lesart der S. Ṣerêdâ das ursprüngliche, und beweist damit die ursprünglichkeit der erzählung des griechischen textes und die irrtümlichkeit der auffassung der späteren überarbeiter, welche ihn aus der zeit vor dem regierungsantritt Jerobeams, als er noch in Ṣerêdâ sass, in seine regierungszeit verlegten, und durch einflickung einer Philippica gegen seinen götzendienst und durch das offenbare, wenn auch nicht ausgesprochene, unterschieben des dem berichte ursprünglich ganz fremden gedankens, als wäre der tod des kindes eine strafe für Jerobeams sünden und eine ankündigung des der dynastie künftig drohenden unheils, entstellten. wir haben hier also ein ganz ähnliches verhältnis der textentstehung wie bei dem vorigen berichte.

Wenn man in den königsbüchern stücke, die sich als spätere überarbeitungen alter geschichtlicher erzählungen kennzeichnen, findet, so ist man im allgemeinen geneigt, sie dem, oder einem, „Deuteronomiker" zuzuweisen auf grund der tatsache, dass die königsbücher im allgemeinen von schriftstellern, welche mit deuteronomischen anschauungen arbeiteten, in ihre jetzige gestalt gebracht worden sind. indessen kann man von einer bestimmten gestalt eines orientalischen buches doch überhaupt kaum sprechen, solange nicht durch entstehung des begriffes der kanonicität eine

von den allgemeinen gepflogenheiten abweichende behandlung desselben zur pflicht gemacht wurde. bis dahin konnte noch jeder nach gutdünken sein eigenes wissen und meinen hineintragen ohne sich deshalb nach seiner anschauung an dem geiste des buches zu versündigen. man nimmt darum auch mit recht an, dass die königsbücher bis in späte zeit gegenstand der bearbeitung gewesen sind.

Wir haben aber im vorhergehenden gesehen, dass in denselben stücke in ihrer urgestalt und in überarbeiteter form neben einander gestellt worden sind. wenigstens wird man das so lange anzunehmen haben, bis nachgewiesen wird, dass die besprochenen Septuagintastellen entweder einer andern urquelle angehören als die entsprechenden hebräischen, oder aber, dass sie gar erst von zweiter hand aus diesen entnommen werden konnten. ersteres dürfte deswegen schwer halten, weil die übereinstimmung beider eine wörtliche ist und beide sich gegenseitig ergänzen, letzteres unmöglich, weil die angaben der nur griechischen berichte den stempel der ursprünglichkeit zu deutlich tragen und sachlich nicht anzweifelbare nachrichten enthalten, welche in jenen fehlen.

Daraus kann man nur folgern, dass um die königsbücher in ihre jetzige gestalt zu bringen gelegentlich — mehr kann man noch nicht folgern — dieselben quellen doppelt benutzt wurden und zwar einmal unmittelbar in ursprünglicher, oder doch nicht überarbeiteter, form, und zweitens in einem überarbeiteten buche, das einen ähnlichen charakter trug, wie unsere heutigen königsbücher selbst, in welchem also die ursprünglichen nachrichten im wesentlichen als träger anderer mitteilungen oder betrachtungen, welche vorwiegend im deuteronomischen geiste gehalten waren, dienten.

II.

Die geschichtlichen quellen der königsbücher.

Der abschnitt II Reg. 17—19 ist, seit durch die keilschriftdenkmäler ein neues licht auf ihn gefallen ist, der

gegenstand zahlreicher untersuchungen gewesen. namentlich hat der teil von cap. 18, 13—19, 37, dessen nachrichten trotz augenscheinlicher übereinstimmung mit manchen angaben der Sanheribinschriften, doch sich nicht in vollkommenem einklang mit denselben befanden, fast eine eigene litteratur zu verzeichnen, welche die schwierigkeiten in der verschiedensten weise zu lösen sucht. indem wir für alle früheren versuche auf die anführungen und erörterungen Schraders in „Keilinschriften und altes Testament 2. Aufl.“ und von Kuenen, Einleitung, verweisen, wollen wir es versuchen, uns mit den neueren untersuchungen und ansichten auseinander zu setzen und, wenn möglich, ein klares bild von der ursprünglichen sachlage, sowol in bezug auf die gestalt der betreffenden biblischen berichte als ihre stellung zu den keilschriftnachrichten zu gewinnen.

Die erste schwierigkeit bietet die erzählung über den feldzug Salmanassars gegen Hosea und die eroberung Samarias in ihren sich äusserlich so eng berührenden und doch in der vorliegenden gestalt arg widersprechenden formen cap. 17, 3—6 und 18, 9—12. es ist eine längst bemerkte tatsache, dass der erstere von beiden, wenn nicht direct mit sich selbst in widerspruch steht, so doch nur durch annahme wenig wahrscheinlicher verhältnisse verstanden werden kann. nach ihm zieht Salmanassar, ohne angegebene veranlassung, gegen Hosea und unterwirft ihn. Hosea zahlt ihm tribut, beginnt aber bald darauf mit Seveh (Sib'e) von Aegypten[1]) zu unterhandeln und stellt die tributzahlungen ein. der „könig von Assyrien“ setzt ihn infolgedessen gefangen. hierauf überzieht dieser das ganze land mit krieg, belagert Samaria und erobert es nach drei jahren.

Die gewöhnliche annahme über die diesem berichte zu grunde liegenden tatsachen ist folgende, die wol auch, wenn man die einheit oder unverletzlichkeit des textes annimmt, die einzig wahrscheinliche ist: Salmanassar unterwirft Hosea im ersten jahre seiner regierung (726). darauf fällt Hosea

[1]) S. über diesen, der vermutlich nur ein aegyptischer unterkönig, und nicht identisch mit Sabako war, meine Unters. s. 94 und Steindorff in Beiträge zur Assyriologie I s. 339.

ab und Salmanassar zieht gegen ihn und nimmt ihn an der grenze des landes gefangen, sei es, dass Hosea sich ihm freiwillig stellte, sei es, dass er ihm mit heeresmacht entgegentrat.[1]) hierauf wird das ganze land und zuletzt die hauptstadt unterworfen. diese unternehmungen, welche drei jahre in anspruch nahmen, müssen von 724—22 gedauert haben, da, wie jetzt wol allgemein anerkannt wird, Samaria erst nach der thronbesteigung Sargons fiel.[2])

Was die ereignisse der letzten 3 jahre anbetrifft, so wurden dieselben von beiden biblischen berichten übereinstimmend erzählt und auch die keilschriftlichen nachrichten widersprechen ihnen nicht, da in diesen für Salmanassars letzte drei jahre züge nach ländern berichtet werden, deren namen abgebrochen sind, die man also etwa zu „Philistaea" oder etwas ähnlichem ergänzen könnte. da ferner die Sargonsinschriften[3]) keinen zweifel darüber lassen, dass Samaria im beginn von Sargons regierung erobert und die bevölkerung in die gefangenschaft geführt worden ist, so hat man keinen grund an der richtigkeit jener tatsachen zu zweifeln. dass in der Bibel Sargon nicht als der eroberer genannt wird, hat man schon lange allgemein so erklärt, dass vielleicht bei dem heere vor Samaria[4]) der thronwechsel noch gar nicht bekannt war. nicht ohne grund hat man betont, dass ja cap. 17, 5 und 6 sowie 18, 11 gar nicht Salmanassar, sondern nur der „könig von Assur" genannt werde, was um so mehr ins gewicht fällt, als 18, 10 die masso-

[1]) Zu dieser annahme bietet der biblische bericht aber keine handhabe. es wäre übrigens auch ebenso wol möglich, dass Hosea sich in Ninive stellte und hier festgesetzt wurde. jedoch widerspricht dem der biblische bericht mit seinem „er belagerte ihn", wenn dieses ursprünglich ist.

[2]) S. hierüber KAT zur stelle, so wie die geschichtsdarstellungen. dass Šabara'in (oder Šamara'in?) der babylonischen chronik mit Samaria identisch sei, wird wol niemand mehr behaupten. s. hierüber Z. f. Assyriol. II—III, Halévy ib. II s. 401. Tiele, assyr. babyl. Gesch. s. 614 u. a.

[3]) Annalen 11. Prunkinschrift 23.

[4]) Es ist wenig wahrscheinlich, dass der könig selbst beim heere gewesen sei. die belagerung Samarias war dazu doch zu unbedeutend und es ist im gegenteil zu vermuten, dass Salmanassar in Babylon residirte und starb. vergl. die babyl. chronik I, 25. Winckler, keilschrifttexte Sargons I. s. XVI.

retische punktation eine erinnerung an die verschiedenheit der erobernden person von Salmanassar durch die punktation וילכדה als plural „und sie eroberten" statt „und er eroberte", erhalten hat, trotz des damit in widerspruch stehenden Ketîb. jedenfalls wird kaum noch jemand einen zweifel an der eroberung Samarias durch Sargon im jahre 722 hegen.

Suchen wir nun, um die angabe des ersten biblischen berichtes richtig verstehen zu können, die tatsächlichen verhältnisse und geschehnisse, welche ihm zu grunde liegen, anderweitig klar zu stellen, um so vielleicht eine hebung der schwierigkeiten herbeizuführen. wir wissen aus Tiglat-Pileser's III inschriften, dass er Hosea als könig über Samarien einsetzte oder bestätigte, was etwa im jahre 734 oder 733 der fall gewesen sein muss[1]). hierdurch wurde ihm dieser natürlich tributpflichtig und wird es auch für einige zeit geblieben sein. wenn es also II Reg. 17, 3 heisst, dass Salmanassar gegen Hosea zog, und dieser ihm tributpflichtig wurde, so ist das zum mindesten nicht genau, denn Hosea war tatsächlich schon unter Tiglat-Pileser assyrischer vasall gewesen. wenn wir daher den biblischen bericht gelten lassen wollen, so müsste Hosea entweder während der letzten jahre Tiglat-Pilesers (also zwischen 733 und 727) oder beim regierungsantritt Salmanassars die tributzahlungen eingestellt haben. Salmanassar wäre dann, um dieselben zu erzwingen, nach Palästina gezogen und Hosea hätte sich ihm wieder unterworfen. darauf wäre er wieder abgefallen und nunmehr der zug Salmanassars erfolgt, der zu seiner gefangennahme und nach 3 jahren zur eroberung Samarias führte.

Nun sind von der regierung Salmanassars (vom 25. Tebet 727 bis zum 22. 9. 722. s. babyl. chronik I, 27—31) die

---

[1]) S. für näheres Tiele Gesch. s. 225 und 232—34. die stelle bei Tig.-Pil. lautet: Pa-ḳa-ḫa šarri-šu-nu is-pu-nu ma A-u-si-' a-na šarrù-ti a-na ili-šu-nu aš-kun Peḳach ihren könig beseitigten sie, ich setzte Hosea zum könig über sie. III R. 10, 28 = KB II. s. die wirkliche lesart (nach Rost) in Winckler, keilschriftliches Textbuch, s. 32. vergl. Winckler, Geschichte Bab. Assyr. s. 230.

jahre 724—22 durch den zweiten zug in anspruch genommen, es würden also nur die beiden[1]) jahre 726 und 725 für die erste unterwerfung und den abfall Hoseas übrig bleiben. wenn man annehmen wollte, dass diese beiden ereignisse schlag auf schlag gefolgt wären, so würde diese zeit ja zur not hinreichen, da Hosea 726 neu unterworfen sein und 725, allenfalls auch noch 724, der tribut von ihm hätte verweigert sein können. dem steht aber die assyrische limmu-liste entgegen, welche für 726 ausdrücklich berichtet, dass kein feldzug stattgefunden habe[2]).

Betrachten wir hierzu die reihenfolge der ereignisse, wie sie im ersten der beiden biblischen berichte vorliegt, so ist dieselbe wenig einleuchtend und unwahrscheinlich. der könig von Assyrien erfährt, dass Hosea feindliche absichten gegen ihn hege und den tribut verweigere, belagert[3]) ihn und nimmt ihn gefangen. darauf überzieht er das ganze land mit krieg, belagert Samaria und führt das volk in die gefangenschaft.

Hier drängen sich einem sofort die fragen auf: wo belagerte oder nahm er ihn gefangen? wer leitete während der drei jahre den widerstand des ganzen landes und später der hauptstadt, wenn Hosea schon im anfange des feldzuges gefangen wurde? und: würde nicht in den drei jahren ein neuer könig aufgetreten sein? zunächst ist klar, dass nach der meinung und absicht des redactors, welcher die chronologie der historischen bücher zurecht machte, Hoseas gefangennahme in seinem neunten jahre (capp. 17, 6; 18,10.) stattfand. er beachtete also nicht, oder bemerkte nicht, dass nach dem berichte wie er ihn gab, Hosea schon seit drei jahren nicht mehr regierte, sonst hätte er sich sicher anders ausgedrückt. dies legt die vermutung nahe, dass seine quellen vielleicht derart berichteten, dass er jene berechnung aufstellen konnte

---

[1]) die zwei letzten monate von 727 können natürlich nicht in betracht kommen.

[2]) KB I s. 214, Textbuch s. 65 „im lande."

[3]) S. hierüber unten s. 21.

und dass er selbst nicht bemerkte, wie erst seine zusammenschweissung dieser quellen widersprüche in seine berechnung brachte.

Es erscheint daher als das einfachste, anzunehmen, dass der erste der beiden biblischen abschnitte eine zusammenarbeitung zweier aus zwei verschiedenen quellen entnommenen berichte derselben ereignisse bietet, sodass cap. 17, 3—4 eine andere erzählung der in 17, 5—6 mitgeteilten ereignisse, der letztere bericht aber derselben quelle entstammt, wie 18, 9—11, womit er fast wörtlich übereinstimmt. wenigstens werden durch diese annahme alle widersprüche und schwierigkeiten behoben. Ia erzählt die verschwörung und gefangennahme Hoseas, Ib und II die damit identische eroberung von Samaria und gefangenschaft des volkes. denn wenn Hosea belagert wurde, wo anders konnte das der fall sein, als in Samaria? und wenn er gefangen und damit doch für sein volk verloren war, wie wäre es möglich gewesen, dass während dreier jahre, wo naturgemäss die grösste unordnung im lande hätte herrschen müssen, kein neuer thronprätendent auftrat, die doch in jener zeit — Hosea selbst war ja auf diese weise könig geworden — so leicht sich fanden? würden wir ferner die einheit von I annehmen, wie sollte es sich erklären lassen, dass II, welches nach seiner fast wörtlichen übereinstimmung mit Ib sicher aus derselben quelle genommen ist, wie dieses, nichts von der doch so wichtigen tatsache der gefangennahme Hoseas berichtet? doch schwerlich damit, dass in II von der geschichte Judas die rede ist. hätte der bericht dem verfasser von II in der form Ia + b vorgelegen, so würde er sicher auch einen vermerk über die gefangennahme Hoseas gebracht haben. das fehlen eines solchen ist vielmehr ebenfalls ein beweis dafür, dass zum mindesten für den chronologischen redactor die gefangennahme Hoseas und eroberung Samarias zusammenfielen, weil er sonst sicher berichtet hätte: „Im vierten jahre Hiskia's — dem siebenten Hoseas — zog Salmanassar herauf und nahm Hosea gefangen und er zog gegen Samaria etc.", aber nicht (18, 9): „Im vierten jahre Hiskia's — dem siebenten Hosea's — zog S. gegen Samaria

und eroberte es nach drei jahren, im siebenten Hiskia's — dem neunten Hosea's." —

Man hat angenommen [1]), dass die angabe über das neunte jahr ursprünglich richtig gewesen sei und sich auf die gefangennahme Hosea's bezogen habe, erst vom redactor sei sie mit der 3 jahre später erfolgten eroberung Samaria's in verbindung gebracht worden. wenn wir daher als anfang der regierung Hosea's [2]) 734 oder 733 annehmen, so würde seine gefangennahme 725 oder 724 stattgefunden haben. damit würde dann sehr schön eine auffassung sich vereinigen lassen, wonach Hosea etwa an der grenze des landes, wohin er dem Assyrerkönige entweder um ihn zu beschwichtigen und sich herauszureden oder um das land mit waffengewalt zu verteidigen, entgegen gezogen wäre, von diesem festgenommen wäre; worauf dann erst die unterwerfung des landes stattgefunden hätte.

Dem widersprechen aber zunächst sachliche gründe: nach 17,4 warf Salmanassar Hosea ins gefängnis. das kann nur in Assyrien der fall gewesen sein, er müsste also erst wieder nach hause zurückgekehrt sein, da er ihn sonst sicher während des feldzuges mit sich herumgeführt hätte, schon um ihn irgendwie als geisel gegen die belagerten in Samaria ausspielen zu können. hiermit steht aber, wie bereits erörtert,[3]) die kürze der zeit im widerspruch.

Ferner müssen wir aus dem text, wie er uns vorliegt, ebenfalls das gegenteil schliessen, da die parallelstelle II Reg. 18, 9b, welche von der gefangennahme Hosea's nichts weiss, die ankunft Salmanassars in das siebente und den fall Samarias in das neunte jahr verlegt. da beide angaben falsch sind, so haben wir keinen grund, sie auf die alten quellen zurückzuführen, sondern müssen in ihnen berechnungen des redactors sehen.

Damit haben wir aber zugleich einen beweis, dass dieser mitunter den text in nicht unwesentlicher weise umgestaltet hat, denn die ursprüngliche form des berichtes muss der von

[1]) Tiele, babyl. assyr. Geschichte s. 237.
[2]) vergl. s. 18 anm. 1.
[3]) s. 19.

18, 9—11 (mit ausnahme von 10b als redactionellem einschub) mehr entsprochen haben.[1])

Ist somit sichergestellt, dass der redactor ziemlich frei mit dem ihm vorliegenden texte umsprang, so könnte man daraus das recht für eine vermutung schöpfen, welche geeignet ist, eine der hauptschwierigkeiten in dem berichte zu beseitigen. wie wir bereits gesehen haben, ist es nicht gut möglich, anzunehmen, dass Salmanassar bereits im anfang seiner regierung einen zug gegen Hosea unternommen hat, auf dem sich dieser ihm zum ersten male unterwarf.[2]) die ganze schwierigkeit fiele weg, wenn wir annehmen, dass der redactor[3]) statt ויהי לו עבד in 17, 3 ein והיה לו עבד vorfand. der sinn der quelle wäre dann gewesen: „es ward Hosea könig. er ist es, gegen den Salmanassar zu felde zog, denn Hosea war sein vasall und brachte ihm tribut. es fand aber der könig von Assyrien hinterlist bei ihm etc. und er setzte ihn gefangen.“ wir hätten damit eine ungezwungene, natürliche erzählung, welche vollkommen mit allem, was wir sonst über diese ereignisse wissen, in einklang stände, und von selbst darauf führen würde, die gefangennahme Hosea's und die eroberung Samarias als ein und dasselbe gleichzeitige ereignis aufzufassen. das versehen des redactors wäre in diesem falle kein grosses gewesen, zumal ihm der zusammenhang der ereignisse, wonach Hosea schon längst tributpflichtig war, nach dem von ihm hergestellten texte nicht gegenwärtig sein konnte. andererseits kann man nicht wol glauben, dass schon ein alter geschichtsschreiber, der genau bescheid wusste, Hosea erst unter Salmanassar hätte tributpflichtig werden lassen, und es bliebe nur die möglichkeit übrig, anzunehmen, dass der name Salmanassars hier fälschlich genannt wäre und viel-

[1]) Es rührt 17, 6a vom redactor her, 6b schliesst sich unmittelbar an 5 an, jedoch ist dazwischen der vermerk „er eroberte es“ ausgefallen. die ursprüngliche form des berichtes hat 18. 9—11 bewahrt: ויצר עליה וילכדה (plural!) מקצה שלש שנים ויגל etc.

[2]) s. 19.

[3]) Ein fehler in unserer überlieferung kann kaum vorliegen, da alle recensionen, MT wie LXX, das ויהי bezeugen.

mehr Tiglat-Pileser gemeint sei, und dass erst der später genannte „könig von Assur“ Salmanassar gewesen wäre.

Vielleicht indessen, dass in die sache mehr licht kommt, wenn es gelingt, den ursprünglichen zusammenhang des stückes wieder herzustellen. es leuchtet nämlich sofort ein, dass der bisher als Ia bezeichnete bericht die unmittelbare fortsetzung von II. Reg. 15,29—30a. bildet, welches sich wiederum an 15,25 anschliest.

Versuchen wir unseren bericht Ia. an 15, 30a. anzuknüpfen, so ergiebt sich eine schwierigkeit, die uns entweder zur annahme einer änderung des wortlautes durch den redactor zwingt, oder aber vermuten lässt, dass die quellenscheidung, wie wir sie bisher angesetzt haben, noch nicht scharf genug ist. in 15,30a. „und Hosea verschwor sich gegen Peḳach und schlug und tötete ihn und ward könig an seiner statt. 17,3. gegen ihn zog herauf Salmanassar und Hosea wurde (oder: war) sein vasall etc.“ lässt der ausdruck עלה zunächst die vermutung aufkommen, dass 17,3a vielmehr mit dem berichte Ib. zusammenzustellen und vom redactor nur hier eingeschoben ist. damit würde dann die möglichkeit und auch der grund hinfällig werden, das ויהי in והיה zu ändern,[1]) da das nun folgende sich unmittelbar an 15,30a. anschliessen würde.

Aber auch hier würde nach dem vorliegenden texte sich eine unzuträglichkeit ergeben, da bei einer verbindung „und Hosea ward könig an seiner (Peḳachs) stelle und er ward ihm untertan“ angenommen werden müsste, dass der chronist dieses „ihm“ auf den kurz vorher (15,29) genannten Tiglat-Pileser bezogen hätte. sachlich würde das allerdings mit dem, was wir über den tatsächlichen verlauf der ereignisse wissen, sehr schön stimmen, stylistisch wäre es aber doch kaum zulässig.

Suchen wir einen dem wirklichen hergange der dinge entsprechenden bericht, so ergiebt sich unter diesen umständen von selbst folgende quellenscheidung:

[1]) s. 22.

15,29. (In den tagen Peḳachs, des königs von Israel) kam Tiglat-Pileser, der könig von Assyrien, und nahm ʿIjjon, und Abel-bêt-Maʿka und Janoach und Qedesh und Chazor und Gileʿad und Galilaea [und[3]] das ganze land Naphtali und führte sie nach Assyrien[4]).

15,30. Und es empörte sich Hosea, sohn Elâ's, gegen Peḳach, sohn Remalja's, und er schlug ihn und wurde könig an seiner stelle.

[und Hosea[5]) empörte sich gegen Peḳach] und tötete ihn. [und der] könig von Assyrien setzte ihn zum könig ein].

17,3a. gegen ihn zog herauf Salmanassar, der könig von Assur, (4. denn Hosea pflegte ihm tribut zu zahlen alljährlich, aber in diesem jahre brachte er ihm keinen tribut[1])) 5. und es zog herauf der könig von Assur gegen das ganze land, und zog herauf gegen Samaria und belagerte es drei jahre. 6. und nach drei jahren[2]) eroberte(n sie?) er Samaria und er führte Israel nach Assur etc.

17,3b. und es ward ihm Hosea untertan und brachte ihm tribut. 4aα. und es fand der könig von Assur[6]) an Hosea verrat, dass er boten geschickt hatte an Seveh, den könig von Ägypten. 4b. und es nahm ihn fest[7]) der könig von Assur und liess ihn im gefängnis in fesseln legen.

[1]) statt M. T. 4aβ. nach S. Luc.: καὶ ἦν Ωσηε φέρων δῶρα τῷ βασιλεῖ Ἀσσυρίων ἐνιαυτὸν κατ᾽ ἐνιαυτόν, ἐν δὲ τῷ ἐνιαυτῷ ἐκείνῳ οὐκ ἤνεγκεν αὐτῷ μαναα. die erste hälfte des satzes fehlt bei S. Hexapl., welche jedoch die zweite hälfte ebenso haben! die erste hälfte wird durch eine nahe berührung mit dem M. T. als deren urform erwiesen, während die zweite hälfte (von ἐν δὲ τῷ ἐνιαυτῷ an) durch die S. Hex., welche nur diese worte bietet, gesichert ist. dittographien sind schwerlich anzunehmen.

[2]) So ist nach 18,10 ursprünglich, statt der durch das chronologische schema bedingten umarbeitung.

[3]) So nach Sept. Lucian.

[4]) Dieser abschnitt gehört vielleicht der später (s. 48) zu besprechenden quelle an und ist vom redactor der königsbücher eingeschoben. es ist zweifelhaft, ob diese wegführung und die entthronung Peḳachs im selben jahre stattfanden.

[5]) So oder ähnlich wird der bericht gelautet haben. der

zusammenarbeiter ersetzte ihn durch das ihm geläufige (aus dem zusammengeschweissten wortlaute der beiden quellen entstandene) „und er schlug ihn und tötete ihn“. s. hierüber die quellenscheidung von 15,10—25 auch S.

[6]) Beachte den ausdruck! gemeint ist Salmanassar.

[7]) S. Rom. ἐπολιόρκησεν — ויצרהו.

Es kann kaum zweifelhaft sein, dass die lesart des massoretischen textes ולא העלה . . . . כשנה בשנה, wo die letzten worte in der luft hängen und nur gezwungen sich in den zusammenhang fügen, aus der durch Lucian bezeugten durch umstellung der worte כשנה בשנה und die dadurch bedingte verstümmelung des textes entstanden ist. dann haben wir aber ebenfalls keinen grund an der ursprünglichkeit des namens Hosea am beginn von vers 4 (nach Lucian) zu zweifeln, wenn es sich auch nur noch bei Lucian findet, da einerseits sich sehr wol erklärt, dass derselbe ausgelassen wurde, da der text durch eine solche auslassung nur sich glatter gestaltete, andrerseits kein grund abzusehen wäre, warum er von Lucians recension erst eingeschaltet worden wäre, da kein bedürfnis dazu vorhanden war und im gegenteil zweimal hintereinander dasselbe subject in ungeschickter weise dadurch wiederholt wird. ist dem aber so, so fügen sich die bestandteile der beiden berichte ganz von selbst in der angegebenen weise aneinander.

Nun erweist sich der zweite dieser berichte (I b) sofort als identisch mit 18, 9—12, welcher sich von ihm nur durch kürzungen, die den sachverhalt nicht ändern, unterscheidet, und in 10 a sogar uns die ursprüngliche gestalt von 17, 6 a, welcher der einreihung in das chronologische schema zu liebe abgeändert wurde, erhalten hat[1]). wir haben also die erscheinung festzustellen, dass dieselbe quellenschrift doppelt benutzt worden ist, einmal in einer gestalt, in welcher sie mit einer andern zusammen gearbeitet war (berichte I a und I b) und dann noch einmal in ihrer ursprünglichen form (bericht II+I b).

---

[1]) Vergl. s. 24, anm. 2.

Der bericht über den zug Sanheribs nach Juda 2. Kön. 18, 13—19, 37 ist vielfach besprochen worden, und man hat die verschiedenartigsten wege eingeschlagen, um die in ihm enthaltenen nachrichten mit denen der inschriften Sanheribs in einklang zu bringen. sehr wesentlich ist das verständnis derselben durch Stade's scharfsinnige zergliederung (in ZatW 1886, s. 173 ff.) und ablösung der einzelnen teile desselben gefördert worden[1]). danach haben wir in der hauptsache drei verschiedene berichte: 18, 14—16 (a); 18, 13, 17—19, 9 (b) und 19, 10—37 (c), aus denen die späteren bestandteile nach Stades angaben auszusondern sind. da wir uns daher mit der zerlegung des abschnittes in die einzelnen teile nicht mehr aufzuhalten brauchen, so erübrigt vor allem für uns die beantwortung der fragen, welche ebenfalls schon verschiedentlich behandelt worden sind, woher die berichte b und c, welche sich bekanntlich auch bei Jesaia 36—38 wiederfinden[2]), stammen und wie sie unter einander und mit den nachrichten der keilinschriften in beziehung zu setzen sind; woraus sich dann mancherlei für den zusammenhang der schriften, welchen sie entstammen, ergeben wird.

Wir beginnen wie bereits bei der untersuchung über 17, 1—6 am besten mit der klarlegung der hergänge, weil hierin bei der verwickeltheit der einzelnen fragen mit hilfe einiger neuerer ergebnisse am leichtesten ein sicherer ausgangspunkt geschaffen werden kann. ist doch schliesslich selbst bei der grössten vorsicht in der feststellung der textscheidungen die controllirbarkeit durch den geringen umfang des materials von vornherein beschränkt, wobei auch die aussicht auf erweiterung kaum vorhanden ist, während für die feststellung der ereignisse das vorhandene material noch bei weitem nicht so genau durchforscht ist, wie dort, und jeder tag uns neues, wichtiges bringen kann.

[1]) vergl. dazu Wellhausen zur stelle. Kuenen, Onderzoek [2] I, 414. Tiele, babyl.-assyr. Gesch. s. 316, deren ansichten sich im wesentlichen mit denen von Stade berühren.

[2]) darüber, dass die einfügung des Hiskialiedes, das sich nur bei Jes. 38, 9—20 findet und sich sofort als spätes machwerk verrät, nach keiner richtung etwas beweist, s. Dillmann Comm. zu Jesaia s. 310 und Stade s. 185. Dillmann, Jes. s. 335 hält das lied jedoch für alt.

Man hat sich in der letzten zeit ziemlich einstimmig zu der ansicht bekannt, dass alle drei berichte sich auf den bekannten zug Sanheribs, welchen er selbst in seiner prismainschrift als den dritten erzählt, beziehen.[1]) ich selbst habe in meinen „Untersuchungen zur altorientalischen geschichte“ s. 95 die frage gestreift und eine schwierigkeit bereits bemerkt, aus der ich aber, da ich mich der allgemeinen ansicht anschloss, nicht den richtigen schluss zog[2]).

Die geschichtliche lage der dinge ist nämlich kurz folgende: Sanherib zieht auf seinem dritten zuge zufolge seiner eigenen erzählung nach Phönizien und Palästina, dessen bedeutendste städte sich ihm unterwerfen. Ṣidkâ von Askalon widersetzt sich und wird gefangen, Šarludari, der frühere könig, wieder eingesetzt. ebenso werden einige andere städte des königtums Askalon unterworfen. Padî von Amkarruna (Ekron) wird von seinen grossen gefangen genommen und an Hiskia von Juda ausgeliefert. wir werden also hier ägyptische anzettelungen festzustellen haben, deren seele in Palästina Hiskia war. nun rückt ein ägyptisches heer, das unter mehreren der ägyptischen gaukönige, welche damals regierten, stand[3]), heran. der könig von Meluḫḫa, der ebenfalls eine streitmacht zum heere gestellt hatte, ist, wie jetzt feststeht, nicht der könig von Aethiopien (Taharqa, Tirhaḳa) sondern nur der könig eines in Westarabien und auf der Sinaihalbinsel bestehenden reiches[4]). da ein könig von Aethiopien (Kûsi) nicht genannt wird, so kann nach dem ganzen bericht nicht der geringste zweifel bestehn, dass ein solcher auch nicht beim heere war, denn Sanherib hätte selbstverständlich nicht unterlassen sich seines sieges über diesen zu rühmen. wir müssen sogar vielleicht aus dieser unterlassung schliessen, dass Aegypten damals nicht — oder doch nur wenig — unter der oberhoheit des Aethiopenkönigs stand, da sonst

[1]) Col. II 34—III 41. KB II s. 90 ff. Textbuch, s. 3. KAT zur stelle. Tiele s. 291. 315. Meyer G A. s. 467.

[2]) Untersuchungen zur altorientalischen geschichte s. 95.

[3]) s. hierfür Unters. s. 95.

[4]) s. darüber Delattre, l'Asie occidentale dans les inscr. Assyriennes. Winckler, Unters. s. 99. Tiele Z. f. Assyr. IV. s. 424.

Sanherib von einem zuge gegen diesen und nicht gegen die „könige Aegyptens“ gesprochen hätte. vielmehr lässt seine ausdrucksweise keinen zweifel darüber, dass es sich um ein selbstständiges unternehmen einiger der ägyptischen kleinkönige, welche uns später von Assarhaddon und Assurbanipal genannt werden, handelte.

An und für sich würde nun der letztere umstand nicht unbedingt ausschlaggebend sein für einen zweifel daran, dass Taharqa sich damals bereits Aegypten unterworfen hatte, denn es wäre immer die möglichkeit, dass jene ägyptischen unterkönige mit seinem einverständnisse, wenn auch auf eigene gefahr, gehandelt hätten. wir haben aber, wenn wir von dem biblischen berichte, den wir ja erst bestimmen wollen, absehen, überhaupt kein zeugnis dafür, dass Taharqa im jahre 701, wo der zug Sanheribs stattfand, oberkönig von Aegypten war. ich habe s. 107 meiner „Untersuchungen“ darauf aufmerksam gemacht, dass die gesammte ansetzung der ereignisse, wie man sie bisher angenommen hatte, damit hinfällig wird, dass Sib'e-סוא nicht mit Sabako identisch ist, also auch die unterwerfung Aegyptens durch den letzteren nicht für 728 anzusetzen ist[1]), vielmehr haben wir als einziges zeugnis bis jetzt nur die angaben Manethos, welche uns für Sabako's regierungsantritt in Aegypten auf 715 und für den Taharqas auf 691 führen. die inschriftlichen nachrichten der Aegypter widersprechen dem nicht, denn wenn uns ein 26tes jahr Taharqas bezeugt ist, so haben wir darin lediglich dasjenige zu sehen, in welchem er nach seiner vertreibung durch Assarhaddon (in Assarhaddons 10tem (671), Taharqas 20tem jahre[2]) nach Manetho) wieder in Aegypten einfiel,

[1]) Auch beruhte diese ansetzung andrerseits auf der auffassung, dass in II Reg. 17, 1—6 zwei züge Salmanassars erzählt werden, während wir nur einen annehmen. hierdurch werden die verhandlungen mit Sib'e-Seveh ein paar jahre herabgedrückt, ein zeitunterschied, der jedoch für unsere frage nicht in betracht kommt.

[2]) Manethos rechnung würde aber nicht ganz richtig sein, da das 26. jahr Taharqa's als das seiner vertreibung durch Assurbanipal angenommen, diese in das jahr 665 fallen würde, während sie bereits 668 stattfand, (s. den nachweis bei Winckler Gesch. Babyl. und Assyriens, s. 274. 336, anm. 69.) danach würde Taharqas erstes regierungsjahr immerhin 668 + 26=694 sein

um nach kurzer zeit von Assurbanipal auf dessen erstem zuge wieder vertrieben zu werden[1]).

Wenn also alle zeugnisse dafür sprechen, dass Taharqa erst 691 Aegypten unterwarf, und die frühere ansetzung dieses ereignisses lediglich auf einer falschen combination[2]) beruhte, so haben wir keine veranlassung von der auffassung der sachlage, welche uns die quellen an die hand geben, abzugehen. es steht also fest, dass Taharqa an der schlacht von Altaḳû im jahre 701 nicht teilnahm und auch nicht teilnehmen konnte, weil er damals Aegypten noch gar nicht unterworfen hatte. vielmehr erschien er erst 10 jahre später auf dem schauplatze.

Der weitere verlauf der ereignisse im jahre 701 war nach Sanherib der, dass in der schlacht bei Altaḳû das ägyptische heer zurückgeschlagen wurde. sehr entscheidend braucht dieser sieg freilich nicht gewesen zu sein, allein eine verhüllte niederlage darin zu erblicken, hat man sich lediglich wieder durch den biblischen bericht von der pest in Sanheribs heere, welche man hiermit in zusammenhang brachte, bewegen lassen. der bericht Sanheribs lässt jedoch keinen zweifel darüber, dass er noch lange in Palästina blieb und dass die von ihm in der folge erzählten ereignisse nicht vor oder gleichzeitig mit der schlacht bei Altaḳû stattfanden. wäre daher der angriff der Aegypter nicht vollkommen abgewehrt worden, so hätte Sanherib sich nicht weiter den palästinensischen verhältnissen widmen können.

Wenn man sich überhaupt fragt, welches die absichten und ziele gewesen sind, die für ihn bei seinem zuge massgebend waren, so wird man aus seinem verhalten nach der schlacht bei Altaḳû keineswegs auf einen nicht günstigen ausgang desselben schliessen dürfen. die sachlage war sicher

(aber auch in Aegypten? rechnete er nicht vielleicht jahre, während deren er nur in Aethiopien regierte, mit?).

[1]) s. für näheres Winckler, Unters. s. 107.

[2]) Bestärkt wurde man darin, weil man in dem „könig von Meluḫḫa," der an der schlacht von Altaḳû teilnam, fälschlich den „könig von Aethiopien" sah.

wieder dieselbe, wie diejenige, welche zur eroberung Samarias geführt hatte. in Palästina hatten sich in anlehnung an ägyptische umtriebe [1]) die königreiche Judäa und Asdod empört, und die grossen von Amkarruna (Ekron) sich ihnen angeschlossen. der könig, welcher sich dem abfall widersetzt hatte, wurde von seinen aufrührerischen untertanen [2]) an die hauptstütze der empörung, an Hiskia, ausgeliefert. als darauf Sanherib heranzog und zunächst Asdod unterwarf, [3]) wandten sich die verbündeten um hilfe an Aegypten, und da ihnen diese wurde, kam es zur schlacht von Altakû. nachdem Sanherib durch dieselbe freie hand bekommen hatte, konnte er wieder ungestört an die weitere unterwerfung der verbündeten gehen. er belagerte und eroberte Thimnath (Sanh. II. 83.) und Ekron, und wandte sich dann, nunmehr im äussersten süden des unruhigen gebietes angekommen, nach osten herum, gegen Juda. man sieht, dass absolut keine veranlassung vorliegt, eine störung oder beunruhigung seiner unternehmungen festzustellen, vielmehr hat durch die schlacht von Altakû der ruhige fortgang der niederwerfung der aufständischen deutlich keine dauernde unterbrechung erlitten. gegen Aegypten hatte er sich von anfang an nicht wenden wollen, und konnte es auch, selbst wenn, was wir annehmen, die schlacht durchaus günstig für ihn ausgefallen war, nicht, so lange er noch Juda ununterworfen im rücken hatte.

Sanherib berichtet hierauf, dass er (Sanh. III. 8.) Padî, den könig von Ekron, welcher an Hiskia ausgeliefert worden

---

[1]) Man darf wol vermuten, dass noch immer (der gaukönig) Sib'e-Seveh, wie auch zur zeit Salmanassars, die seele der unternehmungen war.

[2]) Seine lage war etwa eine gleiche wie die von Zedekia, vergl. Tiele, baby.-assyr. Gesch. s. 431: „an Zedekias beispiele erkennen wir am besten die bedauernswerte lage aller jener von den assyrischen oder babylonischen eroberern eingesetzten" (vergl. Sanh. III. 70.: Padî, der von Assyrien eingesetzt war) „vasallenkönige, die, wenn sie ihrem eide treu blieben, den tod von den händen ihrer aufrührerischen untertanen, wenn sie ihn brachen, die rache des lehnsherrn zu befürchten hatten."

[3]) Da er von norden nach süden an der küste entlang zog, so wandte er sich eher gegen Asdod als gegen Juda.

war, „aus Jerusalem herausgeführt“ und wieder eingesetzt habe. da Hiskia noch ferner widerstand leistete, so wird dies erst nach seiner unterwerfung geschehen sein. das heisst, nach der im folgenden berichteten belagerung von Jerusalem. es wird hier nur ganz nach dem brauch der assyrischen inschriften vorweg erzählt, da einmal von der herstellung der alten ordnung in Ekron die rede ist.

Nacb der eroberung Ekrons und der vollziehung des strafgerichtes an den aufrührerischen grossen wendet sich Sanherib gegen Juda. 46 städte werden belagert und erobert und Hiskia auf Jerusalem beschränkt. von einer belagerung ist nicht die rede. Sanherib sagt nur: „ich schloss ihn in Jerusalem ein, befestigte die burgen gegen ihn, und liess keinen aus Jerusalem heraus“. wenn von einer belagerung gesprochen wird, so heisst es in assyrischen inschriften stets „ich umringte ihn“ (almí, nicht ísir). der umstand, dass hier der ausdruck gewählt wird: „ich schloss ihn wie einen vogel ein“ beweist deutlich, dass Sanherib nicht im stande war, Jerusalem zu belagern. alles was er tun konnte war also, dass er das übrige land besetzt hielt (vergl. II. Reg. 18,13), in die festen plätze besatzungen legte, und alle, die Jerusalem verlassen wollten, dorthin zurückwies, um die stadt im falle einer belagerung leichter aushungern zu können; bekanntlich ein verfahren, das auch Titus einschlug. um dies zu tun brauchte nur eine assyrische abteilung bei Jerusalem zu stehen, da Hiskia sich augenscheinlich nicht ins freie feld wagte. zu der für später beabsichtigten wirklichen belagerung kam es nicht, denn Sanherib ist, woran seine worte keinen zweifel lassen, abgezogen, ohne dass Hiskia sich unterworfen hatte. vielmehr heisst es, dass dieser seinen tribut erst nach Ninive gesandt habe, nachdem Sanherib bereits nach Assyrien zurückgekehrt war. (Sanh. III. 40.)

Es liegt nun allerdings nahe anzunehmen, dass Sanherib nicht ohne guten grund die belagerung abgebrochen hat und die vermutung, dass die in der Bibel und bei Herodot berichtete pest die veranlassung dazu gegeben hätte, ist an und für sich durchaus einleuchtend, andrerseits fragt man sich aber,

warum Hiskia sich nachträglich unterworfen hätte, wenn der abzug der Assyrer ein so unfreiwilliger gewesen wäre, wie der biblische bericht es hinstellt. wenn er eine lange belagerung ausgehalten hätte, ohne sich zu unterwerfen, so würde er schwerlich nachträglich, wo wenig aussicht auf eine wiederkehr der Assyrer war, sich unterworfen haben. etwas mehr licht würde in die sache kommen, wenn wir den ausdruck iršû bilâti, Sanh. III 33, vollkommen verständen, denn der grund für die unterwerfung scheint eine empörung oder der abzug der söldner, mit welchen Hiskia Jerusalem verteidigt hatte, gewesen zu sein. als die wahrscheinlichste sachlage erscheint mir: Sanherib wurde nach Babylonien abberufen[1]) nnd Hiskia, der nunmehr von Sanherib ergebenen nachbarn umringt war, denn Sanherib hatte das besetzte gebiet von Juda an die benachbarten könige verteilt, und in dessen damaligen städten assyrische besatzungen lagen, sah ein, dass das beste sein würde sich wieder zu unterwerfen, da er mit dem allein in seiner gewalt befindlichem Jerusalem doch nichts anfangen konnte und von Aegypten keine hilfe zu erwarten war. er schickte[2]) daher seinen tribut nach Ninive und wurde vorläufig zu gnaden angenommen. die nachricht II Reg. 18, 16 von der mühe, die es kostete, das nöthige geld zur zahlung des tributes aufzubringen, erklärt sich so sehr gut, da der grösste teil von Juda an Asdod, Ekron und Gaza gekommen war. (Sanh. III 24.) diese auffassung der dinge dürfte die einzige sein, die man sich aus dem berichte Sanheribs heraus bilden kann, wenn man nicht mit willkürlicher benutzung derjenigen angaben der biblischen erzählung, welche einem gerade geeignet

[1]) In das folgende jahr (700) fällt der zug, auf welchem Bel-ibnî, der sich empört hatte, weggeführt und Aššur-nâdin-šum in Babylon auf den thron gesetzt wurde. auf diese abberufung Sanheribs spielt offenbar 19,7 („und er wird ein gerücht hören") an.

[2]) Es kann freilich nicht entschieden werden, ob es nicht heisst: „ich (Sanherib) liess (die abgaben) nach Ninive hinter mir herbringen" (so zuerst Delitzsch). das würde noch besser mit dem biblischen bericht übereinstimmen. auf jeden fall wurde aber die unterwerfung erst durch einen nach Ninive gesandten boten erklärt. (Sanh. III. 40/41.)

erscheinen, einen hergang der ereignisse zurechtmachen will, der seinen ursprung nur der vorgefassten meinung verdankt, dass der bericht Sanheribs, wie die der Bibel, sich auf denselben feldzug beziehe. denn das wäre gerade erst zu beweisen und es spricht, wie wir bis jetzt gesehen haben, nichts dafür, während alle angaben dagegen sind.

Betrachten wir nun die biblischen berichte, so hat man stets darin eine übereinstimmung zwischen II Reg, 18, 14—16 mit dem teile aus Sanheribs bericht gefunden, der von der tributlieferung berichtet. in wie weit dies durch Brandis viel angeführte berechnung von der übereinstimmung der beiden summen, deren eine nach hebräischem, die andere nach assyrischem gewicht angegeben sei, bestätigt wird, lassen wir wol besser dahingestellt, bis sich mehr beispiele für eine so heikle frage finden. daran dass beide mitteilungen sich auf dasselbe ereignis beziehen, wird man kaum zweifeln können.

Wir kommen nun zunächst zum dritten der biblischen berichte, dessen beginn mit Tiele deutlich für II. Reg. 19,8 (oder besser 9, vergl. Winckler, Unters. s. 95) und nicht mit Stade für vers 10 anzusetzen ist. danach befindet sich Sanherib in Palästina (nach vers 8 vor Libna) und hört, dass Tirhaḳa, könig von Aethiopien, gegen ihn anrückt. er sendet daraufhin die bekannte gesandtschaft nach Jerusalem, welche vergeblich zur übergabe der stadt auffordert. kurz darauf bricht die pest in Sanheribs lager aus und zwingt ihn nach Assyrien zurückzukehren, wo er ermordet wird.

Man wäre versucht anzunehmen, dass die letztere notiz (cap. 19, 35—37) ebenso den schluss des dem dritten parallelen, zweiten berichtes, gebildet haben muss. es erscheint sogar wahrscheinlicher, dass er aus derselben quelle wie dieser stammt, also in seiner fassung mit diesem zusammengehört, da er nach seinem wortlaute und der ausdrucksweise dieselbe herkunft zu verraten scheint, wie der beginn des zweiten, cap. 18, 13; allein mit recht weist Stade (ZatW. 1886 s. 181) darauf hin, dass dieser mit keinem worte auf die pest anspielt, was sicher der fall hätte sein müssen, wenn der schluss der erzählung der-

selbe wie der des dritten berichtes gewesen wäre. vielmehr spricht das orakel Jesaia's (19,7): „ich werde einen geist in ihn geben und er wird ein gerücht hören und in sein land zurückkehren" sehr für unsere obige annahme, dass Sanherib durch die unruhen in Babylonien zur rückkehr veranlasst worden sei: das ende von 19, 7: והפלתיו בארצו בחרב scheint ein späterer zusatz zu sein, welcher dem schlusse des dritten berichtes sein dasein verdankt. doch ist dies letztere nicht nötig anzunehmen, und wenn man diese worte für ursprünglich hält, so würde daraus mit Wellhausen (Bleek[4] s. 255 = Comp. des Hexateuches[2] s. 291) nur zu folgern sein, dass das orakel in seiner jetzigen form frühestens nach dem tode Sanheribs entstehen konnte, und zwar, wenn man annimmt, dass sich der bericht auf die ereignisse des jahres 701 bezieht, beträchtliche zeit nachher, da bereits nicht mehr recht bekannt sein konnte, dass ein zeitraum von 20 jahren zwischen 701 und der ermordung Sanheribs lag. freilich wäre erst noch zu erörtern, ob der zweite bericht sich tatsächlich auf ereignisse des jahres 701 bezieht. das eine ist von vornherein klar, dass in der jetzigen gestalt des zweiten und dritten beide dieselben ereignisse berichten wollen. es muss nur auffallen, dass der erstere von beiden nichts davon weiss, dass Sanherib auch mit Tirhaḳa zu thun hatte. denn es ist kaum anzunehmen, dass zwischen 18,13 und 17 etwas fehlt. hält man damit zusammen, dass die ganze erzählung von der rede der assyrischen beamten und der aufforderung zur ergebung in 3 natürlich nur ein abklatsch[1]) von den bezüglichen stellen in 2 ist, und dass auch die bei Jesaia in 3 gegebenen orakel in ihrer weitschweifigkeit und unbestimmtheit sich als spätere umdichtungen verraten[2]), so könnte man vermuten, dass — vorausgesetzt, es könne 3 sich auf andere ereignisse als die von 701 beziehen — die ganze übereinstimmung beider erst durch diese späteren bearbeitungen entstanden

[1]) Und zwar ein mit mangelhafter kenntnis der einschlägigen verhältnisse und mit einem aufwand von späterer aftergelehrsamkeit gefertigt! vergl. Winckler, Unters. s. 95/96. und unten s. 40.

[2]) Vergl. auch Stade s. 160.

ist, da ihre bearbeiter nicht mehr zwei verschiedene ereignisse auseinanderhalten konnten. wenn wir nämlich von jenen aus 2 entnommenen auszügen und neubearbeitungen absehen, so bleibt von 3 eigentlich nur der historische teil der erzählung übrig, wonach Sanherib bei einem zuge, auf welchem auch Palästina bedroht war, ohne dass gesagt wäre, er habe auch dort gestanden, als Tirhaka von Aegypten her gegen ihn anrückte, durch die pest gezwungen wurde, schleunigst abzuziehen und bald darauf in Ninive ermordet wurde. es ist selbst zweifelhaft, ob überhaupt Juda und Jerusalem damals sich ihm feindlich gegenübergestellt hatten, und Sanherib überhaupt in die lage kam, Hiskia zur unterwerfung auffordern zu müssen.[1]) ist es daher auch an und für sich warscheinlich und sehr wohl mit dem assyrischen bericht zu vereinigen, dass Sanherib im jahre 701, wo auch er selbst von keiner belagerung Jerusalems berichtet, versuchte Hiskia zu freiwilliger unterwerfung zu bewegen, so liegt andererseits nicht der geringste anlass vor, das, was wir als das ursprüngliche und wesentliche von 3 erkannt haben, auf dieselben ereignisse zu beziehen. wir müssen also annehmen, dass 2 und 3 in der ursprünglichen gestalt, in welcher sie ihre quellen zeigten, durchaus verschieden waren und sich daher auch auf verschiedene begebenheiten beziehen, wenn wir solche irgend wie nachweisen können. erst die späteren bearbeiter haben dann beide auf dasselbe ereignis gedeutet und durch ihre überarbeitung ihnen die jetzige scheinbar übereinstimmende gestalt gegeben.

Wie wir bereits oben gesehen haben, widerspricht alles was wir sonst von einschlägigen nachrichten haben, einer beziehung von 3 auf die ereignisse von 701. da Sanherib von Tirhaka nichts erwähnt, so ist es auch nicht wahrscheinlich, dass er 701 schon irgendwie mit ihm etwas zu tun hatte. hätte derselbe damals auch nur im hintergrunde gestanden, so wäre er irgendwie genannt worden. wir haben ferner ein auch durch andere umstände bestätigtes zeugnis, dass Tirhaka erst später in Aegypten zur regierung kam, und

[1]) Vergl. s. 38/39.

also erst nach dieser zeit in die vorderasiatischen verhältnisse eingreifen konnte. wenn also im dritten berichte von einem heranziehen Tirhaḳas die rede ist, so konnte man' (wie Winckler, „Untersuchungen" s. 96 geschehen), so lange man nach der allgemeinen ansicht annahm, dass der in rede stehende zug Sanheribs der von 701 sei, nur die folgerung ziehen, dass die erwähnung Tirhaḳa's derselben antiquarischen gelehrsamkeit [1]) ihren ursprung verdankt, wie die kurz darauf folgende, übel angebrachte aufzählung alter assyrischer provinzen als neu unterworfener staaten. nach dem, was wir aber über die zusammensetzung des berichtes gesehen haben, ist vielmehr die andere, entgegengesetzte schlussfolgerung zu ziehen, dass die nennung Tirhaḳa's ursprünglich und richtig und vielmehr die bisher angenommene datirung des feldzuges Sanherib's falsch ist. der in 3 erwähnte zug kann daher erst nach 691 stattgefunden haben, und zwar wahrscheinlich erst ein paar jahre später, da Tirhaḳa nicht gleich im ersten jahre, nachdem er Aegypten unterworfen hatte, zu so weit gehenden unternehmungen, die ihn mit Assyrien in streit verwickeln mussten, im stande gewesen sein kann. damit würde dann, da wir so in die letzten regierungsjahre Sanheribs kommen, der biblische bericht sehr schön übereinstimmen, und wir nicht zu der annahme genötigt sein, dass in der nachricht von der bald darauf erfolgten ermordung Sanheribs — denn so ist der biblische bericht doch zweifellos zu verstehen — schon eine getrübte vorstellung von dem wahren sachverhalte sich geltend mache.[2])

Es fragt sich nun, ob es wahrscheinlich ist, dass Sanherib noch einmal einen zug nach Palästina unternommen hat. da die letzten nachrichten von ihm aus dem jahre 691 stammen[3]), so könnte dies nur in den letzten acht jahren seiner regierung (690—81) der fall gewesen sein. alles, was

[1]) Vergl. übrigens Tiele, Zeitschr. f. Assyr. IV. 424.

[2]) Rawlinson, Five Monarchies 2, II 165, der ebenfalls zwei züge Sanheribs annimmt, bezieht den ersten biblischen bericht auf den ersten, die beiden folgenden auf den zweiten. zum folgenden vergl. auch Smith, History of Sennacherib p. 139.

[3]) Datirung des Taylor-prismas. K. B. II s. 112 und I s. 207.

von ihm aus dieser zeit berichtet wird, ist nur in einer gelegentlichen bemerkung seines sohnes Assarhaddon enthalten, worin dieser mitteilt, dass Sanherib einen zug nach Aribi, d. h. nach assyrischem sprachgebrauche, dem nördlichen teile Arabiens, der zwischen dem Euphrattale und Palästina liegt, unternommen und hier gelegene reiche unterworfen habe. er habe damals Adumu (Dumâ?), eine feste stadt Arabiens, erobert und die götter des landes nach Assyrien gebracht.[1]) unter Assarhaddon kam dann Ḫaza-ilu, könig von Aribi, nach Ninive, um die rückgabe der götter zu erbitten. Assarhaddon gab sie ihm und setzte zugleich Tabûa, — wol eine arabische prinzessin, welche aber in Ninive aufgezogen war, — als königin ein. diese bemerkung ist unklar, da nicht gesagt wird, welche stellung Tabûa neben Ḫaza-ilu einnahm. — als dann Ḫaza-ilu starb, wurde sein sohn Ja'lû als könig von Aribi bestätigt.

Dieselben ereignisse werden noch in einem auf zwei nur teilweise erhaltenen tontafeln stehenden berichte Assurbanipals erwähnt, der ihrer gelegentlich der erzählung seiner kämpfe in Arabien gedenkt.[2])

Der weitere zusammenhang dieser berichte geht uns hier nichts an, und es genügt für uns der beweis, dass Sanherib noch nach 690, also innerhalb der letzten 8 jahre seiner regierung einen zug nach Arabien unternommen hat. in der stadt Adumu, welche das hauptziel des unternehmens war, werden wir nun kaum eine andere sehen können als das Dumâ der arabisch-syrischen wüste, das biblische דומה, (Genesis 25, 14), welches wol ebenfalls Jesaja 21, 11 gemeint ist.[3]) hieraus würde sich dann mit ziemlicher gewissheit von vornherein

[1]) S. den bericht bei Assarh. II, 55. IV, 24. = K. B. II s. 130. nach Assurbanipals bericht war es der eigene wille der betreffenden göttin, nach Assyrien zu ziehen. vergl. hierzu Assurbanipals schilderung von der wegschleppung der Nanâ nach Elam.

[2]) Eine unvollständige mitteilung darüber findet sich bei G. Smith, history of Senacherib. p. 139. s. den text jetzt Textbuch s. 36—41. vergl. Geschichte Bab. Assyr. s. 256—57.

[3]) Hiermit wird es schon von Rawl. Ancient monarch. 165 identificirt. vergl. auch Dillmann zu Jesaja 21, 11. über dieses orakel s. unter „Geschichtliche bemerkungen zu den propheten“.

ergeben, dass der in rede stehende zug, ähnlich wie der arabische Assurbanipals[1]), welcher gegen den nachfolger Ḥaza-ilu's gerichtet war, sein natürliches ende in Idumaea und Nabataea nahm und auch das südliche Palästina mit bedrohte.[2]) wenn also damals Hiskia die tributzahlungen wieder eingestellt hatte, so war es natürlich, dass er wieder hätte unterworfen werden müssen.

Bestätigt wird diese ansicht durch den bekannten bericht Herodots (II 141) von dem zuge Sanheribs gegen Aegypten. man hat diese erzählung von jeher mit dem biblischen berichte zusammengestellt, und bekannt ist die erklärung der mäuse, welche die veranlassung zur umkehr der Assyrer geben, als des symboles der pest, von welcher das assyrische heer nach der bibel befallen wird. bei Herodot wird nun Sanherib auffälliger weise „könig der Araber und Assyrer" genannt. hierin werden wir eine erinnerung daran zu erblicken haben, dass er damals die Araber unterworfen hatte und nun mit deren unterstützung sich gegen Aegypten wandte.[3]) es wäre wenigstens sonst in keiner weise zu ersehen, woher jene erwähnung der Araber käme. im feldzuge von 701 hat sie freilich keinen platz. dazu kommt, dass wir in dem ägyptischen könig *Σεθων*, gegen den sich der damalige zug richtete, irgendwie ein abbild Taharqa's erkennen müssen (er regierte nach Sabako!) und dessen regierungsantritt fand, wie oben ausgeführt, nach den bis jetzt zugänglichen angaben viel später statt als 701.

An und für sich ist es auch durchaus nicht unwahrscheinlich, dass Hiskia nach seiner unterwerfung von 701 von neuem die tributzahlungen eingestellt hatte. schon damals hatte er sich zu denselben erst verstanden, nachdem das ägyptische entsatzheer zurückgeschlagen worden war. er

[1]) Assurb. VII 82 ff. = K. B. II s. 214 ff.

[2]) Man vergleiche hierzu die tatsache, dass die arabischen feldzüge Tiglat-Pilesers und Sargons im anschlusse an seine palästinensischen eroberungen, namentlich an die von Gaza, dem endpunkte der arabischen karawanenstrassen, stattfanden, und dass eins aus dem andern folgen musste.

[3]) Ebenso bediente sich später Assarhaddon bei seinen ägyptischen zügen der hilfe der Araber, s. den bericht bei Winckler, Unters. s. 98, und seinem beispiele folgte Kambyses (Herodot III 7 ff).

hatte ferner nicht von vornherein ohne jede wahrscheinlichkeit auf einen glücklichen ausgang die belagerung eine zeit lang ausgehalten. nachdem Sanherib einmal aus Palästina abgezogen war, wurde er im osten seines reiches immer von neuem in langwierige kriege verwickelt und gezwungen, seine ganzen kräfte dorthin zu richten. es ist daher, nach dem sonstigen verlaufe der assyrischen geschichte zu urteilen, nur natürlich, wenn man annimmt, dass mittlerweile der westen die gelegenheit benutzte, um mit den tributzahlungen aufzuhören, und namentlich als Taharqa zur regierung gekommen war, und man hoffen durfte, an ihm einen kräftigeren rückhalt zu finden, wird wieder eins jener bekannten bündnisse zwischen palästinensischen staaten und Aegypten zu stande gekommen sein, wie wir es schon unter Hosea und Sib'e gegen Salmanassar und Sargon haben kennen lernen und wie es Sanherib ebenfalls 701 vorgefunden hatte. für Hiskia kam noch dazu, dass er bereits 701 alle seine schätze hatte zusammenraffen müssen (II. Reg. 18,16) um den abzug der Assyrer zu erkaufen, und daher wahrscheinlich mühe hatte, den jährlichen tribut überhaupt zusammenzubringen.

Damit kommen wir auf die bereits berührte[1]) frage, in wie weit die ereignisse, welche im zweiten und dritten der drei biblischen berichte erzählt werden, sich ähneln, oder ob wir nicht im gegenteil, wenn wir von einer erst später hineingetragenen, scheinbaren übereinstimmung absehen, genötigt sind, sie als durchaus verschiedene festzustellen. wie bereits angedeutet, ist derjenige teil von 3, welcher die absendung der assyrischen beamten, um Hiskia zur unterwerfung aufzufordern, und deren rede berichtet, lediglich ein auszug aus dem entsprechenden teile von 2 mit einigen übel angebrachten ausschmückungen von historischer afterweisheit, welcher sich namentlich durch die letzteren als spätes machwerk erklärt. es werden 19,13 dieselben städte als warnende beispiele aufgezählt, welche schon in 2 genannt wurden und mit recht aufgeführt werden konnten, da ihre

[1]) s. 35.

besiegung damals in aller erinnerung sein konnte. daran hatte der verfasser unseres abschnittes aber nicht genug, sondern er fügte aus dem schatze seines geschichtlichen[1]) wissens (19,12) noch Gozan (Guzanu), Harran, Reṣeph und die Bnê 'Eden (Bît-Adini), letzteres sogar mit einer geographischen glosse, auf die er vermutlich besonders stolz war, hinzu. eine wirklich anerkennenswerte historische leistung, die nur den einen fehler hat, dass sie bei den zuhörern, die jene rede hatte, schwerlich das rechte verständnis gefunden haben würde, weil diese doch nicht ebenso bewandert in der assyrischen geschichte sein konnten wie der gelehrte verfasser, und deshalb kaum etwas davon wussten, unter welchen umständen provinzen und städte, welche schon seit jahrhunderten als fester bestand zum assyrischen reiche gehörten, unterworfen worden waren.[2]) abgesehen von diesem zusatze ist aber der ganze einschub, der auch 19,11/12a wörtlich aus 18,33 entnommen ist, nur ein dürftiger auszug aus 2, der alles, was jenen als noch auf ziemlich lebendiger anschauung der verhältnisse beruhend[3]) kennzeichnet, auslässt.

Die übrigen abweichungen der beiden berichte, welche man bei Stade a. a. o. s. 176 nachlesen möge (in 2 mündliche aufforderung zur unterwerfung, in 3 briefliche, in 3 deshalb kein versuch der gesandten das volk aufzuwiegeln, in 2 giebt Jesaia sein orakel auf ersuchen des königs, in 3 ungebeten), können wir hier übergehen, da sie für die beantwortung unserer frage nicht weiter in betracht kommen.

Ebenso braucht man über das gebet Hiskia's (19, 15—

---

[1]) vermutlich in Babylonien (im Exil oder später) erworbenen.

[2]) Mez., Geschichte der Stadt Harran s. 29, im glauben an die ursprünglichkeit dieses verses, construirt sich einen allgemeinen aufstand (auf grund der Eponymenliste) in den jahren 759 ff. diese auffassung ist dem ganzen gange der assyrischen geschichte nach unmöglich.

[3]) Namentlich die bitte der judäischen beamten nicht hebräisch, sondern aramäisch zu reden, die warnung vor Aegypten (aber nicht vor dem könige von Kuš-Aethiopien, vergl. s. 27). trotzdem braucht natürlich nicht alles in 2 berichtete historische wahrheit zu sein, es kennzeichnet sich nur als aus wirklicher vertrautheit mit der damaligen sachlage heraus geschrieben.

19) mit seinen späten anschauungen (vers 18!) kein wort weiter zu verlieren; wichtig ist aber die von Stade a. a. o. s. 177 vorgenommene scheidung von 19, 20—34 in zwei verschiedene orakel, deren erstes, vers 21—31, sich durch den abweichenden, gehobenen ton als einschiebsel verrät,[1]) während vers 20+32—34 mit seiner einfachen, prosaischen ausdrucksweise mit dem tone des ganzen berichtes übereinstimmt und durch die erzählung von der flucht und ermordung Sanheribs fortgesetzt wird.

Fassen wir also zusammen, was nun der bericht 3 in seiner ursprünglichen gestalt erzählt, wenn wir ihn aus dem zusammenhange losgetrennt betrachten, so ist es einfach folgendes: Sanherib hört, dass Tirhaḳa gegen ihn ziehen will. ob die folgende aufforderung an Hiskia zum gehorsam zurückzukehren stattgefunden hat, kann dahingestellt bleiben. jedenfalls ist die jetzige form derselben nicht ursprünglich. Judäa war damals abtrünnig und musste deshalb befürchten, wenn Sanherib glücklich gegen Tirhaḳa war, bestraft zu werden. deshalb wandte sich der könig an Jesaia um rat — oder auch dieser gab sein urteil ungefragt dahin ab, dass der feind nicht an die stadt herankommen werde,[2]) sondern auf dem wege, auf welchem er gekommen, wieder in sein land ziehen werde. dieser ausspruch lässt sich in keiner weise mit den ereignissen von 701 vereinigen. zwar könnte man sagen, dass das orakel Jesaia's sich auf die zeit vor der schlacht bei Elteḳeh, also ehe Sanherib gegen Judäa vorging und Jerusalem eingeschlossen hielt,[3]) beziehe. da jedoch die ganze erzählung viel später ist, — zum mindesten könnte sie ja erst nach Sanheribs tode abgefasst sein, weil sie diesen berichtet, — so würde man ein orakel, das sich soweit von dem tatsächlichen verlauf der dinge entfernte und seinem urheber wenig ehre gemacht haben würde, sicher in abgeänderter,

[1]) In 19, 24 findet Stade eine anspielung auf die unterwerfung Aegyptens durch Asarhaddon.

[2]) Vrgl. Kuenen, Einleitung (deutsche ausgabe, I 2 s. 86 anm. 17): „befremdlich ist die ankündigung, dass Sanherib Jerusalem überhaupt nicht belagern werde" etc. (K. bezieht den bericht auf 701).

[3]) vrgl. hierzu s. 21.

den tatsachen besser entsprechender form wiedergegeben haben. wenn wir daher aus diesem orakel herauslesen, was darin steht, so erzählt es uns, — und zwar ex eventu — dass Jesaia den könig tröstete, Sanherib, der offenbar sehr weit von Judäa stand, werde diesmal dem lande nicht gefährlich werden und auf dem wege, auf welchem er gekommen, das heisst doch natürlich soviel, wie ohne dem lande zu schaden, heimkehren. das war aber 701 nicht der fall, denn damals hatte das ganze land arg zu leiden, und Jerusalem wurde, wenn auch nicht eigentlich belagert, doch bedrängt. es bleibt uns also nichts übrig, als die sehr einfache schlussfolgerung, auf welche wir schon durch die erwähnung Tirhaḳas hingewiesen wurden, dass der bericht 3 sich auf ein anderes unternehmen Sanheribs als das von 701 bezieht, und zwar auf eines, welches nach 690, also in den letzten regierungsjahren Sanheribs stattfand. dann passt auch der schluss sehr schön, wonach Sanherib bald nach jenem verunglückten unternehmen seinen tod fand. auch die erzählung von der pest würde mit unserer auffassung von Herodots bericht übereinstimmen.

Nehmen wir nämlich an, dass Sanherib, sei es nun auf dem oben besprochenen zuge gegen Arabien, sei es auf einem späteren, gegen Aegypten gerichteten, wobei mit hilfe der Araber die wüste durchzogen wurde, von jenem missgeschick befallen wurde, so ergiebt sich für Judäa eine sachlage, wie sie uns der bericht 3 an die hand gab, ganz von selbst. man musste in diesem falle in Jerusalem,[1]) wo man sicher kein gutes gewissen hatte, im falle des gelingens des zuges eine bestrafung von den Assyrern erwarten, und dann nur konnte eine prophezeiung, wie die 19, 33, gegeben und weiter berichtet werden, dass der Assyrerkönig ohne Jerusalem zu bedrängen und ohne das land zu berühren wieder heimziehen werde.

Ist also der dritte bericht auf einen späteren zug Sanheribs zu beziehen, so fragt es sich noch, welche ereignisse dem zweiten zu grunde liegen. bisher hat man allgemein

---

[1]) vrgl. s. 35.

2 und 3 auf dieselben geschehnisse bezogen. nach der oben gegebenen feststellung des tatsächlichen aus 3 stellt sich das verhältnis der beiden wesentlich anders, und es kann keinem zweifel unterliegen, dass 2 in das jahr 701 zu setzen ist. eine nähere ausführung dieser ansicht ist nicht nötig, da nur auf die punkte aufmerksam gemacht werden könnte, welche schon lange[1]) hervorgehoben worden sind. als dem hergang der tatsachen entsprechende reihenfolge der berichte ergiebt sich dann natürlich[2]): 2, und daran anschliessend 1, denn es bedarf keiner weiteren erörterung, dass die 18, 14—16 berichtete tributzahlung Hiskia's erst einige zeit nach der aufforderung stattgefunden hatte. die absendung der assyrischen beamten nimmt nämlich bericht 2, dem wirklichen hergang der sache wol entsprechend, als vor der schlacht bei Altaḳû geschehen an, da 18, 21 vor vertrauen auf Aegyptens hilfe noch gewarnt wird, während die tributzahlung, welche ja nach Sanherib nach Ninive geschickt wurde, erst nachher, wie es auch Sanherib darstellt. stattfand. der erste bericht steht also an falscher stelle und müsste zwischen 2 und 3 stehen.

Warum er hier nicht eingeschaltet worden ist, liegt jedoch auf der hand. es kann nämlich keinem zweifel unterliegen, dass von dem verfasser (redactor) des gesammten abschnittes alle drei berichte auf einen feldzug Sanheribs bezogen wurden, dass dieser also selbst der urheber der bisherigen ansichten über das verhältnis der drei zu einander war. es ergiebt sich ferner von selbst, dass von jedem der drei beträchtliche teile fehlen müssen. von 1 der anfang, von 2 das ende, von 3 der anfang. die drei fehlenden stücke müssen indessen zum teile sich, wenigstens inhaltlich, ziemlich ähnlich gewesen sein. von 1 muss der anfang etwa so gelautet haben, wie der ihm jetzt vorgesetzte von 2, nur muss er noch berichtet haben, dass Sanherib ein lager bei Lakiš bezogen hatte. ob auch erwähnt wurde, dass Hiskia erst widerstand versucht hatte, und die tributzahlung keine ganz freiwillige war, wollen wir dahingestellt sein

[1]) vrgl. Schrader KAT. Tiele Gesch. s. 316.

[2]) vrgl. Tiele s. 317.

lassen. es erscheint nicht sehr wahrscheinlich. ebenso ist wol nicht anzunehmen, dass der schluss von 2 noch eine dem wahren hergang der dinge entsprechende bemerkung enthielt. die absicht von 2 ist offenbar zu zeigen, wie der grosssprecherische Assyrerkönig sein ziel nicht erreichte, es wird daher am schlusse nur der vermerk fehlen, dass „Sanherib wieder in sein land gezogen sei,“ die tributzahlung und ihre schliessliche veranlassung aber nie darin erwähnt worden sein. die ausgefallene einleitung von 3 muss erzählt haben, entweder, dass Sanherib nach Palästina gezogen sei und hierbei von Taharqa's absichten gehört habe, wobei eine bemerkung, dass Hiskia wieder keinen tribut gezahlt hatte, nicht notwendigerweise vermisst wird, da dieselben auch sonst fehlen, oder aber, wenn Sanherib auf seinem zuge direct von Arabien ausgezogen sein sollte, müsste irgend eine entsprechende einleitung gegeben worden sein.

Wie es kam, dass die jetzige verkehrte stellung von 1 vor 2 gewählt wurde, ist leicht ersichtlich. die erwähnung der tributzahlung konnte zwischen 2 und 3 nicht eingeschoben werden, da die enge verbindung beider einen einschub unmöglich machte, nach 3 konnte 1 aber nicht gestellt werden, da dort ja der schleunigste abzug und der tod Sanheribs berichtet wird.

Die enge verbindung von 2 und 3 beweist zugleich, dass beide einmal zu einem ganzen vereinigt, 1 gegenüber selbständig bestanden haben. denn hätten beide getrennt dem redactor der königsbücher vorgelegen, so würde dieser so viel verstand besessen haben, 1 nicht voranzustellen, während er gewiss nicht an dem immerhin versteckten widerspruch, den die tendenz von 2 gegen eine tributzahlung erhebt, anstoss genommen haben würde. an und für sich wäre ein hergang der dinge doch nicht unmöglich gewesen, wonach Hiskia erst zur unterwerfung aufgefordert, dieselbe zwar anfangs verweigert (bericht 2), dann aber doch schliesslich zugesteht (bericht 1). hiernach hätte für einen redactorenverstand dann 3 noch immer platz gehabt, da durch das nunmehr erst bekannt gewordene anrücken Tirhaḳa's eine änderung der sachlage eintrat, und ja schliesslich

mit der tributzahlung noch keine übergabe der stadt, welche Sanherib in 3 verlangt, verbunden war. die tributzahlung hätte in diesem zusammenhange sogar einfach als ein winkelzug Hiskia's, der den Assyrer nicht reizen und den ausgang der dinge erst abwarten wollte, erscheinen können.

Daraus ergiebt sich, dass derjenige redactor, welcher 1 mit 2 und 3 verband, die letzteren beiden schon zu einem ganzen vereinigt vorfand, dass also das missverständnis, wonach 2 und 3 beide auf die ereignisse von 701 bezogen wurden, bereits einem früheren bearbeiter beider schuld zu geben ist.

Die drei berichte ergänzen sich sachlich also folgendermassen:

2) II. Reg. 18. 13,b. . . . . . „es zog herauf Sanherib, könig von Assur, gegen alle festen städte Juda's und nahm sie ein. 17. und es schickte der könig von Assur den [tartan und den rab-saris und den[1])] rab-šaq [von Lakiš[2])] [zum könige Hiskia[3])] mit einer starken truppe nach Jerusalem. und sie zogen hinauf und kamen vor Jerusalem [und sie zogen hinauf und kamen[4])] und machten halt am kanale des oberen teiches, welcher an der strasse des walkerfeldes ist.“ etc. bis 19,8. „und es kehrte zurück der rab-šaq und fand den könig von Assur kämpfend gegen Libnâ [denn „er hatte gehört, dass er aufgebrochen war von Lakiš[5])] hieran schloss sich ein bericht über den abzug Sanherib's im jahre 701.

1) 18,14--16. [Es zog Sanherib herauf, belagerte und eroberte alle festen städte Judas und lag vor Lakiš] 14. und es schickte Hiskia, der könig von Juda, zu dem könig von Assur nach Lakiš[6]): ich habe gefehlt, etc.

[1]) vergl. 18,28—37; 19,8.

[2]) Einschub nach 18,14!

[3]) Wol einschub eines redactors.

[4]) Dittographie.

[5]) Einschub wegen 18,17 und 18,14 s. anm. [2]).

[6]) dem hauptlager! dieser bericht lässt Sanherib vor Lakiš (vergl. Sanherib's reliefinschrift Textbuch S. 36.) liegen. bericht 2 scheint diese bestimmung nicht gehabt zu haben. beachte, dass die tributsendung nach Sanherib in wirklichkeit nach Ninive gerichtet wurde.

3) cap. 19. [der könig Sanherib . . . . (vergl. für die sachlage s. 44)] 9. und er hörte betreffs Tirhaka's, des königs von Kuš: siehe er ist ausgezogen um mit dir zu kämpfen. ausgefallen ist ein satz, wonach Hiskia sich bedroht glaubte. 20a. und es schickte Jesaia, der sohn Amos', zu Hiskia: 32. so spricht Jahve betreffs des königs von Assur: „er wird nicht an diese stadt kommen und keinen pfeil hineinschiessen und keinen schild gegen sie anrücken lassen und keinen belagerungswall gegen sie aufschütten. 33. auf dem wege, auf welchem er gekommen ist, wird er wieder in sein land ziehen.[1]) „35. und es geschah in dieser nacht, da zog aus der engel gottes und schlug etc. bis 37, schluss: und es ward könig an seiner statt Assarhaddon, sein sohn.

Wir haben bisher diese drei berichte gesondert betrachtet, ohne auf die frage einzugehen, ob nicht etwa zwei oder mehrere von ihnen auf dieselbe urschrift zurückgehen, was sachlich sehr wol möglich wäre, da sie sich auf drei verschiedene ereignisse beziehen, oder doch wenigstens, ob die vereinigung von 2 und 3 das werk desselben verfassers ist, der die einschübe (oder doch den älteren teil derselben) hineingearbeitet hat, oder aber, ob eine vereinignng schon in ursprünglicherer form vorgelegen hat.

Nun giebt sich in 2 die rede des rab-šaq durch ihre anspielungen als ein mit noch lebendiger erinnerung der wirklichen ereignisse abgefasstes stück zu erkennen, an dessen organischer zusammengehörigkeit mit dem ganzen nicht gezweifelt werden kann. dagegen ist die rede desselben in 3 nichts als eine einfache, durch aftergelehrsamkeit weiter ausgesponnene wiederholung der ersten, welche kein ursprünglicher bestandteil des berichtes ist. wenn wir daher versuchten, 2 mit 3 in seiner ursprünglichen gestalt zu verbinden, so würde sich ein sehr schöner zusammenhang ergeben, den man sehr geneigt sein könnte für den ursprünglichen zu halten, sodass also 2 und 3 von anfang an eine geschlossene einheit gebildet hätten. dem steht aber, abgesehen von etwaigen zweifeln, welche an die beiden

[1]) Wol ende des orakels; 33 b und 34 sehen aus wie ein zusatz.

orakel in ihnen geknüpft werden könnten[1]), die schwierigkeit entgegen, dass es doch kaum möglich gewesen wäre, in diesen einheitlichen bericht ein solches missverständnis hineinzutragen, wie es in der jetzigen gestalt geschehen ist. nur wer beide getrennt vorfand, konnte annehmen, dass sie sich auf dasselbe ereignis bezogen, ja, es ist zu erwägen, ob nicht die fälschliche einschiebung der rab-šaqepisode in 3 sich nur dann erklärt, wenn beide noch getrennt bestanden, nachdem man sie bereits sachlich als identisch aufgefasst hatte. jedenfalls müssen wir es als das wahrscheinlichere ansehen, dass dem verfasser der königsbücher 2 und 3 schon vereinigt vorlagen. er hat dann die späteren zusätze (15—19. 20—31) hineingeschoben.

Bericht 1 ist bis jetzt als einheitlich betrachtet worden, ist aber in zwei teile zu trennen: 13b—15 und 16; der letztere vers giebt sich schon durch die blosse redactorenformel בעת ההיא als zusatz zu dem vorhergehenden zu erkennen, abgesehen davon, dass er sich inhaltlich als erklärung von 15 kennzeichnet, welche offenbar einer andern quelle entstammt. hier könnte es fraglich sein, ob dieser zusatz vom redactor der königsbücher selbst eingeschoben worden ist, oder ob er ihn schon vorfand, als er den ganzen bericht 1 aus einem andern, aus mehreren quellen zusammengesetzten werke herübernahm. wegen der anknüpfung mit בעת ההיא möchte man das erstere annehmen, allein, es scheint mit rücksicht auf den abschnitt 16, 7—18, als ob man sich für die andere möglichkeit entscheiden müsste.[2]) dieser ab-

[1]) Man kann dieselben nach beiden richtungen hin verwenden, sie scheiden also besser aus der beweisführung aus.

[2]) Der ausdruck muss dann, wie 12, 18. 19. (s. s. 49) vom verfassor der königsbücher zum zwecke der kürzung geändert worden sein, so dass die ihn charakterisirende einleitungsformel sich hieraus erklärt. es bleibt sonst, wenn man den abschnitt erst durch ihn zusammengearbeitet lassen sein will, was allerdings der erste eindruck ist, die annahme möglich, dass 13b—15 aus der (oben s. 15 und s. 25 angenommenen) einheitlichen urquelle, 16 aber aus der zusammengesetzten (welche den inhalt von 13b bis 15 auch bot) vom verfasser der königsbücher mitgeteilt worden wäre, da man wegen der art der zusammensetzung von 16, 7—8, 17—18 und 12, 18. 19. kaum etwas anderes annehmen kann. (s. unten).

schnitt zerfällt in drei teile: 7—9 Ahaz unterwirft sich Tiglat-Pileser und erhält von ihm hilfe gegen Damaskus, 10—16 der bau eines altars nach dem muster des damascenischen, 17—18 einschmelzungen von tempelgerätschaften und sonstige augenscheinlich durch not veranlasste änderungen am tempel „wegen des königs von Assur." letzterer ausdruck macht schwierigkeiten, allein es kann doch mit rücksicht auf 18, 16 keinem zweifel unterliegen, dass es sich hier ebenfalls um einschmelzungen handelt, welche vorgenommen wurden, um tributverpflichtungen nachzukommen, ebenso wie sicher 18, 16 bezug nimmt auf 16, 17. 18, also aus derselben quelle herrührt. deutlich ist der gedankenzusammenhang der beiden stellen der, dass die allmähliche plünderung der tempelschätze geschildert werden soll, und wird in 16, 17, 18 die einschmelzung von gerätschaften des vorhofes berichtet, während in 18, 16 bereits der tempel selbst an die reihe kommt.

Dann ergiebt sich aber von selbst, dass ursprünglich 16,17.18 einmal sich unmittelbar an 16,7—9 angeschlossen haben muss, da es die nähere ausführung von vers 8 enthält. wir haben also einen früher einmal zusammenhängenden text 16,7—9 und 18. 19, festzustellen. derselbe war aber nicht das werk eines verfassers, sondern deutlich aus zwei quellen zusammengesetzt, was weiter keiner erörterung bedarf.[1])

Da nun 16,7—9 genau denselben charakter trägt, und dieselbe ausdrucksweise zeigt wie 18,13b—15, und 16,17. 18 aus derselben quellschrift herrühren muss, wie 18,16, so haben wir für den früher einmal vereinigten abschnitt 16, 7—9, 18. 19. dieselben zusammensetzungsverhältnisse festzustellen, wie für den noch jetzt geschlossen bestehenden 18,13b—16. nun ist aber in ersterem der bericht über den durch Ahaz' besuch in Damaskus veranlassten altarbau, welcher wegen der erwähnung von Tiglat-Pilesers anwesenheit in Damaskus in vers 9 sich hier passend anschliessen

[1]) Er soll die ausführung von vers 8 bringen, wird aber erst hinter 9 eingeschoben.

liess, eingeschoben worden. dieser einschub ist also von einem späteren vorgenommen worden als dem vereiniger der beiden ersten abschnitte. nehmen wir an vom verfasser der königsbücher, so müssen diesem jene beiden schon vereinigt vorgelegen haben, also ebenfalls bereits 18,13b—16.

Auf diejenige quelle, welche die allmählige ausplünderung des tempels berichtete, geht ebenfalls 2 Kön. 12, 19 zurück. hier und in den dazugehörigen verse 18 haben wir wieder eine aus einer gut unterrichteten quelle herrührende angabe über einen krieg, und damit verbunden die mitteilung über den verlust von tempelschätzen (19a). auch hier werden wir daher die mitteilungen über den krieg (18 u. 19b.[1]) auf die quelle von 18, 13b, 15 zurückführen müssen. wir müssen dann natürlich auch annehmen, dass der ganze abschnitt von dem verfasser der königsbücher aus der besprochenen, aus jenen beiden zusammengesetzten schrift übernommen wurde. offenbar hat er ihn aber dabei, wenigstens vers 18, zum zweck der kürzung umgearbeitet, wodurch die vereinigung beider quellen eine innigere wurde.

Wir haben also bis jetzt eine aus zwei urquellen zusammengesetzte quellenschrift in einigen fällen feststellen können, deren zusammenarbeit, wie seine aufnahme der betreffenden stücke beweist, ein besonderes interesse für die tempelausstattung hatte. das einmal festgestellt, braucht man nicht lange nach einer weiteren spur seiner tätigkeit zu suchen. 2 Kön. 25 ist nach seinen älteren bestandteilen[1]) augenscheinlich sein werk, da er in 13—15 nunmehr aus eigenem wissen den verbleib des restes der ihm so am herzen liegenden tempelgeräte mitteilt. es war offenbar seine absicht in seinem, aus jenen zwei quellen zusammengesetzten

[1]) 16 und 17 (verstümmelt! vgl. Jer. 52 u. LXX) ist glosse.

werke, das er nach art aller chronikenschreiber bis auf seine zeit nach eigenen erlebnissen und erkundigungen fortsetzte, aufschluss über die allmählige ausplünderung des tempels und den verfall seiner herrlichkeit zu geben.

Die besprochenen vier abschnitte, 12, 18.19; 16, 7–9. 17.18; 18, 13b–16; und 25 mit ausnahme späterer zusätze genügen, um die, oder wenigstens eine, kennzeichnende eigentümlichkeit der schrift, welcher sie angehörten, zu bestimmen: sie behandelte die geschichte Judas, welche sie aus zwei quellen mitteilte, und war von einem manne verfasst, der in nahen beziehungen zum tempel stand und die eroberung Jerusalems mit erlebt hat,[1]) sie ist offenbar von dem verfasser der königsbücher als geschichtliche grundlage bei seinem abriss der geschichte Israels und Judas im lichte der deuteronomistischen ideen benutzt worden. dabei hat dieser, der jeden könig von seinem standpunkte aus beurteilte, fast alles, was für seinen besonderen zweck nicht nötig war, ausgelassen und nur auf grund des ausgelassenen die bekannten urteile über jeden könig „er tat, was recht war" oder: „er wandelte in den wegen Jerobeams" etc. geschrieben. selten hat er stellen seines geschichtlichen leitfadens mitgeteilt. die vier besprochenen abschnitte sind solche und zeigen, dass er bei solchen mitteilungen den wortlaut mannigmal mehr, mannigmal weniger veränderte, auch wol (16, 7—19) etwas einschob (16, 10—16). wo er geschichtliche mitteilungen bringt, welche seine ausdrucksweise verraten, werden wir im allgemeinen anzunehmen haben, dass er den inhalt der quelle mit seinen eigenen worten wiedergiebt.

Unter solchen umständen drängt sich von selbst der schluss auf, dass diese als leitfaden für die politischen ereignisse benutzte schrift diejenige ist, auf welche der redactor den leser seines werkes für alle näheren angaben über die politischen schicksale Judas verwies, nämlich „das buch der zeitgeschichte der könige Judas."

---

[1]) Ob der schluss, betreffend das schicksal Jojachins in Babylon (27—30) von ihm herrührt, können wir auf sich beruhen lassen.

Wenn man diese „zeitgeschichte der könige Judas“ einmal als ihrem wesen nach erkannt annimmt, so braucht man nach dem gleichnamigen werke über die könige Israels nicht lange zu suchen. da in gleicher art und weise vom redactor auf beide verwiesen zu werden pflegt, so muss es dasjenige gewesen sein, welches ihm als leitfaden für die politische geschichte des nordreiches diente, und dem die sich in gleicher weise wie die besprochenen nachrichten über Juda kennzeichnenden abschnitte über ereignisse in Israel entnommen sind.

Solche finden sich namentlich in 2. Kön. 15, wo sich die verse 1) 10 über Šallum, 2) 13b. 14. 16. 19—20 über Menachem; 3) 25. 29—30 über Peḳach und Hosea, sofort als gute alte nachrichten erkennen lassen. den natürlichen schluss des werkes hat offenbar 4) 17, 3—6 gebildet.

Schon die Abschnitte 3 und 4 haben uns gezeigt (s. 23 und 25), dass diese „Zeitgeschichte der könige Israels“ ebenso wie ihr schwesterwerk über die geschichte Judas aus zwei quellen zusammengesetzt war. dasselbe quellenverhältnis lässt sich in einem teile von 1 und 2 feststellen, wo aber noch andere bestandteile auszuscheiden sind. die den beiden urquellen angehörigen teile sind:

2. Kön. 15.	
10. Gegen ihn empörte sich Šallum, der sohn des Jabeš, und tötete ihn und wurde könig an seiner statt.	und er erschlug ihn öffentlich
13b. und er regierte einen monat in Samaria. 14. da zog herauf Menachem, sohn Gadi's, von Tirṣa und kam nach Samaria und tötete ihn und wurde könig an seiner statt.	und er erschlug Šallum, den sohn des Jabeš, in Samaria
19aα. (zu seiner zeit) kam Phul, könig von Assur, heran gegen das land. 20. und es befahl[1] Menachem ganz Israel für jeden heerespflichtigen zu geben dem könig von Assur 50 šeḳel silber pro mann. und der könig von Assur kehrte um und blieb nicht im lande.	19aβb und es gab Menachem Phul, [dem könig von Assur,] 1000 talente silber, damit er ihm helfe und das königtum befestige in seiner hand.

[1]) Über die herstellung des textes s. Klostermann zur stelle.

25. und es empörte sich gegen ihn Pekach, Sohn Remalja's mit Argob und Arjê und mit ihm waren 50 mann Gileaditer und tötete ihn [in Samaria] und wurde könig an seiner statt.	und er erschlug ihn in Samaria in der burg des königshauses

Fortsetzung s. 24.

Auch in diesem bericht ist aus einer andern quelle vers 16 eingeschoben, welcher die zerstörung der stadt Tappuch[1]), die für Šallum partei ergriffen und sich ihm, der sich als den vertreter des ermordeten Zacharja gab, widersetzt hatte.[2]) der einschub ist, wie schon die anknüpfungsformel „damals" zeigt, von dem redactor vorgenommen worden, wir haben also auch bei den nachrichten über die geschichte des nordreiches in zwei fällen (s. 25) dieselbe quellenzusammensetzung festzustellen wie bei den judäischen.

Danach wird als einfachste annahme über das verhältnis der verschiedenen quellen zu einander folgendes anzunehmen sein: von einem verfasser, der den untergang Judas miterlebt hatte und bald nach der zerstörung Jerusalems schrieb, wurden zwei urquellen zusammengearbeitet, welche nachrichten sowol über das nord- wie südreich enthielten. er wird die urgeschichte und die zeit des reiches einheitlich dargestellt haben, mit der teilung des reiches führte er aber sein werk in zwei getrennten reihen weiter, welche er als „Zeitgeschichte der könige Judas" und „Zeitgeschichte der könige Israels" bezeichnete. das werk war offenbar rein geschichtlich und ohne bestimmte tendenzen im chronikenstile abgefasst. noch während des exils, in der stimmung, welche sich der gemüter in der verbannung bemächtigt hatte, und welche in dem festhalten an dem durch das Deuteronomium dargestellten gesetze das heil und in dem abweichen von

[1]) M. Tirṣa, S. *Ταφωτ*. Tappuch ist nach Thenius zu lesen.

[2]) Der in M. und S. gleichlautende entstellte text muss etwa gelautet haben, wie Klostermann vorschlägt: damals schlug M. Tappuch und ihr ganzes gebiet, [weil sie ihm, als er] von Tirṣa [kam,] nicht aufgetan hatten, und ihre schwangern schlitzte er auf.

ihm das unheil Israels erblickte, wurden die königsbücher mit der bestimmten tendenz abgefasst, die richtigkeit dieser anschauung an der geschichte des volkes zu erweisen. der verfasser bediente sich dabei als leitfaden für die geschichtlichen ereignisse des nach der art wie es citirt wird, offenbar allgemein bekannten chronikenwerkes, welches er aber aus einer andern, nicht nachweislich zusammengesetzten quelle ergänzte. diese quelle war jedoch eine der beiden schon in das chronikenwerk verarbeiteten. sie wurde im wesentlichen benutzt, um nachrichten, welche die offenbar ganz kurz gefassten und namentlich für die letzte zeit der könige Israels nicht viel mehr als den regierungsantritt und wechsel der könige berichtenden „Zeitgeschichten" ausgelassen hatten, und die dem verfasser von bedeutung zu sein schienen, nun an geeignet erscheinender stelle einzuschieben. es sind diejenigen, sich als geschichtlich glaubhaft leicht kennzeichnenden mitteilungen, welche bald mehr in dem ursprünglichen wortlaute, bald mehr in einer ihnen vom bearbeiter gegebenen form mitgeteilt werden, und in letzterem falle durch die bekannten formeln „damals" oder „zu der zeit" eingeleitet zu werden pflegen.[1]) beispiele hierfür sind: 15, 16 im wortlaute des redactors, 15, 37 desgl.; 16, 10—16 im ursprünglichen wortlaute; 18, 9—11 desgl. im letzteren falle ist es dem redactor widerfahren, dass er dieselbe nachricht doppelt aus den zwei benutzten quellschriften einschob.

Es läge nahe, die ergebnisse dieser untersuchung mit denen der pentateuchischen quellenscheidung in verbindung zu setzen. bekanntlich liegt dort ein ganz ähnliches verhältnis der quellen zu einander vor[2]). indessen verlangt eine solche untersuchung eine breitere grundlage als die hier gewählte, deren zweck eine scheidung der geschichtlich glaubhaften quellenschriften war. nur auf eins sei hingewiesen. den redactor des Jahvisten und Elohisten (Rj.) setzt man

[1]) indessen scheinen diese formeln von ihm auch gelegentlich angewendet worden zu sein, wenn er worte der „Zeitgeschichten" änderte oder kürzte. (18, 16? s. s. 47; 15, 29.)

[2]) Vgl. Cornill, Einleitung, s. 81.

allgemein in vordeuteronamische zeit, mit der begründung, dass bei ihm kein einfluss des Deuterononiums zu bemerken sei. auch bei unserem redactor der beiden urquellen können wir einen solchen nicht feststellen, — derjenige, welcher die deuteronomischen ideen hineintrug, war vielmehr erst der bearbeiter der königsbücher — obgleich er doch erst während des exils lebte. das Deuteronomium mag zwar unter Josia zum gesetzesbuche erhoben worden sein, den einfluss, den es auf die anschauung des ganzen volkes ausübte, errang es aber in seinem vollen umfang offenbar erst im exile, denn erst dort entwickelte sich die eigentümliche, in einer buchstäblichen erfüllung des gesetzes das wesen der religion findende anschauung. erst dort — und zwar nach einiger zeit der entwicklung, also etwa um die mitte des exils — entstand die geschichtsschreibung, welche es sich zur aufgabe machte, die ursachen für Israels geschick in seinem verhalten zu dem bunde mit Jahve zu suchen. noch bis zur zerstörung Jerusalems und in der ersten zeit nachher, begnügte man sich aufzeichnungen rein zum zwecke der überlieferung zu machen, und verarbeitete daher alte quellen in ihrer einfach erzählenden weise, ohne rücksicht auf bestimmte tendenzen und anschauungen. das begann erst einzureissen, als Juda vom heimischen boden losgelöst, der möglichkeit freier weiterentwicklung beraubt, eine rettung seiner nationalen existenz im festklammern an das gesetz suchte.

Der bericht über die Ehud-sage.

Den abschnitt Jud. 3, welcher den bericht über die Ehudsage enthält, hat man in seinen grundbestandteilen für ein einheitliches stück angesehen,[1]) während er deutlich aus zwei quellen zusammengesetzt ist. der einfachste beweis dafür ist die trennung beider quellen, deren wortlaut am besten für die richtigkeit dieser ansicht spricht:

Jud. 3.

14. Und es dienten die kinder Israel 'Eglon, dem könige von Moab, [18 jahre] 15 aβ,b, und es liess Jahve ihnen einem retter erstehen in Ehud, dem sohne Gerâ's, dem Jeminiten, einen linkshändigen manne. und es schickten die kinder Israel durch ihn die abgabe an 'Eglon, den könig von Moab. 17. und er lieferte die abgabe an 'Eglon, den könig von Moab, ab; 'Eglon aber war ein sehr fetter mann. 18. und als er die abgabe vollständig abgeliefert hatte, da schickte er die leute fort, welche die abgabe getragen hatten[1]) 19 aβ, b und sprach: ich habe ein geheimnis für dich, o könig. da gebot er stille und liess hinausgehen[2]) alle, welche ihm aufwarteten, 20 bβ und erhob sich von seinem throne. 21. da

13 b und er ('Eglon!) kam und schlug die kinder Israel und er (!) besetzte die „palmenstadt."

erwähnung Ehuds.

16. und Ehud machte sich ein schwert, zwei pêôt gomet lang, und schnallte es unter seinen mantel an die rechte hüfte.

und er begab sich zu 'Eglon, und als er zu ihm kam, da

19 aα, war er gerade zurückgekommen von den pesilîm, welche in Gilgal waren. 20. und Ehud kam hinein zu ihm, während er in dem oberen erfrischungsgebäude, welches er hatte, sich allein aufhielt. und Ehud sprach zu ihm: ich habe ein wort Elohims für dich.

---

[1]) vgl. zuletzt Budde, Richter und Samuel s. 98. Cornill, Einl. s. 92.

streckte Ehud seine linke hand aus und nahm das schwert von seiner rechten hüfte und stiess es ihm in den leib. 22. und es drang auch der griff nach der klinge mit ein. und das fett schloss sich über der klinge, denn er zog das schwert nicht wieder aus seinem leib heraus. und er (Ehud) ging hinaus in die vorhalle[3]. 24αb. der ging nun hinaus,[4] 25 a α sie aber (die diener) warteten, bis sie zu schanden wurden.[5] 26. bβ [er] aber rettete sich nach Se'îrâ. 27 a α. und als er dorthin gekommen war, 28 a. sprach er zu ihnen (den einwohnern von Se'îrâ): folgt mir, denn Jahve hat eure feinde, Moab, in eure hand gegeben. 28. bα. und sie folgten[6] ihm 29. [und sie schlugen Moab . . . . . .] und Moab beugte sich damals unter die hand Israels.

erzählung der ermordung.

23. und Ehud ging hinaus nach dem misderôn,[7] und schloss die türen des oberbaus hinter sich und verriegelte sie. 24aβb. und als seine diener kamen und nachsahen, da waren die türen des oberbaus verriegelt, und sie sprachen: vielleicht ist er nur dabei seine notdurft zu verrichten in der kammer des oberbaus. 25. aβb. aber siehe, er öffnete die türen des oberbaus nicht. da nahmen sie den schlüssel und öffneten, und siehe, ihr herr lag auf der erde, tot. 26. a b α. Ehud aber hatte sich gerettet, während sie zögerten. und er opferte[8]) den pesilîm 27. und stiess in die posaune auf dem gebirge Ephraim. da stiegen die kinder Israel mit ihm herab vom gebirge und er an ihrer spitze, 28. bβ und sie besetzten die übergänge des Jordan für Moab und liessen keinen hinüber. 29. und sie schlugen 10,000 mann, alle vornehmen und streitbaren, und es rettete sich keiner.

1) nicht sowol um sie in sicherheit zu bringen, als wegen des vorwandes, dass er dem könige ein geheimnis mitzuteilen habe.

2) וַיּוֹצֵא Budde. er entliess sie, ebenso wie Ehud seine begleiter fortgeschickt hatte.

3) nicht „der kot trat (aus der wunde) heraus.“ פרשדון wird von S wie von den Massoreten als ein teil des palastes, wol der platz davor, gefasst. wie soll der kot aus der wunde treten, wenn diese durch das schwert und das fett als geschlossen gedacht wird? damit erledigt sich auch Nöldekes vermutung פֶּרֶשׁ zu lesen. offenbar handelt es sich um die bemerkung des einen berichtes, wie Ehud ins freie gelangte.

erst durch die zusammenrückung der beiden erzählungen, wobei die gleiche bemerkung der andern dicht daneben zu stehen kam, wurde die stelle anstössig und dunkel.

4) die höflinge lassen ihn ruhig durch ihre mitte gehen, da sie annehmen müssen, dass der könig ihre gegenwart noch nicht wünsche.

5) keine lücke. über die auffindung wurde nichts bemerkt.

6) es ist ירדפו אחריו zu lesen, wie רדפו אחרי beweist. ירד hat nur in B einen sinn, wo die Israeliten vom gebirge Ephraim herabstiegen. S geben sowol ירד als רדף in allen drei fällen durch καταβαίνειν wieder.

7) Dach des unterbaus, auf welchem das sommergebäude stand? von hier scheint Ehud auf einem ungewöhnlichen wege entwichen zu sein, da die diener von seiner entfernung nichts zu wissen scheinen.

8) die lesung עבֹר ist unmöglich. „er überschritt (den Jordan) bei den pesilîm“ ist gezwungen.[1]) noch weniger kann es heissen „er kam vorüber bei dem p., weil dann עבר בְּ stehen würde. es ist עבד zu lesen in dem sinne wie Ex. 10, 26. Jes. 19,21. „er opferte“ den pesilîm und rief dann das volk zu den waffen. offenbar hat die bemerkung der erzählung B über die rückkehr Eglons von den pesilîm den sinn, dass er als der landesherr dort die opfer vollzogen hatte. Ehud gab also dadurch zu erkennen, dass er jetzt die führung des volkes übernommen und den landesherrn beseitigt habe.

* * *

Die beiden berichte unterscheiden sich in nicht unwesentlichen punkten von einander. in A wird Ehud vom volke abgesandt, um den tribut an Eglon zu überbringen. selbstverständlich begiebt sich diese gesandtschaft nach Moab in die residenz Eglons, wo allein diese alljährlich,

[1]) vergl. unten, wonach Ehud sich gar nicht östlich vom Jordan, sondern auf israelitischem gebiete befindet.

und darum eben oft wiederholt gedachte abgabe zu überreichen war. das findet, wie natürlich, in öffentlicher, feierlicher sitzung im königspalaste statt, wobei der könig auf dem throne sitzt.[1]) um seinen plan auszuführen, muss Ehud suchen mit dem könige allein zu sein, und er giebt daher, nachdem er seine leute hat abtreten lassen, vor, ihm ein geheimnis mitteilen zu wollen. nach entlassung der versammlung, als der könig, wie im gewöhnlichen zwiegespräche natürlich, vom throne herabsteigt, stösst ihn Ehud nieder, und geht ruhig durch die im vorraume wartende dienerschaar hinaus, welche warten „bis sie schwarz werden", wie wir die volkstümliche redewendung des berichtes am besten wiedergeben könnten. die türen verschliesst Ehud in diesem berichte nicht, denn diener pflegen sowieso das gemach eines königs nicht ungerufen zu betreten, besonders wenn anzunehmen ist, dass derselbe noch über ein soeben vernommenes staatsgeheimnis nachdenkt. Ehud rettet sich mittlerweile nach Se'îrâ und ruft dessen einwohner zu den waffen. sie fallen in Moab ein — der kampf findet also wie die tributüberreichung auf ostjordanischem gebiete statt, — und unterwerfen es.

Anders B. während A keine wesentliche lücke zeigt, sind von dieser, offenbar ursprünglich ausführlicheren, und weiter ausholenden erzählung nur stücke erhalten. der beginn fehlt. Eglon erobert „die palmenstadt". das auftreten Ehuds, wenn nicht schon früher erwähnt, fehlt, sowie die offenbar berichtete veranlassung zu seiner tat. ob er auch hier als linkshändig gedacht ist, könnte zweifelhaft erscheinen, die bemerkung, dass er das schwert an der rechten hüfte befestigt habe, könnte aus A herrühren. er begiebt sich allein in den palast Eglons, der in der eroberten stadt, also auf israelitischem gebiete, liegt, unter dem vorwande, dass er ihm ein orakel Elohims zu überbringen habe. der könig ist gerade von einer opferhandlung bei den pesilîm in Gilgal zurückgekehrt, und hält sich, offenbar um aus-

[1]) wie Sanherib in der bekannten darstellung der tributüberreichung von Lakiš.

zuruhen, allein in dem sommerhause auf, welches als ein auf dem dache des palastes stehender aufbau mit mehreren gemächern zu denken ist. er wird vorgelassen — natürlich allein, von einer versammlung ist nicht die rede, — und ermordet den könig. die erzählung dieses vorgangs fehlt. darauf geht Ehud hinaus, zunächst also wol auf das dach des palastes, auf welchem der oberbau steht, verriegelt alle türen, und entfernt sich — vielleicht heimlich auf ungewöhnlichem wege. als die diener in den oberbau wollen, um irgend welche ihrer verrichtungen vorzunehmen, finden sie die tür geschlossen u. s. w. Ehud begiebt sich mittlerweile zu den pesilîm, opfert dort, und ruft das volk auf dem gebirge Ephraim zu den waffen. er besetzt die Jordanübergänge und metzelt alle auf westjordanischem, israelitischem gebiete befindlichen feinde nieder. von einem hinübergreifen nach dem ostufer scheint nichts berichtet gewesen zu sein. Ehud wird hier also nur als befreier Israels, aber nicht als unterwerfer Moabs hingestellt.

Schon die art der verwendung der quellen lässt klar erkennen, dass das verhältnis von A zu B dasselbe wie das des Jahvisten zum Elohisten ist. der zufall hat es sogar mit sich gebracht, dass in beiden, wo eine erwähnung Gottes sich findet, die beiden bezeichnungen Jahve (28) in A und Elohim (20) in B zur verwendung kommen.

Die könige von Damaskus und der „sohn des Ṭab'el“ Jesaia 7,6.

Der stifter der dynastie von Damaskus war nach 1 Kön. 11,23 Rezon (רזון), der sohn des El-jada', welcher nach der vernichtung des reiches von Ṣoba durch David in der bekannten weise des orients zuerst räuberhauptmann und dann gründer eines neuen königreiches wurde[1]).

Der nächste könig von Damaskus, von dem uns näheres berichtet wird, ist Benhadad, sohn des Ṭâb-Rimmon, sohn des Ḥezjon (חזיון massoretischer text) 1. Kön. 15,18. danach würde

[1]) Das reich von Ṣoba verhält sich also zu dem von Damaskus, wie das reich Sauls von Benjamin-Israel zu dem Davids von Juda-Israel. — Uebrigens liegt kein grund vor, nach der allgemeinen annahme, das unternehmen Rezons erst als durch die niederlage Hadad'ezers veranlasst anzusehen. 1. Kön. 11,24 ist „als David sie tötete“ einfach glosse, welche in S fehlt und vom rande des Hebr. — noch dazu an falscher stelle (statt am ende von 23) — in den text geriet, (vgl. Klostermann zur stelle) und einer falschen deutung des vorhergehenden verses auf 2. Sam. 10, 18 ihr dasein verdankt. der ursprüngliche text berichtet aber nur: „Rezon . . . ., der aus der umgebung Hadad'ezers, des königs von Ṣoba, seines herrn, geflohen war (d. h. bei irgend einer gelegenheit, als er in ungnade gefallen war, gerade wie David bei Saul; aber nicht: „sich gerettet hatte aus der schlacht“) und um sich männer versammelt hatte und ein bandenführer geworden war, und sie waren nach Damaskus gezogen und hatten sich darin festgesetzt, und herrschten in Damaskus.“ die beziehung auf die niederlage Hadad'ezers durch David ist dabei auf einem missverständnis eines lesers des Hebr. gegründet.

sich als wahrscheinlich die reihe: Rezon, Ḥezjon, Ṭâb-Rimmon als die der drei ersten herrscher der dynastie ergeben, indessen wäre dieselbe nicht ohne bedenken. zunächst hat LXX statt רְזוֹן 1 Kön. 11,23 ἑσρων und nicht ohne grund schlägt daher Klostermann (zu 1. Kön. 15,18) vor, statt Rezon und Ḥezjon in beiden tällen חזרון (Ḥezron) zu lesen und in beiden dieselbe person zu erblicken. darauf könnte selbst der biblische text hinweisen, welcher statt der gewöhnlichen nennung des vaters, bei der erwähnung Benhadads die genealogie bis ins dritte glied giebt, und unter dem grossvater einen bekannten, schon erwähnten mann, also den Rezon von 1. Kön. 11, 23 zu verstehen scheint.

Trotzdem scheint diese auffassung nicht richtig zu sein. zunächst würden wir für die beiden fürsten Rezon (oder, wie der name dann lauten würde, Ḥezron) eine, allerdings nicht unmögliche, aber doch nicht unbedenklich lange regierungszeit anzunehmen haben, welche sich von David (über Salomo, Rehabeam, Abijam) bis auf Asa, als dessen zeitgenosse Benhadad genannt wird, erstreckt hätte. nach der auffassung der Bibel, welche allerdings wegen der unzuverlässigkeit ihrer chronologischen angaben, nicht beweisend sein kann, würde das ungefähr ein zeitraum von 70 jahren sein, den auf nur zwei herrscher zu verurteilen allerdings möglich, doch von vornherein nicht ganz wahrscheinlich sein würde[1]). im zusammenhange mit dem später über Benhadad II auszuführenden, wird diese tatsache noch in besonderem lichte erscheinen, vorläufig müssen wir uns begnügen ein „nicht ganz wahrscheinlich“ festzustellen und nach anderen anhaltspunkten suchen.

Statt Ḥezjon liest LXX in 1 Kön. 15, 18 Ἀζιν und LXX Lucian hat Ἀζαηλ. das letztere (so Klostermann) für eine verwechslung mit dem späteren Hazael zu halten, wäre ja nicht unmöglich, obgleich nicht sehr wahrscheinlich, da schwerlich ein schreiber so gedankenlos sein konnte, diese beiden, von der

---

[1]) Allerdings scheinen gerade die könige von Damaskus alle lange regiert zu haben. vgl. unten.

Bibel so deutlich und durch weiten zwischenraum getrennten personen zu verwechseln. vielmehr wäre das umgekehrte viel eher mit dem namen unseres Ḥezjon oder Ḥezron und dem seines stammvaters Rezon möglich gewesen, um so mehr, als ja, wie erwähnt die ausdrucksweise der Bibel selbst auf eine solche vermutung führen musste[1]). es erscheint also doch wol als das natürlichere den irrtum in dieser richtung zu suchen, und in dem für damascenische könige bezeugten namen Ἀζαηλ von LXX Lucian, welcher in Ἀζιν verstümmelt sich in LXX findet, die richtige lesung unseres חזיון von 1 Kön. 15, 18 zu suchen, deren חזאל durch combination mit Rezon zu dem geworden ist, was es jetzt ist. es dürfte zudem schwer werden eine rechte deutung für den namen Ḥezjon oder Ḥezron zu finden, oder ihn gar anderweitig nachzuweisen, während Hazael wol bezeugt ist.

Ḥezjons, oder nach unserer meinung Hazaels I, nachfolger war, ebenfalls nach 1 Kön. 15, 18. der bundesgenosse Asas und gegner Ba'sas, unter welchem der syrisch-ephraimitische krieg begann, Benhadad (I).

Der nächste bekannte könig von Damaskus ist der 1 Kön. 20, 1. 2 Kön. 6, 24. 8, 7. genannte Benhadad, den man als den zweiten seines namens zu bezeichnen pflegt. er ist derjenige, mit dem Ahab krieg geführt, und der in den jahren 854 (schlacht bei Ḳarḳar, Ahab sein bundesgenosse), 849 und 846 den angriffen Salmanassars II erfolgreichen widerstand entgegensetzte. sein tod ist zwischen 846 und 842 erfolgt, da in diesem jahre von Salmanassar Hazael, dessen thronbesteigung 2 Kön. 8 erzählt, als könig von Damaskus genannt wird. eine zwischen beiden liegende regierung ist nicht bezeugt und auch nicht zu vermuten, da von der zeit, wo Benhadad I Asa gegen Ba'sa beistand, bis zum tode Benhadads II (zwischen 846 und 842, also etwa 844) nicht ein so grosser zeitraum liegt, dass er durchaus nur durch drei herrscher ausgefüllt werden könnte. nehmen wir im gegenteil an, wie wir es bei unserer anschauung von der

[1]) Durch die angabe der genealogie bis ins dritte glied.

nichtidentität Rezons und Ḥezjons können, dass Ṭâb-Rimmon noch für eine beträchtliche zeit mit Ba'sa und Asa gleichzeitig regiert hat, sodass der krieg zwischen Benhadad und Ba'sa in die spätere regierungszeit (nach der Bibel 24 jahre) fiel, so würden von diesem kriege bis zum tode Benhadads sich nach der biblischen zeitberechnung nur etwa 40 jahre ergeben. diese müssten sogar aller wahrscheinlichkeit nach noch vermindert werden, da bis jetzt, in allen fällen, wo wir die biblischen zeitangaben controlliren können, sich herausgestellt hat, dass dieselben zu hoch gegriffen sind. bis daher das gegenteil bewiesen ist, haben wir keine veranlassung, einen nicht genannten nachfolger Benhadads I anzunehmen.

In diesem falle würden wir aber die verdächtige erscheinung der gleichnamigkeit zweier aufeinanderfolgender herrscher zu verzeichnen haben, was unwillkürlich die frage nahe legt, ob es nicht möglich sei in beiden nur eine person zu erblicken? das unterliegt gewiss schweren bedenken, ist jedoch nichts unmögliches, da eine regierungszeit von etwa 40 jahren, und auch mehr, doch immerhin nicht unerhört ist.

Dazu kommt noch ein grund, dessen gewicht nicht gering zu veranschlagen ist. die Bibel, die so gut unterrichtet ist, dass sie sogar den vater des gründers der damascenischen dynastie mitteilt (1 Kön. 11,23), welche dann bei der ersten erwähnung Benhadads I darauf bedacht ist, seine genealogie bis auf den letzten erwähnten ahn zurückzuführen, und welche deshalb über den gewöhnlichen brauch hinausgehend auch seinen grossvater nennt, welche endlich (2 Kön. 13, 24), wo sie wieder einen könig von Damaskus erwähnt, nicht versäumt, denselben auch hier als nachfolger seines dem leser schon bekannten vaters zu bezeichnen, diese giebt bei der erwähnung Benhadads II gar nichts bezügliches an. er ist ihr einfach Benhadad. warum hier das schweigen? offenbar, weil wenigstens nach ihrer auf-

fassung dieser Benhadad eben der bereits (1 Kön. 15, 18) erwähnte träger dieses namens, also Benhadad I ist.[1])

Auf Benhadad folgte Hazael. der abschnitt 2 Kön. 8, 7—15 berichtet über den tod des ersteren in einer form, welche meist eine auslegung gefunden hat, für welche die worte des berichtes nicht den geringsten anhalt bieten. das ganze ist eine der bekannten prophetenlegenden, welche Elisa den tod Benhadads und Hazaels spätere erfolge gegen Israel voraussagen lässt, und an der natürlich nur die tatsache von Benhadads tode und Hazaels thronbesteigung geschichtlich ist. wer Hazael war, sagt der bericht nicht, es ist also anzunehmen, dass in dem zusammenhange der prophetengeschichte, aus welchem dieses stück genommen ist, seiner bereits einmal erwähnung geschehen war. weniger in dem ausspruche Hazaels auf Elisas prophezeiung, dass er Israel demütigen werde: „wer ist denn dein knecht der tote[2]) hund, dass er so grosses verrichten sollte?" als in Elisas antwort: „Jahve hat mich dich sehen lassen als könig über Aram" kann man eine andeutung sehen, dass Hazael nicht der vermutliche thronerbe, sondern irgend ein beamter oder bediensteter des königs gewesen wäre. unbedingt muss man das aber auch noch nicht aus dieser stelle folgern, denn man braucht die äusserung Hazaels nur als einen ausdruck der bescheidenheit gegenüber der grosses versprechenden prophezeiung anzusehen und in Elisas antwort nur den ton auf: „Jahve hat mich sehen lassen," und nicht auf als „könig" zu legen um jenen sinn zu vermeiden. „Du wirst Israel vernichten" prophezeit Elisa. „wie käme ich zu so grossem" erwidert Hazael, der — obgleich (wie man dann

[1]) Da dieser eine Benhadad auf jeden fall der bis 844 regierende gegner Salmanassars sein müsste, so braucht zur entscheidung unserer frage nicht auf die zeitliche bestimmung der 1. Kön, 20. 22. 2 Kön. 7 erzählten ereignisse und ihr verhältnis zu einander eingegangen zu werden, deren reihenfolge eine andere als die berichtete zu sein scheint. nur dieser Benhadad kann es natürlich sein, dessen paläste bei Amos 1, 4; Jer. 49, 27 die herrlichkeit von Damaskus verkörpern.

[2]) So s. LXX, wie 2 Sam. 9, 8. s. Klostermann zur stelle.

annehmen kann) thronfolger — doch dem gottesmann gegenüber sich als niedriger sterblicher fühlt, und „Jahve hat mich dich als könig über Aram sehen lassen“ antwortet Elisa, d. h. ich habe schon gesehen, was du als könig über Aram ausführen wirst; wobei allerdings nicht geläugnet werden kann, dass die form des gewählten ausdrucks eher für die andere deutung spricht.

Die gegenteilige auffassung wurde namentlich mit veranlasst durch die andere wendung der gleichen sage, welche zugleich die zufällig etwa gleichzeitige thronbesteigung Jehus in Israel und Hazaels berücksichtigte: danach war es Elia (nicht Elisa), welcher den Befehl Jahves empfing (2 Kön. 19, 15) Hazael zum könig von Damaskus und Jehu zum könig von Israel zu salben. indem man sich, vielleicht unbewusst, durch die zusammenstellung der beiden namen leiten liess, war man geneigt, für die thronbesteigung Hazaels ähnliche umstände anzunehmen, wie für die Jehus, was aber eine durch nichts begründete vorstellung ist, da das tertium comparationis, durch welches beide mit einander verknüpft werden, nicht die gleiche art ihrer thronbesteigung ist, sondern das unheil, welches sie über Israel bringen werden: „dass, wer dem schwerte Hazaels entrinnt, dass den Jehu töte, und wer dem schwerte Jehus entrinnt, dass den Elisa töte.“ indem man sich unbewusst weiter leiten liess durch diese stelle, hat man aber etwas in den andern bericht hineingelesen, wofür sein wortlaut nicht den geringsten anhalt bietet, nämlich dass Hazael (wie Jehu) durch mord auf den thron gekommen wäre. der bericht ist ganz klar und könnte nur durch willkürliche verdrehung in diesem sinne gedeutet werden. Benhadad ist krank und Hazael hat ihm den bescheid des propheten überbracht, „da nahm er den makbêr nnd tauchte ihn ins wasser und breitete ihn über sein gesicht und starb (subject natürlich in allen fällen Benhadad) und Hazael ward könig an seiner statt“ (2. Kön. 8, 15). wie da von einer ermordung Benhadads die rede sein soll, ist unerfindlich.

Ob also Hazael der sohn seines vorgängers war, muss

dahingestellt bleiben, dass er durch mord auf den thron kam, wird durch nichts an die hand gegeben. die Bibel selbst scheint auch bezüglich seiner abstammung eher für seine zugehörigkeit zur königsfamilie als dagegen zu sprechen, denn sie nennt seinen sohn und nachfolger wieder Benhadad[1]) (2. Kön. 13,25.)

Mit diesem Benhadad, nach der gewöhnlichen auffassung dem dritten, nach unserer aber wahrscheinlich nur dem zweiten seines namens, hat es auch seine schwierigkeiten. er war nach den angaben des biblischen berichtes zeitgenosse Joas' von Israel, an den er die eroberungen seines vaters wieder verlor. nun würde die biblische chronologie welche höchstens etwas zu grosse, aber sicher nicht zu kleine zahlen giebt, als richtig angenommen, regiert haben:

Jehu[2])	28	jahre:	843—815.
Joahaz	17	Jahre	814—797.
Joas	16	„	796—780.

Nach der inschrift Ramman-nirari's III. und nach der assyrischen eponymenliste unterwarf dieser aber spätestens im jahre 803 (frühestens 806 oder 805) Mari', den könig von Damaskus.[3]) zum mindesten müsste also zwischen Hazaël und Benhadad II. (III) ein anderer könig regiert haben, und dass dieser ein älterer bruder des letzteren gewesen wäre, ist nicht sehr wahrscheinlich. die angabe der Bibel ist also jedenfalls darin unrichtig, dass sie ihren Benhadad zum sohne Hazael's macht, in wirklichkeit wird es sich aber so verhalten, dass der Mari' Ramman-nirari's dieselbe

[1]) Auch die art und weise wie Amos 1,4 von dem hause Hazaels und den palästen Benhadad's (natürlich B.'s I., des einzigen; vergl. s. 58 anm. 1.) gesprochen wird, spricht eher für als gegen eine solche annahme, obgleich sie nichts beweist.

[2]) 842 tribut an Salmanassar, offenbar kurz nach seinem regierungsantritte!

[3]) Die inschrift (K. B. I. s. 193. Textbuch s. 11.) muss bald darauf abgefasst sein. später erwähnt die eponymenliste keinen zug mehr nach Syrien. (der von 797 nach Mansuati kommt nicht in betracht,)

person ist, welche die Bibel Benhadad nennt.[1]) wenn wir die biblischen zeitangaben bezüglich der regierungsdauer der drei israelitischen könige nach dem masstabe controllirbarer fälle verkürzen, so wird Mari' noch mehr zum zeitgenossen von Joas. er wird natürlich ein sohn Hazael's gewesen sein.

Damit lassen uns biblische wie keilinschriftliche nachrichten für 70 jahre im stich, denn beide nennen erst wieder Raṣôn (assyrisch: Raṣunnu) (Bibel falsch Reṣîn) als könig von Damaskus, welcher 738 an Tiglat-Pileser tribut zahlte[2]) und 732 gestürzt[3]) und nach der angabe der Bibel hingerichtet wurde.

Wie viele könige in der zwischenzeit regiert haben, können wir natürlich nicht wissen, vermutlich nicht viele, vielleicht können wir sogar annehmen, dass uns nur der name eines einzigen fehlt. 844 oder 843 war Hazael zur regierung gekommen, den 842 und noch einmal 839 Salmanassar vergeblich zur unterwerfung zu zwingen suchte[4]). er hat dann diese versuche nicht mehr erneuert und Hazael hatte wieder zeit, seine macht annähernd zu dem umfange des reiches Benhadad's auszudehnen. Israels niederlagen beweisen, dass er glücklich darin war. der umstand, dass von Assyrien erst 803 wieder etwas gegen Damaskus unternommen wurde, spricht dafür, dass der regierungswechsel erst kurz vorher erfolgt war. mit Hazael hatte man nicht mehr anzubinden gewagt. dann kann Mari' noch lange re-

---

[1]) Die erklärung, als ob Mari' (mein herr) etwa nur nicht ganz richtig aufgefasster titel (oder bezeichnng im munde eines gesandten) Benhadads, nicht aber sein wirklicher name gewesen wäre, ist nicht möglich. dazu verstanden die Assyrer zn gut aramäisch und waren sie zu vertraut mit den verhältnissen des „Westlandes".

[2]) K. B. II. s. 31,50. Textbuch s. 17, Z. 50.

[3]) Eponymenliste 733/32. Textbuch s. 19/21. 2. Kön. 16,9.

[4]) 18. nnd 21. Regierungsjahr. K. B. I. s. 141. Textbnch s. 9 und K. B. I. s. 143. Textbuch s. 107. auf dem letzten zuge erwähnt Salmanassar nur noch tribut von den phönicischen städten, nicht mehr von Israel!

giert haben,[1]) und da offenbar Reṣôn bereits einige zeit an der regierung gewesen war, als er 738 sich wieder zur tributzahlung verpflichtete, so brauchen wir bis auf weiteres nur einen namen als fehlend anzusehen, um die vollständige reihe der könige von Damaskus von der gründung des reiches bis zu seiner einverleibung in das assyrische reich und damit dem endgiltigen verlust seiner selbständigkeit im verlaufe der geschichte des alten orients, herzustellen.

Der name dieses königs ist uns nun in der Bibel an einer stelle erhalten, wo man ihn stets verkannt hat, während der blosse parallelismus des ausdrucks auf seine wahre bedeutung hätte führen können. bevor wir aber auf diese frage eingehen, ist es im interesse der klaren beweisführung nötig, zuerst die namen der bisher bekannten und besprochenen könige näher zu betrachten.

Seit man die keilinschriften lesen kann, ist schon mancherlei über den namen desjenigen fürsten geschrieben worden, gegen den Salmanassar in den jahren 854, 849 und 846 krieg führte, und dessen identificierung mit Benhadad (nach der gewöhnlichen annahme B. II.) jetzt von niemand mehr angezweifelt wird.[2]) um so mehr ist aber die frage nach der form und deutung seines namens noch unentschieden. in einem aufsatze, welcher der erklärung dieses namens gewidmet war, hat Friedrich Delitzsch in der Zeitschrift für Keilschriftforschung II. 167, abgesehen von vielem, das sich jetzt anders darstellen dürfte, eine deutung versucht, welche im wesentlichen das richtige getroffen haben dürfte, aber in dem versuche die wirkliche namensform mit der im massoretischen texte gegebenen auszugleichen fehlging. da aber

[1]) Für 773 verzeichnet die eponymenliste wieder einen zug gegen Damaskus, hier könnte man also den thronwechsel und die vom neuen könig vorgenommene einstellung der tributzahlungen vermuten. Da Raṣôn recht gut schon um 750 zur regierung gekommen sein kann, so würde das für den noch unbekannten nachfolger Mari's eine regierungsdauer von etwa 25 jahren ergeben.

[2]) Seit den erschöpfenden ausführungen von Schrader, Keilinschriften und Geschichtsforschung s. 371—395, wo man alles wissenswerte über die ältere streitfrage findet.

seinen ausführungen von Schrader, ebenda s. 365—384 zu gunsten der älteren bereits in „Keilinschriften und Geschichtsforschung“ gegebenen erklärung widersprochen worden ist, so müssen wir näher auf die sache eingehen.

Der name wird geschrieben (ilu) IM-'-id-ri und (ilu) IM-id-ri, wovon (ilu) IM ideogramm für den gott Ramman ist; zu lesen ist also Ramman-'idri, worin aber statt Ramman jeder andere name dieser gottheit stehen kann. der massoretische text liest Ben-hadad, LXX *υἱὸς Ἀδερ*. die assyrische namensform und die der LXX stimmen also darin überein, dass der zweite Bestandteil des namens aus einem hauchlaute, d und r und nicht aus h d d bestanden hat, wie der massoretische text will. das sind mithin zwei zeugen, bei deren ersterem eine verwechslung in der schrift nicht möglich war, gegen einen, dem bei der ähnlichkeit von daleth und rêš eine entscheidung über die richtige lesung seiner vorlage überhaupt kaum möglich war. bezeugt ist also von vornherein mit allen stimmen gegen eine, vollkommen gewichtslose, die lesung X.-'dr.

Es bleibt nur noch der erste bestandteil des namens zu finden, zu dessen bestimmung wir die drei anhaltepunkte haben: 1) er muss ein name Rammans sein, 2) er muss hebräischem b e n und 3) er muss griechischem *υἱὸς* entsprechen, d. h. er muss mit demselben consonanten wie ein diesen drei entsprechendes wort geschrieben werden. das tut nun aber zweifellos, wie schon richtig von Delitzsch bemerkt, der name Bir oder Bur, welcher als der einer bei den Aramäern verehrten form des Ramman bezeugt ist. er findet sich in den Eigennamen:

Bur-Ramman, variante Bir-Ramman, name des eponymen vom jahre 848; eines aramäischen scheichs Anp, Mon. 42. (KB 2 s. 93, anm.) Bir-(ilu) IM und [1]) Bir-Da-

[1]) Dadda ist also auch ein name Rammans. sinn der namen ist: Bir (ist?) Ramman, Bir ist Dadda. — Wir haben folgende namen Rammans (des Wettergottes): 1) R a m m a n kananäisch-mesopotamisch, voraramäisch; 2) Hadad kananäisch und assyrisch, voraramäisch. vgl. sein vorkommen in zahlreichen kananäischen ortsnamen, und in den el-Ama-

ad-da, dem (aramäischen) namen eines nordarabischen scheichs. Assurbanipal 9,2.

Bur-mar'i-na [1]), dem namen einer aramäischen ortschaft in Bêt-Aden, dem gebiete zwischen Belichos und Euphrat.

Auch der name des eponymen von 763 Bur-(ilu) SA.GAL.I' ist vielleicht hierher zuziehen.

Dass dieses Bir oder Bur [2]) ein gottesname, und, wie dann niemand bezweifeln kann, ein solcher des Ramman ist, wird von Schrader bestritten mit gründen, welche sich gegen eine irrige anschauung von Delitzsch bezüglich der ausbreitung der Aramäer richten, und nur beweisen, dass eben jene meinung [3]) irrig, aber nicht dass Delitzsch's auffassung von Bir falsch ist, und mit den zwei weiteren gründen, dass 1) das schwanken in der aussprache (Bir und Bur) dagegen spreche, dass diese gottheit den Assyrern als solche bekannt gewesen sei, sie also ihren namen mit dem des Ram-

---

rnatafeln den eigennamen Rip-Ad-di, auch Rip-Ḫa-ad-di (ḫ als wiedergabe des h) geschrieben. auch in Südbabylonien (spät) in der zweisprachigen inschrift: *Αδαδναδιναχης* הדדנדנאח, Sarzec, Découvertes en Chaldée. pl. 37,12. der eigenname, welcher geschrieben wird:

(ilu) APLU-ad-du-na-ta-nu
(ilu) A-ad-du-na-tanu
(ilu) A-IM-na-ta-nu

(vgl. Schrader a. a. d. s. 379) kann nur gelesen werden: Bir-Addu-natan, wie die dritte abschreibung beweist, in der das gotteszeichen vor IM fehlt, Bir-Addu ist hier ähnlich aufzufassen, wie Kamoš-Aštoret, Ba'al-Pnê etc. 3) Bir aramäisch, nachweisbar in Damaskus, Nordmesopotamien und Nordarabien. 4) Dadda, nachgewiesen in Nordarabien.

[1]) „B. ist unser Herr.“ Salm. Mon. vs. 34. 36. Tiele, Gesch. s. 197 erklärt „brunnen unseres herrn“. — Marna ist übrigens wol hier schon hier als eigenname zu fassen und derselbe wie der hauranische Marna (*Δι*(!) *Μαρνᾳ* Waddington 24, 12g) und der Marna von Gaza, welcher letztere (als A. Zeus(!) *Κρηταγενης*) im Regengott war. vergl. Baethgen, Beiträge zur semit. Religionsgeschichte s. 66.

[2]) Auf das vorkommen in dem syllabar VR. 36, brauchen wir nicht einzugehen, weil es nach keiner seite etwas beweist.

[3]) Meine stellungnahme hierzu ergiebt sich aus meiner Geschichte Babyloniens und Assyriens s. 176 ff.

man hätten identificiren und ideographisch schreiben können, 2) dass in allen drei fällen vor dem Bir das doch vor einem gottesnamen zu erwartende gotteszeichen fehle. darauf ist zu erwidern: 1) Wie wir jetzt wissen ist die unterscheidung des vocales bei den dreilautigen assyrischen silbenzeichen (sicher im einklang mit der aussprache) selten eine ganz genaue, am allerwenigsten wenn ein ḫ oder r folgt, oder vorhergeht. es kann auch nichts auffälliges haben, wenn die Assyrer bei der phonetischen wiedergabe eines namens, der ihnen von den in der mehrheit befindlichen aramäischen untertanen des reiches her wol bekannt war, und den lautlich wiederzugeben sicher auch heute noch jedermann zwischen Bur und Bir schwanken würde [1]) die durch aussprache und schrift an die hand gegebene doppelte schreibweise, deren jede den wirklichen laut gleich genau und gleich ungenau wiedergab„ zur anwendung brachten. 2) das gotteszeichen wird nicht vermisst, nach ganz gewöhnlichem brauche ist er sogar überflüssig, denn es handelt sich hier eben um die phonetische wiedergabe und nicht die ideographische schreibung des namens. in solchen fällen pflegt aber ganz gewöhnlich das gotteszeichen, wie überhaupt alle sogenannten deutezeichen weggelassen zu werden [2]). es war in allen drei fällen entweder ideographisch (ilu) IM. zu schreiben, was aber jeder zunächst als Ramman gelesen haben würde; um das zu vermeiden schrieb man eben einfach die lautliche wiedergabe des namens Bir hin, die zusammensetzung aller drei namen konnte keinem Assyrer [3]) den geringsten zweifel

---

[1]) Wer wollte in der aussprache eines Semiten ein kurzes u oder i, namentlich vor r unterscheiden? übrigens mussten naturgemäss auch mundartlich verschiedene aussprachen vorkommen.

[2]) Vergl. z. B. Nabopolassar II Col. I 9 mi-gi-ir ša-aš-šu (statt ilu Šamaš) gegenber tiriṣ ḳât ilu Na-bi-um u ilu Marduk. für gewöhnliche nomina bietet jede neubabylonische inschrift zahlreiche beispiele.

[3]) Die assyrischen feldherrn sprechen (II. Kön. 18,26) das Aramäische nicht etwa als diplomaten- und verkehrssprache, sondern als die umgangssprache des grössten teils der bevölkerung Mesopotamiens (s. Geschichte S. 177.) seit der Aramaisirung des landes. frühere anschauungen über diese frage s. bei Gutschmidt, neue Beiträge zur

bezüglich der bedeutung dieses Bir aufkommen lassen, denn in allen drei fällen, ganz besonders aber in den beiden ersten besagte das zweite glied des namens ja deutlich, dass der gott Bir gemeint sei. nach wesen und gebrauch der keilschrift war die befolgte schreibweise in jeder hinsicht die vorzuziehende.

Die geschriebenen bestandteile des namens waren also, was keinem zweifel unterliegen kann, Bir-'dr, deren erster bestandteil in einer zeit oder an einem orte, wo der name des Bir überhaupt nicht mehr, oder wenigstens nicht mehr allgemein bekannt war, natürlich nur als Bar-'dr aufgefasst werden konnte.

Dieses bar=sohn wurde nun nicht, wie von Delitzsch vorgeschlagen worden war, durch lautliche verschiebung zu einem hebräischen ben, sondern ein sprachkundiger mann übersetzte[1]) es einfach ins Hebräische. so enstand Ben-'dr, wie schon die vorlage der LXX hatte.

Doch nicht zufrieden damit, den alten Bir um seinen nachruhm gebracht zu sehen, kamen andere gelehrte männer, welche den biblischen text mit kritik und aufmerksamkeit studirten. diesen war natürlich klar, dass derjenige als dessen „sohn“ sich der glückliche träger jenes unglücklichen namens bezeichnete, nur ein gott gewesen sein konnte, und sie suchten in dem schatze ihrer kenntnisse vom aramäischen altertume, nach einem solchen. sie brauchten nicht lange zu suchen, denn der name Hadad war allgemein und besser bekannt als der Birs. hätte hierbei selbst die richtige schreibung mit daleth und resh am ende vorgelegen, so hätte diese bei der unmöglichkeit der ausseinanderhaltung, beider natürlich keine schwierigkeit gemacht. so fügte es der zufall, dass doch wenigstens Ramman durch allerlei, mit grossem aufwand von scharfsinn zu stande gebrachte missverständnisse, wenn auch

Geschichte des alten Orients S. 18. Schrader Keilinschr .u. Geschichtsforschung s. 62 ff.

[1]) So nimmt auch Baethgen, Beiträge zur semitischen Religionsgeschichte s. 68 an.

nur mittels einer argen verstümmlung des namens Bir-'idri, zu seinem rechte kam. Bir-'idri wurde zu Ben-Hadad.

Die möglichkeit der vorgenommenen änderung beweist zugleich, dass der erste consonant des zweiten namensbestandteiles hê gewesen sein muss, form und sinn des namens war also[1]) Bir-hidri „Bir ist meine Zier," womit sich die assyrische wiedergabe auch am besten verträgt. die deutung des zweiten bestandteiles als 'idri „mein schutz" ist nicht möglich, da ein 'ajin eben jene änderung in Hadad unmöglich gemacht haben würde.

Mit beigetragen zu der änderung hat augenscheinlich der name des von David besiegten königs von Ṣoba, dessen sturz den anlass zur gründung des damascenischen reiches gab.[2]) derselbe ist uns als Hadad-'ezer durch den massoretischen text und den der LXX wohl bezeugt, wir haben also keine veranlassung an seiner richtigen überlieferung zu zweifeln. er beweist zugleich, dass die Hebräer ein 'dr='zr „helfen" sehr wol von hdr „schmuck" zu unterscheiden verstanden, — wenn dieser beweis überhaupt nötig ist. nun haben wir aber andrerseits vorläufig noch keinen grund anzunehmen, dass die aramäische mundart von Damaskus (wie die mesopotamische) z statt d bewahrt hatte,[3]) der zweite bestandteil des namens in der uns vorliegenden form bietet also gerade eine solche übersetzung, wie wir sie von dem aus Bir entstandenen bar zu ben angenommen haben.

Wol eine gleiche übersetzung liegt augenfällig vor in dem namen, welcher dem vater des begründers der damascenischen dynastie beigelegt wird, dem oben erwähnten El-jada' (1. Kön. 11, 23). offenbar haben wir hier einen in gleicherweise gebildeten namen, wie den von El-jada's urenkel Ṭâb-Rimmon vor uns. letzterer name ist jedenfalls nicht wie es der massoretische text tut, als „Gut ist Ramman" zu erklären, sondern als „Weise ist Ramman," der erste be-

[1]) Wie schon richtig von Delitzsch vorgeschlagen.

[2]) 2. Sam. 8 und 10. LXX: Ἀδρaεξaρ.

[3]) Die beiden aramäischen stelen aus Sam'al des Berliner Museums sind bei der niederschrift dieses aufsatzes noch unzugänglich.

standteil ist nicht ṭôb gut sein, sondern syrisch ṭab, äthiophisch ṭababa wissend, weise sein, arabisch ṭabba den arzt spielen. wir haben also in Ṭâb-Ramman, wie wir zu lesen haben, einen namen gleicher bildung und bedeutung wie in El-jada', für welchen letzteren wir als ursprüngliche form Ṭâb-El „Weise ist El" anzusetzen haben.[1]) dabei kann es dahingestellt bleiben, ob die übertragung in El-jada' erst, wie bei den bereits besprochenen namen im Alten Testament vorgenommen worden ist, oder ob beide gestalten — El-jada' könnte ja auch syrisch sein — in Damaskus selbst gebräuchlich waren,[2]) nach der bekannten sitte, für die Uzzia-Azarja das klassische beispiel ist.

Wenn nun solche namen wie Ṭab-el in der dynastie von Damaskus gebräuchlich waren, so kann es keinem zweifel unterliegen, dass in der bekannten Jesaiastelle 7,6 unter dem dort genannten „sohne Ṭâb-els," welcher als könig in Jerusalem von dem vereinigten heere von Damaskus und Israel eingesetzt werden soll, ein mitglied der königsfamilie von Damaskus zu verstehen ist, und wenn man die worte Jesaia's im zusammenhange der politischen sachlage betrachtet, kann es kaum zweifelhaft sein, dass dieser „sohn Tab-els" niemand anders sein kann, als der könig von Damaskus Raṣôn,[3]) selbst, dass also der name von dessen vorgänger, der uns zur herstellung der vollständigen herrscherreihe von Damaskus noch fehlte, Ṭâb-el war. entsprechend der bezeichnung Peḳachs als „Sohn Remaljas" unmittelbar vorher muss schon der parallelismus des ausdrucks darauf führen in dem „sohne Ṭâb-els" den andern heerführer, den könig von Damaskus zu vermuten.[4]) „denn schlimmes führt gegen

[1]) Will man diese erklärung nicht gelten lassen, und ṭâb gut vorziehen, so wäre immer noch möglich, dass El-jada' eine falsche übersetzung des Hebräers wäre, der ṭab in unserem sinne gefasst hätte.

[2]) Dann wäre auch zu erwägen, ob nicht etwa Ṭab-Ramman auch Ṭab-el genannt worden sei.

[3]) Dieselbe ansicht vertritt bereits Bredenkamp, Jes. s. 46 und 53.

[4]) Stade, Geschichte Israels, 2. Aufl. S. 590 hält diese bezeichnung für eine „nach orientalischer Sitte verächtliche." indessen ist sie nach orientalischem brauche eher das gegenteil davon.

dich im schilde Aram, Ephraim und der sohn Remaljas: wir wollen hin aufrichten gegen Juda und es schrecken (??) und wollen es uns erobern, und als könig darin einsetzen den „sohn Ṭâb-els." die erfindung eines „kronprätendenten," von dem sonst nichts bekannt, ist doch zu unwahrscheinlich und wenn man etwa entgegenhalten will, warum nicht ebensogut Peḳach als derjenige genannt wird, welcher in Juda könig werden[2]) sollte, so spricht sich gerade darin sehr deutlich das verhältnis der beiden verbündeten zu einander aus. Damaskus war eben der mächtigere staat und Israel leistete ihm gezwungen heeresfolge, gerade wie seinerzeit Ahab .in der schlacht bei Ḳarḳar Hazael. Damaskus hat seit seinem erstarken unter Bir-idri fast stets eine art oberhoheit über einen teil von Syrien und Palästina ausgeübt und dieselben, wenn auch vielleicht nicht in tributpflicht, so doch in einer art von abhängigem bundesverhältnis gehalten. vielleicht sogar, dass Peḳach dasselbe freiwillig gesucht hatte um nach der ermordung von Menahems sohne Peḳachja, welcher doch jedenfalls ebenso wie sein vater unter assyrischer schutzoberhoheit stand, einen rückhalt an Damaskus zu haben. offenbar müssen wir doch annehmen, dass die ermordung Peḳachja's und die thronbesteigung Peḳachs ein unternehmen der gegenassyrischen partei waren, welcher nichts anderes übrig blieb, als sich Damaskus in die arme zu werfen. vermutlich sogar, war sie erst durch hetzereien Raṣôn's, der ebenfalls bundesgenossen zur aufrechterhaltung seines abfalls von Assyrien brauchte, zu ihren unternehmungen veranlasst worden. offenbar bezweckte auch der krieg gegen Ahas nur diesen gleichfalls zum anschluss zu zwingen, da die beiden sonst nötiger gehabt hätten, sich gegen Tiglat-Pileser zu rüsten, statt neue verwicklungen zu suchen.

---

[1]) Selbstverständlich ist das nicht wörtlich zu nehmen, sondern nur dichterische ausdrucksweise.

Die liste der könige von Damaskus, welche sich uns ergeben hat, ist also folgende:

um 950. Rezon, sohn El-jada's (d. h. Tâb-el). begründer der dynastie, zeitgenosse Salomos.
Hezjon (d. Haza'-el?).
Tâb-Rimmon (besser Tâb-Ramman, auch Tâb-el?).

von etwa 885—844 Bir-'idri. (der Benhadad der Bibel) irrtümlich in Benhadad I und II getrennt. beginn seiner regierung noch unter Ba'sa, zeitgenosse von Ela, Omri, Ahab, Ahazja, Joram in Israel, Asa, Josaphat, Joram (auch Ahazja?) in Juda, zeitgenosse Assurnaṣirpals von Assyrien, der auf seinem zuge von 877 sein und das unter seiner schutzhoheit stehende gebiet umgeht, es also augenscheinlich nicht anzugreifen wagt,[1]) Salmanassars kriege von 854, 849, 846; die 12 „bundesgenossen" in der schlacht von Karkar, worunter Ahab von Israel, zeigen den umfang von Bir-'idri's macht.

844— etwa 804 (?) Haza'el. Zeitgenosse Jehu's (dessen tribut an Assyrien 842), Joachaz, Joas in Israel; in Assyrien von Salmanassar II († 825), Ramman-nirari III.

804 (?) — 774 (?). Mari'; in der Bibel Benhadad, sohn Haza'els (gewöhnlich als Benhadad III. bezeichnet) genannt, wird 803 Ramman-nirari tributpflichtig. vermutlich kurz vorher zur regierung gekommen. ende seiner regierung 774, weil 773 ein zug Salmanassers III. (dessen todesjahr) nach Damaskus stattfand, was auf einen aufstand bei dem regierungswechsel schliossen lässt?

773 (?) — ? Ṭâb-el, der vater Raṣôns. zeitgenossen in Assyrien Assur-dan, welcher 772, 765 und 755 gegen Hadrach zieht, und Assur-nirari (755—746, 754 zug gegen Arpad)? Syrien und Palästina ist während dieser zeit im wesentlichen sich selbst überlassen.

? — 732 Raṣôn (Bibel: Raṣîn, assyrisch Raṣunnu). zeitgenossen Assur-nirari und Tiglat-Pileser III. zahlt 738 tribut, aufstand 733—32. 732 Damaskus erobert, wird assyrische provinz, Raṣôn nach 2. Kön. 16,9 hingerichtet.

[1]) Gegen ihn war wol auch mit die gründung einer assyrischen kolonie im südlichen gebiete (hinterland von Phönicien) des reiches Patin auf diesem zuge gemünzt.

Zur biblischen zeitrechnung.

Man hält allgemein die biblische chronologie für die zeit nach dem falle des nordreiches für zuverlässig und richtig. besonders werden dabei die angaben über die letzten zeiten Judas und namentlich die chronologische ansetzung der den sturz herbeiführenden ereignisse als unanfechtbar angesehen. nun ist es von vornherein eine missliche sache, einem chronologischen schema, das in seiner ersten hälfte sich zweifellos als nicht zuverlässig erwiesen hat, mehr vertrauen für die zweite hälfte entgegenzubringen, so lange man nicht in der lage ist, seine richtigkeit zu erweisen. denn wenn bei einer chronologie erst eine falsche ansetzung festgestellt ist, so ist ihr wert zum mindesten ein sehr zweifelhafter, da man nie wissen kann, ob nicht bei jedem andern falle ein gleicher irrtum untergelaufen sein kann. dabei kann es auch gleichgiltig sein, ob dieses schema durch willkürliche annahmen künstlich zurecht gemacht ist, oder ob es noch wirklich geschichtliche angaben enthält[1]. solange wir kein mittel haben, um die letzteren von den falschen zu scheiden, ist die ganze biblische chronologie für geschichtliche zwecke nur in sofern verwendbar, als wir durch ausser ihr gelegene anhaltepunkte die bedeutung ihrer abweichungen feststellen und dadurch einen massstab für die grösse der von uns bei ihrer etwaigen benutzung schwerlich zu vermeidenden fehler gewinnen können.

[1]) Kamphausen, die chronologie der hebräischen könige. 1883.

Diese anhaltepunkte hat uns für die ältere zeit die assyrische chronologie geliefert. die fehler der biblischen angaben, welche dadurch festgestellt wurden, beweisen, dass sie für eine ansetzung der ereignisse im einzelnen nicht verwendbar sind, sondern höchstens für allgemeine ansätze, bei denen es nicht auf fehler bis zu 20 oder 50 Jahren ankommt, in betracht kommen.

Dagegen scheint die übereinstimmuug bei der späteren zeit eine grössere zu sein. bevor wir indessen das näher erörtern, müssen wir uns über die, für die würdigung der chronologie massgebenden grundsätze klar sein. wenn die einzelangaben richtig sind, so müssen es auch die summen sein. stimmen die letzteren nicht, so sind eben die einzelangaben falsch. das gilt auch wenn die summen sich nur um geringe beträge unterscheiden. umgekehrt ist es aber noch lange nicht notwendig, dass eine übereinstimmung der summen auch unbedingt die richtigkeit der einzelzahlen beweist. vielmehr müssen dieselben, wenn irgend möglich einer besonderen prüfung unterzogen werden. ergiebt sich bei den uns möglichen stichproben eine übereinstimmung nicht, so ist eben die übereinstimmung der beiden summen als zufällig, aber nicht als ergebnis richtiger einzelheiten anzusehen.

Den ausgangspunkt bildet 2. Kön. 25,8, wonach das jahr der eroberung Jerusalems das neunzehnte der regierung Nebukadnezars, also 586, war. danach erhalten wir folgende regierungszeiten:

Zedekia	11	jahre		2. Kön. 25,2	596—586
Jojachin	0	„	3 mon.	24,8	596
Jojakim	0	„	11 „	23,36	607—597
Joahas	0	„	3 „	23,31	607
Josia	31	„		22,1	639—608
Amon	2	„		21,19	641—640
Manasse	55	„		21,1	696—642 (oder 685—641)
Hiskia	29	„		18,2	728—667 (oder 714—686)

Hiervon hat man indessen die zeit von Hiskia und Manasse dadurch der vermutlichen wahrheit näher zu bringen gesucht, dass man bei der angabe über Manasses regierungs-

dauer ein versehen — die annahme von solchen macht aber eine chronologie für praktische zwecke unbrauchbar — von 10 jahren annahm,[1]) und damit für Hiskias regierungsantritt nach unserer berechnung auf 715 kam. man setzt indessen dafür gewöhnlich[2]) 714 an, indem man sich darauf beruft, dass 2. Kön. 18,13 der zug Sanheribs gegen Juda vom jahre 701 in das vierzehnte jahr Hiskia's gesetzt wird. man hält diese datierung meist für richtig,[3]) weil es wahrscheinlicher sei, dass diese angabe glauben verdiene, als jene andere 18,10, wonach Samaria (erobert 722) in Hiskias sechsten jahre gefallen sei. letzteres von vornherein zugegeben, darf man aber die ursprünglichkeit und zuverlässigkeit der angabe nicht danach beurteilen, ob sie der wahrheit näher kommt, sondern lediglich, ob sie durch innere merkmale sich als ursprünglicher, auf richtiger kenntnis des wahren sachverhaltes beruhender bestandteil des betreffenden berichtes, oder als eigentum des redactors erweist. es kann nun von vornherein kein zweifel darüber walten, dass lezteres der fall ist, denn die form der angabe unterscheidet sich in nichts an beiden stellen, und wenn die eine eigentum des redactors und falsch ist, so gilt von der andern solange das gleiche, bis das gegenteil bewiesen ist. der redactor giebt eben hier wie da seine berechnung der ereignisse und in keinem von beiden fällen eine ursprüngliche angabe.[4]) dieser versuch der ausgleichung der assyrischen und biblischen chronologie kann also nicht anerkannt werden, auch ist es wahrscheinlich, dass Hiskia länger als bis 686 regiert hat, da er noch einmal von Sanherib einen einfall befürchten musste, der schwerlich schon vor 686 hätte stattfinden können.[5]) jedenfalls fasst es der biblische bericht selbst in

[1]) S. Kamphausen s. 32. Meyer, Geschichte des Altertums § 356 anm.

[2]) indem man also Hiskia nur 28 jahre giebt.

[3]) nach Wellhausen in Jahrbücher für deutsche Theologie XX 630.

[4]) Solche datierungen gab es nicht in den von ihm benutzten quellen, s. unten.

[5]) 689 eroberung von Babylon, 688 inschrift von Bavian, die noch nichts erwähnt. man müsste also die ereignisse sehr pressen.

seiner urgestalt so auf, da er offenbar den tod Sanheribs (681) daran anschliesst und Hiskia noch länger regieren lässt.[1])

Die regierungen Hiskias und Manasses müssen wir also vorläufig noch auf sich beruhen lassen. viel besser sind wir aber für die folgezeit gestellt, wo man in den sich gegenseitig ergänzenden datierungen der königsbücher und bei Jeremia, die sogar durch bezugnahme auf feste daten der babylonischen chronologie gesichert werden, vollkommen zuverlässige angaben zu haben glaubt.[2]) unterwerfen wir dieselben einer erneuten betrachtung, um zu sehen, ob die allgemeine annahme hier glücklicher gewesen ist, als in dem falle der beiden ersten könige.

Wir gingen aus von dem als fest angenommenen datum, zerstörung von Jerusalem = Zedekia 11 = Nebukadnezar 19 = 586, welches von vornherein die grösste wahrscheinlichkeit der zuverlässigkeit hat, da es offenbar für die Juden einen festen punkt bei ihren berechnungen bilden musste. nach 2. Kön. 25,27 wurde Jojachin von Evil-Merodach im j a h r e s e i n e s r e g i e r u n g s a n t r i t t e s[3]) d. i. das todesjahr Nebukadnezars, 562, freigelassen. das ergiebt als jahr der wegführung Jojachins 598, und zwar war mit der freilassung das 37. jahr nach auffassung des biblischen berichtes beendet, da dieselbe im 12. monate stattfand. die wegführung Jojachins fand aber nach 24,12 11 jahre vor der zerstörung Jerusalems, also 597, statt, womit die berechnung dieses jahres als Nebukadnezars 8. stimmt. wir haben also einen fall festzustellen, wo zwei verschiedene berechnungen mindestens um ein jahr n i c h t stimmen und das für eine zeit, wo immer noch die grösste wahrscheinlichkeit für eine genaue erinnerung der biblischen quellen vorhanden ist. und zwar bleibt das chronologische schema der königs-

[1]) s. 42.

[2]) Vergl. Meyer § 472 anm.

[3]) nicht schon in seinem ersten vollen regierungsjahre 561! die letzte der bis jetzt bekannten urkunden aus der regierung Nebukadnezars (Strassmaier, Nebukadnezar) ist aus dem vierten monat 561 datiert.

bücher um 1 jahr hinter der auf anderem wege gefundenen zurück.

Die schlacht bei Karchemish fand nach der unmissverständlichen angabe von Berossus bei Josephus statt im todesjahre Nabopolassars, und zwar noch vor dessen tode, da die kunde von seinem ableben Nebukadnezar erst erreichte, als er schon weiter gezogen war. die erste aus Nebukadnezars antrittsjahr datierte urkunde stammt von 14. 4. 605, Nabopolassar ist also schon in den ersten monaten 605 gestorben, und die schlacht muss daher ebenfalls anfang 605 oder vielleicht schon ende 606 stattgefunden haben, auf keinen fall aber später, und jedenfalls nicht 604, wie man wol angenommen hat[1]).

Nach Jer. 46,2 fiel die schlacht bei Karchemish in Jojakims viertes jahr — 604, die biblische rechnung bleibt also wieder um 1 jahr hinter der wirklichkeit zurück. Jer. 25,1 wird Jojakim 4 = Nebukadnezar 1 gesetzt, indessen ist die bezügliche anmerkung deutlich ein späterer zusatz, wie schon ihr fehlen in LXX zeigt. sie stimmt sonst mit der allgemeinen biblischen chronologie überein, befindet sich aber eben im widerspruche mit der wirklichkeit, da Nebukadnezar 1 nicht das jahr der schlacht bei Karchemish war.

Der bericht über die ereignisse von 605 lautet (Euseb. chron. ed. Schöne 46):

Ἀκούσας δ' ὁ πατὴρ αὐτοῦ Ναβοπολάσαρος ὅτι ὁ τεταγμένος σατράπης ἔν τε Αἰγύπτῳ καὶ τοῖς περὶ Συρίαν τὴν κοίλην καὶ τὴν Φοινίκην τόποις ἀποστάτης γέγονε, οὐ δυνάμενος αὐτὸς ἔτι κακοπαθεῖν συστήσας τῷ υἱῷ Ναβουκοδροσόρῳ μέρη τινὰ τῆς δυνάμεως ἐξέπεμψεν ἐπ' αὐτόν. συμμίξας δὲ Ναβουκοδρόσορος τῷ ἀποστάτῃ καὶ παραταξάμενος αὐτοῦ τ' ἐκράτει καὶ τὴν χώραν ἐξ ἀρχῆς ὑπὸ τὴν αὐτῶν βασιλείαν ἐποιήσατο. τῷ δὲ πατρὶ αὐτοῦ συνέβη Ναβοπολασάρῳ κατὰ τοῦτον τὸν καιρὸν ἀῤῥωστήσαντι ἐν τῇ Βαβυλωνίων πόλει μεταλλάξαι τὸν βίον ἔτη βεβασιλευκότι κά. αἰσθόμενος δὲ μετ' οὐ πολὺν χρόνον τὴν τοῦ πατρὸς τελευτὴν Ναβουκοδρόσορος καταστήσας τά κατὰ τὴν Αἴγυπτον πράγματα καὶ τὴν λοιπὴν χώραν καὶ τοὺς αἰχμαλώτους Ἰουδαίων τε καὶ

1) Zum neujahr 604 musste Nebukadnezar nach Babylon zur königskrönung. Berossus beschreibt, wie er sich dabei beeilte.

Φοινίκων καὶ Σύρων καὶ τῶν κατὰ τὴν Αἴγυπτον ἐθνῶν συντάξας τισὶ τῶν φίλων μετὰ τῆς βαρυτάτης δυνάμεως καὶ τῆς λοιπῆς ὠφελείας ἀνακομίζειν εἰς τὴν Βαβυλωνίαν αὐτὸς ὁρμήσας παρεγένετο (διὰ τῆς ἐρήμου εἰς Βαβυλῶνα.) καταλαβὼν δὲ τὰ πράγματα διοικούμενα ὑπὸ Χαλδαίων etc.

Dazu kommt der biblische bericht 2. Kön. 24,1—2. 7, welcher sich leicht in 2 überlieferungen scheidet:

1. (in seinen (Jojakims) tagen) zog herauf[1]) der könig von Babel und Jojakim wurde ihm untertan drei jahre, dann fiel er wieder von ihm ab. 7. und der könig von Ägypten zog ferner nicht mehr aus seinem lande, denn der könig von Babel hatte vom bache Ägyptens an bis zum flusse Euphrat alles genommen, was der König von Ägypten gehabt hatte. Fortsetzung 24,10.	2. Und Jahve sandte gegen ihn die streifschaaren der Chaldäer und von Edom[2]) und von Moab und die kinder Ammon und schickte sie gegen Juda ihn zu verderben nach dem worte Jahves etc.

Die griechische darstellung der ereignisse ist unmissverständlich und verlegt zweifellos die erfolge Nebukadnezars noch in das jahr 605. das beweist die ausdrückliche erwähnung seiner beschleunigten reise nach Babylon unter zurücklassung des schwerer beweglichen teils des heeres, welche durch das ableben seines vaters nötig wurde. allerdings scheint es, als ob die erwähnung von jüdischen gefangenen eine zutat von Josephus sei, welche dieser als vorausnahme der später erfolgten wegführung Jojachins einschob. wenigstens haben wir von vornherein keinen grund anzunehmen, dass Jojakim Nebukadnezar im jahre 605 widerstand entgegensetzte, und dass daher überhaupt jüdische

[1]) Vorher muss in diesem berichte von der schlacht bei Karchemish und der vertreibung der Ägypter die rede gewesen sein. „in seinen tagen" ist bekanntlich anknüpfungsformel des redactors.

[2]) So ist natürlich statt des sachlich unmöglichen „Aram" zu lesen. alle syrischen staaten waren unselbstständig, würden also mit unter den begriff der „Chaldäer" fallen. darum auch das „und von Samaria" von SL zu verwerfen.

gefangene gemacht werden konnten. dagegen ist es gegen die darstellung der griechischen erzählung, wenn man neuerdings ziemlich allgemein angenommen hat,[1]) dass Nebukadnezar Syrien und Juda erst später, etwa um 600, unterworfen habe. dem widerspricht der klare wortlaut, welcher zudem die grössere wahrscheinlichkeit für sich hat. wenn Nebukadnezar die angedeutete unterwerfung von Syrien und Palästina bis zur ägyptischen grenze nicht schon 605 vorgenommen hätte, so wäre das nur erklärlich, wenn er sogleich nach der schlacht bei Karchemish durch die nachricht vom tode seines vaters nach Babylon zurückgerufen worden wäre. dann ist es aber unerfindlich, woher die durchaus glaubhafte nachricht von seinem plötzlichen aufbruche unter zurücklassung der gefangenen und des schwerer beweglichen teiles des heeres entstanden sein sollte. 605 war seine anwesenheit nötig, um den thron zu sichern, der den Chaldäern, wie im berichte angedeutet, hätte entrissen werden können,[2]) später wäre das aber durchaus unwahrscheinlich, da ein umsturz nach mehrjähriger regierung nicht mehr zu befürchten gewesen wäre und eine solche möglichkeit zum mindesten von Berossus ausdrücklich angedeutet werden müsste, ehe man sie annehmen dürfte.

Auch ist es garnicht wahrscheinlich, dass Nebukadnezar nach besiegung des ägyptischen heeres bei Karchemish in Syrien und Palästina noch grossen widerstand fand. Syrien war schon längst durch Assyrien jeder fähigheit zu einer nachhaltigen erhebung beraubt worden, und das gleiche galt von allen denjenigen gebieten, welche unter provinzverwaltung gestanden hatten. wenn daher auch hier und da, wie stets bei solchen gelegenheiten, ein oder der andere abenteurer versucht haben mag sich eine kleine macht zu gründen, so konnten derartige unternehmungen keinen rückhalt im volke finden und Nebukadnezar keine schwierigkeiten bereiten. die erwähnten gefangenen mögen aus der nieder-

1) Tiele, bab.-assyr. Geschichte s. 424 ff. Kuenen, Einleitung II s. 155. Stade, Geschichte s. 678.

2) vergl. Gesch. Babyl. u. Assyr. s. 311.

werfung solcher aufstände, vielleicht auch aus festen plätzen, welche zu Ägypten hielten, hergerührt haben.

Selbst die staaten mit eigener verwaltung haben augenscheinlich keinen ernsthaften widerstand geleistet. besonders unterwarf sich Jojakim jedenfalls freiwillig, da der biblische bericht keinen widerstandsversuch andeutet und nichts von ausserordentlichen geldopfern, die er sonst sicher nicht unerwähnt gelassen hätte, mitteilt. Jojakim unterwarf sich eben gutwillig, was auch der biblische bericht durch seine sich ursprünglich anschliessende bemerkung über mangel von ägyptischer hilfe erklärt und begründet.

Betrachten wir nun die chronologischen angaben der Bibel, welche solange mit misstrauen anzusehen sind, als ihre zuverlässigkeit sich nicht erweisen lässt. stehen sie im widerspruch mit dem in sich durchaus glaubhaften und nicht anders zu deutenden berichte bei Berossus, so müssen wir eben ihnen die zuverlässigkeit absprechen, und nicht aus der noch nie bewiesenen voraussetzung ihrer richtigkeit den anlass zu einer gewaltsamen deutung des sich als glaubhaft kennzeichnenden berichtes entnehmen.

Jojakim kam zur regierung	607.
unterwarf sich Nebukadnezar	605.
blieb 3 jahre treu, empörte sich also	602.

Damit steht im widerspruche Jer. 36, 9, wo im 9. monate seines fünften jahres (603) ihm von Jeremia mit den Chaldäern gedroht wird, von denen sogar nach 36, 1 schon im 4. jahre Jojakims (604) angriffe zu befürchten waren. die durch das betreffende capitel vorausgesetzte sachlage ist vollkommen klar. Jojakim war augenscheinlich schon im aufstande begriffen, nicht, wie man gerade aus der datirung hat schliessen wollen, noch nicht unterworfen, und nahm daher Jeremias prophezeiungen mit grosser besorgnis auf.

Nun unterscheiden sich diese beiden datirungen offenbar von denen des königsbuches dadurch, dass wir in ihnen nicht unbedingt ergebnisse der berechnung sehen müssen, wenigstens

nicht solange wir nicht das gegenteil beweisen können,[1] — obwol es ebensogut möglich ist, dass sie erst später berechnet worden sind, wie denn auch das betreffende capitel erst beträchtliche zeit nach den ereignissen aufgezeichnet worden sein kann. nehmen wir sie daher, bis das gegenteil bewiesen werden kann, mit allen kritikern als richtig an.

Dann haben wir nicht, wie geschehen,[2] daraus zu folgern, dass die eroberung Judas 603 noch nicht stattgefunden hatte, und erst frühestens in dieses oder das folgende jahr fiel, sondern, wie wir taten und wie das verhalten Jojakims zeigt, dass sie in die zeit der empörung Jojakims gehört. die frage spitzt sich dann auf die entscheidung zu, ob das chronologische schema der königsbücher glauben verdient oder die andern angaben, die keiner bestimmten aufstellung dienen. da die entschliessung nicht schwer fallen kann, so haben wir uns einfach gegen das schema zu entscheiden und anzunehmen, dass die angaben, wonach Jojakim 11 jahre regiert haben soll, nicht richtig sind. da er nach Jeremia 36, 1 und 9 sich in seinem 4., spätestens aber schon im 5. jahre im aufstande gegen Nebukadnezar befand, und 605 unterworfen worden war, so ergiebt sich daraus folgende aufstellung:

Jojakim wird vasall Nebukadnezars	605
bleibt ihm treu 3 jahre	605 – 603
empört sich also etwa	602

Nehmen wir nun an, dass Jeremia (36,1) im 4. jahre Jojakims bereits von dessen plänen wusste, dass aber der feste entschluss dazu und der tatsächliche abfall erst im fünften jahre[3]) erfolgte, da die einstellung der tributzahlung, wodurch der

[1]) vgl. das über die art der datirung unten s. 89 ausgeführte. eine richtige feststellung eines solchen datums war in soweit wol noch möglich.

[2]) Kuenen II s. 155.

[3]) Nehmen wir an, dass das datum Jer. 36, 9 richtig ist, so kann mit dem „neunten monate" nur der neunte des hebräischen kalenders gemeint sein, welcher dem dritten (Sivan) des babylonischen entsprach. der tribut war natürlich zum babylonischen neujahr abzuliefern. die warnungen Jeremias würden also gerade stattgefunden haben, als man in Babylon über seinen abfall gewissheit haben konnte, und als es immerhin noch möglich gewesen wäre, einzulenken.

abfall besiegelt wurde, erst zum jahreswechsel stattfinden konnte, dann musste Jeremia veranlassung haben bereits im vierten jahre Jojakims abzuraten und hatte er im fünften alle veranlassung unheil zu prophezeien wir erhalten demnach:

Jojakim 5 = 602
Jojakim 4 = 603, letztes jahr der untertänigkeit
Jojakim 1 = 606,
Josia letztes jahr = 607, schlacht bei Megiddo.

Somit setzt hier das chronlogische schema die ereignisse um ein jahr höher an, als unsere berechnung, welche die angaben bei Jeremia zu grunde liegen, [1]) während es in den zwei anderen fällen um ein jahr hinter der wirklichkeit zurückblieb. für die ansetzung der schlacht bei Megiddo ist unser ergebnis nur erwünscht. ebenso wenig wie Nebukadnezar im jahre 605, hat Necho nämlich in Syrien wol ausser bei Josia ernsthaften widerstand gefunden. Ninive war belagert und ohnmächtig, die assyrischen statthalter werden also schwerlich etwas für ihren dem untergange geweihten könig getan haben. sie zogen es sicher vor, zu Necho überzugehen und dadurch vorteile für sich zu erlangen. man darf also wol annehmen, dass Necho ohne grossen zeitverlust bis an den Euphrat vordrang. von hier ihn zu vertreiben war natürlich die erste notwendigkeit für den könig von Babylon, und er hatte sicher nichts eiligeres zu tun, als gegen ihn, sobald er irgend konnte, vorzugehen. wenn nun die schlacht bei Megiddo in das jahr 607 fiel, so konnte Necho noch am ende dieses jahres bis an den Euphrat vorrücken.[2]) dann musste Nabopolassar schon im folgenden jahre daran denken, ein heer gegen ihn zu senden, und wir haben bereits gesehen (s. 81), dass die schlacht bei Karchemish auch schon 606

[1]) s. hierüber unten s. 93.

[2]) So auch offenbar nach 2. Kön. 23, 33, 34, da Necho Joahas mit nach Aegypten führte, er also nach etwas mehr als 3 monaten (dauer der regierung Joahas) zurückgekehrt sein muss. in der schlacht bei Karchemish befehligte er nicht selbst nach Jer. 46, 2 („das heer des Necho).“

stattgefunden haben kann,[1]) jedenfalls spätestens anfang 605 stattgefunden haben muss. jedenfalls hat, wenn wir auf das abschätzen der wahrscheinlichkeiten angewiesen sind, eine verringerung des abstandes zwischen den schlachten bei Megiddo und Karchemish von vornherein mehr für sich als eine ausdehnung desselben.

Wir haben also in drei fällen, wo eine prüfung der biblischen chronologie möglich war, ergebnisse erhalten, die nicht dafür sprechen, dass sie für die spätere zeit mehr glauben verdient als für die frühere. wir dürfen also bis auf weiteres auf ihre angaben keine bindenden schlüsse bauen und müssen stets beachten, dass ihre ansetzungen nur den wert der ungefährheit besitzen, sodass wir auch für die letzten zeiten Judas das licht von einer andern seite erwarten müssen, wie wir es bereits für frühere epochen von hier empfangen haben. in wie weit die biblischen angaben dort etwa richtiges enthalten, ist eine vollkommen müssige frage. für die verwendung bei geschichtlicher ansetzung genügt die tatsache, dass sie falsch und darum unbrauchbar sind. selbstverständlich hängen damit nunmehr alle zeitbestimmungen, welche dem schema angehören, oder darauf bezug nehmen, in der luft, so namentlich die bezüglichen datirungen bei Jeremia.

Haben wir uns bis jetzt klarheit über falschheit oder richtigkeit der biblischen datirungen zu verschaffen gesucht, so ist es noch erwünscht, ein urteil über das verhalten der Hebräer zu einer festen chronologie zu gewinnen, um über dessen wert oder unwert auch von grundsätzlichem standpunkte aus entscheiden zu können. dazu muss vor allem die frage

[1]) Wir brauchen unsere berechnung der schlacht bei Megiddo deshalb nicht hinaufzurücken, da diese nur von dem datum der unterwerfung Jojakims, das auf jeden fall 605 bleibt, abhängig ist.

beantwortet werden, in welcher weise sie datirt, und ob sie überhaupt eine chronologie d. h. eine bestimmte zeitliche rechnungsweise znr zeit ihres nationalen bestehens gehabt haben.

Letztere frage hat man bis jetzt bejaht, da man in den datirungen bei Jeremia einen beweis für die rechnung nach königsjahren hatte, und hat darum auch untersuchungen darüber angestellt,[1]) ob die Hebräer post- oder antedatiert hätten, d. h. ob sie das jahr des regierungsantrittes, oder das folgende als das erste einer regierung gerechnet hätten. ersteres wäre eine reine unmöglichkeit in fällen, wo die rechnung nach regierungsjahren den zweck, den jetzt unsere ären erfüllen, d h. den einer leichten zeitlichen bestimmung von urkunden, erfüllen sollten. in einem solchen falle hätte man ja diejenigen urkunden, welche noch bei lebzeiten des alten königs, in seinem todesjahre abgefasst worden wären, umdatiren müssen. die ganze untersuchung kann man sich bis dahin sparen, wo man einmal einen fall wird nachweisen können, wo wirklich an stelle einer festen ära im praktischen gebrauche postdatiert worden ist.

Ehe wir uns auf eine solche frage einlassen, wird es überhaupt nötig sein, die andere zu beantworten, wann sich denn der brauch der datirung nach königsjahren zuerst bei den Hebräern constatiren lässt. das wird aber nur dann möglich sein, wenn wir ein solches datum, das zweifellos richtig und ursprünglich ist, also sicher nicht durch spätere berechnung gefunden sein kann, nachgewiesen haben.

Wenn man einen einblick in die entwicklung altorientalischer kultureinrichtungen tun will, so tut man fast immer gut, zuerst dieselben dort zu studiren, wo man sie wegen reichlich fliessender quellen am deutlichsten erkennen kann, in Babylonien und Assyrien. in Babylonien war, sicher schon um die mitte des zweiten jahrtausends, die rechnung nach

---

[1]) S. Niebuhr. Geschichte Assurs und Babels S. 51 ff. und selbst neuere werke.

königsjahren gebräuchlich,[1]) dagegen datirte man früher — nachweislich in tausenden von beispielen auf urkunden aus der zeit der ersten babylonischen dynastie am ende des dritten jahrtausends (etwa 2400—2100) — nicht nach einer ära oder königsjahren, sondern bestimmte die jahre nach irgend welchen merkwürdigen ereignissen: „im jahre wo die stadt N. N. erobert wurde“, „im jahre als der könig dem Marduk einen thron weihte“ u. s. w. eine solche bestimmung der jahre kann natürlich zunächst nur für die lebende generation bestimmt sein, in deren gedächtnis solche geschehnisse hafteten, wenn sie auch durch tempelchroniken und ähnliche aufzeichnungen, in welchen solche dinge sicher erwähnt waren, und auf welche die datirungen offenbar verweisen sollen, festgelegt wurden.

Ein solcher brauch musste aber schliesslich, wenn durch jahrhunderte fortgesetzt, um so undurchführbarer werden, je ausgedehnter verkehr und schriftwesen wurden, und der übergang zur rechnung nach königsjahren bildete daher den natürlichen fortschritt, welcher vielleicht in einer zeit, wo das königtum gegenüber dem priestertum mehr hervortrat, noch näher gelegt wurde. eine solche rechnung setzte aber voraus und machte zur notwendigkeit die führung von annalen und königslisten, welche eine bestimmung der regierungsjahre der könige ermöglichten. wir besitzen bekanntlich solche noch aus Babylon.[2])

Dass auch die Hebräer die erste von beiden datirungsweisen hatten, ist bekannt. beispiele sind erhalten in:

Am. 1,1 „zwei jahre vor dem erdbeben“.

Jes. 14,28. „im jahre, wo der könig Ahas starb“. ob man das datum für richtig oder falsch ansieht, ist gleich-

[1]) In Assyrien scheint die rechnung nach limmu's (eponymenjahren) ursprünglich gewesen zu sein (nachweisbar unter Ramman-nirari I. s. Gesch. Babyl. Assyr. s. 212.). der ursprung ist unbekannt. die datirungen nach königsjahren, mit Salmanassar II. (über dessen stellung zu Babylon man Gesch. s. 118 vergleiche) nachweisbar, ist von Babylon entlehnt.

[2]) Wie wir aus Assyrien die entsprechenden limmu-listen besitzen.

giltig; jedenfalls bezeugt es die in rede stehende datirungsweise.[1])

Jes. 6,1 „im jahre, wo der könig Uzzia starb".

Jes. 20,1. „im jahre, wo der tartan gegen Asdod zog", was eine eigene stellung einnimmt, da das datum sich zugleich auf den inhalt bezieht.

Jer. 47,1. „ehe der Pharao Gaza schlug" ist besser auszuschliessen, zumal es in LXX fehlt.

also mindestens bis 737, wo Uzzia-Azarja etwa starb, ist dieser brauch in übung gewesen. einen anstoss, von ihm zu dem andern, einen fortschritt bedeutenden, überzugehen, konnte entweder ein höher entwickeltes verkehrs- und schriftwesen oder eine übernahme von aussen geben. für beides wird es aber schwer halten, irgendwelche gründe beizubringen. vielmehr haben wir gesehen, dass bis auf die letzte zeit vor dem exil offenbar den redactoren der biblischen bücher eine solche rechnungsweise noch nicht vorlag, da ihnen sonst solche fehler, wie wir sie oben festgestellt haben, nicht hätten unterlaufen können.

Die sehr einfache schlussfolgerung, welche wir daraus zu ziehen haben und welche alles erklärt, ist: die Hebräer haben nie die datirungsweise nach königsjahren angewandt. als sie nach Babylonien kamen, mussten sie aber im bürgerlichen leben, ebenso wie die übrige bevölkerung nach den jahren der babylonischen könige datiren.[2]) auch fehlten ihnen jetzt die nahen beziehungen zur heimat, welche unerlässliche vorbedingung für die erstere datirungsweise waren. wenn sie einmal mit der fortgeschritteneren

[1]) über die zu befolgende auffassung, wodurch dieses datum gerade eines der bestbezeugten und beweiskräftigsten für unsere ansicht wird, s. s. 135 ff.

[2]) In ראשית ממלכת Jer. 26,1; 27,1; 28,1; 49,34 wird man eine wiedergabe des babylonischen rîš šarrûti zu sehen haben. 28,1 ist offenbar doppolt datirt, da ראשית selbst als „anfang überhaupt" genommen, man doch bei einer 11jährigen regierung, wie die Jojakims war, das vierte regierungsjahr nicht mehr als zum „anfang der regierung" gehörig, bezeichnen konnte.

art bekannt geworden waren, so war es selbstverständlich, dass sie dieselbe auch für ihre historischen schriften in anwendung brachten. die ganze rechnungsweise nach königsjahren ist daher erst ein unter dem einflusse babylonischer rechnungsweise entstandenes erzeugnis des exils. die alten geschichtlichen bücher, die zeitgeschichten der könige Israels und Judas, zum beginne des exils abgefasst, bestimmten die ereignisse noch nach der alten weise,[1]) oder nur ganz allgemein nach regierungen. es wurde einfach erzählt, was sich unter einem könige ereignet hatte, ohne dass man die jahre näher bestimmte, ja wol auch meist ohne die zeitliche reihenfolge zu beobachten. fand doch auch in Assyrien die abfassung der nach jahren geordneten königsinschriften erst ziemlich spät statt.[2])

Hatten die Juden in Babylonien aber einmal die zweckmässige und sorgfältige babylonische datirungsweise kennen gelernt, so war es nur natürlich, dass sie in den im exil abgefassten geschichtswerken, also in den in Babylon entstandenen königsbüchern[3]), dieselbe zur anwendung brachten. hatten doch auch sicher ihre gelehrten mit der ausgebildeten babylonischen chronistik bekanntschaft gemacht und waren von dem bestreben beseelt nicht hinter ihr zurück zu bleiben. so erklärt es sich, dass das chronologische schema das werk eines exilischen schriftstellers ist und andererseits, dass es sich soweit von der jetzt teilweise feststellbaren wahrheit entfernt hat.

Über das zustandekommen derselben können wir unter den vorliegenden umständen uns nur die dem vorauszu-

[1]) Ganz wie man es auf der entsprechenden stufe der geschichtsschreibung in Babylonien, (vgl. die inschriften Gudeas, Hammrabis) getan hatte.

[2]) Zwar schon von Tiglat-Pileser I (1100) angewendet, aber noch ohne bezeichnung und zählung der jahre. die nächste annaleninschrift ist die von Assurnaṣirpal (886—861), welche noch nach eponymenjahren rechnet. erst dessen sohn Salmanassar II. zählt seine regierungsjahre (unter babylonischem einflusse, s. oben).

[3]) Vgl. s. 53

setzenden natürlichen hergange entsprechenden vermutungen machen. in den dem verfasser der königsbücher vorliegenden quellen fand sich keine feste chronologie, indessen waren wol die summen der regierungsjahre der einzelnen könige angegeben, dabei war aber vermutlich, wie ja bei dem mangel einer festen datirungsweise selbstverständlich, kein bestimmtes gesetz in bezug auf anrechnung und weglassung nicht voller jahre beobachtet worden, sodass solche bruchteile gelegentlich doppelt beim vorgänger und nachfolger mit in anschlag kamen. der verfasser der königsbücher ging aber von der babylonischen rechnungsweise aus und musste daher schon von vornherein gewisse rechnungsfehler machen. in wie weit er nun noch durch irrtümer und schreibfehler seiner quellen, die doch sicher vorhanden waren,[1]) zu falschen ergebnissen kommen musste, in wie weit er etwa durch bestimmte anschauungen über die dauer gewisser zeitabstände beeinflusst wurde, und welchen wert einige seiner zahlen trotzdem haben könnten,[2]) zu untersuchen, gehört nicht hierher. gewissheit über diese fragen zu gewinnen, dürfte auch schwerlich anders als durch neues material ermöglicht werden.

Sicherheit haben wir aber dadurch über den wert von daten, wie „das vierzehnte jahr des Hiskia" 2. Kön. 18,13, welches man meist für richtig angesehen hat.[3]) es entbehrt ebenso, wie die mit ihm nicht übereinstimmenden daten 2. Kön. 17,6 jeder historischen begründung und ist ebenso wie alle andern, ähnlichen lediglich als ein ergebnis von berechnungen anzusehen.

Günstiger könnte die sache in dem bereits besprochenen datum bei Jer. 36,1 und 9 liegen. da dasselbe, weil im wider-

---

[1]) Selbst in Babylon, wo doch eine sorgfältige chronistik zu hause war, stimmte man nicht immer in den regierungszahlen überein, vergl. Schrader, die keilinschriftliche babyl. königsliste s. 8 [Sitzungsber. der Berl. Ak. 1887, s. 586], Winckler, Untersuchungen s. 14. Geschichte Bab. Assyr. s. 99.

[2]) Vergl. Kamphausen, die Chronologie der hebr. Könige.

[3]) s. s. 79.

spruch mit dem chronologischen schema stehend, sich als richtig erweisen könnte, [1]) jedenfalls aber nicht als ein ergebnis derselben berechnung anzusehen ist, wie die daten der königsbücher. im exil lebten ja auch zur zeit der aufstellung dieser berechnungen wol noch genug männer, welche jene ereignisse mit erlebt hatten, und welche daher in der lage waren, sich an das richtige datum zu erinnern. dagegen müssen alle übrigen datirungen bei Jeremia, in welchen man grade einen beweis für die richtigkeit der biblischen chronologie für die spätere zeit gefunden hat, ebenfalls als resultate der dem schema der königsbücher zu grunde liegenden berechnungsweise angesehen werden, besonders die so schön übereinstimmenden Jer. 1,2 (dreizehntes jahr Josias, berufung Jeremias) und 25,3 „von dem dreizehnten jahre Josias an, des sohnes Ammons, des königs Judas, ist das wort des herrn zu mir geschehen bis auf diesen tag, und ich habe euch nun drei und zwanzig jahre mit fleiss gepredigt,“ wo zum mindesten die erste hälfte des verses sich einfach als zusatz des redactors, der das datum 25,1 (viertes jahr Jojakims) angab, kennzeichnet, da damit direct auf 1,2 bezug genommen wird. oder glaubt man wirklich, dass Jeremia so gesprochen haben könnte? wenn man ihm überhaupt das capitel der „siebzig jahre“ (25,11) zuschreiben will.

Zum schluss noch eine bemerkung über den aufsteller des chronologischen schemas. für uns ist derselbe meist identisch mit dem verfasser der königsbücher. indessen müssen wir doch wol annehmen, dass die ganze berechnung ein ergebnis langer und sorgfältiger studien sämmtlicher jüdischer gelehrten des exils ist, welches der aus ihrer mitte hervorgegangene verfasser der königsbücher bereits als etwas gegebenes vorfand, und nach welchem er einfach die ereignisse datirte. zweifellos sind im exil, veranlasst durch die gleichen babylonischen werke, besondere chronologisch-historische aufzeichnungen entstanden, welche den zweck hatten, der von den alten Hebräern vernachlässigten chro-

[1]) vgl. s. 7.

nologischen bestimmung der ereignisse zu ihrem rechte zu verhelfen. welchen wert und welche zuverlässigkeit man denselben beilegte, beweisst ihre verwendung in den königsbüchern und die bestimmung einzelner ereignisse (eroberung von Samaria, feldzug Sanheribs) nach ihnen. ein einzelner mann würde schwerlich den mut oder die leichtfertigkeit gehabt haben in einem werke, welches doch ein allgemein anerkanntes lehrbuch seines volkes sein sollte und wol schon mit dieser bestimmung niedergeschrieben wurde, ein solches schema neu aus sich heraus aufzustellen, ebenso wenig, wie er, der sonst oft den wortlaut seiner quellen beibehält, deren datirungen geändert haben würde, wenn er überhaupt solche nach bestimmten jahreszahlen vorgefunden hätte.

Anhangsweise möge hier noch das datum Ez. 1,1—3 besprochen werden. welches so verschiedene erklärungen gefunden hat. auf dieselben brauchen wir hier nicht näher einzugehen.[1]) zweifellos ist, dass das „dreissigste jahr" mit dem fünften der gefangenschaft Jojakims zusammenfallend gedacht wird, und da der beginn dieser ära in das jahr der kultusreform Josias fällt, so ist es wol zweifellos, dass derjenige, welcher dem massoretischen werke seine jetzige gestalt gab, so rechnete. damit würde die richtigkeit dieser rechnung für uns schon schweren bedenken unterliegen, da sie mit der sonstigen biblischen übereinstimmt und wir bereits für die zeit Jojakims fehler in ihr festgestellt haben.

Man braucht indessen nur die stelle genauer anzusehen um eine lösung der frage zu finden, die sicher bereits vorgeschlagen worden wäre, wenn man nicht sich aus furcht jeden anhaltepunkt zu verlieren allgemein gescheut hätte, an der biblischen chronologie zu rütteln. vers 2 und 3 sind

[1]) Man findet sie zusammengestellt bei Kuenen II S. 257. [§ 60 anm. 4.]

lediglich eine randglosse, die in den text gedrungen ist, und zwar vermutlich eine glosse einer handschrift des Ezechiel. in derselben stand der sich als unmittelbar zusammengehörig erweisende text von vers 1 und 4: „Es geschah im 30. jahre im vierten (monate) am fünften des monates, als ich inmitten der verbannten am Kebar war, da wurde der himmel geöffnet, und ich sah eine erscheinung gottes. 4. und ich sah und siehe ein sturmwind kam von norden“ u. s w. dieses dreissigste jahr machte einem leser der handschrift bereits eben solche schwierigkeiten, wie uns, und er suchte es irgendwie zu erklären, wobei er offenbar das datum der reform Josias darin sah. beiläufig eine anschauung, auf welche man wol erst in nachexilischen zeiten hätte kommen können, als die praktische bedeutung dieser reform weit überschätzt wurde. das ergebnis seines nachdenkens schrieb er an den rand, indem er die worte von vers 1 „am fünften des monates“ als stichwort für eine glosse davorsetzte. so entstanden vers 2 und 3, welche also aus diesem stichworte, der erklärung des datums, und einem weiteren zusatze (vers 3) bestehen, wonach dieses jahr das des beginnens der tätigkeit Ezechiels gewesen sei. vers 2 und 3 sind also so zu verstehen: 2. „am fünften des monates“ das ist das fünfte jahr der verbannung des königs Jojachin. 3. damals war es, dass das wort des herrn geschah zu Ezechiel“ etc. der letztere zusatz (vers 3) entstand aber aus dem gefühle, dass vers 1 nicht gut der beginn der prophetie sein könnte, sondern dass ein paar einleitende verse vermisst würden.[1])

[1]) Es ist trotzdem sehr wol möglich, dass keine einleitung bestanden hat, sondern dass die propheten ohne eine solche überliefert wurden, und nähere angaben wie in so vielen anderen fällen der mündlichen überlieferung überlassen blieben. unser vers 3 braucht übrigens nicht einmal auf eine überlieferung zurückzugehen, da er von dem nicht gerade viel beweisenden „sohn des Buzi“ abgesehen, nichts enthält, was sich nicht aus der prophetie selbst ergäbe. es ist übrigens eine irrige auffassung, wenn man Ezechiel in „Tel-Abib am Kebar“ wohnen lässt. vers 1 ist sicher aufzufassen: „ich hielt mich vorübergehend auf unter den gefangenen am Kebar.“ Ezechiels haus (8,1) haben wir uns ganz wo anders zu denken. besonders ist es aber falsch sich Tel-Abib als am Kebar gelegen

Fällt somit die festlegung des „dreissigsten jahres“ durch das fünfte der gefangenschaft weg, so dürfen wir uns wol auch die frage vorlegen, ob es überhaupt ursprünglich ist, oder ob es nicht vielmehr seine existenz einer textverderbnis verdankt. das nächste datum ist 8,1: jahr 6, monat 6, tag 5. unser abschnitt enthält zweifellos die berufung und muss daher ein früheres datum tragen. es liegt daher die vermutung nahe, dass es ursprünglich statt:

ויהי בשלשים שנה ברביעי בחמשה לחדש

hiess: ויהי בשנה השלישי ברביעי etc.

oder: ויהי בשנה הרביעי בשלישי etc.

---

vorzustellen. 3.15 ist הישבים אל נהר כבר (wie von Cornill richtig erkannt) deutlich glosse. vom Kebar begiebt sich Ezechiel nach Tel-Abib, es ist also deutlich von zwei verschiedenen ansiedlungen der gefangenen die rede, deren keine sein eigentlicher wohnsitz ist.

Die samaritanischen ansiedler.

Über die ansiedlung fremder völker im gebiete von Samaria nach der fortführung der israelitischen bevölkerung durch Sargon im jahre 722 — im wesentlichen wurde natürlich nur die bevölkerung der mit gewalt eroberten hauptstadt und der grösseren städte, nach Sargons angabe 27290 seelen, davon betroffen[1]) — giebt die Bibel an drei stellen nähere auskunft: 1) 2 Kön. 17, 24—41, wo es kurz nach der erzählung der wegführung der Israeliten heisst: „der könig von Assur liess (leute) aus Babel und aus Kutha und aus 'Avvâ und aus Hamath und Sepharvaim kommen und siedelte sie statt der kinder Israel in den städten Samarias an" etc. der schluss des berichtes, gegen die Samaritaner gemünzt, ist deutlich aus spätester zeit. 2) Esra 4, 8—10: „Es schrieben ...... die Dinäer und Apharsathäer, Ṭarpheläer, Apharsäer, Arkäer, Babylonier, Šušankäer, Dehaväer, Elamiter, und die übrigen völkerschaften, welche Osnappar, der grosse, herrliche, in die gefangenschaft geführt und sie in Samaria angesiedelt hatte" etc. 3) Esra 4,2: Es kamen die Samaritaner zu Serubbabel „und sprachen zu ihm: wir wollen mit euch bauen, denn wie ihr dienen wir Gott; und wir opferten nicht seit der zeit Esarḥaddôns[2]), des königs von Assur, der uns heraufgeführt hat."

[1]) Annalen 15. Prunkinschrift 24.

[2]) Nach liber Daniel, Esrae, Nehemiae ed. Baer. p. 101 nicht getrennt zu schreiben.

Dass in dem Osnappar des zweiten berichtes Assurbanipal (668 -626) wiederzuerkennen ist [1]), dürfte allgemein zugegeben sein und könnte nur bezweifelt werden, wenn man die ganze nachricht über bord werfen wollte, denn es giebt keinen namen eines Assyrerkönigs — und nur solche können in betracht kommen — der diesem ähnlich wäre. zudem trifft auch nur bei ihm die geschichtliche sachlage zu, welche eine solche ansiedlung erklären könnte.

Aus letzterem grunde wird die angabe des dritten berichtes als unrichtig erwiesen, dass Assarhaddon derjenige gewesen sei, welcher jene massnahme getroffen hätte. das verursacht indessen auch keine schwierigkeit, da die veranlassung zu dem irrtum durchsichtig ist. Assurbanipal, dessen name in der aramäischen quelle stand, war dem verfasser des Ezra-Nehemiabuches unbekannt, und er setzte statt dessen in der von ihm herrührenden einleitung zu dem aramäischen stück den ihm aus 2 Kön. 19, 37 bekannten namen Assarhaddons ein, welcher mit denselben buchstaben beginnt.

Die annahme, dass etwa unter Assarhaddon, wie unter Assurbanipal, ansiedlungen stattgefunden hätten, ist unzulässig und offenbar gegen die absicht des verfassers selbst, der in vers 2 dieselben leute wie in vers 9 meint. Assarhaddon konnte aber Babylonier und „Arkäer," d. h. leute aus Uruk nicht anderweitig ansiedeln, da er gerade derjenige war, welcher Babylon und die babylonischen städte wieder aufbaute und in jeder weise zur blüte zu bringen suchte. er konnte also nur neue einwohner dorthin führen, aber nicht die babylonischen städte entvölkern. noch weniger hätte er leute aus Susa (Šušankajê) und Elamiter in Samaria ansiedeln können, da er mit Elam keinen krieg geführt hat. wohl aber trifft das alles sehr gut auf Assurbanipal zu, der nach beendigung des babylonischen aufstandes (647) sicher wegführungen vorgenommen hat und babylonische untertanen in die gefangenschaft geführt haben kann. namentlich berichtet er selbst, dass er gegen Sippar, Kutha und Babylon, welche bis zuletzt wider-

[1]) Zuerst vorgeschlagen von Bosanquet bei G. Smith, History of Assurbanipal p. 364.

stand leisteten [1]), streng verfahren sei, und wenn er auch selbst angiebt, dass er die übriggebliebenen einwohner in Babylon angesiedelt habe, so schliesst das nicht die möglichkeit aus, dass eine anzahl von ihnen nach Samaria verschickt wurden. ebenso konnte nur Assurbanipal leute aus Susa und Elam nach seinen elamitischen feldzügen nach Palästina bringen.

Nunmehr sind wir auch in der lage klarheit über den ersten der drei berichte zu erlangen. so, wie er im texte der königsbücher steht, kann man natürlich ihn nur dahin verstehen, als ob der „könig von Assur," welcher die genannten ansiedler nach Samaria brachte, auch der zerstörer des reiches gewesen sei, also Sargon. nun unterliegt es wol kaum einem zweifel, dass auch Sargon darauf bedacht sein musste, der neuerworbenen, entvölkerten provinz eine bevölkerung zu geben, und dass eine der so zahlreichen überführungen von gefangenen, welche in seinen inschriften erwähnt werden, nach Samaria gelenkt wurde, aber aus Babel und Kutha kann er zunächst keine kriegsgefangenen fortgeführt haben, aus dem sehr einfachen und triftigen grunde, dass er dort keine gemacht hat. eine solche ansiedlung musste unbedingt bald nach der wegführung der einwohner erfolgen. man konnte nicht das land 10 jahre wüst liegen lassen, wenn man nicht die neue provinz von vornherein veröden lassen wollte. Samaria wurde aber 722 erobert und 720 zum zweitenmale niedergeworfen, als es sich an dem aufstande von Hamath beteiligt hatte. [2]) Babylonien besetzte Sargon dagegen erst wieder im jahre 710, und da kam er nicht als feind der Babylonier, sondern als retter und befreier vom chaldäischen joche Merodach-Baladans. [3]) er begegnete keinem bewaffneten widerstande, Merodach-Baladan versuchte keine stadt zu halten, sondern verlegte den entscheidungskampf in sein stammland Bêt-Jakin am persischen meere, und die babylonische be-

[1]) Assurbanipal Rassam IV 66—96. K. B II s. 193.

[2]) Sargon, Annalen 25, Prunkinschrift 33.

[3]) S. Geschichte Babyloniens und Assyriens s. 126.

völkerung empfing Sargon als retter und freund. er konnte daher keine gefangenen in Babel und Kutha machen. wenn auf Sargon gedeutet, so würde die ganze nachricht der Bibel also einfach als erfunden zu gelten haben.

Nun hätte Sanherib eine ansiedlung babylonischer gefangener vornehmen können, allein zunächst spricht dagegen der umstand, dass Sargon sicher schon für einen, noch zu besprechenden, bevölkerungsersatz gesorgt hatte, der doch erst wirtschaftlich zu grunde gehen musste, ehe eine neubesiedlung nötig wurde, und dann war die eroberung Babylons im jahre 689 nur eine solche der stadt selbst; das übrige Babylonien hatte sich nicht am aufstande gegen Sanherib beteiligt, Sanherib erwähnt nichts von einer deportation der gefangenen [1]), sondern berichtet, dass er die einwohner niedergemacht habe. schliesslich hätte auch er nur einwohner von Babylon, aber nicht von Kutha gefangen nehmen können.

Assarhaddon kommt, wie bereits erörtert, ebenfalls nicht in betracht, es bleibt also nur Assurbanipal, von dem die möglichkeit und wahrscheinlichkeit einer besiedlung bereits besprochen ist. damit ergiebt sich die identität des in allen drei berichten erwähnten ereignisses, und die tatsache, dass der bericht 2. Kön. 17 von dem verfasser der königsbücher nicht mehr richtig verstanden worden ist, und dass der der jetzigen überarbeitung desselben zu grunde liegende kern ursprünglich wahrscheinlich an späterer stelle gestanden hat.

Bevor wir eine vermutung über die erste, vorauszusetzende ansiedlung durch Sargon, welche in der Bibel also nicht erwähnt wird, aufstellen, müssen wir uns über die zuverlässigkeit oder die ursprünglichkeit der einzelnen angaben unseres berichtes ins klare zu kommen suchen. die drei städte, welche Assurbanipal im babylonischen aufstande bis zuletzt widerstand entgegensetzten, und über welche daher hauptsächlich das strafgericht erging, waren, wie erwähnt, Sippar, Kutha und Babylon. nun wäre es nicht wunderbar,

[1]) Sanherib Bavian 45—48. KB. II s. 119.

wenn wir neben der erwähnung von zweien derselben auch noch die der dritten finden würden, und darum liegt es nahe anzunehmen, dass in dem an letzter stelle erwähnten Sepharvaim[1]) der name Sippars steckt.

Der irrtum der abänderung des ursprünglichen ספר in ספרוים würde aber jedenfalls keinem abschreiber, sondern einem der bearbeiter des abschnittes zur last fallen, denn es handelt sich offenbar um eine änderung, welche durch die erwähnung von Sepharvaim, der syrischen stadt, deren geschichte der rabšaq den Juden in 2 Kön. 18,34 als warnendes beispiel neben dem von Hamath und Arpad vorhält, veranlasst worden ist, eine änderung, welche durch die ursprüngliche stellung unserer nachricht hinter dieser noch begünstigt wurde.

Dann wird es auch klar, welchem umstande wir die erwähnung von ansiedlern aus Hamath verdanken. diese mitteilung trägt nämlich von vornherein den charakter der unrichtigkeit offenkundig an sich. kein assyrischer könig würde je ansiedler aus Hamath in Samaria untergebracht haben, da eine solche massnahme ihren zweck, die entfernung unruhiger elemente von dem heimischen boden, verfehlt haben würde. Hamathenser wären nicht lange in Samaria geblieben, sondern würden sich bald wieder in die nahe heimat verlaufen haben. nur aus entfernten und am entgegengesetzten ende des reiches liegenden provinzen fanden die verpflanzungen statt.[2])

Die ursache, der wir die nennung Hamaths an unserer stelle verdanken, liegt, wenn wir die obige vermutung über

[1]) Selbstverständlich bedeutet diese ansicht kein zurückgehen auf die alte, durch Halévy (Zeitschr. f. Assyriologie II. s. 401) beseitigte anschauung, dass das wirkliche Sepharvaim, welches 2 Kön. 18,34 ursprünglich ist, und worin wir eine syrische stadt sehen müssen, Sippar sei.

[2]) Gar etwa an eine erinnerung an die vorauszusetzende ältere besiedelung durch Sargon ist erst recht nicht zu denken. waren doch Hamath und Samaria 720 beide vereint im aufstande gewesen. danach hat sich aber Hamath nicht wieder empört, am allerwenigsten unter Assurbanipal, sodass eine solche deportation auch deswegen nicht angenommen werden kann. (Hamath wurde 720 assyrische provinz.)

die änderung von Sippar zu Sepharvaim annehmen, klar zu tage. es ist einfach von derselben stelle herübergenommen worden, und zwar erklärt sich diese herübernahme nicht aus gedankenlosem zusammenschreiben, sondern im gegenteil aus einem von nachdenken zeugenden missverständnisse. offenbar hat nämlich der betreffende bearbeiter der königsbücher, vermutlich der eigentliche verfasser, der sogenannte deuteronomistische redactor, beide stellen in einen inneren zusammenhang gebracht. er hat, durch seine identification von Sippar und Sepharvaim verleitet, geglaubt, dass diejenigen städte, deren untergang in der rede des rabšaq erwähnt wird, auch diejenigen gewesen seien, deren einwohner nach Samaria gebracht wurden, und aus dieser überzeugung heraus seine nachträge gemacht.[1])

Er hat nur Arpad ausgelassen, das ihm wol als politisch identisch mit Hamath erscheinen mochte. dagegen dient seine einschiebung von 'Avvâ vielleicht dazu ein altes kreuz der ausleger zu beseitigen in den worten des rabšaq 2 Kön. 18,34: „Wo sind die götter von Hamath und Arpad, wo sind die götter von Sepharvaim, Hena' und 'Jvvâ, [wo sind die götter des landes Samaria,][2]) haben sie[3]) gerettet Samaria von meiner hand?" hier haben die beiden namen Hena' und 'Jvvâ' von jeher schwierigkeiten gemacht.[4]) man hat früher in ihnen dann meist die götter von Sepharvaim gesehen, indessen kann es keinem zweifel unterliegen, dass es stadtnamen sein sollen. solche verlangt der

---

[1]) Auch die verstellung des abschnittes von der früheren, späteren stelle an seine jetzige wird aus dem bestreben, ihm den vermeintlich richtigen platz anzuweisen, entstanden sein. der „könig von Assur", der nicht genannt war, war eben nach ansicht des redactors nicht Assurbanipal, sondern der eroberer Samarias, [der „könig von Assur" 2 Kön. 17,4 und 5!]

[2]) Nach LXX Lucian einzusetzen.

[3]) Nach LXX Lucian [μη] oder nach vers 33. vergl. Klostermann zur stelle.

[4]) Sie fehlen bei Jesaia 36,19 und bei LXX Lucian. es ist für unsere frage gleichgiltig, ob sie aus der wiederholung 2 Kön. 19, 13 (Jes. 37,13) herübergenommen sind.

parallelismus des ausdrucks unbedingt, wie er aber auch nicht zwei, sondern nur einen namen hier erfordert. auf die verschiedenen lesarten der LXX, welche alle mehr oder minder entstellungen oder verbesserungsversuche zu sein scheinen, brauchen wir nicht weiter einzugehen, ebenso wenig auf versuche städte ähnlichen namens in Mesopotamien nachzuweisen. sinn und ausdruck verlangen klar und deutlich als parallele zu „wo sind die götter von Hamath und Arpad" ein „wo sind die götter von Sepharvaim und von (stadtname)." der schlechtüberlieferte name scheint 'Avvâ oder 'Ivvâ gewesen zu sein, der ebenso wie der von Hamath mit in den bericht über die ansiedlung der Samaritaner hinübergenommen wurde. dass dieses 'Avvâ, oder wie es sonst geheissen haben möge, ebenso wie Sepharvaim in Syrien oder doch im engern gesichtskreise der Juden gelegen haben muss, ist selbstverständlich.[1])

Gegen diese auffassung kann man natürlich nicht 17,30 geltend machen, wo die einzelnen städte nochmals aufgezählt und ihre gottheiten[2]) genannt werden; alles dieses ist nur spätere ausführung in verfolgung der tendenziösen absicht. die nachricht über die ansiedlung durch Assurbanipal hat in der urquelle selbstverständlich in einem ganz andern zusammenhange gestanden, vermutlich in einem berichte über die regierung Manasse's, in dessen zeit das ereignis fallen muss. indessen gehört die untersuchung dieser frage, welche nur vermutungen zu tage fördern kann, nicht hierher.[3])

Es erübrigen nur noch ein paar worte über die behandlung Samarias durch Sargon und seine vermutlichen weiteren geschicke, als deren folge die ansiedlung Assurbanipals notwendig wurde.

---

[1]) Vergl. über die einfügung mesopotamischer ländernamen in der [parallelen] stelle 2 Kön. 19,12, von zweiter hand: Unters. s. 96

[2]) In dem noch unerklärten Sukkôt-Benôt der Leute aus Babel, erklärt Jensen in Zeitschrift f. Assyriologie VI 352 den zweiten bestandteil als banîtu, beinamen der Belit-Istar.

[3]) vgl. das s. 122 ausgeführte.

Die neubesiedlung eines eroberten und entvölkerten staates fand statt und musste stattfinden in möglichst kurzer zeit nach der wegführung seiner einwohner. es ist selbstverständlich, dass dabei einfach ein austausch der einwohner zweier an entgegengesetzten enden des reiches belegenen länder stattfand. beispiele hierfür bilden die neubesiedelungen von Hamath und Damaskus nach dem aufstande von 720. da auch Samaria hieran beteiligt gewesen war, so könnte es ebenfalls dabei mit bedacht worden sein.

Im jahre nach dem aufstande von Hamath wurden die einwohner der städte Sukka, Bala, Abitikna, irgendwo an der grenze von Urarṭu (Armenien), vermutlich an der östlichen, gelegen, im Ḫattilande angesiedelt.[1]) ausdrücklich heisst es: ina mât Ḫatti ša mât Aḫarrû im Ḫattilande des Westlandes, d. h. also: in dem an das Westland anstossenden, dazugehörigen teile von Syrien, also etwa Arpad und Hamath.

Im folgenden jahre (718) wurden einwohner zweier anderer städte von unbekannter lage, Papa und Lallukna,[2]) welche wir jedoch etwa in der gleichen gegend wie jene drei suchen müssen, angesiedelt in „Damaskus im westlande." beide nachrichten werden an anderer stelle (Pr. 57) dahin zusammengefasst, dass von allen fünf städten gesagt wird, ihre einwohner seien in Damaskus und dem Ḫattilande angesiedelt worden.

Im jahre 717 wurden die horden Itti's von Allabra und Assur-li's von Karalla, medischer häuptlinge, nach Hamath verpflanzt. [3])

Eben dorthin wurde 716 der stamm Daiukkus, eines unter oberhoheit von Man (am Urumiyasee) gestandenen häuptlings, gebracht.[4]) damit sollten die durch den auf-

[1]) A im folgenden = Inschrift der Annalen Sargons (bei Winckler, Sargon), Pr-Prunkinschrift, letztere auch in KB II, A XIV = Annaleninschrift des Saales XIV., s. bei Winckler.

[2]) A 52. A XIV 46.

[3]) A 63. 64. Pr. 56.

[4]) A 77. Pr. 49.

stand veranlassten verheerungen und die entvölkerung dieser länder, welche zu den ertragfähigsten provinzen des reiches gehören konnten, wieder gut gemacht werden. Samaria wird dabei nicht genannt, es hatte also, wie wol natürlich, nach dem kurz vorhergegangenen verlust des besten teiles seiner bevölkerung keinen weitgehenden anteil an dem aufstande genommen, und daher auch nicht weiter darunter gelitten, sodass es auf dem standpunkte blieb, den es beim ausbruch der unruhen eingenommen hatte. die möglichkeit, dass es bei diesen gelegenheiten auch mit bedacht worden sei, ist übrigens nicht ausgeschlossen.

Letzteres war indessen vermutlich nicht nötig, denn wenn wir uns die beteiligung von Samaria am aufstande so denken, dass vielleicht nur ein kleiner bruchteil der zurückgebliebenen israelitischen bevölkerung eine] erhebung ins werk zu setzen versuchte, welche aber schnell vom assyrischen statthalter unterdrückt wurde, so braucht der ganze zwischenfall weiter keine schlimmen folgen gehabt zu haben. für einen ersatz der weggeführten bevölkerung war aber bereits im jahre vorher, 721, gesorgt worden. denn damals hatte Sargon aus Babylonien den aramäischen stamm der Tu'muna, welcher sich empört hatte, nach dem Ḫattilande verpflanzt.[1])

[1]) Der verstümmelte bericht bei Sargon A. 20—23 ist anders zu ergänzen, als von mir Sargon s. 4—6 geschehen, nämlich:

amilu Tu-'-mu-na-ai ni-ir Aššur [is-lu-u ma — — — .—] 21 [— — — itti Marduk-aplu-iddi-na, šar (mâtu) Kal-]di ša ki-i la lib-bi ilâni šarru-ut Babili [ípuš ma] 22 [— — — — — — — — — — x + 7] VII nišî a-di mar-ši-ti-šu-nu as-su-ḫa-am-ma — — — — — — — — 23. [— — — — — — — — — — ina (mâtu)] Ḫa-at-ti oder ina Samírina ša mât Ḫatti (statt Aḫarrî zu ergänzen?) u-ší-šib.

Der stamm der Tu'muna hatte das joch Assurs [abgeschüttelt — — — — 21 — — —] mit Merodach-Baladan, dem könig von Babylon, welcher gegen den willen der götter die herrschaft von Babylon [ausübte] 22. [sich eingelassen, hatten (sich empört) x +] 7 menschen samt ihrem besitz schleppte ich fort — — — — — —. 23. siedelte sie im lande Ḫatti (oder in Samaria im (oder: und im) lande Ḫatti für (Aḫarri, Westland) an — — — —.

das kann aber in unserem falle nur ein ungenauer ausdruck sein, denn es konnte nur Samaria in betracht kommen, da dessen eroberung und der aufstand der Tu'muna fast die einzigen beiden ereignisse sind, welche bis dahin die regierungszeit Sargons ausgefüllt hatten. namentlich waren in Syrien und Palästina damals noch keine anderen eroberungen gemacht worden. wie dem aber auch sei, jedenfalls steht soviel fest, dass die „kriegsgefangenen aus verschiedenen ländern", welche Sargon nach seiner angabe A 16 in Samaria ansiedelte, wenn nicht in erster linie die Tu'muna, so nur teile aller der erwähnten stämme und völkerschaften gewesen sein können, welche aufgezählt worden sind. aus diesen bestandteilen setzte sich also die neuhinzugekommene bevölkerung Samarias zusammen, nicht aus Babyloniern, Kuthäern u. s. w.

Welches die schicksale dieser bevölkerung gewesen sind, wird uns nirgends berichtet, aber die tatsache, dass unter Assurbanipal neue ansiedlungen nötig wurden, zeigt es deutlich. man kann es den Assyrerkönigen nicht verargen, dass sie nicht einsahen, wie zur schaffung eines festgegründeten reiches etwas mehr gehörte als blut und eisen, nämlich die gemeinsamkeit der wirtschaftlichen interessen eines landes, wenn man jetzt noch die völker nach ihrer methode beglückt, aber jedenfalls haben sie ihre neueroberten provinzen in wirtschaftlicher beziehung durch ihre menschenverpflanzungen nicht gefördert. so kann es nichts auffälliges haben, wenn die neugeschaffenen Samaritaner, die kurz vorher noch als halbe nomaden am untern Euphrat gehaust, oder vielleicht gar in den kulturentlegenen medischen gebirgen dem gewerbe des herdenweidens und raubens obgelegen hatten, zwischen teilweis hoch entwickelte kulturstaaten in ein land gesetzt wurden, welches den von ihnen errungenen kulturstandpunkt schon seit mehreren jahrhunderten hinter sich

Zu der ungenauen bezeichnung von Aḫarrû als Ḫattu s. Schrader, Keilinschriften und Geschichtsforschung 233 ff. — Dass der stamm der Tu'muna durch diese verpflanzung nicht aus Babylonien verschwand, zeigt Sanherib I 41. (K. B. II s. 85), wo er mit andern Aramäerstämmen genannt wird.

hatte. wie jede gewaltmassregel hatte das verfahren der Assyrerkönige allerdings für den augenblick den gewünschten erfolg, nämlich ruhe zu schaffen, aber die erbschaft solcher staatsweisheit war nicht immer angenehm anzutreten. wenn also die assyrische provinz Samaria zu Assurbanipals zeit so weit heruntergekommen war, dass eine neubesiedlung notwendig wurde, so brauchen wir das nur als eine natürliche, sich aus den lebensbedingungen des landes und den eigenschaften der ihnen nicht gewachsenen ansiedler Sargons ergebende folge anzusehen. ob vielleicht der Kimmerier- und Skythensturm, der um jene zeit auch Palästina berührt haben soll, das seine dazu beigetragen hat, um das heruntergekommene land vollends zu veröden, muss dahin gestellt bleiben[1]).

Assurbanipals verfahren hätte Sargons fehler vermieden, da seine ansiedler, die aus babylonischen städten kamen, jedenfalls eher kultur nach Samaria bringen konnten, aber die besten bestandteile der bevölkerung wird er auch nicht gerade fortgeschickt haben[2]), und das verhalten der samaritanischen bevölkerung bei der rückkehr der Juden aus der verbannung spricht nicht dafür, dass sie in einem lande sassen, darinnen milch und honig floss. das war keine „dichte und wolhabende bevölkerung", wie man wol gemeint hat[3]), welche sich den eben angekommenen jüdischen einwanderern an den hals warf, und von diesen kurzweg abgewiesen wurde, sondern das war offenbar eine heruntergekommene, haltlose masse, die aus der verbindung mit den ankömmlingen eine verbesserung ihrer lage erhoffte, und von der diese keinerlei nutzen erwarten konnten.

---

[1]) Unmöglich kann man für denselben auf das jahr 627 (= traditionell Josia 13) wegen Jeremia 2—6 herabgehen, namentlich da man dann annehmen müsste, dass er damals Palästina zuerst berührt habe.

[2]) er siedelt nach eigener aussage (s. oben) den rest der einwohner der drei in frage kommenden städte in Babylon an.

[3]) Stade, Geschichte des Volkes Israel s. 602.

Der verbleib der zehn stämme Israels.

Die bemerkung 2 Kön. 17,6 und 18,11 über die ansiedlung der weggeführten Israeliten: וישב אותם בחלח ובחבור נהר גזן וערי מדי scheint mir in der überlieferung des massoretischen textes nicht richtig zu sein. wol allgemein angenommen ist statt ערי מדי, entsprechend der lesart der LXX *ἐν ὄροις Μηδίας* die lesung הרי מדי. die LXX hat weiter, wie ihr *ποταμοῖς Γωζὰν* zeigt, nicht נהר sondern נהרי גזן gelesen, es ist also deutlich, dass sie nicht nur den bekannten Ḫabûr, sondern auch den bisher nicht nachweisbaren חלח als einen fluss Gozan's, der assyrischen provinz Guzanu, bezeichnet.

Man hat bisher versucht חלח als Kalḫu, die bekannte assyrische hauptstadt, zu erklären. diese annahme ist unwahrscheinlich, da schwerlich ein anlautendes assyrisches כ im hebräischen durch ח wiedergegeben worden wäre. ausserdem widerspricht die ausdrucksweise. denn, wenn der in Palästina wolbekannte flussnahme חבור eines erklärenden zusatzes bedurfte, so wäre es s a c h l i c h nötig gewesen, den stadtnamen Kalḫu hebräischen lesern erst recht zu erklären und ebenso würde die concinnität des ausdruckes erfordern, dass hinter חלח eine apposition gestanden hätte. wer hätte, wenn unmittelbar darauf der Ḫabûr genannt wurde, auf die vermutung kommen können, dass mit חלח die so weit davon entfernte, ehemalige assyrische hauptstadt gemeint sei?

Es ist vielmehr mit den LXX חלח ebenfalls als name

eines flusses der assyrischen provinz Guzanu zu fassen, und wenn man sich einmal dies klar gemacht hat, so drängt sich eine vermutung von selbst auf: es ist בלח zu lesen, und gemeint sind die beiden grenzflüsse der provinz Guzanu, der Ḫabur und Baliḫu (Belichos). da alle textüberlieferungen ebenso wie der massoretische text חלח gelesen haben, so muss natürlich hier ein sehr alter schreibfehler vorliegen. der text würde also ursprünglich gelautet haben: וישב אותם בבלח ובחבור נהרי גזן ו[ב]הרי מדי „er siedelte sie an am Balich und Ḫabûr, den flüssen von Gozan, und [in] den gebirgen Mediens“.

Es bliebe dann nur noch übrig in Sargons inschriften nach andeutungen zu suchen, welche die biblischen angaben bestätigen. er selbst sagt nicht, wohin er die 27290 weggeführten Israeliten gebracht hat. es bleibt also nur die möglichkeit eine bestätigung der biblischen angaben in der allgemeinen lage des assyrischen reiches zu suchen. nun hat Sargon es sich angelegen sein lassen, Harran, die alte reichsstadt Nordmesopotamiens, am Balich wieder zu heben [1]). Harran war nach seiner angabe sehr heruntergekommen wenn das der fall war, so steht zu vermuten, dass in den vorhergehenden zeiten auch das übrige Nordmesopotamien gelitten hatte [2]) und einen bevölkerungszuwachs gebrauchen konnte. eine ansiedlung von israelitischen kriegsgefangenen in den Balich- und Ḫabûrniederungen ist darum nicht unglaubhaft, wenn auch für gewöhnlich das bestreben bestand, solche kriegsgefangene an ihrer heimat entgegengesetzten enden des reiches anzusiedeln, um ihnen eine verbindung mit dem vaterlande unmöglich zu machen. das geschah denn auch mit dem andern teile der gefangenen, welche nach den „medischen gebirgen“ gebracht wurden. die bezeichnung des ortes ist zu ungenau, um etwas bestimmtes darüber nachweisen zu können, indessen werden wir kaum fehlgehen, wenn wir die den Israeliten angewiesenen wohnsitze in der

[1]) Annalen 2. Anm. XIV, 5. Pr. 10. etc.

[2]) Ob durch den aufstand von 759/58 oder sonst, möge dahingestellt bleiben.

assyrischen provinz Parsua (südöstlich vom Urumiyasee) oder in dem südöstlich davon gelegenen Charchar suchen. erstere erhielt durch Sargon in seinem 6 regierungsjahre (716) einen neuen gebietszuwachs [1]), und letztere wurde in demselben jahre erst aus neu unterworfenen gebieten errichtet [2]). noch besser der zeit nach, weil schon etwas früher (im dritten regierungsjahre 719) möglich, würde die annahme einer ansiedlung im gebiete der zerstörten städte Shuandachul und Durdukka passen, welche ebenfalls im gebiete von Parsua, etwa in Atropatene, zu suchen sind, da sie zu dem Assyrien lehnspflichtigen reiche von Van gehörten und mit dem häuptlinge der Zikirtu-Sagarthier gemeinsame sache gemacht hatten. [3])

---

[1]) Annalen 67, Pr. 58. zur provinz Parsua s. Geschichte s. 297.
[2]) Annalen 71—74. Pr 61.
[3]) Annalen 40—42. Pr. 57.

Geschichtliche bemerkungen zu den propheten.

1. Die staatliche existenz Sidons.

Im jahre 679 eroberte und zerstörte Assarhaddon Sidon [1]). die stadt wurde dem erdboden gleich gemacht und das material der mauern ins meer geworfen. darauf liess Assarhaddon an anderer stelle — natürlich aber in der nähe — eine neue stadt erbauen, welche er „Assarhaddonsburg“ (Kar-Aššur-aḫi-iddin) nannte, und die er mit kriegsgefangenen von den ostgrenzen des reiches besiedelte.

Eine solche stadt wurde als assyrische kolonie angesehen und stand daher unter einem assyrischen statthalter. die benennung allein beweist, dass sie durchaus nach assyrischem muster zugeschnitten war. wir haben noch mehrere gleiche fälle, deren einer genauer beschrieben wird und daher als muster dienen kann um zu zeigen, wie die neue stadt eingerichtet wurde. Sargon baute in Medien[2]) an stelle von Charchar als hauptstadt der gleichnamigen, neueingerichteten provinz die stadt „Sargonsburg“ (Kar-Šarru-ukîn) und Tiglat-Pileser III ebenfalls gegen Medien die stadt Kar-Assur. sein bericht darüber[3]) lautet:

[1]) Bab. chron. III 48. IV 5. Geschichte Bab. Assyr. s. 263. 335. Assach. A I 10—35. (KB II s. 124. Über Sidons frühere zeit s. unten. s. 133 anm. 2.

[2]) Sargon Annalen 71—74. Pr. 61.

[3]) Lay. 52a 2—4. Tigl.-Pil. ed. Rost, Annalen 9—11.

ina ili Til-kam-ri ša Ḫu-mut i-kab-bu-šu-ni maḫâzu ipu-uš ul-tu uš-ši-šu a-di taḫ-lu-bi-i-[šu . . . . u-šak-lil ikallu mu-šab šar-rû-ti-ia[ina libbi addî ma] Kâr-Aššur šumi-šu ab-bi tukultu Aššur bili-ia ina lib-bi ar-mi nišî [mâtâti ša irib šamši (?)] ki-šit-ti ḳâtâ-ia ina lib-bi u-ši-šib [ina ḳâtâ piḫi-ïa addin?]-šu-nu-ti it-ti nišî (mâtu) Aššur am-nu-šu-nu-ti	an der stelle von (ausser?) Til-Kamri welches man Chumut nennt, baute ich eine stadt, vom grunde bis zu den zinnen . . . . vollendete ich. einen palast als sitz meiner herrschaft [baute ich darin,] nannte Kar-Assur ihren namen. den dienst Assurs, meines herrn, führte ich darin ein. leute [aus den ländern im westen] kriegsgefangene, siedelte ich darin an, [gab sie in die hände meines statthalters,] und rechnete sie zu den bewohnern Assyriens.

Ganz ebenso würde ein eingehender bericht Assarhaddons über den bau und die einrichtung von Kar-Aššur-aḫi-iddin gelautet haben, d. h. es wäre darin ausser der schon erzählten ansiedlung von kriegsgefangenen und der umwandlung des gebietes von Sidon in eine assyrische provinz, welche einem peḫu unterstand, der bau eines regierungspalastes (in welchem ein standbild des königs aufgestellt wurde, [1]) und die einführung des dienstes Assurs, mit dem natürlich auch der der übrigen assyrischen gottheiten verbunden war, mitgeteilt worden.

Im einklang mit diesem berichte steht die tatsache, dass Sidon von da an eine zeitlang tatsächlich als selbstständiger staat nicht mehr bestanden hat. weder Assarhaddon selbst erwähnt es später, in der liste der tributpflichtigen phönicisch-palästinischen staaten, noch Assurbanipal im anfang seiner regierung, etwa 668, in einer sich mit der seines vaters deckenden aufzählung. [2]) von da an schweigen unsere assyrischen nachrichten, und wir befinden uns, wie gewöhnlich im alten orient, wo die assyrischen quellen versiegen, auf vollkommen unsicherem boden.

Fragen wir uns, wie lange denn wol aller wahrscheinlichkeit nach ein solcher zustand gewähret haben **kann** und wie lange er gedauert haben **muss**, so ist klar, dass an eine

[1]) II K 67, 87. KB. II s. 148. — u. ö.

[2]) Assarh. B. col. V; KB. II S. — Assurbanipal RM 3. (bei S. A. Smith, Assurbanipal II.). col. II: KB II. s. 238. —

änderung desselben nicht zu denken war, so lange Assyrien seine macht in Phönicien aufrecht erhielt. zum mindesten blieb also solange das gebiet von Sidon mit seiner neuen hauptstadt, die natürlich, wie in so vielen andern ausdrücklich bezeugten fällen,[1]) nicht mit ihrem assyrischen namen sondern einfach ebenfalls Sidon genannt wurde, assyrische provinz und so lange wurden dort officiell nur die assyrischen gottheiten verehrt. selbstverständlich konnte es aber nicht fehlen, dass einwohner des alten Sidon sich wieder in der stadt ansiedelten und das andenken an die alten kulte — aber nur als privatsache — hochhielten.

Nach Assurbanipals tode (626) wurde Assyriens machtstellung in Palästina, wie es scheint, stark erschüttert. für Juda wird das wenigstens durch die freiheit, mit der sich Josia regen und selbst auf assyrisches gebiet übergreifen konnte[2]), bewiesen, indessen dürfen wir ohne ausdrückliches zeugnis doch schwerlich eine wiedererrichtung eines königreiches Sidon annehmen, wenngleich es nicht an versuchen dazu gefehlt haben mag. zum mindesten muss es bis zum beweise des gegenteiles als unwahrscheinlich angesehen werden, dass Nebukadnezar, als er 605/4 die assyrische erbschaft auch im westen antrat, nicht etwaige selbständigkeitsbestrebungen ehemaliger, unter provinzverwaltung stehender reichsteile unterdrückt haben sollte.[3]) es war ganz gegen sein interesse und verstiess wider den stets befolgten brauch den einmal einverleibten gebieten nie wieder die stellung eines nur tributpflichtigen lehnsstaates einzuräumen, da dieses verhältnis erfahrungsgemäss zu fortwährenden losreissungen und kriegen führte. die ganze assyrische und babylonische geschichte ist denn auch nichts als ein beweis für die gegenteilige politik und das bestreben möglichst umfangreicher einverleibungen.

Nun hat es aber in der persischen zeit wieder könige

[1]) oben Til-kamri; Assur-utir-asbat = Pitru Salm-Mon. II 37 K. B. I s. 163; Pitani = Til-Assur. Assarh. A, II 25; KB II s. 128.

[2]) Seine massnahmen in Bet-el!

[3]) darauf wird die bemerkung bei Berossus-Josephus über phönicische (neben syrischen und jüdischen) gefangenen zu beziehen sein. s. 82.

von Tyrus gegeben, einmal müssen dieselben also in der zwischenzeit wieder eingesetzt oder emporgekommen sein. da wir über alles nähere nicht unterrichtet sind, so könnte man in Kyros' verhalten gegenüber den Juden einen beweis dafür sehen, dass die Perserkönige eher geneigt gewesen wären, den untertanen grössere freiheit der verwaltung zu gestatten, weil offenbar der wolstand und damit die leistungsfähigkeit derselben dadurch gehoben wurde und das gefüge des Perserreiches ein ungleich festeres geworden war als das des assyrischen und neubabylonischen, sodass aufstände nicht mehr so zu befürchten waren wie früher. daher wäre von vornherein die vermutung möglich, dass auch Sidon, statt wie früher einen assyrischen und babylonischen statthalter, unter dem Perserreiche wieder einen einheimischen könig erhalten hätte.

Allein wir haben ja in biblischen zeitgenössischen schriften belege für die existenz von königen von Sidon und die selbständigkeit der stadt noch zur zeit des neubabylonisch-chaldäischen reiches unter Nebukadnezar. die betreffenden stellen sind:

Jer. 25,22, wo neben vielen andern den „königen von Tyrus" und den „königen von Sidon" der zornbecher Jahves gereicht werden soll.

Jer. 27,3, wo Jeremia das joch an die könige von Edom, Moab, Ammon, Tyrus und Sidon schicken soll.

Jer. 47,4, wo Tyrus und Sidon als helfer der Philister bedroht werden.

Ez. 28,22—26, wo im anschluss an die orakel gegen Tyrus auch Sidon mit untergang bedroht wird.

Betrachten wir die letzte stelle zuerst. an der einheit von Ezechiel hat man bisher so wenig gezweifelt, dass man auch nicht einmal einzelne stücke auszuschliessen versucht hat, und doch liegt es auf der hand, dass cap. 28 zum mindesten mit 27 und 29 nicht zusammengehört. hiervon enthält 26 eine prophezeihung des unterganges der stadt, welche sich gegen Juda zu der zeit des falles des reiches feindlich gezeigt habe. es werde jetzt durch Nebukadnezar vernichtet werden. cap. 27 ist das bekannte klagelied, welches die

ehemalige herrlichkeit von Tyrus ausführlich schildert. cap. 28,1—19 zerfällt in zwei abschnitte. der erste, 1—10, drohung des sturzes von Tyrus durch Jahve, 11—19 klagelied mit schilderung der herrlichkeit der stadt. das letztere giebt sich sogleich als eine schwache nachahmung von cap. 27 zu erkennen, sodass sich von selbst der schluss aufdrängt, 28,1—10 sei seinerseits eine paralleldichtung zu dem drohorakel cap. 26. trotzdem aber ersteres nach dem muster des letzteren gedichtet ist, unterscheiden sie sich deutlich in der situation. cap. 26 wird Nebukadnezar das abgefallene Tyrus züchtigen und dadurch Juda rächen, 28,1—10 wird Jahve das Tyrus, das sich in seinem reichtum überhoben habe, zu falle bringen. von einem vergehen an Juda ist dabei gar nicht die rede. 28,1—10 und 14—20 sind also deutlich spätere dichtungen, welche nach der vorlage von cap. 26 und 27 gedichtet wurden, als Tyrus einmal bedroht wurde. 28,3 „freilich warest du weiser als Daniel, die Magier (ḥarṭummim) kamen dir nicht gleich in deiner weisheit“ würde allein genügen, um eine spätere, weit nachexilische entstehung zu beweisen. damit fällt das zeugnis von 28,20—23 für die selbständigkeit von Sidon zu Nebukadnezars zeit weg, da dieses orakel mit dem vorhergehenden offenbar eng zusammen gehört.

Jer. 47, orakel gegen die Philister. ob es jeremianisch ist oder nicht, brauchen wir nicht zu untersuchen; dass der text von vers 4 wo Tyrus und Sidon genannt werden, nicht so gelautet haben kann, wie jetzt, ist klar: „zu verwüsten ganz Philistaea, auszurotten Tyrus und Sidon (dativus incommodi!) den ganzen helfenden rest (!!)“ ist weder hebräisch (es müsste zum mindesten heissen מִצֹּר und מִצִּידוֹן statt לְצֹר etc.) noch überhaupt denkbare ausdrucksweise. eine aussicht auf herstellung des wirklichen textes ist kaum vorhanden, jedenfalls kann nicht in einem orakel gegen Philistaea Tyrus und Sidon so ganz nebenbei, ohne jede vorbereitende bemerkung genannt gewesen sein. vielleicht wurde die textverderbnis und die deutung irgendwelcher buchstabengruppe

als לצר ולצידון mit dadurch veranlasst[1]), dass man die „orakel gegen fremde völker“ bei Jeremia und Ezechiel früh in parallele stellte und bei ersterem eine erwähnung von Tyrus und Sidon vermisste.

Es bleiben noch die erwähnungen von königen von Sidon neben solchen von Tyrus in Jer. 25 und 27. cap. 25 gehört zu den orakeln gegen die fremden völker, deren echtheit bezweifelt worden ist[2]). [auf diese frage vom historischen standpunkte[3]) aus einzugehen hat keine rechte aussicht auf erfolg, solange nicht neue quellen zugänglich werden. wenn man aber bedenkt, wie es für jeden schreiber nahe lag in aufzählungen [nach einer erwähnung von Tyrus, schon rein mechanisch auch Sidon zu nennen, so wird man zugeben, dass in anbetracht der vorauszusetzenden sachlage bessere

[1]) Als vermutung über den ursprünglichen text könnte folgendes gelten: in לְצֹר ist das verbum (infinitiv) enthalten, וּלְצִידוֹן ist zusatz, durch die deutung des verbums als „für Tyrus“ veranlasst. לְהַכְרִית ist in den text gedrungene randerklärung des in לצר enthaltenen verbums, so dass also der ursprüngliche sinn gewesen wäre: zu zerstören jeden . . . . . rest.

[2]) Schwally ZatW. VIII., dagegen jedoch Cornill, Einl. s. 161 ff.

[3]) Das orakel gegen Elam scheidet auch Cornill aus, da es in das anfangsjahr des Zedekia gesetzt werde. auf das datum brauchen wir nichts zu geben, dass das orakel nicht von Jeremia herrühren kann, ist selbstverständlich, da dieser keine nachrichten über eine etwaige eroberung Elams (durch die Perser? Meyer, Gesch. des Altertums 560) haben konnte. solch ein orakel konnte doch wol nur in Babylonien entstehen, vergl. namentlich die worte „ich will zerbrechen den bogen Elams, ihre vornehmlichste gewalt“ — in der tat war die hauptwaffe der Elamiter der bogen, der bei ihnen abzeichen der vornehmheit und wehrhaftigkeit, etwa wie bei uns das schwert, war — und dio augenscheinlich nicht allgemein aufzufassende erwähnung des königs und seiner principes (38), welche ebenfalls eine den tatsächlichen verhältnissen Elams entsprechende kenntnis verrät, wie man sie in Palästina nicht haben konnte. — Damaskus (49,23—27) konnte natürlich zu Jeremias zeit weder als volk noch als staat behandelt werden. wenn überhaupt in alter zeit, so kann dies orakel nur vor 732 (Damaskus wird assyrische provinz) entstanden sein. wenn auf tatsachen darin angespielt wird, so konnte auch nach der assyrischen eroberung nicht mehr von „palästen Benhadads“ die rede sein. also entweder ist das orakel ganz alt (Am. 1,4), oder späte archaistische dichtung. es Jeremia zuzuschreiben ist geschichtlich unmöglich.

zeugnisse für eine selbständigkeit von Sidon nötig sind, um dieselbe zweifellos zu machen. bis dahin bleiben die vorliegenden verdächtig.

Man wird zwar geneigt sein, der assyrischen gründung nur kurze lebensdauer zuzuschreiben und ein abermaliges aufkommen Sidons an seiner alten stelle anzunehmen, indessen haben wir ein unverdächtiges und deutlich sprechendes zeugnis dafür, dass assyrisches wesen sich lange dort behauptet hat, und dass das spätere Sidon in der tat die von Assarhaddon an einem andern orte (aber doch natürlich in der nähe) gegründete stadt gewesen ist. es ist die phönicische inschrift Corpus inscriptionum Semiticarum 119:

אנך אספת בת אשמנשלם צדנת אש יטנא לי
יתנבל בן אשמנצלח רבכהנם אלם נרגל

„Ego (sum) Asepte, filia Ešmun-šillem Sidonia. Quod erexit mihi Jatanbel, filius Ešmun-ṣilleaḥ, archipresbyter dei Nergal.“

Diese aus dem Piraeus stammende grabschrift einer Sidonierin beweist, dass der in der assyrischen stadt eingeführte kult assyrischer götter sich bis in spätere zeiten erhalten hat, da noch hier ein priester des Nergal erwähnt wird, und auch der name des weihenden, mit dem ebenfalls babylonisch-assyrischen gottesnamen, Bel gebildet ist. zwar lässt sich Bel in kananäisch-syrischen gegenden auch sonst (als uralte[1]), aber nicht spätbabylonische entlehnung) nachweisen, im vorliegenden falle kann aber kein zweifel sein, dass in einer zeit, die doch wol bedeutend später als der fall Babylons liegt, noch ein teil der bevölkerung Sidons seine assyrischen erinnerungen hochhielt, denn ein auftreten Nergals in Sidon kann unter den obwaltenden umständen nur durch unmittelbare verpflanzung, aber nicht als alte entlehnung, oder gar gemeinsames, kananäisch-mesopotamisches

---

[1]) diese entlehnungen (z. b. Bel neben Ba'al-Bôl, das häufige vorkommen Rammans) gehören der zeit der unmittelbaren berührung der kananäisch-syrischen bevölkerung mit der mesopotamischen, bevor sie durch die zwischenschiebung der Aramäer getrennt wurden, an.

gut erklärt werden. auch den namen אסכןדאדר CJS. 118 (Atheniensis 7) werden wir daher wol rein assyrisch = Iš-kun-Adar (Adar hat gemacht) zu erklären haben, und nicht in seinem ersten bestandteile einen gottesnamen (= סכן) sehen dürfen. freilich wissen wir bis jetzt immer noch nicht, ob der name des assyrischen Nin-ib Adar zu lesen ist.

Ebenso ist der name עבדבל, welcher nach der zweifellos richtigen ergänzung des Corpus inscr. (No. 287) der eines Sidoniers ist, nicht „perverse scriptum pro עבדבעל“ auch ist בל darin nicht der „aramäische gott“ Bel (letzterer ist vielmehr der babylonische, aber als alte entlehnung!), sondern wie der obige zu erklären. ein gleiches gilt natürlich von ähnlichen sidonischen namen.

Erwähnt wird Sidon noch zweimal in dem orakel gegen Tyrus, Jer. 23,2 und 4, wo es aber althergebrachte 18,3 bezeichnung für ganz Phönicien ist[1]), und wo namentlich von einer selbständigkeit desselben keine rede ist.

Dass das orakel gegen Tyrus Jes. 23 nicht echt jesaianisch sein kann, ist wol allgemein anerkannt[2]). die beste handhabe zu seiner zeitlichen bestimmung giebt der als crux bekannte vers 13, zu dessen erklärung alle möglichen mittel versucht worden sind. man hat das ארץ כשדים in ארץ כנען zu ändern vorgeschlagen, aber ohne jeden grund und wenig einleuchtend[3]), da es nicht einzusehen wäre, warum nicht hier wie sonst die politisch genaue bezeichnung statt das nur als geographischer begriff gebräuchlichen כנען gewählt werden sollte, und weil dadurch nicht einmal eine geschichtlich nachweisbare sachlage geschaffen wird, denn es dürfte schwer halten nachzuweisen, wann (nach der allgemeinen deutung) Assyrien Kanaan zur wüste gemacht habe.

Was zunächst den text anbetrifft, so fehlen in LXX die worte זה העם לא היה und יסדה bis ארתנותיה, ohne dass aber

[1]) vergl. die litteraturnachweise bei Dillmann.

[2]) vergl. Dillmann zur stelle.

[3]) vergl. die widerlegung von Kuenen II § 42 anm. 23 (s. 47 der deutschen ausgabe).

einzusehen wäre, woher sie der Hebräer genommen hätte, wenn sie, die zur erklärung nichts beitragen, nicht ursprünglich wären. übrigens wird weder durch ihr fehlen noch durch ihr bleiben der sinn der sogleich vorzuschlagenden deutung beeinflusst, da יסדה לציים und שמה למפלה beide dasselbe besagen. der fehler der bisherigen deutung dürfte nämlich in der auffassung von אשור als subject zu suchen sein, während es in wirklichkeit zur hervorhebung vorangestellter objectsaccusativ ist[1]). wir erhalten danach folgende sehr einfache erklärung, welche trefflich zu einer geschichtlich nachweisbaren sachlage passt: „Siehe das land der Chaldäer — [dieses ist[2]) das volk, welches (früher) nicht war] — Assur (accusativ! zur betonung vorausgesetzt) hat es (subject: das volk) [zu wüstenbewohnern gegründet — sie (die Assyrer) hatten errichtet seine[3]) (Assurs) warttürme, hatten aufgerichtet (?) seine[3]) paläste — hat (es)] zum trümmerhaufen gemacht.“

Diese auffassung, welche keine grammatischen schwierigkeiten bietet und den überlieferten consonantentext nicht ändert, verweist uns für den vers mit zwingender notwendigkeit auf die zeit des regierungsantrittes Nebukadnezars. das volk der Chaldäer konnte damals allerdings als „früher nicht gewesen“ bezeichnet werden. zwar hatte es schon lange um die herrschaft in Babylon gerungen gehabt, aber erst nach Assurbanipals tode (626) war es dem chaldäischen fürsten Nabopolassar gelungen, sich auf den thron Babylons zu schwingen, um ihn endgiltig zu behaupten. im kampfe um Babylon hatten die Chaldäer zuletzt nur einen gegner gehabt, dem sie in den kämpfen mit Sargon und Sanherib unterlegen waren, ohne jedoch auf ihr ziel, die herrschaft

[1]) Dieselbe auffassung vertritt jetzt Cornill, Einl. s. 142. seine anmerkung in ZatW. IV s. 99 war mir früher nicht bekannt gewesen.

[2]) s. Bredenkamp zur stelle.

[3]) Die suffixe sind im texte (masc. und fem.) sicher falsch, da sie sich beide auf dasselbe regens beziehen müssen. man streiche sie entweder, oder lese (besser!) beidemale mit LXX (vergl. Field, Hexapla V s. 468 note 13), das femininum.

über Babylon und damit über Mesopotamien, zu verzichten. als es ihnen daher gegen ende der regierung Nabopolassars († anfang 605) gelungen war, Ninive zu stürzen, und als das assyrische weltreich für immer aus der geschichte verschwunden war, da waren sie die anerkannten herren von Mesopotamien, denen auch die übrigen teile des assyrischen reiches zufallen mussten, sie, das volk, welches bis dahin in den gesichtskreis der kananäisch-syrischen staaten noch niemals getreten war[1]). hierauf spielt das orakel an. bei dem zusammenbruche des assyrischen reiches war Tyrus ebenso wie die übrigen kananäischen staaten von Assyrien, dem es lehnspflichtig gewesen war, abgefallen, und hierauf, auf den abfall und die durch Nebukadnezar drohende belagerung, deren ende (nach dreizehnjähriger dauer) Ezechiel um 586 voraussagen zu können glaubte, bezieht sich unser orakel, das also etwa in das jahr 604 zu setzen ist. Tyrus wird darin gewarnt, denn selbst Assur, das sich durch mauern und feste städte wol verwahrt hatte, habe dem so plötzlich auf dem schauplatze aufgetauchten volke der Chaldäer nicht widerstehen können.

---

3. Die orakel über Nordarabien. Jes. 21.

Die deutung von Delitzsch des מדבר־ים Jes. 21,1 auf Südbabylonien, das „Meerland" der Assyrier, hat beifall gefunden, und wenngleich Dillmann ganz richtig ausführt, dass man Südbabylonien nicht als die meeressteppe, sondern nur als das meeresland bezeichnen kann, und der dichter doch sicher wusste, was er wollte, wenn er diesen besondern ausdruck wählte, so ist trotzdem auch Dillmann der

[1]) vgl. Gesch. Bab. Assyr. s. 111 ff. 303 ff.

ansicht, dass die „steppe am persischen meere, welche Babylonien von Elam trennt", gemeint sei.

Nun sind die einfälle von Elam-Susiana nach Babylonien nie durch diese „steppe", wenn wir eine solche dort überhaupt anerkennen wollen, erfolgt, sondern haben ihren weg stets durch das gebirge genommen und zuerst Nordbabylonien berührt.[1] der grund dafür ist ein sehr einfacher. diese angebliche „steppe" ist das gegenteil von dem was man unter dieser bezeichnung versteht, nämlich eine durch das wasser des Tigris und Kercha gebildete sumpflandschaft, welche in allen geschichtlichen zeiten, wie noch jetzt, der schlupfwinkel halbcivilisirter stämme gewesen ist. hier hausten die Gambuläer der assyrischen inschriften. indessen ist die ganze erörterung dieser frage ziemlich überflüssig, da der zusatz steppe „des meeres" in LXX fehlt und, wie auch von Dillmann anerkannt, offenbar nicht ursprünglich ist.[2] dort heisst es einfach τῆς ἐρήμου = המדבר, womit jede veranlassung schwindet auf eine nicht nachweisbare steppe am meere zu schliessen. vielmehr ist zu erwägen, ob denn irgend etwas dagegen spricht in „der steppe" etwas anderes zu sehen als das, was die Hebräer (und auch die Assyrer) zunächst unter המדבר verstehen: die arabisch-syrische wüste.

Dass das orakel nicht von Jesaia herrührt, ist anerkannt, und man hat daher wegen der erwähnung von Medien und Elam sowie des falles von Babel exilische entstehung angenommen. indessen will die geschichtliche situation auch da nicht recht passen, sodass Dillmann nach Ewald annimmt die prophezeiung sei nicht gelegentlich des sturzes

[1]) bei Dûr-ilu, s. Unters. s. 116 und vgl. die verschiedenen elamitischen feldzüge zur zeit Sanheribs. einmal, wo Sanherib von süden her in Elam einfiel, benutzte er das meer! vgl. auch den freibrief Nebukadnezars I; KB III 1. s. 164! auch Kyros rückte von norden her ein! s. Nabunid-Kyros-chronik.

[2]) Dann kann man ihm doch aber auch keine grössere zeugniskraft beimessen, als irgend welchen andern, aus dem inhalte erschlossenen glossen!

Babylons durch Kyros, sondern als ausdruck der hoffnungen eines exulanten im anfange des exils entstanden. es fragt sich nun, ob sich nicht eine andere zeit nachweisen lässt, für welche ihre voraussetzungen zutreffen, und da kann niemand, der die geschichte Assyriens und Babyloniens kennt, wenn er nur die geschichtlichen anhaltepunkte des orakels berücksichtigt, auf eine andere zeit raten, als die des krieges Šamaš-šum-ukîn's von Babylon gegen seinen bruder Assurbanipal. damals hatte Babylon die gesammten umliegenden staaten, wie Assurbanipal selbst sagt, Meluḫḫa (Arabien) das westland (Phönicien-Palästina), Gutium (die nördlichen völker, namentlich Armenien und Medien) und Elam gegen Assyrien aufgehetzt. auch Juda war unter Manasse daran beteiligt gewesen, wie denn überhaupt die palästinensischen staaten selbstverständlich hoffnungen für ihre selbständigkeit an einen solchen krieg, der den sturz Assyriens bezweckte, knüpfen mussten. zwar hat man den bericht der chronik, wonach Manasse vom könig von Assur gefangen nach Babylon geführt, dann aber wieder freigelassen worden sei, angezweifelt, und für einen späten midrasch erklärt, indessen ist derselbe gerade durch seine scheinbar widersprechenden angaben so gut bezeugt, wie es eben nur ein biblischer bericht sein kann, und man hat gerade so viel recht an Manasses gefangennahme zu zweifeln wie an seiner existenz selbst.[2]) Manasse war Assarhaddon und Assurbanipal lehnspflichtig gewesen[3]) und hatte beim ausbruch des aufstandes natürlich ebenso wie die übrigen palästinischen fürsten die tributzahlungen eingestellt. tätlich mit einzugreifen, hüteten sie sich indessen allesamt, sondern wollten augenscheinlich erst den erfolg abwarten. nach dem sturze Šamaš-šum-ukîn's wurde Manasse, der, hierin ebenfalls seinen nachbarn gleich, keinen offenen widerstand leistete, zur rechenschaft gezogen, aber — in gleicher weise wie z. b. der Ägypter Necho — begnadigt. gerade

[1]) vergl. die darstellungen in den geschichtswerken (Tiele, Hommel, Winckler.)

[2]) vgl. die ausführungen von Schrader KAT s. 367.

[3]) die listen Assarhaddon B,V 13, K. B II s. 148, Textbuch s. 43. Assurbanipal RM 3. KB II s. 238.

die angabe, dass er nach **Babylon** gebracht worden sei, beweisst die richtigkeit der mitteilung, denn jeder Hebräer wusste recht gut, dass Babylon nicht die hauptstadt des assyrischen reiches gewesen war, und konnte den für ihn offenbaren widerspruch, der in einer wegführung durch einen könig von **Assyrien** nach Babylon liegen musste, nur dann niederschreiben, wenn er eine solche angabe in seiner quelle fand. die tatsache ist aber erklärt dadurch, dass Assurbanipal seit dem sturze seines bruders (647) die babylonische königswürde annahm, wodurch er gezwungen war, alljährlich, mindestens zum neujahrsfeste, sich in Babylon aufzuhalten. wir könnten also froh sein, wenn uns alle geschichtlichen mitteilungen der Bibel so klar und sicher bezeugt wären, wie die über Manasses gefangenschaft und seine dadurch erwiesene, wenn auch abwartende, teilnahme an dem babylonischen aufstande, welche sich in ihren ursachen wie ihrem verlaufe in jeder hinsicht als geschichtlich notwendig und erklärlich erweist, und für deren anzweiflung auch nicht der geringste grund vorliegt.

Das einmal vorausgesetzt, muss man natürlich annehmen, dass in Juda der verlauf des assyrisch-babylonischen krieges mit grösster aufmerksamkeit verfolgt wurde und nicht weniger die ereignisse, welche sich daran knüpften, die kriege gegen die bundesgenossen Babylons, namentlich die langwierigen elamitischen und arabischen, welche in Assurbanipals inschriften so ausführlich beschrieben werden.[1])

Nachdem nämlich Babylonien niedergeworfen war, fand Assurbanipal einen hartnäckigen gegner in Elam. die palästinensischen staaten konnten daher ihr heil noch immer von dorther erwarten, zumal die arabischen kriege gleichzeitig damit zu führen waren. auf diese situation wird deutlich mit vers 2 „ziehe hinauf Elam, marschiere an[2])

---

[1]) KB II s. 194 ff.

[2]) Hebr. „belagere, bedränge.“ indessen passt das obige besser als parallele zu עְלִי. LXX Hex: *καὶ οἱ πρέσβεις τῶν Περσῶν* las: צִירֵי מָדַי, was sie falsch als צִירֵי „boten“ Jes. 18,2; 57,9 etc. fassten. da es verbum sein

Medien, all ihrem seufzen habe ich ein ende gemacht.“ was hier Medien genannt wird, entspricht dem Gutium Assurbanipals, das sich freilich nicht tatkräftig am kampfe beteiligt hat.

Gleichzeitig mit und bald nach den elamitischen kriegen fand die niederwerfung der arabischen bundesgenossen statt, wobei der eine zug Assurbanipals, der tief in das innere Arabiens geführt hatte, sein ende im westlichen Palästina nahm, wo die letzten Araberschaaren zerstreut, und auch ein paar phönicische städte (Ushu und Akko), welche widerstand versuchten, gezüchtigt wurden[1]). die übrigen unterwarfen sich, darunter auch Manasse, der aber erst in Babylon begnadigt wurde. hierauf bezieht sich also unser orakel und hierauf werden auch die beiden sich anschliessenden aussprüche über Dumâ und Arabien zu deuten sein, deren zusammenstellung mit dem ersten also vollkommen richtig und wol auch ursprünglich ist.

Es würde demnach zu untersuchen sein, ob irgend welche gründe gegen eine ansetzung in unsere zeit sprechen. die geschichtliche sachlage weist jedenfalls zuerst auf die besprochenen ereignisse, welcher auch die prophetie Nahums angehören muss, da eine herabsetzung derselben bis in die wirklichen endzeiten des assyrischen reiches, die man gewöhnlich annimmt, nicht gut möglich ist wegen der erwähnung der eroberung von Theben[2]) durch Assurbanipal. letztere hatte gegen ende der sechziger jahre stattgefunden, in den fünfziger jahren kam der aufstand Šamaš-šum-ukîn's zum ausbruche, in dessen beginn Nahum der erwartung der gesammten weststaaten ausdruck gab, dass sie jetzt, wo der ganze orient sich gegen Assyrien verbündet hatte, von ihrem

muss, so könnte man darin einen beleg für das rätselhafte ויצטירו Jos. 9,4 finden, denn wenn dort auch besser mit LXX ויצטידו ἐπισιτίσαντο „sie versahen sich mit proviant“ zu lesen ist, so dürfte doch in unseren צירי die erklärung für die entstehung der schlechteren lesart des hebr. textes zu finden sein.

[1]) Assurbanipals arabischer feldzug. K. B. II s. 228. vgl. die darstellungen in den geschichtswerken.]

[2]) Wie bereits Schrader KAT s. 452 mit recht betont.

peiniger befreit werden würden. nur damals, wo nach höchstens 10 jahren die eroberung von Theben in allgemeiner erinnerung war, ist eine anspielung auf dieselbe denkbar.

Übrigens darf nicht verschwiegen werden, dass eine ganz gleiche lage der dinge für die letzten 10 jahre Sanheribs (—682) festgestellt werden kann. damals war Babylon im kriege mit ihm und wurde 689 von ihm von grund aus zerstört. es ist das sogar die einzige wirkliche zerstörung von Babylon, die überhaupt stattgefunden hat, wenn man sich also an den buchstaben von Jes. 21, 9 „und alle seine götterbilder hat er (natürlich nicht Jahve, sondern der sieger) zerbrochen" klammern wollte, so könnte man nur diese eine gelegenheit nachweisen, welche den inhalt dieser worte erfüllt hätte. indessen ist auch im aufstand Šamaš-šum-ukîns Babylon (nebst Sippar und Kutha) nur nach hartnäckigem widerstande und unter blutigen metzeleien,[1]) welchen der grösste teil der bevölkerung zum opfer fiel, erstürmt, wenn auch nicht zerstört worden, sodass dieses ereignis vollkommen genügt, um die worte des orakels auszufüllen. auch 689 war Babylon, wie stets, mit Elam im bunde, mit Medien freilich nicht, und nach der zerstörung von Babylon hat Sanherib noch seinen arabischen feldzug unternommen, sowie den ägyptischen, welchen Hiskia mit so grosser besorgnis verfolgte.[2]) indessen ist ein zusammenhang zwischen der veranlassung zu seinem arabischen zuge und dem anfstande Babylons nicht nachweisbar, während er durch das orakel deutlich gefordert wird. eine andere zeit als die um 648, welche allen voraussetzungen des orakels entspräche, lässt sich also bis jetzt nicht nachweisen.

---

[1]) Abp. V R 4, 50 ff. K B II s. 192.

[2]) oben, s. 41.

4. Der ausspruch über Hadrach, Sach. 9, 1—8 und die ereignisse des jahres 733.

Die frage nach der entstehungzeit des „Deuterosacharja“ und seinem verhältnis zu der übrigen prophetie darf wol als soweit entschieden angesehen werden[1]), dass derselbe seine jetzige gestalt erst in spätester zeit erhalten hat, aber mit benutzung von alten mustern gearbeitet ist, wobei jedoch die deutung der einzelheiten als alte citate oder ihre anwendung auf spätere zeiten,[2]) noch lange zweifelhaft bleiben dürften.

Der abschnitt Sach. 9, 1—8, das orakel über Hadrach und Damaskus enthaltend, ist nun ein stück, welches durchaus in sich geschlossen, mit keinem worte mit dem folgenden zusammenhängt, ja eher seinen zusammenhang stört, und daher für sich allein betrachtet werden kann. wie es an seine stelle gekommen ist, wird sich schwerlich feststellen lassen, da eben fast jede beziehung zum folgenden fehlt. was aber ziemlich wahrscheinlich, und wenn überhaupt sich die historischen situationen von alttestamentlichen orakeln aus ihren andeutungen erkennen lassen, für so gut wie sicher gelten kann, ist die tatsache, dass der kern des ausspruches sich auf eine geschichtlich wol bekannte zeit beziehen muss, deren ereignisse es so genau angiebt, dass, wenn er nicht als ein bestandteil der bibel überliefert wäre, sondern erst jetzt auf einem papyrus auftauchte, niemand anstehen würde, ihn für eine nach den angaben einiger inschriften Tiglat-Pilesers III angefertigte fälschung zu erklären, so eng schliesst es sich an deren inhalt an. damit soll natürlich nicht die möglichkeit einer überarbeitung bei der aufnahme an seine jetzige stelle geläugnet sein, es kommt hier nur darauf an, die veranlassung seines alten kernes, dem die gesamten geschichtlichen anspielungen angehören, nachzuweisen.

Es sind deutlich die ereignisse der jahre 734—31, welche

[1]) Stade in Zeitschrift für atW. I. dagegen teilweise Kuenen II § 81. Cornill, Einleitung s. 195 ff.

[2]) Nach Stade der Diadochenzeit.

die geschichtliche grundlage des orakels — oder seiner alten bestandteile — bilden. da dieselben auf grund der irreführenden erzählungsweise der assyrischen inschriften in ihrer verbindung unter einander, aber bisher meist nicht richtig aufgefasst worden sind, so empfiehlt es sich, sie hier auseinander zu setzen. die quellen sind ausser 2. Kön. 15, 29—30 und 15, 19.20 ein paar verstümmelte inschriften Tiglat-Pilesers, namentlich zwei stücke von sogenannten „prunkinschriften“, d. h. solchen, welche nach allgemeinem assyrischen brauche die ereignisse der ganzen, bis zu ihrer abfassung verflossenen, regierung eines königs nach sachlichen, namentlich geographischen gesichtspunkten, aber nicht zeitlich geordnet berichten. es kann also vorkommen, dass zeitlich und darum ursächlich nicht zusammengehöriges in ihnen dicht nebeneinander gestellt wird, weil es sich in denselben gegenden ereignet hat, wie umgekehrt bisweilen zeitlich zusammengehörige dinge aus dem entgegengesetzten grunde auseinandergerissen werden. die hier in betracht kommenden sind die beiden[1]) stücke III R 9, 3 und III R 10, 2, welche sich gegenseitig ergänzen und das über die Art der prunkinschriften bemerkte zu richtigem verständnisse voraussetzen. wir bezeichnen sie im folgenden als A und B.

Für das jahr 734 berichtet die assyrische eponymenliste[2]) einen zug nach dem land Pilišta-Philistaea. derselbe ist identisch mit dem in Tiglat-Pilesers inschriften erwähnten zuge gegen Hanno von Gaza (B. 19—25), auf welchem Gaza erobert und Hanno vertrieben wurde. letzerer wurde jedoch wieder eingesetzt und findet sich später unter den tributzahlenden fürsten genannt. unter Sargon empörte er sich von neuem. in B wird unmittelbar vor diesem zuge (12—19) nach Gaza die einziehung einiger provinzen erzählt, von deren aufzählung der folgende bericht über die eroberung von Gaza so wenig getrennt ist, dass beide sachlich zusammenzuhängen scheinen. man hat das daher auch bis jetzt angenommen, indessen ist bei vergleichung von A nachweis-

[1]) übersetzt Textbuch s. 15—19, 21—23.

[2]) s. Te.tbuch.

bar, dass man sich dabei durch die eigentümlichkeiten der „prunkinschriften“ hat täuschen lassen.

Die eingezogenen gebiete sind: B 12—15 eine anzahl nordphönicischer und syrischer staaten zu beiden seiten des Libanon; genannt werden von bekannteren: Ḫatarikka-Hadrach, Gebal, Ṣimirra, Arḳâ, Usnû, Sianna u. a. darauf folgt z. 16 die erwähnung der einziehung von Rašpuna „an der küste des oberen meeres“. die lage ist nicht nachweisbar, jedoch handelt es sich sicher um eine nördlicher als die genannten gelegene stadt, wir müssen sie also etwa am busen von Issus suchen[1]). hierauf z. 17—19 die besetzung derjenigen städte, in welchen man bis jetzt die 2 Kön. 15,29 genannten ostjordanischen provinzen Israels, welche Tiglat-Pileser weggenommen haben soll, wiedergefunden hat. erhalten ist von ihren namen: „die stadt Ga-al-' . . . . die stadt A-bi-la-ak-ka am grenzgebiete (pâṭ) von Israel (Bît-Ḫumria) . . . . das weite [gebiet von] . . . . . . -li in seinem gesammtumfange.“ in Ga-al-' . . . . (nicht auszumachen, ob unvollständig oder vollständig erhalten) hat man Gile'ad wieder zu finden gemeint, Abilakka, wie zu lesen, hat man auf grund früher falscher textveröffentlichungen mit Abel-bêt-Ma'echa zusammengebracht[2]), was aufzugeben ist, und in dem „weiten gebiete von . . . .-li“ hat man vorgeschlagen, das land [Naphta]li wiederzufinden[3]). alles sehr scharfsinnig, aber leider wegen der lückenhaftigkeit des materials nicht zu beweisen. lassen wir daher vorläufig die frage unentschieden. jedenfalls ist das eine klar, dass es sich hier nicht um landesteile handelt, welche politisch unter israelitischer oberhoheit standen, das beweist deutlich der zusatz „am grenzgebiete von Israel“ und das fehlen irgend eines zusatzes, welches sie zu Israel gerechnet hätte. damit wird aber eine identificirung mit den 2 Kön. 15,29 genannten gebieten nicht ausgeschlossen, denn es spricht nichts dafür, dass diese, als sie Tiglat-Pileser einzog, zu Israel gehörten, während

[1]) oder in der nähe von Antiochia.

[2]) vergl. KAT zur stelle.

[3]) Hommel, Gesch. s. 655, anm. 1.

alles auf die annahme hinweist, dass sie damals, wie schon oft, unter damascenischer oberhoheit standen[1]).

Bereits Hazael hatte sie Jehu, der ihm überhaupt lehnspflichtig war[2]), abgenommen (2 Kön. 10,32) und auch Jehoas (13,25) war es offenbar nicht gelungen, sie zurückzugewinnen, da es ausdrücklich nur heisst, dass er die von seinem vater verlorenen städte zurückgewonnen habe. wir könnten sie also schon auf grund des biblischen zeugnisses mit einiger wahrscheinlichkeit Damaskus zuschreiben. selbstverständlich beweist die erwähnung ihres verlustes in israelitischen chroniken nichts für ihre politische zugehörigkeit zu Israel. durch wirtschaftliche interessen und das gefühl der nationalzugehörigkeit betrachtete man sich als eins, und wir wissen, dass die orientalische verwaltung sich nicht nach moderner art bemühte, dergleichen bande zu lösen und die unter einer herrschaft vereinten völker zu neuen nationen umzumodeln. für Israel waren also die ostjordanischen stämme immer noch israelitische, wenn sie auch unter einem damascenischen statthalter standen. in den Aramäerkriegen muss der besitzstand überhaupt fortwährend geschwankt haben, während man trotzdem theoretisch an der alten anschauung von dem zwölfstämmegebiet festhielt.

Ist also schon nach biblischem zeugnisse eine zugehörigkeit jener gebiete zu Damaskus möglich, so können wir aus dem verhalten Tiglat-Pilesers überhaupt kaum etwas anderes schliessen. hätten sie Israel gehört, so konnte er natürlich nur dann veranlassung nehmen sie einzuziehen, wenn das reich der zehn stämme ihm bei irgend einer gelegenheit offenen widerstand leistete. seit 738 (Menahem) war dasselbe sein vasallenstaat, hatte sich aber unter Peḳach an Damaskus angeschlossen[3]). als dieses sich erhob, konnte

[1]) vergl. Jes. 17,3? wenn ib. vers 2 die „städte von 'Aro'êr" wirklich die ostjordanischen wären, so würde ihre erwähnung in einem orakel gegen Damaskus sich nur aus unserer auffassung der sachlage erklären lassen. indessen können die beiden bekannten moabitischen 'Aro'êr nicht in betracht kommen.

[2]) vergl. s. 75.

[3]) s. 75.

Pekach entweder sich ruhig verhalten und bei einem ungünstigen verlaufe des aufstandes sich Tiglat-Pileser unterwerfen — in diesem falle wäre er zu gnaden aufgenommen und auf dem throne belassen worden — oder er konnte mit Damaskus zugleich das waffenglück versuchen; dann wäre, im falle er unterlag, das ganze reich assyrische provinz geworden. da letzteres nicht eintrat, so beweist das, dass Israel während des damascenischen krieges sich ruhig verhielt. in diesem falle lag aber für Tiglat-Pileser auch kein grund vor, einen teil seines gebietes wegzunehmen. er hätte eben nach assyrischem brauche alles oder nichts genommen. da er ersteres nicht tat, so folgt daraus, dass Israel nicht im kampfe gegen ihn war, und dass die eingezogenen gebiete unter der oberhoheit von Damaskus standen, mit dem er in streit lag.

Dazu kommt ein anderer gewichtiger grund gegen die annahme eines von Israel unter Pekach verursachten widerstandes. Pekach war von der gegenassyrischen partei auf den thron erhoben worden und hatte sich daher auf Damaskus stützen müssen. beim herannahen Tiglat-Pilesers erhielt die assyrische partei wieder oberwasser und vertrieb den könig, der aus Samaria flüchten musste,[1]) aber später gefangen und getötet wurde,[2]) worauf Tiglat-Pileser Hosea, in dem wir also das haupt der assyrischen partei zu sehen haben, einsetzte. bei einer solchen sachlage bleibt also ebenfalls keine gelegenheit für eine beteiligung Israels am kampfe und eine dadurch veranlasste einziehung von gebiet, die doch schliesslich nur eine bestrafung des getreuen Hosea gewesen wäre.

Soviel zur erörterung der in wirklichkeit vorauszusetzenden sachlage im gegensatze zu der allgemeinen meinung. wir können nun erst wieder an die untersuchung der zeitlichen reihenfolge der in A und B berichteten ereignisse gehen. A enthält im wesentlichen die nachricht über die einziehung von 19 im gebiete von Hamath gelegenen bezirken, deren aufzählung beweist, dass sie identisch sind mit den

[1]) Lay. 66 Textbuch. s. 108.

[2]) III R 10, 2, 29. Textbuch s. 23.

in B 12—15 (s. 128) genannten. ihre lage wird näher bestimmt als: „an der küste, am berge Saui, einem berge des Libanon, am Ba'al-ṣapunaberge (בעל־צפן) bis zum gebirge Am-ma-na[1]) (oder Am-ma-na-na), dem gebirge des urkarinuholzes, in zwei reihen“, also westlich von Libanon und zwischen diesem und dem Antilibanon. diese städte, worunter ebenfalls Ḫatarikka genannt wird, verloren ihre selbständigkeit, weil „sie zu Azrijau (Azarja von Juda) abgefallen[2]) waren.“ wegen der erwähnung Azarja's müssen wir von vornherein daran denken, dieses ereignis, wie man bis jetzt getan hat, in das jahr 738 zu setzen, weil 734 (oder 733) bereits Ahas könig war. allein, wir wissen so wenig genaues über die ereignisse des jahres 738, dass sicherheit nicht wol möglich ist. denn fest steht nur, dass damals Gullanî, worin man nicht umhin können wird, das biblische Kalno zn sehen, und wahrscheinlich ist nur, dass[3]) er damals mit Azarja zu kämpfen hatte. ob aber die einziehung der hamathensischen städte auch schon 738 oder erst später erfolgte, ist daraus noch nicht zu entnehmen, wahrscheinlicher ist beinahe das letztere, da jedenfalls Azarja sich nicht unterwarf. selbstverständlich kann es sich dabei nur um ein paar jahre handeln. der späteste zeitpunkt wäre 734 oder 733, denn diese hamathensischen städte sind identisch mit den B, 12—15 aufgezählten. auffällig ist jedoch an letzterer stelle, dass

[1]) Der Antilibanon! man hat ihn fälschlich für den Amanus gehalten, dieser wird aber von den Assyrern stets mit ḫ (Ḫa-ma-nu) geschrieben. unsere stelle beweist, dass es nur der Antilibanon sein kann. seine verschiedenheit von Ḫamanu (Amanus, dem cederngebirge der Assyrer!) beweist, II R 67, 76 tarbît (šadû) Ḫa-ma- (so das original nach P. Rost!) -na (šadû) Lab-na-na u (šadû) Am-ma-na-na (beachte hier die schreibung mit na-na; vgl. Sanherib, ster. III R 13, 12 l. also Amanna?). hierdurch erklärt sich Cant. 4, 8: „vom Libanon komm, vom Amânâ steig herab“ (תָּשׁוּרִי assyr. šâru senken, niederlassen! natürlich nicht: „halte umschau“). der berg Am-mu-un Sargon A 202 könnte derselbe sein.

[2]) III R 9, 3, 31. ša ina ḫiṭîti u ḳullulti ana Az-ri-ia-u i-ki ..... (der rest fehlt nach Rost auf dem abklatsche) hat Smith nach III R 9, 2, 10 zn i-ki-mu ergänzt. mehr als den wert einer ergänzung besitzt diese lesart schwerlich! der sinn ist offenbar der obige.

[3]) III R 9, 2. Textbuch s. 13-15.

sie hier nicht alle aufgezählt werden.[1]) daraus möchte man fast schliessen, dass A eine zusammenfassende aufzählung der in jener gegend bei verschiedenen gelegenheiten eingezogenen gebiete giebt, während B die 734 oder 733 etwa gleichzeitig mit der wegführung der ostjordanischen stämme besetzten städte nennt.[2]) unter den letzteren wird aber Ḫatarikka mit aufgeführt.

Fragen wir uns nun nach dem vermutlichen natürlichen hergang der dinge, um zu sehen, ob irgend etwas dagegen spricht ihn auch als den tatsächlichen anzunehmen, und wenn das nicht der fall ist, so unglaubliche annahmen wie die, dass Tiglat-Pileser das feindliche Damaskus im rücken gelassen hätte, um (734) Israel anzugreifen, einfach zu verwerfen, wenn sie nicht durch zeugnisse zu belegen sind. dass er keine veranlassung hatte, gegen Israel einzuschreiten, und dass von einem widerstand derselben nirgends die rede ist, haben wir bereits gesehen. die frage ist also nur, wann Tiglat-Pileser einen grund gehabt hat, Peḳachs vertreibung zu begünstigen und durch seine begünstigung der assyrischen partei den anstoss zu deren ausführung zu geben. zweifellos werden wir nun die veranlassung zu dem aufstande Gazas von 734 ausser in ägyptischen machenschaften auch in den betreibungen Raṣôns von Damaskus zu suchen haben, aber offen abgefallen war damals sicher Damaskus, und demnach auch sein gezwungener bundesgenosse Peḳach, noch nicht, denn sonst hätte Tiglat-Pileser eben nicht nach Gaza marschiren können, sondern hätte vor allen dingen Damaskus niederwerfen müssen. der aufstand von Damaskus kam aber erst 733 zum ausbruch und wurde 732 beendet. also spätestens 733 konnte daher die wegführung der ost-

[1]) An einen zweiten aufstand von 734 oder 733 darf man nicht denken, da sie sonst bestraft, aber nicht so glimpflich behandelt worden wären.

[2]) Dafür würde auch der umstand sprechen, dass offenbar in B von einem abfalle (oder ähnlichem) dieser städte zu Azarja nicht die rede gewesen ist. das wird also wol nur von einigen der in A erwähnten gelten. dergleichen ungeschicklichkeiten der darstellung sind in „prunkinschriften“ durchaus nicht unerhört.

jordanischen stämme sowie die vertreibung Pekachs und einsetzung Hoseas stattfinden, weil vorher überhaupt keine veranlassung dazu vorlag. dies ist der natürliche hergang der dinge, und der einzige grund für die alte abweichende auffassung beruht auf der irrigen meinung, dass der bericht B ein stück einer nach jahren geordneten annaleninschrift, statt einer prunkinschrift sei.[1])

In diesem falle liegt es nahe, anzunehmen, dass auch Ḫatarikka und die übrigen städte aus hamathensischem und nordphönicischem gebiete, welche etwa um 738 oder später zu Azarja übergegangen waren, erst damals Assyrien einverleibt wurden. Azarja konnte mittlerweile längst gestorben sein, und ein paar jahre muss man doch auch für die dauer des neuen zustandes in anrechnung bringen.

Selbstverständlich würde unter diesen umständen auch Ahaz' hilfegesuch an Tiglat-Pileser um ein jahr (733) herunterzurücken sein. im selben jahre war aber bereits Tyrus, doch wol sicher von Raṣôn veranlasst, abgefallen. unter Tyrus stand aber damals, da es in den tributlisten Tiglat-Pilesers nicht als selbständiger staat aufgeführt wird, Sidon, welches auch in dem orakel als zu Tyrus gehörig angesehen wird.[2]) es wurde 731 oder 730 unterworfen und etwa gleichzeitig mit ihm Askalon, dessen könig Mitinti durch seinen sohn Rukipti ersetzt wurde. von den im orakel erwähnten vier philistäischen städten[3]) bleiben nur noch Ekron, welches keine bedeutung hatte und auch hier offenbar im anschlusse an

[1]) Vgl. Gesch. Bab. Assyr. s. 228 ff., und die dort s. 230 gegebene ansicht von Rosi und Rost, De inscriptione Tiglat-Pileser regis quae vocatur Annalium" p. 12.

[2]) Dieser zustand dauerte (seit wann? noch nicht unter Rammannirari IV!) bis 701 (auch Sargon erwähnt Cyl. 19 nur Tyrus), wo Sanherib Luli", den könig von Tyrus (nach Menander!) und Sidon vertrieb, Sidon, um Tyrus zu schwächen, seine selbständigkeit wiedergab und ihm einen beträchtlichen teil des tyrischen gebietes gab. Sanh. II 34 ff. Textbuch s. 31. über den verlust seiner selbständigkeit s. eben s. 111.

[3]) Gath verschwindet bekanntlich nach der zerstörung durch Hazael (2. Kön. 12. 18) aus der geschichte. Meyer, Gesch. Alt. § 354. doch wird Gimtu-Gath noch 711 von Sargon als zu Asdod gehörig erwähnt. (Sargon Pr. 104.)

Gaza, von dem es jedenfalls abhängig war, genannt wird,[1]) und Asdod. über das letztere geben Tiglat-Pilesers inschriften keine auskunft. entweder hat ihm Asdod nie tribut gezahlt, oder aber der name des königs und der stadt ist in der allein in betracht kommenden tributliste abgebrochen.[2]) letzteres ist jedoch das weniger wahrscheinliche. Asdod war noch keinem Assyrerkönige unterworfen gewesen und hat wol auch seine selbständigkeit bis etwa 712 bewahrt, wo Sargon zum ersten male sich in seine verhältnisse einmischte. jedenfalls hat seine erwähnung hier keine schwierigkeiten, da wol nichts natürlicher ist, als dass es bei einem allgemeinen aufstande mit beteiligt war.

Die geschilderten verhältnisse weisen also für die entstehung des orakels über Hadrach, wenn man überhaupt noch geschichtliche ansetzungen zulassen will, mit zwingender notwendigkeit auf die zeit um 733. man könnte einwenden, dass ja aber eine ähnliche sachlage ebenso gut in jeder anderen zeit, wo es sich um syrisch-palästinische aufstände handelt, zutreffen könnte. allein, es ist klar, dass hier die betreffenden staaten als selbständige gedacht werden. Hadrach und Damaskus haben aber ihre selbstständigkeit damals für immer verloren, und man mag daher zugeben, dass irgend ein epigone ein altes orakel auf seine zeit, wo es nur sehr bedingt passte, anwandte und gewissermassen die gegenwart im gewande der vergangenheit darstellte; vollkommen unmöglich aber ist es, dass eine geschichtliche sachlage, wie die durch das orakel an die hand gegebene, mit solchen worten später als 733, gelegentlich des aufstandes von Damaskus, geschildert wurde, während damals das interesse für Hadrach in Juda ein ganz besonders grosses sein musste, da es ja kurz vorher zu diesem übergegangen war.

---

[1]) Könige von Eḳron sind bekannt: Padî im jahre 701, Sanh. II 69. III 24 Textbuch s. 33, 35; I-ka-u-su Assarh. BV 16, Textbuch s. 43.

[2]) II R 67 z. 61. (Textbuch s. 23. KB II s. 20), zwischen Kauš-malik von Edom und Hanno von Gaza, wo platz für mindestens 2 namen• beachte jedoch, dass Askalon bereits früher (61 anfang) genannt ist.

4. Das todesjahr Ahaz'.

Die datirung des drohorakels gegen Philistaea Jes, 14, 28—32 hat viele schwierigkeiten gemacht. ganz mit recht hat man ausgeführt,[1]) dass der tod Ahaz' den Philistern doch keine veranlassung zum jubel geben konnte, da sie nichts von ihm zu leiden gehabt hatten, und hat deshalb darauf hingewiesen, dass der wahre grund zur freude der im gleichen jahre (727) erfolgte tod Tiglat-Pilesers III gewesen wäre. dabei ging man von der alten voraussetzung aus, dass die biblische chronologie von 722 an richtig wäre, da man dadurch ein zusammentreffen mit der assyrischen feststellen zu können glaubte. die irrtümlichkeit dieser voraussetzung[2]) bedingt dann natürlich aber auch das aufgeben dieser an und für sich richtigen schlussfolgerung.

Obgleich diese aufstellung noch von der meinung ausgeht, dass die datirung „im todesjahre Ahaz'" eine beziehung auf das orakel haben müsse[3]), so hat sie doch schon unbewusst sich von dieser annahme frei gemacht, indem sie die veranlassung des orakels in einem ganz anderen ereignisse, dem tode Tiglat- Pilesers, sucht. wir haben aber gesehen[4]), dass wir hier nur ein beispiel der üblichen datirungsweise haben, wonach man nicht nach königsjahren rechnete, sondern die jahre durch irgend ein in sie gefallenes ereignis bezeichnete: „im jahre wo Ahaz starb" soll daher nur datirung sein, wie wir sagen würden: im „so und so vielten jahre einer ära", ohne dass damit irgend eine bezugnahme auf inhalt und veranlassung des orakels ausgedrückt werden sollte.

Damit wird aber auch zugleich die ursprünglichkeit und

[1]) Barth, Beiträge zur Erklärung des Jesaia s. 19.
[2]) vgl. oben s. 87.
[3]) vgl. auch Kuenen II § 43. s. 54.
[4]) s. 89.

zuverlässigkeit dieser angabe erwiesen, welche niemand später hinzusetzen konnte, da es dann niemand einfallen konnte, eine solche unbestimmte datirung anzuwenden, und da andererseits eine spätere datirung naturgemäss an den inhalt des orakels anknüpfen musste, Ahaz' tod aber auch der späteren auffassung unmöglich als eine solche veranlassung erscheinen konnte.

Da Ahaz nicht 727 starb nnd sein todesjahr nicht mit dem Tiglat-Pilesers zusammenfiel, so kann auch die veranlassung zu der freude der Philister nicht der tod des letzteren gewesen sein. man ist allgemein darüber einig, dass Ahaz bedeutend später als 727 — er war offenbar erst 734 oder 735 zur regierung gekommen[1]) und soll nach 2 Kön. 16, 2 16 jahre regiert haben — gestorben ist, und dass er zum mindesten noch den fall Samarias (722), den die biblische chronologie bereits unter Hiskia setzt, mit erlebt haben muss.[2])

Nun kennen wir die ereignisse von 712 an ziemlich genau, sodass vielleicht die möglichkeit vorhanden ist, die politische situation, der unser orakel seine entstehung verdankt, zu bestimmen und gerade dadurch das todesjahr Ahaz' festzulegen. nehmen wir als sein antrittsjahr 735[3]) und die überlieferte dauer seiner regierung als richtig au, so erhalten wir als sein todesjahr 719. ungefähr muss das richtig sein, wir haben also in dieser zeit uns nach einer passenden politischen situation umzusehen.

Da brauchen wir nicht lange zu suchen, denn für 720 berichten uns Sargons inschriften den krieg gegen Hanno von Gaza, der von Sib'e, einem der ägyptischen gaukönige[4]), unterstützt wurde. es kam bei Raphia zur schlacht, worin Sib'e und Hanno besiegt und letzterer gefangen wurde. Sargon berichtet nur noch, dass er Raphia erobert und zerstört

[1]) 738 regierte noch Azarja; 733 (s. oben) schon Ahaz, dazwischen noch (nach der Bibel 2 jahre) Jotam.

[2]) vergl. oben s. 79.

[3]) dann würden wir für den syrisch-ephraimitischen krieg (Jes. 7) und Ahaz' hilfsgesuch an Tiglat-Pileser 734 übrig behalten. 733 erfolgte der zug Tiglat-Pilesers gegen Damaskus.

[4]) Unters. s. 93.

habe, Gaza selbst wird vermutlich keinen widerstand geleistet und einen neuen könig empfangen haben. im selben jahre fand übrigens auch ein letzter versuch von Arpad, Ṣimirra, Damaskus und Samaria zur wiedererlangung ihrer selbstständigkeit statt, welche sich an gau-bi'di von Hamath angeschlossen hatten. man muss also für dieses jahr grosse unruhen in ganz Syrien und Palästina annehmen, und die beteiligung Ägyptens an dem aufstande Hannos beweist, dass derselbe einen grösseren umfang gehabt haben muss, wie ihm denn Sargon augenscheinlich auch keine geringe bedeutung beigemessen hat.

An und für sich ist es daher sehr wol möglich, dass das orakel beim ausbruche des aufstandes entstanden ist, als man in Philistaea siegesgewiss den tag der freiheit gekommen meinte. seit Tiglat-Pileser war ja Gaza tributpflichtig (734), und die tatsache, dass Hanno, derselbe, den Tiglat-Pileser 734 nach seinem verunglückten widerstande auf dem throne gelassen hatte, sich erst 720 empörte, beweist gerade, dass inzwischen Philistaea ruhig gewesen war, dass also zwischen 734 und 720 kein aufstand stattgefunden hatte, womit die möglichkeit fällt das orakel früher anzusetzen.

Nun wird in 14,29 „freue dich nicht, weil der stecken deines peinigers zerbrochen ist“, wenn man diese worte nicht als eine allgemeine redewendung ohne bestimmten hintergrund ansehen will, offenbar auf eine missliche lage Assyriens, das eine niederlage erlitten haben musste, angespielt. es fragt sich also, war tatsächlich im jahre 720 oder kurz vorher Sargons macht so erschüttert worden, dass die Philistäer hoffen konnten, das assyrische joch abzuschütteln?

Nach den inschriften Sargons allein könnte das ziemlich fraglich erscheinen. wir sind aber jetzt in der lage festzustellen, dass in der tat im beginn der regierung seine stellung durchaus nicht so befestigt und sicher war, wie der ton seiner inschriften glauben macht, und dass wirklich damals hoffnungen genährt wurden, die herrschende stellung Assyriens in Vorderasien zu brechen. Sargon selbst

war ein usurpator. schon seine thronbesteigung muss also erschütterungen des assyrischen reiches im inneren zur folge gehabt haben. dann waren es aber, wie von nun an so oft, die Chaldäer, welche die gelegenheit benutzten, den ihnen erst 625 mit der thronbesteigung Nabopolassars endgiltig gelungenen streich einer besetzung Babylons, welches für sie den schlüssel zur herrschenden stellung in Mesopotamien bildete, zu versuchen. fast gleichzeitig mit Sargons thronbesteigung besetzte der Chaldäerfürst Merodach-Baladan Babylon. für Sargon bedeutete das den verlust eines der bedeutendsten teile seines reiches, der um so empfindlicher war, als er dadurch in einem noch vor kurzem besessenen gebiete, auf dessen besitz ganz besonderes moralisches gewicht gelegt wurde, [1]) plötzlich einen gegner erhielt, dem das erstreben der vernichtung Assyriens gleichbedeutend mit selbsterhaltung sein musste.[2]) Sargons erste unternehmungen zielten nämlich darauf hin Merodach-Baladan, der bis dahin als könig des landes am persischen meere assyrischer vasall gewesen war, auf seinen alten standpunkt zurückzudrängen und ihn namentlich aus Babylon und Südbabylonien, welche er besetzt hielt, [3]) zu vertreiben, da er als assyrischer könig darauf bedacht sein musste diese reiche ebenso wie seine vorgänger zu besitzen. Merodach-Baladan, wie fast stets die Chaldäerfürsten bei ihrem vorgehen gegen Assyrien, hatte die hilfe Elams, zu dessen gepflogenheiten einfälle in Nordbabylonien gehörten, für sich. im jahre 721 nach Sargons annalen[4]) oder 720 nach der babylonischen chronik[5]) kam es mit den Elamitern zu einer schlacht bei Dûr-ilu in Nordbabylonien, die Sargon als gewonnen hinstellt, während nach der babylonischen

[1]) vgl. über die bedeutung, welche die babylonischen königswürden für Assyrien hatten, Unters. s. 83 ff.

[2]) s. über den kampf der Chaldäer und Assyrer um Babylon, Gesch. Bab. Assyr. s. 111 ff. 303 ff.

[3]) er nennt sich in der inschrift der Berliner stele könig von Babylon und von Sumer-Akkad (Südbabylonien). KB III 1, s. 184.

[4]) Sargon Annalen 20. Pr. 23.

[5]) Chronik I 33.

chronik Humbanigaš von Elam sieger blieb und Sargon sogar verfolgte. Merodach-Baladan war nach der chronik erst eingetroffen, als die schlacht schon entschieden war, und konnte sich nur an der verfolgung beteiligen. da beiden teilen der sieg zugeschrieben wird, so wäre man versucht, die schlacht etwa als eine unentschiedene anzusehen, indessen zeigt der erfolg, dass Sargon zum mindesten insofern den kürzern zog, als er Merodach-Baladan im besitze der schon besetzten landesteile lassen und sich begnügen musste, nur einen teil von Nordbabylonien, das sogenannte reich „der vier weltgegenden," wozu auch Dûr-ilu gehörte, zu behaupten. eine botschaft Merodach-Baladans, die gleich nach der schlacht bei Dûr-ilu nach Palästina abging, konnte also sehr wol die errungenen erfolge in einem lichte darstellen, welche die worte des orakels über die hoffnungen der Philistäer rechtfertigt. Babylonien gewonnen und gegen Assyrien behauptet, die hilfe des mächtigen Elam gesichert, wenn dann auch der westen losschlug, so konnte in der tat eine zertrümmerung des assyrischen reiches erhofft werden.

Dass eine solche gesandtschaft von Merodach-Baladan nach Palästina geschickt wurde, ist uns in dem berichte über ihr eintreffen bei Hiskia bezeugt (2. Kön. 20. Jes. 39.). man hat dieselbe zwar bisher meist in das jahr 702 gesetzt, wo es Merodach-Baladan gelungen war, nach seiner vertreibung durch Sargon im jahre 710 noch einmal für 9 monate gegen Sanherib Babylon zu besetzen, allein einen grund hat man dafür nicht, sondern sich bei dieser ansetzung lediglich unbewusst dadurch beeinflussen lassen, dass der bericht hierüber sich unmittelbar an den über Sanheribs feldzug vom jahre 701 anschliesst. ein beweis ist das natürlich nicht — würde ja doch die reihenfolge der anordnung auch in diesem falle eine verkehrte sein — und es wird auch niemand einen darin finden. nach den angaben des biblischen berichtes sind wir für eine ansetzung innerhalb der regierungszeiten Hiskias und Merodach-Bala-

dans lediglich auf diejenige zeit angewiesen, wo sie sachlich am wahrscheinlichsten ist.

Da ist nun von vornherein 720 einleuchtender als 702. in letzterem falle war Merodach-Baladan zwar noch einmal in Babylon eingedrungen, allein die kurze dauer seiner herrschaft beweist, dass diesmal seine stellung eine sehr unsichere war. unter diesen umständen hat er schwerlich daran denken können bundesgenossen im westen zu werben. ehe er dabei auf erfolg rechnen konnte, musste er, der schon einmal Assyrien unterlegen war, doch zum mindesten eine gesichertere stellung gegenüber Assyrien und wirkliche erfolge nachweisen. er hatte aber Babylon nur durch einen handstreich besetzt und noch keineswegs bewiesen, dass er es auch würde zu halten vermögen. in der tat musste er denn auch beim anrücken eines assyrischen heeres Babylon aufgeben.

Wenn man also zwischen den beiden situationen von 720 und 702 zu wählen hat, so ist bis zum beweise des gegenteils die von 720, wo alle günstigen voraussetzungen zutreffen, zu wählen. auch der biblische bericht verträgt sich mit dieser auffassung viel besser. beim eintreffen der gesandtschaft im jahre 720 oder 719 hatte Hiskia gerade den thron bestiegen. die gesandten hatten also zugleich ihm die glückwünsche zu seiner thronbesteigung zu überbringen. in diesem falle erklärt sich das berichtete zeigen des schatzhauses[1]) sehr viel natürlicher. der junge herrscher wollte eben in begreiflichem stolze einen begriff von seinen reichtümern geben. wenn man über solche schon seit vielen jahren verfügt, pflegt man gleichgiltiger dagegen zu sein. das ist zwar kein beweiskräftiger grund, aber beim vollkommenen fehlen solcher, doch wenigstens ein anhaltepunkt. mehr als wahrscheinlichkeit, aus der natur der dinge gefolgert, können wir hier überhaupt nicht erlangen.

[1]) dass בית נכות 2 Kön. 20, 13 assyrisches bît nakamti ‚schatzhaus‘ ist und nichts anderes sein kann, ist schon mehrmals ausgesprochen worden.

Einen andern anhaltepunkt gewährt auch eine bemerkung Sargons, welche bereits oft erörtert worden ist, in diesem zusammenhange aber vielleicht eine befriedigende lösung findet. in der in den jahren 716 oder 715 (!) abgefassten inschrift aus Nimrud[1]) nennt sich Sargon (z. 8) mušikniš (mâtu) Iaudu „der unterwerfer von Juda". da er nie von einer kriegsunternehmung gegen Juda berichtet, eine solche auch wol nicht stattgefunden hat, so hat man wol gemeint hierin eine verwechselung mit Samaria, dessen eroberung in der betreffenden inschrift nicht erwähnt wird, während sie in allen übrigen nicht fehlt, finden zu müssen.[2]) wenn wir aber die obige sachlage annehmen, so lässt es sich sehr wol denken, dass Hiskia immerhin sich hatte bewegen lassen die tributzahlungen, zu denen er verpflichtet war, einzustellen, aber nach der niederwerfung des aufstandes von Hamath und Gaza dieselben wieder aufgenommen habe, ohne widerstand zu versuchen. das würde nach dem sprachgebrauch der assyrischen königsinschriften in der gedachten weise ausgedrückt werden können. um einen krieg, der wol sicher nicht stattgefunden hat, handelt es sich dabei nicht, und hieraus erklärt sich die weglassung in späteren inschriften, wo man mehr material zur aufzählung von heldentaten hatte.

Endlich spricht für unsere annahme die stellung, welche Jesaia zu den bestrebungen der gesandtschaft einnahm. er prophezeit Hiskia das schlimmste, wenn er sich auf ihre ratschläge einlässt, und der erfolg hat gezeigt, dass er die politische situation richtig beurteilte. dagegen ermutigte er im jahre 701, als Sanherib Jerusalem bedrohte, zum ausharren, und zeigte sich auch hierin gut unterrichtet, da Sanherib in der tat durch die babylonischen unruhen zur aufgabe der

---

[1]) Sargon I, s. 168. K. B. II. s. 36.

[2]) vgl. Tiele, bab. assyr. Gesch. s. 258 und Winckler, Sargon I s. XVI XVII, wo die hier vertretene meinung zurückgewiesen wird, weil von der annahme ausgegangen wurde, dass man in mušikniš die bezeichnung der niederwerfung bewaffneten widerstandes sehen müsste.

belagerung genötigt wurde.[1]) sollte er, wenn die gesandtschaft 702 stattgefunden hätte, sein urteil so schnell geändert haben? möglich ist ja das freilich auch, aber doch eben erst in zweiter linie anzunehmen.

5. Der feldzug des tartan gegen Asdod. Jes. 20.

Eine ähnliche sachlage, wie die von 720, bietet sich uns für die zeit des aufstandes von Asdod, welcher im jahre 710 niedergeworfen wurde.[2]) dieselbe ist sogar so ähnlich, dass es schwer fällt, sich mit sicherheit für 720 für das orakel 14, 28—32 zu entscheiden. jedoch werden wir sehen, dass die schwachen anhaltepunkte, welche wir gewinnen können, auf jenes hinweisen.

Wir haben die berichte von Sargons annalen und prunkinschrift, sowie die reste eines ausführlicheren,[3]) welche sich gegenseitig ergänzen. hiervon setzt der erste die niederwerfung Asdods in Sargons 11. jahr (711), während der letzte[4]) das 9. regierungsjahr (713) angiebt. man hat diese schwierigkeit so zu lösen versucht, dass man annahm[5]), die annalen gäben die gewöhnliche, den wirklichen regierungsjahren entsprechende zählung, während das „neunte jahr“ von Sargons eponymenjahre (719) an zu rechnen wäre. indessen würde das allem brauche widersprechen, abgesehen davon, dass es unerfindlich wäre, wie denn in jener inschrift, welche ebenfalls einen mit Sargons regierungsantritt beginnenden annalentext bot, die jahre von 722—720 hätten bezeichnet sein sollen.

Vielmehr haben wir hier einen fall, wo einmal, umgekehrt wie sonst, eine schwierigkeit der assyrischen texte

[1]) s. 32. 34.
[2]) Sargon A. 215.
[3]) Sargon I s. 186. K. B II s. 68; Textbuch s. 31.
[4]) Sargon II s. 45, (S. 2022.)
[5]) Schrader KAT s. 401. Riehms bibellexikon unter Sargon, danach Winckler, Sargon I s. XI.

durch eine biblische angabe gelöst wird. drei jahre[1]) soll nach Jes. 20, 2 und 3 der prophet im büsserkleide gehen. daraus folgt, dass der aufstand ebenso lange gedauert hat. er kam also 713 zum ausbruch und wurde 711 durch den zug des tartan beendet. in dem einen falle erzählt Sargon, nach oft belegter art, die ereignisse verschiedener jahre unter einem zusammenfassend, alles unter dem jahre des beginnes, im andern alles unter dem der beendigung des aufstandes.

Nach dieser vorbemerkung können wir an eine schilderung der politischen lage und an die erwägung der gründe gehen, welche es wahrscheinlicher erscheinen lassen, Jes. 14, 28—32 auf die ereignisse von 720, als auf die von 713 bis 711 zu beziehen. in dem berichte der annalen wird der aufstand Asdods so behandelt, als wenn es nur eine schnell unterdrückte erhebung gewesen wäre, dagegen zeigt die andere erzählung, dass es sich um eine gut vorbereitete unternehmung handelte, an der sich die angrenzenden staaten beteiligten — freilich vorläufig nur abwartend. Azuri, könig von Asdod, auf betreiben des „Pharao von Ägypten" — das war aber, wie Jes. 20, 3 lehrt, damals ein könig von Kuš, also nach der aus den ägyptischen inschriften zu folgernden annahme Sabako, — versuchte die nachbarstaaten zum aufstande zu bewegen. das muss sehr bald nach 720 stattgefunden haben. wir haben also in diesen bestrebungen Ägyptens eine unmittelbare fortsetzung der 720 durch die niederwerfung Gazas vereitelten pläne. davon erhielt Sargon kunde und setzte Azuri ab, an dessen stelle er seinen bruder Aḫimeti auf den thron erhob. das wird 713 stattgefunden haben, als dem jahre des ausbruchs der feindseligkeiten. die ägyptischen wühlereien brachten es aber dahin, dass Aḫimeti durch einen aufstand der assyrienfeindlichen partei gestürzt und ein ursurpator namens Jamani zum könig gemacht wurde. damit war Asdod wieder im fahrwasser Ägyptens, welches den aufstand auch in weiteren

[1]) Stade (Zatw XI 174 anm. 2) hält diese worte mit Gesenius für eine glosse.

kreisen vorbereitet hatte, denn zum abfalle geneigt waren ausser Philistaea noch Juda, Edom und Moab. auch der könig von Meluḫḫa (Sinaihalbinsel und Madian) war augenscheinlich mit im vertrauen, da Jamani später bei ihm eine zuflucht suchte. so weit waren die ereignisse im jahre 711 gediehen, als Sargon, um eine weitere ausbreitung des aufstandes zu verhindern, ein heer absandte, das in eilmärschen nach Asdod rückte und nach eroberung dieser stadt, sowie von Gath (Gimtu) und Asdudimmu,[1]) dem aufstande ein rasches ende machte. Jamani floh zum könige von Meluḫḫa, wurde aber an Sargon ausgeliefert. die übrigen bundesgenossen versuchten augenscheinlich auch keinen widerstand, sondern zahlten wieder ihren tribut und gingen straffrei aus. man sieht, dass die regierung Hiskias ein fortwährendes hin und her zwischen einstellung von tributzahlungen und, beim herannahen assyrischer heere, leistung von solchen ist.

Auch diese gelegenheit könnte daher für das orakel Jesaias passen. der umstand, dass Philistaea diesmal vielleicht weniger sicher dastand als 720, wo auch Merodach-Baladan beistand versprach und wo ägyptische hilfe, die diesmal, wie gewöhnlich, ausblieb, geleistet wurde, braucht noch nicht dagegen zu sprechen, da es ja nicht auf die tatsächliche aussicht der Philistäer ankommt, sondern nur auf die — vielleicht übertriebene — vorstellung, welche sie sich davon machen. auch diesmal nahm man in Juda an ihren bestrebungen regen anteil, da Hiskia sich tatsächlich zur einstellung der tributzahlungen bewegen liess. auch diesmal hatte also Jesaia veranlassung vor einer beteiligung an dem aufstande zu warnen, wie er es auch in dem orakel über Asdod tat. trotzdem scheint für cap. 14,28—32 das jahr 720 vorzuziehen zu sein, da 711 allenfalls die hoffnung genährt werden konnte, dass Palästina vom assyrischen joche

[1]) man hat es als אשדוד־ים „Asdod am meere“ also die hafenstadt von Asdod, von der ruinen erhalten sind (Bädeker für Syrien 2 aufl. s. 209), erklärt.

befreit werden würde, auf keinen fall aber, dass Assyrien, das gerade jetzt gefährliche kriege — Armenien, sein schlimmster gegner, war besiegt — glücklich geführt, und auf jeden fall seit Sargons regierungsantritt seine macht in immer zunehmendem masse befestigt hatte, vernichtet werden würde (14,29). dazu kommt, dass hier jede anspielung auf Ägypten und Kuš vermieden ist, während gerade in dem orakel von 711 besondere rücksicht darauf genommen wird [1]). auch spricht wie erörtert, Hiskias verhalten gegenüber der gesandschaft Merodach-Baladans mehr dafür, dass er bei ihrem empfang erst kurze zeit den thron bestiegen hatte [2]) und sie ihm glückwünsche dazu überbrachten. zudem kann die erwähnung der unterwerfung Judas in der Nimrudinschrift sich nicht auf 711 beziehen, da die inschrift bereits früher abgefasst worden ist, und wir haben endlich auch noch den text des orakels, in welchem Jesaia 720 vor einem eingehen auf die vorschläge Merodach-Baladans warnte. auch in diesem wird Ägypten nicht erwähnt, es steht also mit 14,28—32 gegen cap. 20. um dieses orakel nachzuweisen, müssen wir jedoch etwas weiter ausholen.

[1]) Der aufstand Hannos wurde nur von Sib'e unterstützt, der das mehr auf eigene faust getan zu haben scheint. 711 berichtet auch Sargon ein einverständnis des „Pharao". da Sib'e ein ägyptischer unterkönig gewesen sein muss, so ist vielleicht Jes. 30,4 auf ihn zu deuten. er wäre dann könig von Tanis und Ḫnês gewesen. vergl. hiorzu die ansetzung dieses umstrittenen orakels bei Dillmann s. 249. jedoch könnte man ebensogut an die — oder den — an der schlacht von Altaḳû 701 beteiligten „ägyptischen könige" denken. diese angabe wird also vorläufig für eine ansetzung nach der einen oder andern richtung hin nicht verwertet werden können. vergl. auch 19,11.

[2]) Man setzt Hiskias thronbesteigung (vergl. s. 92) vielfach für 714 an, wobei man sich auf das datum 2 Kön. 18,13 (Hiskia 14 = 701, jahr von Sanheribs feldzug) stützt. zunächst müsste der regierungsantritt dann 715 erfolgt sein, wenn man die postdatirung auch für Israel annimmt. die

6. Das land Kuš und Jes. 18.

Es ist wol eine jetzt allgemein anerkannte tatsache, dass man in Kuš, dem stammvater Nimrods, des repräsentanten des babylonischen königtums, vielmehr einen K a š, die personification der Babylonien im zweiten jahrtausend beherrschenden und überschwemmenden Kaššu oder Kassiten zu sehen hat[1]). ob dabei die schreibung Kuš mit w a u lediglich ein durch die identification mit dem afrikanischen Kuš veranlasste falsche schreibung ist, wie man bis jetzt angenommen hat, oder ob ihr eine aussprache Kôš, welche einem babylonischen Kâš entspräche, zu grunde liegt, wollen wir als hier unerheblich auf sich beruhen lassen. ebenso die ansicht, dass Gen. 10,6 in Kuš, dem bruder Ägyptens, das afrikanische Kuš zu sehen sei. in diesem falle müsste die verwechslung bereits dem redactor des pentateuchs, welcher die priester- oder grundschrift einarbeitete, schuld gegeben werden. ein speculiren über die völkertafel der Genesis ist misslich und wird es stets bleiben. daran wird man aber nicht wol mehr zweifeln können, dass Chavila (Gen. 2,11; 10,7.29) und Ophir (nach Gen. 10,29 sein bruder) in Arabien zu suchen sind[2]). man sollte also die aufstellung

---

wertlosigkeit dieser, wie aller ähnlichen daten, haben wir besprochen. selbst wenn es richtig wäre, so wäre das reiner zufall. da es nur ein ergebnis der exilischen berechnungen ist und sein kann. unsere gründe für einen früheren regierungsantritt Hiskias sind oben besprochen worden.

[1]) Schrader KAT s. 87.

[2]) vergl. Glasers (Skizze der Geschichte u. Geogr. Arabiens II s. 350 ff. 357 ff.) ausführungen. das ἄπυρον-gold (s. 378) ist vielleicht mit einer sonst ziemlich wunderlichen ausdrucksweise einer inschrift Tiglat-Pilesers III zusammenzustellen, wodurch zugleich Glasers ansicht von Ophir = ostküste Arabiens bestätigt werden würde. Tigl. 27 (= KB II s. 14) wird als tribut Merodach-Baladans, des königs des „Meerlandes“, wozu ausser dem südlichen Chaldaea auch die ostküste Arabiens bis hin nach Bahrein gehörte, unter anderm genannt: „gold epir mâti-šu, die erde seines landes“. so kindlich waren die Assyrer nicht, dass sie glaubten, das gold läge irgend wie erde herum, auch wollten sie nicht etwa g o l d s t a u b damit bezeichnen (denn

von J. D. Michaëlis[1], welcher Kuš in Südarabien suchte, nicht so ohne weiteres zu gunsten anderer, buchstabengläubigerer, aber weniger durchdachter meinungen aufgeben[2].

Indessen kann die erörterung dieser frage doch zu keinen bestimmten ergebnissen führen. es ist nur wünschenswert daran zu erinnern, dass ansichten deshalb noch nicht mehr anspruch auf geltung haben, weil sie durch zwei jahrtausende hindurch geschleppt worden sind. wenn man annimmt, dass Kuš Ostarabien bezeichnen sollte, so hat man in den sogleich zu besprechenden bevölkerungsverhältnissen Babyloniens einen anhaltepunkt, der Kaš mit Kuš in berührung zu bringen gestattete. und wenn man sich darauf steifen will, dass die bruderschaft Ägyptens ausschlaggebend sei, so ist doch der vierte bruder Kenaʿan, und diesen mit Ägypten in zusammenhang zu bringen hat schon viele mühe verursacht, welche wir uns ersparen können, wenn wir, das Kuš von Gen. 10,6 für Ostarabien haltend, in der bezeichnung Kenaʿans als seines bruders den ausdruck derselben sage (die natürlich nicht den geringsten geschichtlichen wert hat) sehen, wonach die Phönicier ihre ursitze am persischen meere suchten[3] (Herodot I 1. VII 89).

epir bedeutet nicht staub, sondern erdmassen), sondern sie wählten diese, sonst sicher unterlassene bezeichnung, weil sie damit nach häufig belegter art ein wortspiel mit epru und dem ähnlich lautenden namen des arabischen goldes, welchen die Griechen sich zu ἄπυρον „feuerlos“ zurecht legten, machen konnten.

[1]) Spicilegium I 143 ff.

[2]) Man erkennt jetzt wol auch meist wieder an, dass sich Südarabien für die nachkommen von Kuš nicht ausschliessen lässt, glaubt aber dabei einige noch immer für Afrika in anspruch nehmen zu müssen. bewusst oder unbewusst lässt man sich dabei von der irrigen meinung leiten, dass Kuš Abessinien sei, und dass eine verwandschaft südarabischer stämme mit den bewohnern Abessyniens, den semitischen Aethiopen, bestanden habe. diese meinung ist natürlich hinfällig, auch wird sie niemand ernsthaft zu halten suchen. andrerseits kann man, wenn auch den aufstellungen der völkertafel kein ethnologischer wert beizumessen ist, doch nicht annehmen, dass sie so verschiedene völker wie die semitischen Südaraber und die Nubier (Kušiten) zusammengebracht hätte.

[3]) Sollten wir eine anspielung auf diese sage in dem allerdings auch dadurch nicht viel verständlicher werdenden psalm 87,4 haben? „Ich will

Zu dieser ansicht wird man um so geneigter sein, als es schwer hält zu glauben, dass der redactor des pentateuchs bereits den unterschied eines südbabylonisch-arabischen Kaš und des afrikanischen Kuš nicht mehr gekannt habe, denn wir werden im folgenden sehen, dass diese bezeichnung nicht etwa nur ein einfall der verfasser der völkertafeln ist, sondern tatsächlich lange zeit hindurch in lebendem gebrauche, zum wenigsten in der dichtung, gewesen ist.

Die Kaššu sind von Elam und Medien her in der ersten hälfte des zweiten jahrtausends in Babylonien eingewandert. sie müssen mit den nichtarischen, medisch-elamitischen völkern stammverwandt gewesen sein. zeitweise haben sie Babylonien beherrscht, wodurch das land eine grosse zahl kassitische bevölkerungselemente aufnahm, besonders natürlich in denjenigen gegenden, welche der einwanderung in folge wirtschaftlichen niedergangs freigegeben waren. das war aber der süden, und hier scheint zeitweise die kassitische bevölkerung stark überwogen zu haben. allmälig verschmolz sie mit der semitisch-babylonischen, indem sie einen teil ihrer eigentümlichkeiten aufgab, in mancher beziehung aber auch züge ihres wesens der babylonischen bevölkerung aufdrückte.

Südbabylonien war jedoch vom ende des zweiten jahrtausends an ebenfalls das ziel der einwanderung chaldäischer stämme, deren heimat man am einfachsten in Ostarabien wird suchen müssen. als die kassitische macht nicht mehr

---

erinnern (??) an Rahab und Babylon als meine bekenner (??), siehe Philister und Tyrus עַם־כּוּשׁ sammt Kuš". hier soll „Philister und Tyrus" nach der gewöhnlichen erklärung zur bezeichnung der nächsten und Kuš für die entferntesten völker stehen. LXX haben καὶ λαὸς Αἰθιόπων = וְעַם־כּוּשׁ streichen wir das καὶ (wie im Hebr.) und nehmen die auffassung der LXX an, so erhalten wir „Tyrus, das volk von Kuš (Kaš)". in diesem falle würde עַם einen sinn haben, während andernfalls nicht einzusehen wäre, warum nicht einfach Kuš statt des durchaus ungewöhnlichen, ja die sache nicht einmal treffenden „volk von Kuš" gesagt würde. andrerseits würde עַם „Tyrus sammt Kuš" auch unschön sein, da zwei so getrennte begriffe doch nicht in dieser weise verbunden werden konnten. schliesslich würde man bei unserer auffassung einen parallelbegriff zu Babel erhalten.

widerstandsfähig war, bildeten diese das element, welches dem absterbenden Babylonien neue kräfte zuführte. auch sie überschwemmten zunächst Südbabylonien, als den damals bereits weniger bevölkerten und darum leichter zu besetzenden teil. die natürliche folge war, dass sie sich mit den kassitischen bevölkerungselementen vermischen mussten, und dass Kaššu und Kaldi allmälig ein begriff werden konnte, während ursprünglich beide völker als Nichtsemiten und Semiten grundverschieden waren.[1]) da die Kaldi auch einen teil der ostarabischen küste besassen[2]) — eine weitere verfolgung nach süden ist uns nicht möglich — so wäre es wol möglich, dass die völkertafel unter dem namen Kaš die südbabylonischen und ostarabischen völker begriff. neuere untersuchungen über das alter des reiches von Napata (Kuš) liegen nicht vor, sodass ein urteil darüber nicht möglich ist, wann dasselbe in den gesichtskreis der Hebräer getreten sein könnte, oder wann dieselben veranlassung gehabt hätten es in ihre völkertafel aufzunehmen.[3]) wie dem aber auch sei, jedenfalls beweist uns Nimrod als sohn des Kaš, dass letzterer für die Hebräer ein repräsentant Babyloniens war und wir haben uns hier nur an diese greifbare tatsache, mit der wir uns auf durchaus sicherem boden bewegen, zu halten. man hat bereits anstoss daran genommen, dass Zeph. 3,10 Jahve von den „strömen von Kuš huldigungsgeschenke“ gebracht werden sollen.[4]) deutet man es auf Kaš-Babylonien, — und

[1]) vgl. über diese bevölkerungsverhältnisse Babyloniens Gesch. Bab. Assyr. 85—87. 107. 112. 114, 303—305.

[2]) s. über das „Meerland“ Gesch, 304/5.

[3]) Bei den versuchen die daselbst genannten völkerschaften nachzuweisen hat man wol zu wenig diesen gesichtspunkt beachtet. Mit Arabien hatte man handelsbeziehungen, man sah leute aus allen völkern derselben in den karawanen. von afrikanischen stämmen, namentlich nubischen, konnte man schwerlich etwas wissen.

[4]) vgl. Cornill, Einl. s. 191. Was zunächst den text anbetrifft, so sind die drei durchaus unverständlichen worte — über ihre erklärungsversuche braucht man nicht weiter zu sprechen — schwerlich richtig überliefert. da sie in LXX (s. Field, Hexapla) fehlen, so sind sie vermutlich

wir werden sogleich sehen, dass die erwähnung seiner ströme eine beziehung auf Kuš-Aethiopien unmöglich macht — so fällt jede schwierigkeit in einem abschnitt, der — mag man ihn sonst ansetzen wie man will — sicher nachexilische spuren zeigt.[1]) zugleich dürfte zu erwägen sein, ob damit nicht eine anspielung auf das sogleich zu besprechende jesaianische orakel[2]) beabsichtigt ist.

Es ist nämlich geradezu unbegreiflich, wie man, seit aus den ägyptischen inschriften eine genaue bestimmung von Kuš möglich ist, und trotzdem man dieselbe kannte, noch daran hat festhalten können den ausspruch Jes. 18 auf Kuš-Aethiopien zu deuten. Kuš ist das land südlich von den Nilkatarakten, also Nubien. als es hier zu einer bildung eines festen staatswesens gekommen war, war die hauptstadt Napata. den südlichsten punkt von Kuš bildete günstigstenfalls die vereinigungsstelle von Nil und Atbara. aber die insel Meroë, wo bekanntlich erst in ganz später zeit sich ein reich entwickelte, ist unbedingt auszuschliessen. wenn man trotzdem an sie für das Kuš von Jes. 18 gedacht hat, so hat man sich trotz besseren wissens unwillkürlich durch die bekannte tatsache, dass der name Aethiopien später weiter nach süden gewandert ist, verleiten lassen.

Gehen wir zunächst das orakel durch um zu sehen, welche anhaltepunkte es für die geographische bestimmung des betreffenden landes giebt. 1. „o land des flügelgeschwirres, welches liegt jenseits der ströme von Kuš." das „flügelgeschwirre" wird auf fliegenschwärme gedeutet, die man denn auch richtig für Meroë nachgewiesen hat. mosqitos giebt es aber, wie Dillmann (zur stelle) mit recht

glosse, und wir erhalten den klaren text: „von jenseits der ströme von Kuš wird man mir meine huldigungsgeschenke bringen." übrigens braucht man עבר als „jenseitiges land" nicht zu streng zu fassen. es bedeutet wol, wie im Sabäischen (vgl. Mordtmann - Müller, Sabäische Denkmäler s. 49.), nur „das am ufer eines flusses gelegene land," die gelände des stromes (vgl. das a. a. o. über die etymologie ausgeführte.)

[1]) s. Kuenen II § 78 über 3, 14—20 Cornill s. 191.

[2]) oder auf dessen zusatz (vers 7, vgl. s. 154)!

bemerkt, in allen wasserreichen ländern genug, in Ägypten zum mindesten ebensogut wie in Meroë, und wenn wir an die unteren Euphratgegenden denken, so dürften dessen sumpfgegenden eher noch ein besserer brutheerd für dieselben gewesen sein, als das gebirgige Meroë. wir können also diese bestimmung als nach keiner richtung beweisend ruhig auf sich beruhen lassen, es im übrigen dem geschmacke eines jeden anheim gebend lieber eine textverderbnis oder unerklärbare stelle, oder aber eine albernheit Jesaias anzunehmen. so lange, bis man uns zudem nachweist, dass Jesaia einmal selbst unter den stichen jener tierchen — welche bekanntlich sich an einheimischen nicht in dem masse vergreifen, wie an Europäern — sei es in Kuš, sei es in Kaš — gelitten hat, ziehen wir wol ersteres vor. die ströme von Kuš in der mehrzahl machen eine beziehung auf das afrikanische Kuš unmöglich.[1]) denn in Kuš giebt es einen strom, den Nil, der hier die gleiche bedeutung hat, wie in Ägypten, und wo von mehreren strömen die rede ist, kann Kuš-Nubien nicht in betracht kommen, auch wenn man zehn statt zwei jahrtausende hindurch dieser irrigen meinung gewesen wäre. wol aber kann das von Kaš-Südbabylonien gelten.

2. „welches sendet boten auf dem meere, boten und gefässe aus schilf auf der fläche der wasser.“ hier dürfte statt צירים „boten“ zu lesen sein ציים „schiffe.“ dadurch erhielte man wenigstens eine parallele zu den „gefässen aus schilf,“ wie dann „das meer“ und die „fläche der wasser“ sich entsprechen würden. die „boten“ sind auf jeden fall sinnlos, denn dass es sich nicht um boten, welche im lande selbst umhergesandt werden, etwa um das heer aufzubieten, handelt, versteht sich von selbst. dann blieben also nur solche übrig,

[1]) Dillmann Jesaia s. 166 bemerkt ganz richtig, dass Kuš das land des Taharqa, Nubien, war, sucht dann aber wenigstens etwas von Meroë dafür zu gewinnen. das wäre ungefähr dasselbe, als wenn man Deutschland östlich der Weichsel gelegen sein liesse. wenn die könige von Napata ein paar stämme in Meroë unterjocht gehabt haben sollten, was nicht nachweisbar ist, so blieb ihr reich doch immer nördlich davon belegen, wie jeder Ägyptologe bestätigen wird.

welche nach Palästina gekommen wären.[1]) für die brauchen wir aber, wenn sie zu wasser gekommen sind, wieder „schiffe“ und zwar keine aus schilf geflochtenen kähne, mit denen man allenfalls über einen flussarm setzen, aber keine reisen machen kann. das meer, הַיָּם, soll der Nil sein, und man hat eine ganze anzahl stellen bereit, wo derselbe so bezeichnet werden soll, wie er denn noch jetzt el-baḥr heisst. sehen wir uns diese einmal näher an:

Jes. 19,5. „es werden versiegen (?) die wasser aus dem meere (מֵהַיָּם) und der fluss wird ausdörren und trocken sein“. hier kann unter „meer“ allerdings der Nil gemeint sein, aber schliesslich giebt es doch bei Ägypten auch ein wirkliches meer, sodass man nicht gezwungen ist, an den Nil zu denken[2]). schliesslich würde es sich hier auch nur um eine umschreibende bezeichnung (= grosses wasser) handeln, keinesfalls aber in יָם eine allgemein gebräuchliche benennung des flusses zu sehen sein, welche mit יְאֹר auf einer stufe stände.[3]) — dasselbe gilt von Hiob 41,23 (s. 187). — Nahum 3, 8 :„ oder bist du besser als Nô-Ammon (Theben), welches in den wasserfluten gelegen ist, wasser rings um sie

אֲשֶׁר־חֵיל יָם מִיָּם חוֹמָתָהּ:

hier könnte man allerdings nicht gut an der bezeichnung des Nils als ים zweifeln, wenn nicht יָם sich sofort als durch dittographie des folgenden מ entstanden erwiese.[4]) wenn man dann מַיִם punktirt, so erhält man statt der sinnlosen und unerklärbaren massoretischen lesart, den in den zusammenhang passenden und zwanglosen ausdruck: „dessen mauer ein wall aus wasser ist“, womit die einzige wirklich zweifel-

[1]) Dillmann s. 168.

[2]) vgl. Jes. 11, 15 „das meer Miṣraims.“

[3]) יְאֹר geben LXX richtig als ἄβυσσος wieder. es wird im assyrischen auch vom ocean gebraucht. (Nbk. VI 46 = K B III 1 s. 22. ia-ar-ri ma-ar-ti die salzflut).

[4]) Da חֵיל als „befestigungswerk“ nur im singular nachweisbar ist, so wird man nicht geneigt sein חֵילֵי מַיִם zu lesen, in welchem falle nur das מ zu streichen wäre. doch konnte das י leicht hinzuconjecturirt werden, nachdem einmal מ doppelt geschrieben war.

lose stelle für יָם = Nil fällt. — ferner soll יָם, was gleichbedeutend sein würde, den Euphrat bezeichnen: Jes. 27, 1 (Gott wird sein schwert kommen lassen) „über den Leviathan, die fliehende (?) schlange und über den Leviathan, die gewundene schlange (?) und wird töten die ungeheuer im meere." hier wird offenbar auf mythologische vorstellungen angespielt, wie sie im babylonischen schöpfungsberichte erhalten sind. es ist wirklich das meer gemeint, wie schon die darin lebenden ungeheuer beweisen und nicht der Euphrat, in welchem es nur fische gab. — Jer. 51, 36 liegt nicht der geringste anlass vor, an den Euphrat zu denken. übrigens lehnt sich dieser ausdruck wol an Jes. 19,5 (s. oben) an.

Man wird also gut tun, auch „das meer" lieber nicht dem Nile gleichzusetzen,[1]) sondern ein wirkliches meer sein zu lassen, auf welchem die Nubier allerdings keine schiffe schwimmen und keine boten kommen, oder hin- und herfahren lassen konnten. will man aber daran festhalten, so würde wieder dadurch nach keiner seite etwas bewiesen werden, denn was vom Nil gilt, gilt auch vom Euphrat, und wir könnten also hieraus kein entscheidendes merkmal für Kuš oder Kaš schöpfen. — statt בִּכְלֵי גֹמֶא ist besser mit LXX וּכְלֵי zu lesen, wodurch die conjectur צִיִּים bestärkt wird: „welche schiffe auf dem meere und schilfgefässe auf dem wasser schicken." גמא soll die papyrusstaude sein, man wird aber nichts dagegen einwenden können, wenn wir darin nur „schilf" sehen. in kähnen aus schilfgeflecht fuhr und fährt man auf dem Nil[2]), aber auch auf dem Euphrat. noch jetzt werden daselbst als fähren korbähnliche geflechte von runder gestalt (daher כְּלֵי!) benutzt. also auch hier ist nach keiner seite hin eine entscheidung möglich.

[1]) Dem vorschlage von Hoffmann Zat W III s. 110, Am. 5,8 in יָם den Nil zu sehen und an dessen überschwemmung zu denken, wobei noch ägyptische mythologische anschauungen mit unterlaufen sollen, leuchtet nicht ein. wer die kosmologischen vorstellungen der Hebräer verstehen will, tut besser neues licht vom osten, aber nicht vom westen zu erwarten.

[2]) Erman, Ägypten I 635 s. Dillmann s. 167 und die nachweise aus der alten und neuen litteratur bei Stade, de Jesaiae vatic. Aethiopicis p. 97.

2b. „Gehet, ihr leichten boten zu dem volke (die folgenden bezeichnungen des volkes sind unverständlich,[1]) dessen land flüsse durchschneiden (?).“ Natürlich kann das (Dillmann) nur anrede an die in Juda angekommenen boten sein. die auffassung, wonach es eine aufforderung an die boten sein soll, im eigenen lande (Kuš) herumzugehen, um das volk zum kriege aufzufordern, ist widersinnig. welchem herrscher, der boten an sein volk schickt, könnten solche bezeichnungen derselben in den mund gelegt werden, wie die stattliche reihe der hier gegebenen, uns leider unverständlichen?

3—7. Der rest des orakels ist wenigstens seinem sinne nach klar; der prophet verkündet, dass das volk, welches die gesandten nach Juda geschickt hat, vernichtet werden solle. vers 7 enthält die verheissung, dass von ihm[2]) geschenke nach Juda gebracht werden würden. es wird das volk dabei wieder mit denselben unverständlichen bezeichnungen belegt, wie vorher. dieser vers sieht stark wie ein exilischer zusatz aus und ist doch wol in zusammenhang mit Zeph. 3, 10 (vgl. s. 149) zu bringen.

Was wir hiernach als kennzeichnende merkmale für das in rede stehende land haben auftreiben können, ist nur die angabe, dass das land von strömen umflossen (vers 1) und von solchen durchschnitten (vers 2) war. alle übrigen merkmale konnten für eine entscheidung, ob Kuš oder Kaš, nicht in betracht kommen. dagegen macht gerade diese angabe, auf welche offenbar ein besonderes gewicht gelegt wird, eine deutung auf Kuš zur völligen unmöglichkeit. an Meroë darf man nicht denken, weil das nicht Kuš ist, und weil es überhaupt nie in den gesichtskreis der Hebräer getreten ist, am allerwenigsten aber Jesaia so gut bekannt gewesen sein kann, dass er eine so genaue schilderung von ihm entwerfen konnte.

[1]) Die erklärungsversuche wolle man in den lexicis und commentaren nachsehen. sie sind durchweg gekünstelt und unannehmbar. kriterien für unsere frage liefern sie nicht und können daher übergangen werden.

[2]) es ist natürlich beide male מֵעַם zu lesen.

Kuš aber ist kein land „der ströme“ und wird nicht von wasserläufen durchzogen, sondern ist, wie Ägypten, seiner ganzen ausdehnung nach von Assuan bis Napata oder Berber ein einziges flusstal, zu beiden seiten von gebirgen und der wüste begrenzt.[1]) dagegen war das land der flüsse und kanäle, dessen rohrdickichte auch für die Assyrer gewissermassen ein kennzeichen seiner natürlichen beschaffenheit war, wie es noch heutigen tages ein land der kanäle, sümpfe und rohrdickichte ist, Südbabylonien, d. i. Chaldaea oder Kaš.

Wer sich das einmal klar gemacht hat, wird über die bedeutung unseres orakels nicht mehr zweifelhaft sein. es ist der wirkliche wortlaut der warnung, welche Jesaia an Hiskia richtete, als dieser im jahre 720 geneigt war, sich auf ein bündnis mit Merodach-Baladan einzulassen. es steht also zu dem erzählenden berichte (Jes. 39) über dessen gesandtschaft in einem gleichen verhältnisse, wie die rede von Jeremia 7 zu Jer. 26, 1—6. das eine giebt den wirklichen wortlaut, das andere ist der bericht darüber aus einer biographisch-historischen darstellung. beachtenswert ist dabei, dass Jesaia von Kaš, d. h. Chaldaea, Südbabylonien, und nicht von Šineʿar-Babylonien spricht. Merodach-Baladan hatte zwar Babylon besetzt und war könig von Babylon, aber seine hauptmacht bestand in seinen Chaldäern, da er ursprünglich könig von Chaldaea war. das betont Jesaia, und wie der erfolg gelehrt hat, mit recht. sobald Sargon seine ganzen kräfte gegen ihn kehren konnte, vermochte er Babylon nicht zu halten, sondern musste sich in seine sümpfe zurückziehen, wo er sich jedoch auch nicht zu behaupten im stande war. das hatte Jesaia vorausgesehen und darum betonte er die beschaffenheit des landes. es lag darin zugleich die mahnung

[1]) Auch die vorstellung, als ob von Kuš gesandte nach Palästina geschickt worden wären, ist falsch. Kuš trat, und konnte nur über Ägypten mit Palästina in verbindung treten. nur wenn ein könig von Kuš Ägypten unterworfen hatte und dadurch könig von Ägypten geworden war, konnte er daran denken, beziehungen in Palästina anzuknüpfen. daher wurde, wo von solchem die rede ist, von Ägypten und Kuš, aber nicht von Kuš allein gesprochen. vgl. Jes. 20.

für Hiskia, dass sein bundesgenosse Merodach-Baladan vorkommenden falls sich nicht auf lange kämpfe im offenen felde einlassen, sondern sich in seine schlupfwinkel zurückziehen würde, während Hiskia keine solchen zu gebote standen. gleichzeitig aber verkündete Jesaia, der stets vor einem anbinden mit Assyrien warnte, dass nicht einmal die unzugänglichkeit von Chaldaea es vor der vernichtung bewahren würde, und dass daher ein bündnis mit Merodach-Baladan von verderblichen folgen für Juda sein müsste. der erfolg hat gezeigt, dass er richtig urteilte.

Bemerkungen
zur chronik als geschichtsquelle.

Seit Grafs untersuchungen über „das buch der chronik als geschichtsquelle[1])" hat man sich bemüht, den von ihm mit recht gerügten fehler zu vermeiden, dass man die chronik zwar ihrem wesen nach als abhängig von den königsbüchern erkannte, aber trotzdem ihren abweichenden nachrichten ein gleiches gewicht beilegte wie ihrer quelle. Graf indessen selbst hat bereits eine anzahl von abweichungen oder in den königsbüchern fehlender angaben[2]) bezeichnet, in denen er geneigt ist einen geschichtlichen kern unter der bekannten einkleidung der chronik zu sehen, und so lange wir nur so dürftige brocken der überlieferung über die israelitische geschichte besitzen, wie bis jetzt, müssen wir uns immer von neuem die frage vorlegen, was von solchen nachrichten geschichtlich ist, oder in das reich der fabel gehört. im allgemeinen ist man bisher geneigt gewesen, den wert des als tendenzschrift für die zwecke des geschichtsforschers allerdings von vorherein stark herabgedrückten werkes sehr gering zu veranschlagen, und die neuesten darstellungen der israelitischen geschichte haben so gut wie ganz darauf verzichtet, sich überhaupt noch mit den angaben der chronik

[1]) die geschichtlichen bücher des alten testamentes. 1866.
[2]) s. 187.

im einzelnen auseinanderzusetzen. was die abweichungen von den königsbüchern betrifft, so dürfte dieses verfahren allerdings richtig sein, da hierbei die absicht der chronik die ereignisse in ihrem sinne darzustellen, oder aber ihre falsche auffassung ihrer quelle, leicht durchschaut werden kann. etwas anders liegt aber die sache doch mit den in jenen nicht enthaltenen nachrichten. wenn wir eine erzählung haben, die geschichtlich sehr wol möglich und wahrscheinlich ist, und deren mitteilung durchaus mit der erreichung des zweckes der chronik, die geschichtliche entwicklung Judas im sinne der priesterschrift darzustellen, nichts zu tun hat, so wird man sich doch der pflicht einer jedesmaligen abwägung des für und gegen, und zum mindesten der angabe der gegen die geschichtlichkeit sprechenden gründe nicht entziehen können. Graf selbst ist, wie bemerkt, in dieser hinsicht auch nicht so weit gegangen wie seine nachfolger.

Dass dem verfasser der chronik ausser den königsbüchern noch andere quellen, zum mindesten aber noch eine, zu gebote standen, ist anerkannt. die von ihm selbst so häufig citirte, das buch (midrasch des buches) der könige (2 Chron. 24,27), wird allerdings[1]) eine schrift gewesen sein, welche die dem verfasser der chronik vorliegende gestalt erst in nachdeuteronomischer zeit erhalten hat. auch mag dieselbe bereits[2]) den standpunkt der chronik selbst eingenommen haben und die ereignisse daher unter diesem gesichtspunkte aufgefasst und dargestellt haben, sowie bei der aufnahme oder weglassung von nachrichten zu gunsten ihrer tendenziösen geschichtsanschauung verfahren sein. das verhindert aber alles noch nicht, dass sie den beiden königsbüchern gegenüber ein mehr von angaben enthielt, welche auf alte gute quellen zurückgingen. um letztere annehmen zu können, müsste man doch erst nachweisen, dass auch diesen schrif-

[1]) vgl. bereits Graf s. 192. Stade Geschichte s. 83. Cornill, Einl.
[2]) Stade s. 84.

ten, oder dieser schrift, keine andere quelle vorgelegen haben als die königsbücher, und dass daher jedes mehr bei ihnen nur auf erfindung oder auf späte sage zurückgehen könnte. solange man das nicht kann, und man wird es wegen der sachlage nie können, bleibt eben nichts anderes übrig, als in jedem einzelnen falle zu untersuchen, ob sachliche gründe den kern einer solchen mitteilung als ungeschichtlich erscheinen lassen, und ob dieselbe in einem solchen verhältnis zu der geschichtsauffassung des nachexilischen Judentums steht, dass man sie als erfindung des chronisten oder seiner midraschquelle ansehen kann, oder aber ob sie innerlich wahrscheinlich ist, zu der erreichung des zweckes der in rede stehenden geschichtsschreiber nichts beiträgt, und daher für geschichtliches gut, wenigstens nach entkleidung von dem genugsam bekannten chronistischen beiwerk, gehalten werden darf.

Fast mit jeder neuen nachricht, welche wir erhalten, wird bei der dürftigkeit der quellen unsere auffassung ganzer zeiträume umgestürzt, sodass wir in die notwendigkeit versetzt werden, die tragweite solcher neuen angaben beinahe für jeden punkt unserer anschauung alttestamentlicher zeiten und ereignisse zu prüfen. besonders wird das daher bei den in rede stehenden mitteilungen der chronik der fall sein, bei deren wertschätzung wir fast gänzlich auf die beurteilung ihrer historischen wahrscheinlichkeit angewiesen sind, und welche darum bei einer durch neue quellen bedingten, von der bisherigen abweichenden auffassung in neuem lichte erscheinen müssen. einen solchen fall haben wir bereits (s. 122) in dem berichte der chronik über die gefangennahme Manasses (2. Chron. 33,11—13). wenn seinerzeit Graf die geschichtlichkeit dieser nachricht bezweifelte[1]), so urteilte er von dem auf grund der damals zugänglichen quellen zu erreichenden standpunkte aus vollkommen richtig.

---

[1]) „Die gefangenschaft und bekehrung Manasses", Theol. Stud. u. Krit. 1859. s. 467—494.

nachdem aber durch neue quellen neues licht auf die angelegenheit gefallen war, hätten seine nachfolger die pflicht gehabt, zum mindesten ihren standpunkt gegenüber den bestätigungen der nachricht zu verteidigen. das ist bisher nicht geschehen. ob unsere ansicht hierüber mit mitteln, mit denen man nicht jede historische tatsache widerlegen könnte, entkräftet werden kann, muss dahingestellt bleiben. vorläufig haben wir zum überfluss beweisgründe für die geschichtlichkeit gegeben, während es umgekehrt zuerst den zweiflern obgelegen hätte, solche dagegen vorzubringen. bis das geschieht, dürfte die wegführung Manasses nach Babylon als geschichtliche tatsache anzusehen sein.

Ein abschnitt, der fast ganz aus andern quellen als den königsbüchern herrührt, ist derjenige, welcher die regierung Asas (2. Chron. 14—16), behandelt.[1]) denn man kann unmöglich annehmen, dass der Chronist die kurze notiz der königsbücher über Asa aus sich heraus in der vorliegenden art ausgesponnen habe. in diesem falle wäre er dichter, aber nicht geschichtsschreiber, wenn auch tendenziöser, gewesen. damit ist natürlich noch nicht gesagt, dass dieser bericht, der doch vermutlich ebenfalls dem „Midrasch" entnommen sein wird, in allem historisch sein, oder auch nur auf historische tatsachen zurückgehen muss, ebenso wie andrerseits daraus, dass er aus solcher quelle stammt, noch nicht seine ungeschichtlichkeit in allen dingen folgt. warum sollte aber der bericht über den einfall des „Kušiten Seraḥ" nicht auf eine geschichtliche tatsache zurückgehen — alle zahlenangaben und sonstiges beiwerk sind selbstverständlich abzuziehen — wenn die sachliche möglichkeit eines solchen ereignisses vorliegt? dass die erfindung desselben sich aus dem plane des chronisten — oder dem gleichartigen des verfassers des Midrasch — ergiebt, wird man doch schwerlich behaupten wollen. dann könnte man schliesslich auch die angabe, dass er an einem fussübel gestorben sei (16, 12), als eine durch die anwendung der priesterschriftlichen

[1]) Bertheau zur stelle. Graf s. 138.

geschichtsanschauung bedingte erfindung, oder besser gesagt, — denn was einem modernen geschichtsschreiber recht ist, ist auch seinem jüdischen zunftgenossen billig, — als eine aus der anschauung des Chronisten oder Midraschverfassers gefolgerte tatsache ansehen.

Es käme also wol alles darauf an, zu untersuchen, ob ein einfall eines „Kušiten Seraḫ“ in Juda zu Asas zeit geschichtlich unwahrscheinlich oder denkbar ist, um die entscheidung zu gunsten der wirklichkeit der nachricht oder zu ihren ungunsten zu treffen. bereits Graf glaubte an ihrer geschichtlichkeit wegen „der genauigkeit der ortsangaben nicht zweifeln“ zu sollen „wenn auch die ungeheuren zahlen (14 v. 7. 8. vgl. 13,3) und sonstige übertreibungen (v. 12. vgl. 13,17), wie die darstellung mit der dem Asa in den mund gelegten nutzanwendung (v. 6. 10. vgl. 13,18), dem Chronisten gehören,“[1]) während man später stillschweigend die nachricht unberücksichtigt gelassen hat, also von Grafs anschauung abgewichen ist.[2]) man hat sich dabei wol von der ansicht leiten lassen, dass nach allem, was wir über die ägyptischen zustände jener zeit wissen, — es ist freilich nichts, was für unsere frage feste anhaltepunkte geben könnte — ein einfall eines königs von Kuš, der natürlich wie Sabako und Taharqa vorher hätte Ägypten erobern müssen, nicht sehr wahrscheinlich ist.[3]) dieser auffassung würde man sich ohne weiteres anschliessen können, wenn nicht die möglichkeit vorhanden wäre, dass statt Kušit vielmehr K a š š i t zu lesen wäre, was aber vermutlich der Chronist selbst nicht mehr bemerkt haben würde. sollte sich die historische möglichkeit nachweisen lassen, dass zu Asas zeiten Kassiten d. h. keine reinen Kassiten, sondern vielmehr Chaldäer (s. 149), welche eben damals so von den Hebräern bezeichnet

---

[1]) Graf s. 138/39.

[2]) Stade, Gesch. s. 355, anm. 2 „dass diese erzählung völlig unhistorisch ist, braucht nicht bewiesen zu werden“. dagegen glaubte er de vatic. Aethiop. p. 30 an einem historischen kerne derselben festhalten zu sollen.

[3]) vergl. Kuenen, Einl. II. § 31, anm. 3 (deutsche ausgabe s. 139/40).

wurden, einen einfall in Juda gemacht haben könnten, so würde alsdann denjenigen, welche die geschichtlichkeit des kernes unserer erzählung bezweifeln, obliegen nachzuweisen entweder, dass hier nicht Kaššit gelesen werden kann, oder dass die erzählung sich als eine aus dem plane der chronik gefolgerte erfindung kennzeichne. wir haben hier also zu untersuchen, ob aus der geschichte des orients sich anhaltepunkte für die möglichkeit unserer auffassung gewinnen lassen, um damit den gegnern veranlassung zu geben, den dann notwendig gewordenen beweis der ungeschichtlichkeit zu liefern.

Asa war zeitgenosse der assyrischen könige Tukulti-Ninib (Tukulti-Adar) und Assurnasirpal. in Babylon war damals Nabu-aplu-iddin könig, der im jahre 854 nach mindestens 31jähriger regierung starb, also in den jahren 885 bis 854 sicher regiert hat. derselbe scheint ein Chaldäer, oder wie man damals noch sagte, Kaššu gewesen zu sein,[1]) wie aus der verteilung seines reiches unter seine zwei söhne hervorzugehen scheint.[2]) Assyrien war damals, und bereits vorher, ganz ohnmächtig und fast nur auf sein stammland sowie teile von Nordmesopotamien, das heisst, auf dasjenige gebiet, welches sie als „land Assur“ zu bezeichnen pflegen, beschränkt, und Mesopotamien daher der einwanderung fremder völker ausgesetzt. diese sachlage war es, welche das entstehen der aramäischen staaten, sowie des reiches Davids ermöglichte. auf dem rechten Euphratufer, zum mindesten bis an die Chaburmündung war babylonischer einfluss massgebend. hier bestanden namentlich drei staaten mit wol vorwiegend aramäischer bevölkerung: Suḫi von der grenze Babyloniens bis etwa an die Chaburmündung reichend, westlich davon Ḫindanu und westlich daran stossend Laḳî, welches sich bis an das syrische gebiet erstreckte.[3]) dieselben standen, wie das ja stets der fall mit den in diesen gegenden bestehenden halbnomadischen staaten gewesen ist, in der regel

[1]) vergl. Gesch. Bab. Assyr. s. 117 anm. 3.

[2]) Salm. Ob. 73. Inschrift von Balawat IV/V. KB I s. 133—36.

[3]) vergl. Gesch. s. 116. 151.

dem namen nach unter der oberhoheit eines der mesopotamischen grossstaaten, waren in wirklichkeit aber unbeschränkt. damals nun überwog babylonischer einfluss, da Assyrien vollkommen zurückgedrängt war. erst Assurnasirpal gelang es nun 880 Assyrien auch in diesen gegenden wieder geltung zu verschaffen. er schildert seine kämpfe gegen diese staaten ausführlich, und namentlich ist vielleicht der bericht[1]) über den kampf in Suḫi geeignet, unsere frage in etwas aufzuklären. Kudur, der „statthalter" von Suḫi, — Assurnasirpal bezeichnet ihn als statthalter, um damit seinen wunsch auszudrücken, dass er es hätte sein sollen, in wirklichkeit stand er aber, wie eben der bericht zeigt, unter babylonischem schutze, — griff auf veranlassung Nabu-aplu-iddins „im vertrauen auf die zahlreichen truppen der Kaššu" Assurnasirpal an. er wurde unterstüzt durch kassitische[1]) hilfstruppen unter führung des bruders des königs von Babylon, wurde aber geschlagen, sodass der schrecken vor Assyrien bis nach Chaldäa drang. selbstverständlich ist Assurnasirpal nicht bis nach Babylonien oder gar Chaldäa gekommen, sondern will damit nur ausdrücken, dass eben Chaldäa, das stammreich Nabu-aplu-iddins, der zugleich Babylonien beherrschte, durch die besiegung des fürsten von Suḫi in mitleidenschaft gezogen wurde.

Wenn man nun bedenkt, dass unter Assurnasirpal Assyrien bereits wieder eine viel mächtigere stellung einnahm als unter seinen vorgängern, welche eben die besetzung Babylons und Babyloniens durch die Chaldäer nicht hatten verhindern können, und dass noch unter ihm die gebiete am Euphrat fast bis an den Chabur unter unmittelbarem babylonischem einflusse standen, während die weiter westlich gelegenen Ḫindanu und Laḳî damals keinem von beiden gehorchten, so ist es gewiss nicht unmöglich, dass in der vorhergehenden zeit der grösseren schwäche Assyriens sich der chaldäische einfluss gelegentlich auch über die letzteren staaten erstreckte, und dass auch streifzüge von Kassiten bis nach Palästina unternommen wurden. dazu bedurfte es

[1]) Anp. III 16—26. K B I s. 99.

schliesslich nur einer schaar, welche einmal eine razzia — um mehr braucht es sich nicht gehandelt zu haben — durch die wüste unternahm. dass die solchen unternehmungen entgegenstehenden terrainschwierigkeiten und entfernungen für bewohner arabischer steppen kein hindernis bilden, ist bekannt. eine stütze dürfte eine solche meinung in der bezeichnung Seraḥs als „des Kušiten" (oder Kassiten) finden. er soll eben kein könig des betreffenden landes gewesen sein, denn sonst würde „könig von Kuš" stehen, sondern ein einfacher heer- oder bandenführer, günstigsten falls der scheich eines stammes. gerade in dieser bezeichnung dürfte der triftigste beweisgrund für die geschichtlichkeit eines solchen einfalls zu finden sein. denn wenn derselbe der frommen phantasie, welche Asa für seine befolgung der vorschriften der priesterschrift auch einen recht wunderbaren sieg wollte zu teil werden lassen, seinen ursprung verdankt hätte, so wäre doch gewiss diese phantasie grossmütig genug gewesen, ihm die besiegung eines wirklichen und unzweifelhaften „königs von Kuš" zu gewähren.

Das sind freilich alles nur möglichkeiten, welche bis jetzt mit schwachen gründen gestützt werden können, und denen, wie wir sehen werden, andere, wahrscheinlichere entgegenstehen. allein die neuesten entdeckungen auf altorientalischem gebiete haben oft den ansichten der vorsichtigsten kritik so durchaus entgegengesetzte tatsachen als richtig erwiesen, — wen hätte die kritik überhaupt einer antwort für wert erachtet, wenn er die durch die el-Amarnabriefe erwiesenen tatsachen früher hätte vermuten wollen? — dass man wenigstens die lehre daraus wird ziehen müssen, dass wir mit unserer kenntnis der geschichte des alten Orients mit feststellung von unmöglichkeiten vorsichtig sein müssen.

Die tatsache, dass einmal ein solcher einfall erfolgt ist, dürfte aber neben der angabe der örtlichkeiten[1]) alles historische an dem berichte sein. rätselhaft bleibt vorläufig

[1]) LXX lesen *Γεδωρ* statt Gerar.

noch die mitteilung vers 14 „und auch die zelte des viehs schlugen sie und erbeuteten kleinvieh in menge und kameele.“ dass אהלי־מקנה nicht „zelte des viehs“ bedeuten und nicht „leichte viehställe“ bezeichnen kann, bedarf keiner widerlegung. was für ein gesicht würde ein beduine machen, wenn man ihm erzählte, welche tierschutzvereinlerischen bestrebungen ihm da unsere bibelerklärer zutrauen! ausserdem wird wol eine stadt — d. h. ihre einwohner — „geschlagen,“ aber nicht viehställe. deren insassen haben sich zu allen zeiten bei den eroberern einer schonenderen behandlung zu erfreuen gehabt, als ihre menschlichen leidensgenossen. LXX lesen: *σκηνὰς κτήσεων τοὺς Αμαξονεις*, oder für letzteres: *Αλιμαξονεις*. davon ist natürlich *σκηνὰς κτήσεων* nach dem hebräischen texte nachgetragen, während der zweite bestandteil das אהלי־מקנה wiedergiebt. der alte LXX - übersetzer hat also אהלי als arabisches أهل gefasst. ob der name bei ihm auch מקנה oder anders hiess, — letzteres ist wahrscheinlicher — kann dahingestellt bleiben. diese auffassung ergiebt allein einen zulässigen sinn. man müsste aber dann die bemerkung wol als einen zusatz des chronisten oder des Midrasch ansehen, welcher dadurch die stelle, wo der betreffende Araberstamm sass, näher bezeichnen wollte. indessen muss eine solche annahme doch auch wieder ein ungünstiges licht auf den ersten teil des berichtes werfen.

Die chronik nämlich kennt bekanntlich[1]) Kušiten in Arabien. das spricht sie deutlich genug II 21,16 aus: „Jahve erweckte gegen Jehoram den geist der Philister und der Araber, welche an der seite der Kušîm wohnen.“ schon der ausdruck weist hier darauf hin, dass sie sich dabei auf verhältnisse ihrer zeit oder der ihrer quelle bezieht, und dass dem wirklich so ist, geht aus Habakuk 3,7 hervor, wo Kušan und Midian zusammen genannt werden. wie sich dieselben zu den Kaššu in wirklichkeit verhalten, brauchen wir nicht weiter zu untersuchen, ebenso wie uns die einwirkung dieser tatsache auf die vorstellungen des verfassers

[1]) Glaser, Skizze der Gesch. u. Geogr. Arabiens II s. 339.

der völkertafel der priesterschrift und des pentateuchredactors und auf die verschmelzung dieser vorstellungen mit denen der völkertafel des Jehovisten, hier nicht angehen. wenn hier irgendwie die Kaššu noch zur erklärung hervorgezogen werden könnten, so wäre es nur in der weise denkbar, dass ihr name auf die Chaldäer, soweit sie noch in Arabien sassen, übergegangen wäre, wie denn das buch Hiob (1, 17) offenbar den namen Kasdîm für diese Kušim gebraucht.

Wenn wir das mit der nennung eines unterworfenen Araberstammes zusammenhalten, so liegt es nahe, in den berichten der chronik über solche Kušitenkriege Asas und Jehorams umdichtungen von ereignissen und zuständen aus den zeiten der chronik[1]) oder ihrer quelle zu sehen, deren historischer wert für uns nicht in ihrer bedeutung für die geschichte Israels, wol aber für die Arabiens liegen würde, insofern als sie uns einen anhaltepunkt für die arabischen verhältnisse während der zeiten des Perserreiches geben würden. dieser auffassung dürfte jedenfalls bis auf weiteres der vorzug vor der deutung unseres ereignisses auf einen Kassiteneinfall zu Asas zeit zu geben sein.

In dem berichte über Ahaz' verhalten gegenüber Tiglat-Pileser (2. Chron. 28, 20—22) weicht die chronik bekanntlich von den königsbüchern ab. nachdem sie bereits vers 16 mitgeteilt hat, dass Ahaz sich einmal um hilfe an Tiglat-Pileser gewandt hatte, folgt ein bericht über die angriffe seitens der Philister, Edomiter etc., und hieran schliesst sich die von dem texte der königsbücher abweichende angabe: „gegen ihn zog heran Tiglat-Pileser, könig von Assur, und bedrängte ihn." für das folgende ולא חזקו כי חלק bieten LXX *καὶ ἔλαβεν* ויקח, es ist also fortzufahren: „und es nahm Ahaz (die schätze)

[1]) der name oder die damals gebräuchliche benennung der betreffenden stämme braucht deshalb noch gar nicht Kušîm gewesen zu sein. die chronik könnte sie vielmehr mit einem archaischen namen bezeichnen.

und gab sie dem könige von Assur, nicht damit er *ihm hälfe, sondern weil*[1]) *er ihn bedrängte.*“ in den letzten worten liegt also eine beabsichtigte polemik gegen die (übrigens bereits in vers 16 berücksichtigte) darstellung der königsbücher. historischer wert ist dieser darstellung aber nicht beizumessen. entstanden wird der irrtum, den der Chronist vermutlich schon im Midrasch vorfand, durch missverständnis von 2. Kön. 16,9 sein, wo an die erzählung von Ahaz bitte um hilfe der bericht über die *belagerung von Damaskus* angeschlossen wird. der Midrasch wird seinen irrtum weiter ausgesponnen und dem Chronisten dadurch das ihm willkommene material zum nachweis einer bestrafung Ahaz' geliefert haben.

[1]) LXX *οὐκ εἰς βοήθειαν ἀλλ' ἢ τῷ θλίβειν αὐτὸν* l. also:
ולֹא לַעְזוֹר (vers 16!) לוֹ כִּי־אִם לְהָצֵר לוֹ

Miṣraim, Mâṣôr, Muṣri.

Der name Ägyptens im alten testament ist Miṣraim und poetisch Mâṣôr. die erstere form hat sich der verschiedensten scharfsinnigen erklärungen seitens der grammatiker zu erfreuen gehabt, die letztere weniger. dagegen ist noch kein versuch gemacht worden, den gebrauch der formen, ihren ursprung und ihre vermutliche auffassung durch die Hebräer selbst, festzustellen. gewiss hat die grammatische und vergleichende erforschung einer sprache sich nicht bei der auffassung, welche das sie sprechende volk von ihren erscheinungen hatte, zu beruhigen, sondern muss als letztes ziel die wirkliche entstehung derselben aufzudecken suchen. aber vorher hat sie die wahre gestalt der erscheinungen festzustellen, und eine wichtige vorbedingung dafür ist immer die richtige erkenntnis der art, wie sich solch eine erscheinung dem lebendigen sprachbewusstsein selbst darstellte, d. h. wie der sprechende gewisse sprachformen selbst auffasste. das urteil der lebenden sprache ist freilich wissenschaftlich noch nicht befriedigend, seine feststellung ist aber notwendige vorbedingung, oder mit andern worten, die philologische feststellung einer sprache muss beendet sein, ehe man an ihre sprachwissenschaftliche erklärung mit aussicht auf erfolg denken kann. da nun von den wichtigsten semitischen sprachen, der babylonisch-assyrischen, der minäisch-sabäischen, der kananäischen, der aramäischen in ihren wichtigeren und älteren stufen, diese arbeit kaum begonnen ist, bei den beiden

letzteren wegen mangel an material aber überhaupt noch nicht ernsthaft in angriff genommen werden **kann**, so dürfte das ein wichtiger grund sein, warum die vergleichende semitische sprachwissenschaft bis jetzt so zweifelhafte und wenig befriedigende ergebnisse erzielt hat.

Versuchen wir daher zunächst das neue material über den namen Ägyptens zu sammeln. bei den Assyrern des achten und siebenten jahrhunderts heisst es [1]) Mu-ṣuv, Mu-ṣu-ru, Mu-uṣ-ri, schreibweisen, welche eine etwa wie Muṣr klingende aussprache wiedergeben sollten. die späteren babylonischen inschriften (Nebukadnezar, Achämeniden) schreiben Mi-ṣir, was einer aussprache Miṣr entsprechen würde. auf die verschiedenheit des kurzen vocals wird man kein gewicht legen, zumal es sich bei der keilschrift immer nur um eine ungefähre wiedergabe der laute handeln kann. zweifellos ist, dass diese namensform, welche in beiden fällen derselben urform entspricht, weder mit einem hebräischen Mâṣôr noch mit Miṣraim in verbindung gebracht werden kann. ganz anders gestaltet sich jedoch die sachlage, wenn man das neuerdings zugänglich gewordene material zu rate zieht. in den meisten briefen aus el-Amarna, wovon jedoch nur die babylonischen, assyrischen und die von Mitani anspruch darauf machen können, grammatisch richtig geschrieben zu sein, während die palästinensischen das babylonische misshandeln und ein gemisch von babylonisch und kananäisch schreiben, findet sich in allen in betracht kommenden fällen die schreibung Mi-iṣ-ri-i = Miṣrî d. h. die **pluralform** [2]) (el Amarna 2, 1; 6, 1; 8, 2; 18, 3; 21, 2; 23, 1 etc.). die

[1]) Schrader KAT s. 89.

[2]) Die **babylonischen** briefe von el-Amarna haben die frage nach der assyrischen pluralendung endgiltig zu gunsten von î (und nicht e mit oder ohne accente) entschieden. wir haben also assyrische plurale auf û, î und â.

schreibung ist hier noch richtig, die aussprache wird aber die länge der pluralendung schon fallen gelassen haben, sodass die palästinensisch-phönicischen briefe, welche die sprache nur mangelhaft handhaben, der aussprache entsprechend Mi-iṣ-ri schreiben. allmählig ist dann auch in Babylonien und Assyrien die länge des schlussvocals selbst den grammatisch geschulten schreibern verloren gegangen und sie sprachen und schrieben Miṣr(i) und Muṣr(i) in der oben angegebenen weise[1]). dieses sind also die dem hebräischen Miṣraim entsprechenden formen des namens.

Dagegen haben uns zwei briefe aus el-Amarna, der assyrische (9,2 neben Mi-iṣ-ri vs 20) und der des Tarḫundaraš von Arṣapi (10,1) eine namensform erhalten, welche im nördlichen Mesopotamien gebräuchlich gewesen, aber auch dort bereits im verschwinden gewesen zu sein scheint, um dem aus Miṣrî abgekürzten Miṣr(i) platz zu machen. beide schreiben Mi-iṣ-ṣa-ri. hebräisch würde diese form mit dehnung[2]) des a und dessen umlautung in ô nur Miṣṣôr[3]) oder Mîṣôr (vgl. Olshausen 82c) werden[4]). die richtige hebräische schreibweise, welche demnach vorauszusetzen wäre, würde also מִיצוֹר oder מִצּוֹר sein. die von den Massoreten gegebene punktation wird also durch die analogie von מָצוֹר „befestigung, belagerung“ veranlasst sein und sich nicht auf gute überlieferung stützen.

Soviel über die form des namens. an zwei stellen im alten testament wird Miṣraim in einem zusammenhange ge-

---

[1]) An eine gleichsetzung von assyr. Muṣur (Cheyne im Expositor 1887, 456) mit Mâṣôr kann daher nicht gedacht werden. Muṣur steht eben, wie die schreibung Muṣri beweist, für Muṣr und nicht für Muṣûr.

[2]) länge oder kürze derselben in der assyrischen ferm kann nach der schreibweise nicht entschieden werden.

[3]) Im assyrischen wird vocal mit folgenden doppelconsonanten und dehnung der silbe in der schrift gar nicht, in der sprache selten unterschieden!

[4]) vergl. Olshausen 179 über die formen שִׁיחוֹר (שִׁחֹר) כִּישׁוֹר etc. und קִטּוֹשׁ, und Barth, Nominalbildung § 45.

nannt, der an der richtigkeit der lesart zweifeln lassen müsste. 2. Kön. 7,6 wird als die veranlassung zur aufhebung der belagerung Samarias durch Benhadad angegeben, dass die Aramäer „ein geräusch von reitern, pferden und truppen hörten und zu einander sprachen: siehe, es hat gegen uns gedungen der könig von Israel die könige der Ḫittîm (Ḫatti, Hethiter) und die könige von Miṣraim uns anzugreifen.“ die angabe steht in einem der berichte über Elisa, die, wie der über den tod Benhadads, sich wolvertraut mit den zeitereignissen zeigen und durchaus nicht mit heiligenmärchen auf eine stufe zu stellen sind. ist also schlechterdings nicht anzunehmen, dass dieser bericht vollkommen auf phantasie beruhte, so muss wirklich ein plötzlicher rückzug der Aramäer infolge eines drohenden angriffes ihres reiches an einer andern seite stattgefunden haben. dass nun ein bündnis hethitischer staaten und Ägyptens stattgefunden, und dass dieselben Damaskus angegriffen hätten, hat, seit wir etwas von jenen ländern und zeiten wissen, auch die kühnste phantasie sich noch nicht vorstellen können. man hat daher angenommen, dass in wirklichkeit Benhadad durch einen angriff der Assyrer genötigt worden sei, die belagerung aufzuheben.[1]) allein diese ansicht ist jetzt, wo aus den el-Amarnabriefen unsere begriffe über den verkehr der altorientalischen völker und die kenntnis, welche sie von einander hatten, vollkommen umgestaltet worden sind, durchaus unzulässig. man wusste in Israel sehr gut, wer der angreifende war, und würde sicher Assyrien genannt haben, wenn es der erretter aus der not gewesen wäre. schliesslich war auch kein erzähler von prophetenlegenden, in welche so genaue geschichtliche überlieferungen verflochten waren, so albern um die Hethiter und Ägypter über den kopf Israels hinweg in zusammenhang zu bringen. wenn die „hethischen“ d. h. natürlich nur die syrischen könige genannt werden, so wusste der überlieferer

[1]) Schrader, Keilinschr. u. Geschichtsforschung s. 464 ff. Meyer, Gesch Alt. s. 410. Stade, Gesch, s. 539.

dieser nachricht sehr gut, was er damit meinte, und wo Ägypten lag, wusste er auch, ebenso wie ihm Assur sehr wol bekannt und das verhältnis dieser staaten zu einander vollkommen klar war. wenn wir daher irgend ein land nachweisen können, dessen lage die vorauszusetzenden bedingungen erfüllt, und dessen name mit Miṣraim verwechselt werden konnte, so wird niemand geneigt sein, die deutung der Massoreten und sonstigen erklärer festzuhalten, sondern sie gern aufgeben.

Nach diesem lande braucht man nun nicht lange zu suchen. Muṣri ist unter Salmanassar I (um 1300) und Tiglat-Pileser I (um 1100) der name des südlich vom Taurus gelegenen staates des nördlichen Syriens, welcher auch teile von Cappadocien, Cataonien, Cilicien umfasste und südlich etwa bis an den Orontes reichte.[1]) später (unter Assurnasirpal) führte er den namen Patin, noch unter Salmanassar II wird jedoch ein kleiner staat mit dem namen Muṣri neben Kuë (Ostcilicien) erwähnt, der Benhadad in der schlacht bei Ḳarḳar hilfstruppen hatte stellen müssen.[2]) Ḫittîm und Muṣri sind hier also eine bezeichnung von Nordsyrien und zwar geographische, nicht politische, da damals die Hethiter wie Muṣri keine mächtigen reiche mehr waren, sondern nur noch in kleinen reichen ihre existenz fristeten. gemeint sind natürlich vor allem diejenigen syrischen staaten, welche Salmanassar in der schlacht bei Ḳarḳar, wie man immer meint, als verbündete Benhadads aufzählt, die aber in wirklichkeit natürlich seine vasallen waren[3]). da der name Muṣri für jene gegenden bald nach Salmanassar, wo nur noch ein unbedeutender volksstamm so hiess, verloren ging, so ist es weiter nicht sonderbar, dass man schliesslich ihn nicht mehr verstand und aus מצר, indem man dabei an die namensform Mîṣôr dachte, ein מצרים „Ägypten“ machte.

[1]) Tigl. V 67 s. dazu Gesch. Bab. Ass. s. 175.
[2]) Salm. Ob. II 92. v. B. I s. 173.
[3]) vergl. s. 75. 129.

Derselbe name ist noch einmal im alten testamente missverstanden worden in der viel erklärten stelle 1 Kön. 10,28 = 2 Chron. 1, 16/17 über Salomos bezugsquelle für pferde. dass Ägypten je pferde ausgeführt habe, ist von vornherein sehr wenig wahrscheinlich und auch nicht nachweisbar. man mag dort allenfalls für den eigenen bedarf genug gezüchtet haben, aber auch noch tiere zur ausfuhr heranzuziehen verhinderte doch sicher die natur des landes. auch pflegt man, wenn man auf bezug aus dem auslande angewiesen ist, sich an die besten quellen zu halten, und dass Ägypten je einen besonders guten pferdeschlag gezogen habe, ist wol wegen mangel geeigneter weideplätze nicht anzunehmen. dazu sind ausgedehntere ebenen erforderlich, als sie Ägypten besass.[1]). die erklärungen, welche dabei das wort מקוה hat über sich ergehen lassen müssen, können wir dabei am besten übergehen. die stelle ist zu fassen: 28. und die ausfuhr der pferde für Salomo (fand statt) aus Muṣri und Kuë (Sept. Luc. noch: und aus Damaskus) — die händler des königs kauften sie aus Kuë um den kaufpreis. 29. es kam zu stehen die ausfuhr[2]) eines streitwagens aus Miṣraim (hier richtig oder auch Muṣri?) 600 silberlinge und das pferd 150, und so (d. h. zu diesem preise) wurden sie durch sie ausgeführt[3]) für alle könige der Hethiter und Arams." der

---

[1]) Erman schreibt darüber: „Heute werden Pferde in Aegypten gezogen und gelegentlich, nach Kremer, auch exportiert. Das Land hat jetzt seine eigene Rasse und nur edle Pferde werden eingeführt. Es kann also im Altertum ebenso gewesen sein (Kleefelder, auf denen sie heute weiden, gab es ja damals auch), aber meines Wissens ist nichts darüber bekannt. Bei der grossen Vorliebe der Aegypter für die Pferde wäre es seltsam, wenn sie nicht auch selbst sie zu züchten versucht hätten." Um in grösserem umfange zu exportiren, bedurfte es sicher einer zucht in ausgedehnterem massstabe als sie in Ägypten möglich war, und man hatte in Palästina bessere quellen zur verfügung.

[2]) LXX ἡ ἔξοδος: מוצא.

[3]) mit LXX יֹצְאוּ zu punktiren.

text macht übrigens den eindruck, als ob er vom verfasser der königsbücher aus zwei quellen zusammen getragen und bereits von ihm selbst nicht mehr richtig verstanden worden sei. nun, so dürfte sich die unbeholfene und verwirrte ausdrucksweise erklären. dass streitwägen aus Muṣri bezogen worden seien, ist wenig wahrscheinlich, es könnte also hier wirklich Ägypten als bezugsquelle gemeint sein, wofür auch HL 1,9 „ich vergleiche dich meiner stute vor dem wagen Pharao's“ zu sprechen scheint.[1])

[1]) dass in מקוה der name Kuë steckt, hat auch bereits Lenormant, Origines de l'histoire III, 9 gesehen, worauf mich Herr Dr. Rost aufmerksam machte.

Einzelnes.

1 Kön. 2,46, S. L. (fehlt im hebr. texte). *καὶ Σολομων ἤρξατο διανοίγειν τὰ δυναστεύματα* (S.L. *δυναστεύοντα*) *τοῦ Λιβάνου.* letzteres entspricht einem בעלות הלבנן. man wird sich darunter nichts anderes denken können als bergwerke. vgl. zu Jer. 15,12. und die bedeutung der wurzel በዐለ im äthiopischen (reich sein).

Jes. 2,10. — Hiob 28,10: „in die felsen spaltet er stollen und alles kostbare sieht sein Auge.“ LXX fasst בצורות als *δίνας ποταμῶν*, hat also das richtige gefühl, dass es parallel zu מבכי נהרות (vgl. Hoffmann zur stelle[1]) stehen muss. zur gewöhnlichen erklärung wäre nur zu bemerken: wo heisst יְאֹר „wasserlauf, fluss“ im gewöhnlichen sinne als appellation[2])? es bedeutet das meer, den Ocean etc., und damit (vgl. Jensen, Kosmologie der Babylonier s. 243 — 253, und s. zu Hiob 41,23) das unterirdische wasser, die „wasser unter der feste“, und von der bezeichnung des Ocean ist es name des Nil geworden. wie sollte es da zu der bedeutung „stollen im bergwerke“ kommen? das Hebräische hat ebenso wie das Assyrische den stamm בצר (buṣrat šadí) „verborgen sein,“ wie Jer. 33,3 „und ich will

[1]) מבכי muss dasselbe sein wie das assyrische nakbu, (s. Jensen, Kosm. s. 252.), der ort, woraus die quellen entspringen, das unterirdische wasser.

[2]) natürlich auch nicht Jes. 33, 21. wo eben von aussergewöhnlich breiten strömen, über welche kein schiff dringt, die rede ist. יארים ist daselbst steigerung von נהרים

dir offenbaren grosse und verborgene dinge (בְּצֻרוֹת), die du nicht erkennst," beweist. man fasse also nach analogie der LXX „die verborgenen orte des unterirdischen Ocean (d. h. die unterwelt) spaltet er" und „die quellorte der flüsse ....[1]),“ und vergleiche damit die babylonischen vorstellungen von der unterwelt. (vergl. Hoffmann ZatW III 118.) dasselbe בצור liegt vor Jes. 2,10., wo nicht zu fassen ist: „gehe auf einen felsen," sondern „gehe in einen schlupfwinkel, verbirg dich unter der erde." man flieht wol ins gebirge um sich der verfolgung zu entziehen, aber man steigt nicht auf einen felsen, wo man gerade den blicken ausgesetzt sein würde, und man flieht noch weniger in einen felsen, sondern in eine höhle. letzteres hat auch ganz richtig der (oder die) verfasser des einschubes[2]) 2, 12—22 empfunden, der diesen abschnitt mit möglichster benutzung der ausdrücke des vorhergehenden zusammen dichtete, und hatte daher, da er bereits בצור in der allgemeinen weise deutete, geschrieben „in die höhlen des felsen." indessen wäre zu erwägen, ob בצור nicht die bedeutung felsspalte (also ähnlich wie im assyrischen) gehabt hat, und der dichter des einschubes also noch ganz richtig verstanden und umschrieben hat.

Jes. 10, 24—26. — 24 „Daher, so spricht Jahve, der herr der heerschaaren; fürchte dich nicht mein volk, das Zion bewohnt, vor Assur, der dich schlägt mit dem stecken und seinen stab über dich erhebt nach art Ägyptens, 25. denn nur noch kurze zeit, so ist der grimm beendet, und mein zorn (zielt hin) auf ihre vernichtung. 26. und es schwingt über ihn Jahve eine geisel, wie die niederlage Midians am Rabenfelsen, und

מטהו על־הים ונשאו בדרך מצרים

„seinen stab, über das meer erhebt er ihn, nach art Ägyptens."

---

[1]) חבּשׁ „verbinden" soll vom verstopfen der wasseradern in bergwerken zu verstehen sein!! LXX ἀνεκάλυψεν, dem sinne nach richtig. der schluss des einschubes besteht aus zwei teilen.

[2]) so! 3,1 ist die unmittelbare fortsetzung von 2,10. 11, die sich wiederholen; a) 18/19. b) 20/21. 22 fehlt bekanntlich in LXX und kennzeichnet sich leicht als späterer einschub.

das soll heissen: „wie er vor den nachfolgenden Ägyptern seine macht durch die teilung der wogen des meeres erwies, so wird er es auch jetzt tun.“ aber, wer erhob dort seinen stab? doch Moses und nicht Jahve. indessen möchte das als ein hinkendes gleichnis durchgehen, wenn sonst alles klar wäre. zunächst aber ist zweifellos, dass die zweimalige wiederholung von „nach art Ägyptens“ in beiden fällen im gleichen sinne gebraucht sein muss, während bei der obigen auffassung es einmal bedeuten würde „wie Ägypteu Israel plagte,“ das andere mal „wie Jahve seine macht an Ägypten erwies“. ferner: würde Jesaia kein besseres bild gefunden haben um die vernichtung Assurs zu veranschaulichen? was soll das meer hier? Assur hatte doch damit nichts zu tun. endlich: מטהו ישא־עליך vers 24 und מטהו . . . נשאו vers 26 stehen in beabsichtigter parallele und müssen daher beide male in demselben sinne gebraucht sein, aber nicht in einem so grundverschiedenen, wie die allgemeine auffassung erklärt. alle schwierigkeiten werden behoben, wenn man liest:

ומטהו עֲלֵיהֶם ישא (!) בדרך מצרים

„und seinen stab, über sie wird er ihn erheben nach art Ägyptens.“ man braucht dazu nur י und ה umzustellen und ו zu streichen. die beiden redewendungen „nach art Ägyptens“ und „er wird seinen stab erheben“ stehen dann beide male in demselben sinne. auch das pluralsuffix bietet keine schwierigkeiten, trotz des vorhergehenden singulars, da es auch in תַּכְלִיתָם steht. die aussergewöhnliche wortstellung steht der emphase halber, um dadurch den stab Jahves in gegensatz zu dem Assurs zu setzen: jetzt erhebt Assur seinen stab über euch, aber dann wird Jahve eine geisel über Assur schwingen, und seinen stab wird er über sie erheben.

Jes. 22, 5. 6. Es ist mit Klostermann und Bredenkamp[1]) zu lesen: מקרקר קוֹעַ וְשׁוֹעַ nach Ez. 23,23 und

[1]) Genau so hatte ich buchstabe für buchstabe sofort bei einem erstmaligen durchlesen der stelle nach meiner studienzeit den text mir zurück-

פרשים (LXX *ἐπὶ*) וְרָכַב אֲרָם על nach LXX: *καὶ ἀναβάται ἄνθρωποι ἐφ' ἵππους*. was מקרקר heisst, wissen wir nicht, der zusammenhang erfordert: aufregt, aufhetzt, in waffen bringt. der sinn ist also: welcher in waffen bringt Koaʿ und Šoaʿ gegen den berg. 6. und Elam erhebt den köcher[1]) und es besteigt Aram die pferde und Ḳîr entblösst den schild." die aufzählung entspricht also genau der in Ez. 23,23. denn was hier Aram genannt wird, ist dasselbe wie dort Peḳôd d. h. die südbabylonischen Aramäerstämme am untern Tigris an der elamitischen grenze. — selbstverständlich kann mit diesen worten nicht auf einen assyrischen angriff angespielt werden. das ist eine unmöglichkeit, für welche der beweis durch elementare kenntnisse der einschlägigen verhältnisse geliefert wird, und die darum nicht auseinandergesetzt zu werden brauchen. — mit recht bemerkt Cornill zu Ez. 23,23, dass der zusatz zu Peḳôd, Koaʿ und Šoaʿ: כל בני אשור auffällig sei. er ist trotz C.s bedenken zu streichen, wenn man nicht Ezechiel absolute unkenntnis der babylonischen verhältnisse zuschreiben will. alle drei konnten nie als „kinder Assurs" bezeichnet werden, sie haben nicht einmal dauernd unter Assyriens oberhoheit gestanden, wie die tatsache beweist, dass sie stets aufs neue „unterworfen" werden mussten. — Ḳîr muss nach unserer stelle zweifellos in der nähe von Elam gesucht werden. dass es 2 Kön. 16,9 aus Amos 1,5 eingeschoben sei, ist wenig wahrscheinlich (vgl. auch Klostermann zur stelle). wohin 732 die damascenischen gefangenen von Tiglat-Pileser gebracht wurden, wissen wir nicht, es ist jedoch sehr wahrscheinlich, dass sie wirklich in die an der grenze Elams neu eingerichteten provinzen versetzt wurden, da in derselben zeit die von dort weggeführten menschen in Syrien und Palästina angesiedelt wurden (III R. 9,39 ff), und die einwohner zweier verschiedenen gegenden (vgl. s. 104) meist

---

gelegt, ohne von den ansichten beider kenntnis zu haben. die herstellung dürfte, da von mehreren gefunden, also um so wahrscheinlicher erscheinen.

[1]) vergl. s. 116 anm. 3.

einfach ausgetauscht zu werden pflegten. dagegen dürfte קִירָה Am. 1, 5. aus 2. Kön. 16, 9 entnommene glosse sein, welche die erfüllung dieser prophezeiung dartun sollte. dass Am. 9,7 als nachricht über die urheimat der Aramäer kein wert beizumessen ist, folgt aus der tatsache, dass bereits die ursprünglichkeit der betreffenden verse angezweifelt worden ist. es dürfte also damit auf 2 Kön. 16,9 angespielt werden und der vers einer späten zeit angehören. damit würde zugleich ein fingerzeig gegeben sein, wie Jer. 47,4 פלשתים שארית אי כפתר zu verstehen ist. denn da nach unserer auffassung von Am. 9,7 die Philister einmal nach Kaphtor in die gefangenschaft geführt sein müssten, müsste sich der ausdruck bei Jeremia — das orakel ist ja ebenfalls unecht — auf die gleiche tatsache beziehen, womit beider zeugnis für die urheimat der Philister hinfällig würde!

Jes. 28,14. „Daher höret Jahves wort, ihr spötter, מֹשְׁלֵי הָעָם." Barth, Beiträge zur erklärung des Jesaia s. 23. weist darauf hin, dass die bedeutung „herrscher des volkes“ nicht passt, und dass daher „gleichnisreder“ am platze sei. zur entwicklung der bedeutung von מֹשֵׁל spottlied vgl., dass im assyr. mašâlu 02 (muššulu) die bedeutung „verhöhnen“ hat. vgl Tigl. Pil. III (II R 67) 64: Uassurmí Tabalai ana ipšit mât Aššur u-maš-šil ma. Uassurme von Tabal verhöhnte (achtete gering) die taten Assyriens.

Jer. 15,12 ist unverständlich. LXX ziehen das חֵילְךָ von vers 13 zu 12. einen sinn würde folgende vermutung ergeben (vers 11—13): 11. „ich will auf dich stossen lassen mit schlimmer zeit und mit zeit der bedrängnis den feind. 12. welcher [wegnimmt[1]] das eisen des Ba'al-ṣaphôn[2]) und das erz 13. von Ḫilak[3]), und deine schätze will ich zur beute bestimmen“ etc.

1) LXX haben הירע gelesen. mit beidem ist nicht viel anzufangen, namentlich da ירע lexikalisch unerklärbar ist. erfordert wird aber zweifellos ein participium als apposition

zu „den feind." die bedeutung dieses participiums muss sein „welcher raubt" oder ähnlich.

2) Mass. ברזל ברזל מצפון. das doppelte ברזל ist sinnlos. auch das „eisen aus dem norden", um dessen nachweisung man natürlich nicht verlegen gewesen ist (vgl. Graf zur stelle), leuchtet schwerlich ein. lies daher ברזל בעל־צפון eisen aus dem Ba'al-ṣaphôn, einem teile des Antilibanon (s. oben s. 131, anm. 1), wo sich bergwerke befanden, wie Sargon, Annalen 204—8 beweist.

3) חילך ist dann natürlich ebenfalls eigenname. es dürfte jedoch darin nicht Cilicien, sondern Chalkis, westlich von Damaskus, am Antilibanon zu sehen sein. dasselbe dürfte dann Ez. 27,11 gemeint sein, wo Halévy (Mélanges d'épigraphie et d'archéologie sémitiques p. 69) die auffassung „Cilicien" vorschlug. indessen wendet Cornill einleuchtend ein, dass an der betreffenden stelle eine näher an Tyrus gelegene örtlichkeit gemeint sein müsste. sein vorschlag חתלון wäre sachlich daher richtig, wenn auch diese stadt schwerlich irgend welche bedeutung gehabt hat, ist aber palaeographisch doch nur im äussersten notfalle zulässig. namentlich wenn man Cornills ansprechende vermutung statt גמדים (oder LXX גמרים) צמרים Ṣimariter (Ṣimirra!) zu lesen, annimmt, dürfte an Ḫilak-Chalkis kaum gezweifelt werden können. über das vorkommen von eisenerzen im Libanon vgl. ausser dem über Ba'al-ṣaphôn bemerkten, Pietschmann Gesch. Phön. s. 25, über erzschmelzen bei Šemusṭôr südwestlich von Ba'albek am ostabhange des Libanon s. Ritter Erdkunde XVII 1, s. 201. (das erz wird also am westabhange des Libanon gefunden). vgl. zu 1 Kön. 2,46.

Jeremia 43,13. „und er wird zerbrechen die מצבות בית שמש die gedenksteine von Bêt-Šemeš, welches im lande Ägypten ist, und die tempel der götter Ägyptens wird er mit feuer verbrennen." Bêt-Šemeš, „das haus der sonne" soll On, Heliopolis sein. wie sollten die Hebräer dazu kommen es so zu bezeichnen, da sie es doch unter dem namen און kennen? diese erklärung ist nur ein unbewusster, durch den griechischen namen Heliopolis veranlasster anachronismus. בית ist lediglich eine dittographie

der letzten buchstaben des vorhergehenden wortes, und es ist zu lesen: מצבות שמש die maççeben der sonne, d. h. die für Ägypten so überaus charakteristischen obelisken, welche tatsächlich „maççeben“ des Râ waren. die lesart wird auch durch den parallelismus gefordert und als richtig erwiesen. „er wird die obelisken zerbrechen und die tempel verbrennen.“

Hos. 4,5. לילה ודמיתי אמך: LXX νυκτὶ ὡμοίωσα, also: לְלִילָה דִּמֵּיתִי אמך· wenn man in betracht zieht, dass א von אמך ursprünglich nicht geschrieben zu sein brauchte, so kann man als ursprünglichen consonantenbestand der LXX ansehen:

ללילּ(ה)דמיתימך.

man fasste das letzte י als mater lectionis der 1 sg. und kam so mit ergänzung des oft nicht geschriebenen א[1]) zu der deutung אִמֶּךָ, während es tatsächlich zum folgenden zu ziehen und zu lesen ist:

לְלַילָה דִּמֵּ(י)תִ(י) י(וֹ)מְךָ

„in nacht will ich deinen tag verkehren[2])“.

Hos. 4,6. „denn du hast die lehre verschmäht, so will ich dich verschmähen mein priester zu sein; und du hast das gesetz deines gottes vergessen, so werde auch ich deine söhne vergessen“. was die „söhne“ hier sollen, ist unerfindlich. der zusammenhang und parallelismus erfordert „dich.“ wenn שכח mit ב construirt werden kann, (vgl. zu Am. 2,16) so ergiebt sich von selbst בְּךָ. bedenklicher wäre eine änderung zu מִמְּךָ, doch ist bekanntlich die verwechslung von ב und מ häufig (vgl. Vollers in ZatW III s. 231.)

Hosea 4, 18. 19 „wenn aufhört ihr saufen(?) huren sie und lieben הֵבוּ schändlichkeit מָגִנֶּיהָ.“ statt מָגִנֶּיהָ LXX: ἐκ φρυάγματος αὐτῆς; für αὐτῆς haben einige codices αὐτῶν (s. Field,

---

[1]) übrigens kann auch א und י in der althebräischen schrift [der münzen] leicht verwechselt werden, sodass auch eine verlesung möglich wäre.

[2]) beachte freilich, dass diese bedeutung des piel von דמה im Hebr. nicht nachweisbar ist.

Hex. II s. 947 anm. 36). LXX lasen also מְגָאוֹנָם (Scharfenberg, vgl. Vollers ZatW III s. 247 und vgl. über aleph hamzatum in der althebräischen orthographie Vollers ib. s. 226). statt des verderbten אָהֲבוּ הֵבוּ ist als parallelausdruck zu הַזְנֵה הִזְנוּ zu lesen אָהוֹב אָהֲבוּ (LXX haben nur אהבו). man ziehe גְאוֹנָם zum folgenden verse und das מ, welches LXX sinnlos als מִן fassten, als suffix zu קָלוֹן, so erhält man den einfachen sinn: „vorbei ist ihr saufen (?). sie hatten gehurt und geliebt ihr schändliches treiben (קְלוֹנָם); ihren übermut hinwegführt (?) ihn (אותה oder אותו) der wind auf seinen fittigen und sie werden zu schanden werden von ihren altären (מִמִּזְבְּחוֹתָם) weg.“ man beachte, dass sich dann גאונם und יבשו entsprechen.

Hos. 8, 5.6. LXX schlagen vor statt זָנַח zu lesen זְנַחִי. der sprachgebrauch von זנח erfordert indessen die annahme, dass ein ה ausgefallen ist und die punktation: זְנַחְתִּי. wenn man (vers 6) כִּי מִ zum vorhergehenden verse zieht und als ־כֶם fasst, so erhält man den erträglichen sinn: 4. „sie haben könige gemacht, doch nicht von mir, sie haben sich fürsten gemacht, ohne dass ich darum wusste. ihr silber und ihr gold machten sie sich zu bildsäulen, damit es vernichtet werde. 5. ich verwerfe dein kalb, Samarien; entbrannt ist mein zorn gegen sie (die bildsäulen!), niemals werden sie (die bildsäulen) vermögen eure sühnung, Israel! 6. und jenes (das kalb), ein metallkünstler hat es gefertigt, und es ist kein Gott, denn zu stücken wird werden es.“ (עגל שמרון am schluss von vers 6 ist wol nur glosse). — man beachte wie bei dieser fassung die beiden vocative Samarien und Israel in parallele kommen und wie das והוא durch den subjectswechsel seine erklärung findet.

Hos. 11, 1.2. „denn als ein knabe war Israel, gewann ich ihn lieb, und von Ägypten her nannte ich ihn „mein sohn“ (punktire (קראתי לו בני). (und) als ich sie so nannte (LXX כקראי s. Vollers), gingen sie von meinem angesichte (מִפָּנַי LXX. s. Vollers. הם zu streichen, weil aus להם dittographirt ?) und opferten den Ba'alîm“ etc.

Am. 1, 5. „und ich werde zerbrechen den riegel von Damaskus und ausrotten den bewohner aus dem Unheilstale und den, der das scepter hält, aus Bêt-ʿeden.“ was בקעת־און ist, weiss man nicht[1]). Bêt-ʿeden ist bekannt als der name (assyr. Bît-Adini) der Osrhoëne. allein die erwähnung dieser landschaft in einer drohung gegen Damaskus ist unmöglich. denn Bît-Adini war zu Amos' zeit längst assyrische provinz und hat auch früher nie unter damascenischer oberhoheit gestanden. weil es aramäische einwohner hatte, kann es natürlich hier auch nicht genannt sein, da es sich nur um den damascenischen staat handelt. LXX haben: *ἀνδρῶν χαρραν* = בית־חרן (Vollers in ZatW. III 262). danach ist zum mindesten zweifelhaft, ob man nicht ein בית־חרן statt eines בית־עדן in Syrien nachzuweisen suchen muss. wenigstens lässt sich ein grund denken, warum die lesart des MT aus der der LXX entstanden sein könnte, aber nicht umgekehrt. ein leser des hebr. textes deutete ebenso wie der LXX-übersetzer den namen בית־חרן auf die landschaft bei Harran, und „verbesserte“ die nach seiner meinung ungenaue bezeichnung Bêt-Ḥarran in „Bêt-Adini = בית־עדן. diese annahme erscheint natürlicher, als dass umgekehrt die LXX nicht genau umschrieben, sondern erklärend übersetzt, und so aus einer vorlage בית־עדן durch Bêt-Ḥarran wiedergegeben hätten. — die verschiedenheit der lesarten durch verschreibung zu erklären (ח statt ע, ר = ד) ist aus diesen gründen schwerlich einleuchtend. die gleichsetzung von Bêt-Aden = Gib-ʿAdin (Hoffmann in ZatW III s. 97) befriedigt nicht.

Am. 1, 6.9. wegen drei und vier vergehen Gazas (Tyrus') wende ich's nicht ab.

עַל הגלותם גלות שלמה להסגיר לאדום
עַל הסגירם גלות שלמה לאדום

Der beidemale fast gleichlautende text, der offenbar

---

[1]) Wenn Hitzig vorschlug an Heliopolis in der talsenke zwischen Antilibanon und Libanon zu denken, so war das für seine zeit (1838) scharfsinnig, jetzt würde es ungeheuerlich sein. weil און = Heliopolis in Ägypten ist, deshalb soll es hier auch Heliopolis sein. die gleichung beruht auf dem griechischen namen! ein gleicher calembour war die jetzt wol allgemein aufgegebene gleichsetzung Bêt-ʿeden = *Παράδεισος* (Strabo XVI 2, 19.)

auch auf dasselbe ereignis (eine an bundesgenossen begangene treulosigkeit: „und sie gedachten nicht des bruderbundes") anspielt, fällt sofort auf. dieser umstand veranlasste einen alten leser, dem die verschiedenheit der ausdrücke הגלות und הסגיר, womit augenscheinlich dieselbe tatsache bezeichnet werden sollte, störend erschien, um darauf hinzuweisen, dass ein und dieselbe handlung bezeichnet werden sollte, in vers 6 zu הגלותם die randbemerkung להסגור zu machen, womit er ausdrücken wollte: „die wegführung fand statt zum zweck der auslieferung (?)." diese randerklärung ist in den text gedrungen.

Am. 2,2. בְּשָׁאוֹן ist unmöglich. Hoffmann schlägt vor (Zat W III s. 97). שאן als älteren namen von ער מואב zu fassen. man wird וּמֵת und בשאון umstellen und (vgl. zu Hos. 4,18 (גאון) בשן lesen müssen. man erhält dann כריות־בשן „Ḳerijot[1]) in Bašan", wo diese stadt in wirklichkeit lag. (südostgrenze des Bašan ist nach Deut. 3,10 Salkâ = Salchat, südöstlich von Ḳreye = Ḳerijot. s. Bädeker s. 309). ebenso ist natürlich in der abhängigen stelle Jer. 48,45 statt בְּנֵי־שָׁאוֹן zu lesen[2]): „denn feuer geht aus von Ḥešbon und eine flamme vom hause (l. מִבֵּית statt מִבֵּין) Siḥons und verzehrt die grenze Moabs und vernichtet (S. *ἐξηρήνευσε*, vgl. Num. 24,17. קרקר) Bašan."

Am. 2,16. ואמץ לבו בגבורים ערום ינום sinnlos. LXX. lesen *καὶ ὁ κραταιὸς οὐ μὴ εὑρήσει τὴν καρδίαν αὐτοῦ* (andere: *οὐ μὴ εὑρεθῇ ἡ καρδία αὐτοῦ*) *ἐν δυναστείαις. ὁ γυμνὸς διώξεται.*

ואמץ לא ישבח לבו בגבורות[3]) ערום ינום

Sie fassten שבח nach ihrer aramaisirenden weise als „finden", während es natürlich „vergessen" heisst. nimmt man die paläographisch unbedeutende[4]) änderung לב statt

[1]) zu Ḳerijot ohne artikel s. Jer. 48,24.

[2]) also ist ב wol als abkürzung von בן gebräuchlich gewesen, vgl. zu Hos. 4,6.

[3]) Vollers in Zat W III s. 263.

[4]) man braucht nur den kopf des das phönicische ב bildenden striches über den (senkrechten) hauptstrich hinaus zu verlängern um ein א zu erhalten (s. in Gesenius-Kantzsch 25 aufl. schrifttafel, 2 reihe die je dritten buchstaben).

לא an, so erhält man den ungezwungenen sinn: „der starkherzige, sein herz wird heldentaten vergessen, ohne waffen wird er fliehen.“ statt בגבורות würde dann freilich wol מִגְּבורות zu lesen sein. indessen könnte ב vielleicht eine stütze an Hos. 4,6 finden (s. dazu).

Am. 3,9. „verkündet über die paläste in Asdod und über die paläste im lande Ägypten.“ das kleine Asdod kann nicht in dieser weise mit Ägypten zusammengestellt werden. אשדד ist durch dittographie des letzten buchstabens aus אשר — אשור entstanden: Assur und Ägypten wie Hos. 7, 11. hiernach beurteile man Am. 6,2 und ziehe die sich daraus ergebenden schlüsse für die zeitliche ansetzung der betreffenden abschnitte.

Am. 7,16. בית ישחק. S. statt ישחק: *Ιακωβ*, verbesserung, damit nicht anstoss genommen wurde an „Haus Isaaks“ als volk Israel. es ist nach v. 9 zu lesen במות ישחק (במה statt בית), es liegt also dieselbe verwechslung vor wie Micha 1,5 במות יהודה = *Οἴκου*.

Am. 9,6. אֲגֻדָּתוֹ unerklärt. S. *ἐπαγγελίαν αὐτοῦ*, was Vollers mit hinweis auf *ἀπαγγέλλειν* = הגיד, als aramaisirend = אֲגָּדְתוֹ erklärt. S. konnte aber wol genug griechisch um den unterschied zwischen *ἐπαγγέλλειν* und *ἀπαγγέλλειν* zu machen. wenn sie אגרת lasen, so würden sie mit *ἐπαγγελία* genau das wiedergeben, was assyrisches igirtu (= אִגֶּרֶת) heisst, nämlich „auftrag, ordre,“ nicht „brief.“ nehmen wir die lesart אגרת an, so liegt der gedanke an assyrisches igaru mauer, pl. igarâti nahe. „der seinen hochsitz im himmel baute, und dessen mauern (אגרות) auf die erde gründete.“ die suffixe müssten dann natürlich geändert werden, was indessen nicht schwerwiegend sein würde.

Mich. 1,5. C. mit S.: ומי פֶּשַׁע בֵּית יהודה· פשע ist für den sinn erforderlich. über בית statt במות s. zu Am. 7,16.

Mich. 1,10. „Saget es nicht an in Gath in ?? (einige: Akko!!) weinet nicht, in Bêt-Le(?)ʿaphrâ wälzt euch (Sept. 2 plur.) im staube.“ Gath bestand überhaupt nicht mehr, oder

wenigstens nicht mehr als stadt von bedeutung, s. 133. trotz der doppelten überlieferung im Hebr. und bei S. ist es daher verdächtig. statt תגידו S: תגדילו (vgl. Vollers zur stelle), statt בְּבֹכ: *ἐν Βακειμ* = בבכים, statt תבכו: תבנו. indessen ist hier die massor. lesart durch das wortspiel mit בכים gesichert. in תגידו und תגדילו muss ein gegensatz zu בכים liegen, das nächste wäre: תגילו „jubelt nicht.“ בכים ist als ein ortsname mit der punktation בֹּכִים Jud. 2,1-5 überliefert. die dort berichtete sage beweist, dass an diesem ort — in der nähe von Beth-el — ein heiligtum stand (vgl. Wellhausen bei Bleek[4]) s. 183 und Gen. 35,8), dessen kult mit klagegesängen verbunden war. dieser kult wird zugleich an derselben stelle in gegensatz zu dem von Gilgal gebracht. beide müssen also als gegenstücke gegolten haben, woraus für den von Gilgal folgen würde, dass es ein freudenkult war. dann ergiebt sich für unsere stelle die vermutung statt des widersinnigen und historisch unmöglichen Gath zu lesen Gilgal. also:

בגלגל אל תגילו בבכים אל תבכו

„In Gilgal jubelt nicht, in Bokîm (l. Bekaim nach Wellhausen), weinet nicht.“

Jedenfalls erhält man so einen möglichen sinn und ein befriedigendes wortspiel für das gezwungene und unsinnige תגידו — גת. enstanden ist die falsche lesart durch anlehnung an den wortlaut des klageliedes Davids über Jonathans tod 2. Sam. 1,20.

Hiob 40,23. „wenn droht der strom, so flieht er nicht, er steht fest, wenn ein Jordan anschwillt gegen seinen rachen.“ vor einem, oder dem Jordan würde sich ein nilpferd um so weniger fürchten, als es schwerlich je seine bekanntschaft gemacht haben dürfte, und er auch nicht geeignet ist nur einer wasserratte schrecken einzuflössen. es wird eine parallele zu נהר, worunter der Nil zu verstehen ist, erfordert, und das ist יְאֹר: „wenn der strom droht, wenn der Nil anschwillt.“ da der verfasser des capitels offenbar in

Ägypten lebte und sich mit seinem gedichte doch auch nur an leute wenden konnte, welche eine vorstellung vom nilpferde hatten, so dachte er selbstverständlich nicht an den Jordan.

Hiob 41, 23/24. „23. er macht wie einen topf den strudel kochen und macht das meer wie einen arzneikessel (d. h. durcheinander gerührt). 24. hinter sich macht er leuchten den pfad, betrachtet das meer wie greises haar!!" (Hoffmann, Hiob s. 91: man wähnt das meer sei greises haar.) vers 24 LXX: τὸν δὲ τάρταρον τῆς ἀβύσσου ὥσπερ αἰχμάλωτον. ἐλογίσατο ἄβυσσον εἰς περίπατον: haben statt יָאִיר mit יְאֹר offenbar das richtige getroffen und statt לְשֵׂיבָה gelesen לִשְׁבִיל „als pfad" (psalm 77, 20. Jer. 18, 15.). zweifellos ist die lesart der LXX vorzuziehen: „er macht (betrachtet) das meer wie einen arzneikessel, 24. die tiefe (welches hebräische wort für τάρταρος an stelle des hebr. אחריו?) des יְאֹר wie einen pfad; er sieht an die meeresflut als einen pfad.

---

2. Chron. 14,6. „und er (Jahve) hat uns ruhe gegeben rings um": וַיָּבֶנוּ וַיַּצְלִיחוּ. LXX: καὶ εὐώδωσεν ἡμῖν, lasen also יצליח[לנו] und liessen ויבנו aus. es ist zu lesen (vgl. stellen wie Deuteron. 12, 10)

וינח לנו מסביב מאיבינו ויצליח לנו

„er hat uns ruhe verschafft ringsum vor unseren feinden und uns glück verliehen." das י des plurals in מאיבינו war natürlich im urtexte nicht geschrieben, ebensowenig das א (vgl. Vollers in ZatW. III s. 226); der ganze irrtum des massoretischen textes beruht auf einer verlesung der sich im alten alphabete so ähnlichen buchstaben ו und מ. — vorher LXX ὅτι καθὼς ἐξεζητήσαμεν θεὸν ἡμῶν ἐξεζήτησεν ἡμᾶς; lies also

כִּי כְּדָרְשֵׁנוּ את יהוה אלהנו דְּרָשָׁנוּ

Stellenverzeichnis

von

L. Messerschmidt.

Genesis.

2,11. 146.
10,6. 146. 147.
10,7.29. 146.
25,14. 37.
35,8. 186.
36,35. 5.

Exodus.

10,26. 57.

Numeri.

24,17. 184.
25, 5.

Deuteronomium.

3,10. 184.
12,10. 187.

Josua.

9,4. 124.

Judicum.

2,1—5. 186.
3. 55 ff.
3,13—21. 55.
3,22—29. 56.
3,28. 29. 59.

II. Samuelis.

1,20. 186.
8, 73.
9,8 64.
10, 73.
10,18 60.

I. Regum.

2,46. (S) 175. 180.
10,28. 29. 173.
11, 1 ff.
11,14—17. 1.
11,15. 3.
11,16. 2. 3.
11,18. 2. 3. 4.
11,18—22. 2.
11,19. 2. 3. 5.
11,20. 10.
11,23. 60. 61. 63. 73.
11,24. 60.
11,26. 27. 11.12.
11,26—40. 8. 9.
11,42. *(S.)* 11. 12.
12,2. 3. 9.
12,3. 12.
12,24. *(S.)* 7.
12,28—39. *(S.)* 8. 9.
12,28—34. *(S.)* 11.
12,30. 32. *(S.)* 11.
12,34. *(S.)* 10.
12,34—39. *(S.)* 9.
12,35—38. *(S.)* 10.
12,36. *(S.)* 3.

12,37. (S.) 10.
12,39. (S) 11.
13,1—13. (S.) 7. 12. 13.
13,7. 10. 12. (S.) 14.
14, 12.
14,1—13. 7.
14,4—6. 13.
14,17. 18. 14.
15,18. 60. 61. 62. 64.
19,15. 65.
20, 64.
20,1 62.
22, 64.

II. Regum.

6,24. 62.
7, 64.
7,6. 171.
8,7. 62.
8,7—15. 64.
8,15. 65.
10,32. 129.
12,18. 133.
12,18. 19. 47, 49. 50.
13,24. 63.
13,25. 66. 129.
15,10. 51.
15,10—25. 25.
15,13. 14. 51.
15,16. 51. 52. 53.
15,19. 20. 51. 127. ff.
15,25. 23. 52.
15,25. 29. 30. 51.
15,29. 53.
15,29. 30. 23. 24. 127. ff.
15,37. 53.
16,2. 136.
16,7. 8. 47.
16,7—9. 48. 50.
16,7—19. 47. 50.
16,9. 67. 76. 167. 178. 179.
16,10—16 48. 50. 53.
16,17. 18. 47. 48. 50.
17, 100.
17—19. 15. ff.
17,1—6. 26. 28.
17,3. 18. 22. 23.
17,3—6. 16. 20. 24. 51.
17,4. 21. 25.
17,4. 5. 102.
17,5. 6. 17. 22.
17,6. 19. 25. 92. 108.
17,24—41. 97.
17,30. 103.
18,9. 20.
18,9. 10. 21.
18,9—11. 16. 20. 22. 25. 53.
18,10. 19. 24. 25. 79.
18,11. 17. 108.
18,13. 26. 31. 33. 34. 45. 79. 92. 145.
18,13—19,37. 16. 26 ff.
18,13—15. 48.
18,13—16. 47. 49. 50.
18,14. 45.
18,14—16. 26. 33. 43. 45.
18,16. 32. 39. 48. 53.
18,17. 34. 45.
18,17—19. 26.
18,21. 43.
18,26. 71.
18,28—37. 45.
18,33. 40.
18,34. 101. 102.
19. 46.

19,7. 32. 34.
19,8. 33. 45.
19,9. 33. 46.
19,10—37. 26.
19,11. 40.
19,12. 40. 103.
19,13. 39. 102.
19,15—19. 40. 41.
19,15—31. 47.
19,18. 41.
19,20. 46.
19,20—34. 41.
19,24. 41.
19,32. 46.
19,33. 42. 46.
19,34. 46.
19,35—37. 33. 46.
19,37. 98.
20. 139.
20,13. 140.
23,33.34. 86.
24,1.2.7.10. 82.
24,12. 82.
25, 50.
25,8. 78.
25,13—17. 49.
25,27. 80.
25,27—30 50.

Jesaia.

2,10.11. 175. 176.
2,12—22. 176.
3,1. 176.
6,1. 90.
7, 136.
7,6. 60. 74.
10,24—26. 176. 177.
11,15. 152.
14,28. 89.
14,27—32. 135. 142. 143. 144. 145.
14,29. 137. 145.
17,2.3. 129.
18, 146 ff.
18,1. 150. 154.
18,2. 123. 151. 154.
18,3—7. 154.
18,7. 150.
19,5. 152. 153.
19,11. 145.
19,21. 57.
20, 142 ff. 155.
20,1. 90.
20,2.3. 143.
21, 120 ff.
21,1. 120. 121.
21,2. 123. 124.
21,9. 125.
21,11. 37.
22,5.6. 177. 178.
23, 118.
23,2.4. 118.
23,13. 118. 119.
27,1. 153.
28,14. 179.
30,4. 145.
33,21. 175.
36—38. 26.
36,19. 102.
38,9—20. 26.
39, 139. 155.
57,9. 123.

Jeremia.

1,2. 93.

2—6. 107.
7, 155.
15,12. 175. 179.
15,11. 13. 179.
18,15. 187.
22,18. 13.
25, 116.
25,1. 81. 93.
25,3. 93.
25,11. 93.
25,22. 114.
26,1. 90.
26,1—6. 155.
27, 116.
27,1. 90.
27,3. 114.
28,1. 90.
33,3. 175.
36,1. 84. 85. 92.
36,9. 84. 85. 92.
43,13. 180.
46,2. 81. 86.
47,1. 90.
47,4. 114. 115. 179.
48,2. 187. anm. 1.
48,24. 45. 184.
49, 116.
49,23—27. 116.
49,27. 64.
49,34. 90.
49,38. 116.
51,36. 153.
52, 49.

Ezechiel.

1,1—3. 94. 95.
1,4. 95.
8,1. 95. 96.
23,23. 177. 178.
26, 114. 115.
27, 114. 115.
27,11. 180.
28,1—19. 115.
28,3. 115.
28,20—23. 115.
28,22—26. 114.
29, 114.

Hosea.

4,5. 181.
4,6. 181. 184. 185.
4,18.19. 181. 184.
7,11. 185.
8,4.5.6 182.
11,1.2. 182.

Amos.

1,1. 89.
1,4. 64. 66. 116.
1,5. 178. 179. 183.
1,6.9. 183.
2.2. 184.
2,16. 184.
3,9. 185.
5,8. 153.
6,2. 185.
7,9.16. 185.
9,6.7. 179. 185.

Micha.

1,5. 185.
1,10. 185.

Nahum.

1—3. 124. 125.
3,8. 152. 153.

Habakuk.

3,7. 165.

Zephania.

3,10. 149. 154.
3,14—20. 150.

Zacharia.

9,1—8. 126 ff.

Psalmi.

60,1.3—5. 4.
77,20. 187.
87,4. 147.

Hiob.

1,17. 166.
28,10. 175.
40,23. 186.
41,23.24. 152. 175. 187.

Canticum.

1,9. 174
4,8. 131.

Esra.

4,2. 97.
4,8—10. 97.

II. Chronicorum.

1.16.17. 173.
13,3. 161.
13,17. 161.
14—16. 160. ff.
14,6. 187.
14,7.8.10. 161.
14,12. 161.
14,14. 165.
16,12. 160.
21,16. 165.
24,27. 158.
28,16. 166. 167.
28.20—22. 166.
33,11—13. 159.

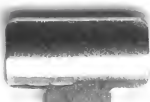
Infolge eines missverständnisses sind eine anzahl bogen vor der letzten durchsicht gedruckt worden. von bisher bemerkten versehen wolle man verbessern:

s. 91. anm. 1, zeile 2: l. Hammurabis.
s. 118. 2.15 l. Jes(aia) 23,2 und 4 statt Jer. und streiche 18,3.
s. 120. Nummer des aufsatzes: 2 statt 3.
s. 126. „ „ „ 3 „ 4.
s. 133. anm. 1 z. 2 l. Rost statt Rosi.

Druck von G. Zahn & H. Baendel. Kirchhain N.-L.


89094588795
b89094588795a






89094588795
B89094588795A